Geschichte

des

1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25

von 1857 bis 1883

als Fortsetzung der Regiments-Geschichte

bearbeitet

von

H. v. Fransecky,

Hauptmann und Kompagniechef im 1. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 25.

Mit Illustrationen, Skizzen und einer Uebersichtskarte.

Berlin 1884.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 69. 70.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E.S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70.)

Druck d. lith. Inst. v. W. Greve, B...

Uniformen des 1. Rheinischen Infantrie-Regiments No. 25,
im Jahre 1883.

Vorwort.

In gleicher Weise, wie der erste Theil der Geschichte des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25, verdankt auch der zweite Theil sein Entstehen der durch den Kommandeur des Regiments gegebenen Anregung.

Wie es in den preußischen Regimentern eine alte schöne Sitte ist, daß die Angehörigen eines Regiments sich gegenseitig als die Mitglieder einer Familie betrachten, so ist in neuerer Zeit das Bestreben hinzugetreten, auch die Geschichte der Regimenter, also die Familienchronik, in einer Form und Ausdehnung aufzuzeichnen, welche in erster Linie den Zweck hat, die Thaten des Regiments im Kriege, seine Arbeit im Frieden und die Namen der in wechselnder Zeit ihm zugehörig gewesenen Offiziere und deren Verbleib den Nachkommen dauernd zu erhalten. Sodann erstrebt diese Arbeit vorzugsweise, dem jungen Offizier sowie auch dem Unteroffizier des Regiments durch die Schilderung der ruhmreichen Vergangenheit desselben, der hervorragenden Thaten Einzelner, der ehrenden Anerkennung geleisteter Dienste und treuer Pflichterfüllung eine Anregung zu bieten, die bei ihm die Berufspflicht stählt, das Ehrgefühl belebt und die Liebe zum Regiment erhöht und befestigt. Dies der leitende Gedanke bei vorliegender Arbeit. Dieselbe wurde durch Beiträge einzelner Regimentskameraden, welchen ich an dieser Stelle den besten Dank ausspreche, wesentlich unterstützt.

Die Namen derjenigen Offiziere, deren Arbeiten bezw. Aufzeichnungen benutzt wurden, finden sich im Text bezw. in der Quellenangabe.

In der Hoffnung, eine dem Interesse des Regiments dienende und in diesem Sinne immerhin verwerthbare Arbeit vollendet zu haben, wird dieselbe mit dem Wunsche der Oeffentlichkeit übergeben, daß wohlwollende Nachsicht die Mängel der Darstellung übersieht und der Zweck der Arbeit, den preußischen Geist in den Reihen des Regiments zu pflegen und zu fördern, erreicht wird.

Straßburg, den 1. Februar 1884.

Der Verfasser.

Inhalt.

		Seite
I. Abschnitt.	Zeitraum von 1857 bis 1866	1
II. Abschnitt.	Der Feldzug 1866	50
III. Abschnitt.	Zeitraum von 1866 bis 1870	87
IV. Abschnitt.	Der Feldzug 1870/71	106
V. Abschnitt.	Zeitraum von 1871 bis 1883	180

Anlagen.

Rangliſten pro 1859, 1860 223
Kriegsrangliſte pro 1866 233
Liſte der dekorirten Offiziere, Unteroffiziere und Mannſchaften für den Feldzug 1866 238
Verluſtliſte pro 1866 240
Hervorragende Thaten von Unteroffizieren und Mannſchaften aus dem Feldzug 1866 252
Rangliſte pro April 1870 255
Kriegsrangliſte pro 1870/71 260
Liſte der dekorirten Offiziere, Unteroffiziere und Mannſchaften pro 1870/71 266
Verluſtliſte pro 1870/71 269
Hervorragende Thaten von Unteroffizieren und Mannſchaften pro 1870/71 283
Rangliſte pro 1880 287
Ordre de bataille des Detachements Flies und der hannoverſchen Armee pro 1866, der 4. Reſerve-Diviſion und des 14. Armeekorps pro 1870/71 292
Perſonalien der Regimentskommandeure von 1857 bis 1883 301

Karten und Illuſtrationen:

8 dem Texte eingefügte Skizzen zu den Schlachten und Gefechten bei Langenſalza, Gebweiler, Schlettſtadt, Neu-Breiſach, Pesmes—Malans, Villerſexel, Arcey—Aibre und Héricourt. — Ueberſichtskarte für den Feldzug 1870/71. — Die Uniformen des Regiments 1884. — Die Fahnen des Regiments. — Das Denkmal in Aachen.

Benutzte Quellen.

Akten, Kriegstagebücher und Parolebücher des Regiments und der Bataillone.

Militär-Wochenblatt.

Armee-Verordnungs-Blatt.

Der Feldzug 1866 (preußisches Generalstabswerk).

Oesterreichs Kämpfe 1866 (Generalstabswerk).

Erinnerungsschrift zur Weihungsfeierlichkeit des Denkmals von Langensalza, von dem damaligen Regiments-Adjutanten Lieutenant Krahmer, sowie Festschrift zu derselben Feier vom Hauptmann v. Kornatzki.

Der deutsch-französische Krieg 1870/71 (Generalstabswerk).

Zur Geschichte des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 (v. Loos).

Aufzeichnungen über die Theilnahme des Regiments am Feldzuge des Jahres 1866 vom Hauptmann Hertel, desgleichen über den Feldzug 1870 vom damaligen Premierlieutenant v. Gayl.

Mündliche Angaben und Berichte einzelner Offiziere des Regiments.

Das Uniformsbild ist vom Hauptmann Naumann, die beigegebenen Skizzen im Text vom Sekondlieutenant Kuntze, Beide Offiziere des Regiments, entworfen bezw. gezeichnet worden.

Berichtigung. S. 47, Zeile 3 v. o. lies: Abschied bewilligt statt ertheilt.

Zeitabschnitt von 1857 bis 1866.

Indem wir nunmehr in den zweiten Theil der Regimentsgeschichte eintreten, sei vorausgeschickt, daß bei Bearbeitung desselben das Bestreben obwaltete, in Art und Form der Darstellung dem ersten vom Hauptmann Stawitzki verfaßten Theil der Geschichte des Regiments zu folgen, um eine möglichst große Uebereinstimmung zwischen beiden Theilen und damit ein einheitliches Werk herzustellen. Das Bestreben, mit derselben Gewissenhaftigkeit, unentwegten Wahrheitsliebe und eingehenden Sorgfalt das Werk niederzuschreiben, wie der Verfasser des älteren Theiles, war der Grundgedanke bei der Arbeit, in deren ersten Zeilen es uns gestattet sei, dem im Regiment unvergessenen Kameraden Stawitzki den Dank der jüngeren Generation der Regimentskameraden hierdurch in tiefempfundener Weise zum Ausdruck zu bringen.

1857.

Bei Beginn des Jahres 1857 garnisonirte das 1. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 25 in Coblenz und Ehrenbreitstein und zwar das 1. und 2. Bataillon auf der Festung Ehrenbreitstein, das Füsilier-Bataillon auf der Karthause im Fort Kaiser Alexander. Dasselbe, zu dem unter Befehl des Generals der Infanterie v. Hirschfeld stehenden 8. Armeekorps gehörig, war dem Kommando der 16. Division unter Generallieutenant v. Gayl und der 32. Infanterie-Brigade, welche Generalmajor v. Schenk befehligte, unterstellt.

Die Thätigkeit des Regiments in seinen Friedensübungen unter den Augen des in Coblenz residirenden Prinzen von Preußen war bei Gelegenheit der Ende März stattfindenden Besichtigung vor Seiner

Königlichen Hoheit durch die anerkennenden Worte Hochdesselben in hohem Grade belohnt worden.

Ende August fand das Regimentsexerziren bei Coblenz statt. Zu den Brigadeexerzitien und Herbstübungen, welche bei Hillesheim in der Eifel stattfanden, marschirte das Regiment am 30. August aus und kehrte am 23. September in die Garnison zurück.

Infolge der schweren Erkrankung Sr. Majestät des Königs, war am 23. Oktober Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen mit der Oberleitung der Staatsgeschäfte betraut worden.

Veränderungen im Offizierkorps:

Sekondlieutenant v. Grote, bisher Regimentsadjutant, wurde laut A. K.-O. vom 22. Januar als Adjutant zur 29. Infanterie-Brigade kommandirt; Sekondlieutenant v. Kornatzki zum Regimentsadjutanten ernannt; Hauptmann v. Trotha vom 26. Infanterie-Regiment wurde durch A. K.-O. vom 14. April unter Beförderung zum Major in das Regiment versetzt; mittelst A. K.-O. von demselben Tage wurde der Major v. Wobeser zum Kommandeur des 3. Bataillons 30. Landwehr-Regiments ernannt; Portepeefähnrich v. Wunster avancirte laut A. K.-O. vom 21. April zum Sekondlieutenant; Major v. Dewall im Kriegsministerium wurde dem Regiment aggregirt und zur Dienstleistung bei der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium durch A. K.-O. vom 28. April kommandirt; zufolge A. K.-O. vom 7. Mai wurde der Brigadekommandeur Generalmajor v. Schenk von der 32. zur 16. Infanterie-Brigade versetzt und der Oberst v. Gersdorff, Kommandeur des 27. Infanterie-Regiments, zum Kommandeur der 32. Infanterie-Brigade ernannt. Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Wesch wurde laut A. K.-O. vom 18. Juli zum Oberstabs- und Regimentsarzt des 35. Infanterie-Regiments ernannt; Dr. Hochauf vom 3. Bataillon 17. Landwehr-Regiments am 31. Juli ins Regiment versetzt; die Portepeefähnriche Metzke und Pasewaldt avancirten durch A. K.-O. vom 19. Dezember zu Sekondlieutenants; Premierlieutenant v. Rappard, Adjutant der 30. Infanterie-Brigade, wurde, unter vorläufiger Belassung in seinem Kommando, mittelst A. K.-O. vom 25. August in das 19. Infanterie-Regiment, Premierlieutenant v. Kotze vom 26. Infanterie-Regiment in das Regiment versetzt; der Sekondlieutenant Zechlin laut A. K.-O. vom 19. Dezember mit Pension verabschiedet.

1858.

Der Beginn des Jahres brachte für das Königliche Haus das freudige Ereigniß der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzeß Viktoria von England. Die Garnison Coblenz bereitete den hohen Eltern bei ihrer Rückkehr von dem Vermählungsfest nach Coblenz einen begeisterten Empfang, für welchen Se. Königliche Hoheit nachstehenden Dank aussprach:

„Die Theilnahme, welche die Garnison Coblenz mir und meiner Gemahlin gestern Abend bei unserer Ankunft hierselbst aus Veranlassung des glücklichen Ereignisses in unserer Familie zu erkennen gegeben hat, veranlaßt mich, der Garnison hiermit unsern aufrichtigen Dank zu erkennen zu geben."

Durch A. K.-O. vom 7. Oktober wurde Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen bis zur Wiederherstellung Sr. Majestät des Königs zum Regenten ernannt.

Am 22. Februar verlor das Regiment durch plötzlichen Tod den Kommandeur des Füsilier-Bataillons, Oberstlieutenant v. Natzmer.

Die Regiments-Exerzirübungen waren Anfang August bei Coblenz auf der Karthause. Am 17. August marschirte das Regiment zu den Herbstübungen bei Saarlouis aus und kehrte am 26. September zurück. Am 29. und 30. September wurden laut Allerhöchsten Befehls das 1. und 2. Bataillon mit Zündnadelgewehren M/41 bewaffnet.

Veränderungen im Offizierkorps:

Hauptmann Loeven laut A. K.-O. vom 2. Januar als Major mit Pension zur Allerhöchsten Disposition gestellt, v. Strubberg, Hauptmann vom Generalstabe und kommandirt beim Stabe des Militärgouvernements am Rhein und in Westfalen, als Kompagniechef in das 25. Infanterie-Regiment versetzt. Derselbe wurde zum Chef der 6. Kompagnie ernannt. Durch A. K.-O. vom 30. Januar wurden der Hauptmann Kellermeister von der Lund in das 32. Infanterie-Regiment, der Premierlieutenant v. Böhn, unter Beförderung zum Hauptmann, in das Kaiser Franz Grenadier-Regiment versetzt. Hauptmann Esthers wurde auf sein Ansuchen am 13. Februar als Major der Abschied bewilligt. Durch A. K.-O. vom 27. Februar wurde der Major v. Pöllnitz, bisher im 35. In-

fanterie-Regiment, als Kommandeur des Füsilier-Bataillons ins diesseitige Regiment versetzt, durch A. K.-O. vom 9. März der Sekondlieutenant Kroseck als Adjutant zur 26. Infanterie-Brigade kommandirt.

Nachstehende Beförderungen und Veränderungen wurden durch A. K.-O. vom 16. März befohlen: v. Strubberg, Hauptmann und Kompagniechef, zum Major befördert, v. François, Bassenge, Hauptleute, zu Kompagniechefs ernannt, Jcus-Rothe, Engelhart, Premierlieutenants, zu Hauptleuten, v. Mauntz, v. Basse, Schultz, Sekondlieutenants, zu Premierlieutenants befördert. Hauptmann v. Grumbkow, unter Beförderung zum Major, zum Kommandeur des 3. Bataillons 8. Landwehr-Regiments ernannt; Hauptmann v. Borries, vom 26. Infanterie-Regiment, in das Regiment versetzt. Herwarth v. Bittenfeld, Oberstlieutenant und Kommandeur des 1. Bataillons, als Oberst der Abschied bewilligt. — Major v. Trotha, bisher Kommandeur des 8. kombinirten Reserve-Bataillons, wurde zum Kommandeur des 1. Bataillons, der Hauptmann v. François zum Chef der 8., Hauptmann Bassenge zum Chef der 9. und Hauptmann v. Borries zum Chef der 11. Kompagnie ernannt. Major v. Strubberg wurde durch A. K.-O. vom 17. April als Kommandeur zum 8. kombinirten Reserve-Bataillon kommandirt; durch dieselbe Kabinets-Ordre der Hauptmann Lettgau zum Kompagniechef, Premierlieutenant Böhmer zum Hauptmann und der Sekondlieutenant v. Grote zum Premierlieutenant befördert, sowie der Portepeefähnrich Bach vom 15. Infanterie-Regiment unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das Regiment versetzt. Von den durch A. K.-O. vom 8. Mai in die Armee übertretenden Kadetten erhielt das Regiment den Portepeeunteroffizier Fiedler als Sekondlieutenant überwiesen. Der Brigadekommandeur Oberst v. Gersdorff war am 22. Mai zum Generalmajor befördert worden. Durch A. K.-O. vom 3. Juni verlor das Regiment seinen bisherigen Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Gayl, welcher zum Gouverneur der Festung Magdeburg ernannt wurde, während Generalmajor v. Arnim, bisher Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, das Kommando der 16. Division erhielt. Am 10. Juni wurde der Portepeefähnrich v. Bültzingslöwen vom 6. Infanterie-Regiment, unter Beförderung zum Sekondlieutenant, in das Regiment versetzt. Oberstlieutenant Madelung, Kommandeur des 2. Bataillons,

wurde durch A. K.-O. vom 8. Juli zum Kommandanten von Jülich ernannt; an seine Stelle trat der vom 32. Infanterie-Regiment in das Regiment versetzte Major v. Salisch. Am 12. Juli wurde der Portepeefähnrich Boese zum Sekondlieutenant, der Unterarzt Dr. Grasnick am 3. August zum Assistenzarzt befördert. Im September wurde dem dem Regiment aggregirten Major v. Dewall der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen. Sekondlieutenant de Wedig schied am 17. September aus. Durch A. K.-O. vom 2. November wurde der Hauptmann v. Borries, unter Beförderung zum Major, in den Generalstab, der Hauptmann v. Hornemann vom 7. Infanterie-Regiment ins Regiment versetzt, letzterer wurde zum Chef der 11. Kompagnie ernannt. Durch Verfügung des Chefs des Militär-Medizinalwesens waren vom 1. November ab der Stabsarzt Dr. Hochauf zum 24. Infanterie-Regiment und der Stabsarzt Dr. Wache von diesem Regiment in das diesseitige Regiment versetzt worden. Am 20. November wurde dem Kommandeur des Regiments, Oberst v. Othegraven, der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen, der Generalmajor v. Arnim, Kommandeur der 16. Division, am 22. November zum Generallieutenant befördert. Sekondlieutenant Böhm wurde, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Direktionsassistenten bei der Gewehrfabrik in Danzig ernannt. Durch A. K.-O. vom 16. Dezember war der Sekondlieutenant Kroseck, unter Beförderung zum Premierlieutenant und Belassung in seinem Kommando als Adjutant der 26. Infanterie-Brigade, in das 35. Infanterie-Regiment versetzt worden.

1859.

Der zwischen Frankreich-Sardinien einerseits und Oesterreich andererseits im Frühjahr ausgebrochene Krieg hatte Preußen veranlaßt, bereits am 20. April für das 3., 7. und 8. Armeekorps, sowie für die gesammte Kavallerie der Armee, den Befehl zur Kriegsbereitschaft auszusprechen, bei welchem der die Infanterie betreffende Passus lautet: „Die Linien-Infanterie-Regimenter und die Jäger-Bataillone des 3., 7. und 8. Armeekorps, sowie die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 33 bis einschl. 40 setzen sich auf die Kriegsstärke. Die sämmtlichen vorbezeichneten Truppentheile bleiben vorläufig immobil." — Während das Regiment sich in eifrigster Arbeit infolge vorgenannter Maßnahmen befand, verlor es seinen bisherigen Kom-

mandeur, den Oberst v. Othegraven (siehe Anlage), welcher, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade ernannt wurde. Mit aufrichtigem Bedauern nahm das Regiment von seinem hochgeschätzten Führer, welcher durch seine Gradheit und hervorragende Diensttüchtigkeit sich der ungetheilten Verehrung des ganzen Regiments erfreute und dessen Scheiden gerade im gegenwärtigen Augenblick doppelt schwer empfunden wurde, Abschied.

Neben dem in den Herzen der Kameraden dem scheidenden Kommandeur dauernd verbleibenden treuen Gedenken, errichtete sich derselbe durch die bei Gelegenheit seines Scheidens vom Regiment am 27. Mai gegründete wohlthätige Stiftung zur Unterstützung ehrenwerth gedienter, namentlich vor dem Feinde verwundeter, invalider Unteroffiziere und Gemeinen des Regiments und deren hülfsbedürftigen Familien ein ihn hoch ehrendes Denkmal.

Zu seinem Nachfolger wurde der Oberstlieutenant v. Raven, bisheriger Kommandeur des 1. Bataillons 2. Landwehr-Regiments, unter Stellung à la suite des Regiments, ernannt. Derselbe war vorläufig mit der Führung des Regiments beauftragt. Außerdem waren bis zum Eintritt der Mobilmachung nachstehende Veränderungen im Offizierkorps eingetreten:

Durch A. K.-O. vom 18. Januar war der Hauptmann und Kompagniechef v. Leutsch, unter Beförderung zum Major, in das 39. Infanterie-Regiment, sowie der Hauptmann v. Tschudi vom 15. Infanterie-Regiment, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant beim Generalkommando des 7. Armeekorps, als Kompagniechef ins Regiment versetzt worden. Außerdem war der Portepeefähnrich Neumann zum Sekondlieutenant befördert und dem Hauptmann und Kompagniechef v. Kleist, als Major, der Abschied bewilligt worden; Hauptmann v. Tschudi wurde zum Chef der 5. Kompagnie ernannt. Hauptmann Linde wurde laut A. K.-O. vom 12. Februar zum Kompagniechef ernannt und erhielt die 2. Kompagnie. Durch dieselbe Kabinets-Ordre war der Premierlieutenant Vogel zum Hauptmann befördert, sowie der bisherige Regimentsadjutant, Sekondlieutenant v. Kornatzki II., unter Beförderung zum Premierlieutenant, als Adjutant zur 14. Infanterie-Brigade kommandirt worden, an Stelle des letzteren wurde der Sekondlieutenant Martini am 20. Februar zum Regimentsadjutanten ernannt. Der Portepeefähnrich Hartmann avancirte durch A. K.-O. vom 12. März zum Sekondlieutenant; dem Sekondlieutenant v. Kesseler wurde laut A. K.-O.

vom 27. April der Abschied bewilligt. Mittelst A. K.-O. vom 9. Mai erhielt der Zahlmeister, Sekondlieutenant a. D. Otto den Rothen Adler-Orden 4. Klasse. Durch A. K.-O. vom 10. Mai wurde der Portepeefähnrich Packenius zum Sekondlieutenant befördert. Das Regiment verlor infolge A. K.-O. vom 17. Mai seinen Brigadekommandeur, den Generalmajor v. Gersdorff, welcher zum Kommandanten von Königsberg ernannt wurde; an seiner Stelle wurde der Kommandeur des 15. Infanterie-Regiments, Oberst v. Etzel, unter Stellung à la suite dieses Regiments, mit der Führung der Brigade beauftragt. Die Portepeefähnrichs Stieler v. Heydekampf und Delius wurden durch A. K.-O. vom selben Tage als Sekondlieutenants dem Regiment aus dem Kadettenkorps überwiesen. Infolge A. K.-O. vom 31. Mai traten nachstehende Beförderungen und Veränderungen ein: Oberst v. Etzel, beauftragt mit der Führung der 32. Infanterie-Brigade, wurde, unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur dieser Brigade ernannt, der zum Regimentskommandeur am selben Tage ernannte Oberstlieutenant v. Raven zum Oberst befördert, der dem Regiment aggregirte Major v. Dewall zum Oberstlieutenant, die Premierlieutenants v. Kornatzki I., Seelemann, v. Kotze, Hartmann, Krieß, v. Wolff zu Hauptleuten, die Sekondlieutenants Freiherr v. Hilgers, v. Beguelin, v. Kemnitz, Müller, Martini, Brill v. Hanstein zu Premierlieutenants befördert, der Premierlieutenant v. Wegerer, unter Beförderung zum Hauptmann, in das 22. Infanterie-Regiment, der Sekondlieutenant Freiherr v. Rosen, unter Beförderung zum Premierlieutenant, in das 40. Infanterie-Regiment, der Sekondlieutenant Feuerstein, unter Beförderung zum Premierlieutenant, in das 28. Infanterie-Regiment versetzt, der Sekondlieutenant Böhm, à la suite des Regiments, unter Belassung in seinem Verhältniß als Direktionsassistent bei der Gewehrfabrik in Danzig, zum Premierlieutenant à la suite befördert, Sekondlieutenant v. Goetze I., vom 40. Infanterie-Regiment, unter Beförderung zum Premierlieutenant, ins Regiment versetzt. Durch A. K.-O. vom 11. Juni wurde der kommandirende General des 8. Armeekorps, General der Infanterie v. Hirschfeld, unter Belassung in diesem Verhältniß, zum Militärgouverneur der Rheinprovinz ernannt. Der Hauptmann und Kompagniechef v. Tschudi, welcher durch A. K.-O. vom 11. Juni zum überzähligen Major befördert war, wurde am 14. Juni zum Kommandeur des 2. Bataillons 30. Landwehr-Regiments

ernannt. Laut A. K.-O. vom 15. Juni wurde der Major v. Strubberg, unter Aggregirung bei dem Regiment, zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten kommandirt.

Mobilmachung.

Der sich in seinem Verlauf zu Ungunsten Oesterreichs gestaltende Krieg bestimmte Preußen, welches für den Fall der Verletzung deutschen Bundesgebietes zur Unterstützung Oesterreichs verpflichtet war und auch für höhere Ziele eine thatkräftige Politik ergreifen wollte, am 14. Juni seine Armee mobil zu machen. Für das 8. Armeekorps sollte der Feldetat vom 1. Juli ab eintreten.

Freudige Erregung und frohe Hoffnungen belebten das Regiment bei der Aussicht auf kriegerische Thätigkeit. Doch sollte diesmal das gezogene Schwert seine Schärfe nicht erproben.

Am 17. Juni wurde der Mobilmachungsbefehl dem Regiment bekannt, am 18. waren bereits die Kommandos zum Abholen der Reserven nach Aachen, Jülich und Düren unterwegs.

Am 21. Juni traten nachstehende Offiziere zur Dienstleistung zum 25. Landwehr-Regiment über:

Zum Bataillon Aachen.

Hauptmann Jung als Kompagniechef,
" Linde " "
" Jcus-Rothe " Kompagnieführer,
" Hartmann " "
Premierlieutenant v. Hilgers " Adjutant,
Sekondlieutenant v. Götze,
" Soest,
" v. Holleben,
" Metzke.

Zum Bataillon Jülich.

Hauptmann Schlönbach als Kompagniechef,
" v. François " "
" Engelhart " Kompagnieführer,
Premierlieutenant v. Mauntz " "
" Müller " Adjutant,
Sekondlieutenant Wurtzbacher,

Sekondlieutenant v. Marées,
" Merker,
" Materne.

Zum Bataillon Malmedy.

Hauptmann Leonhardt als Kompagniechef,
" Lettgau " "
" v. Kornatzky " Kompagnieführer,
" v. Kotze " "
Premierlieutenant v. Beguelin als Adjutant,
Sekondlieutenant v. Seel,
" Reisewitz,
" v. Kusserow.

Zum Ersatz-Bataillon der 29. Infanterie-Brigade gab das Regiment ab:

Hauptmann v. Hornemann als Kompagniechef,
" Böhmer " Kompagnieführer,
Premierlieutenant v. Kemnitz " "
Sekondlieutenant Lucas,
" Krummacher als Adjutant,
" Meumann.

Außerdem wurden abgegeben:

Premierlieutenant v. Fransecky an die Garde-Infanterie,
Sekondlieutenant v. Bültzingslöwen an das Garde-Landwehr-Bataillon Düsseldorf.

Die Unteroffiziere und Mannschaften, welche das Regiment abzugeben hatte, erhielt das 25. Landwehr-Regiment, das Ersatz-Bataillon der 29. Infanterie-Brigade und das 8. kombinirte Reserve-Bataillon.

Außerdem gab das Regiment noch 64 Schneider und Schuster an die Korpshandwerksstätte ab.

Das Offizierkorps des Regiments setzte sich nunmehr folgendermaßen zusammen:

Kommandeur: Oberst v. Raven,
Etatsmäßiger Stabsoffizier: Major v. Restorff,
Regimentsadjutant: Premierlieutenant Martini.

1. Bataillon.

Major v. Trotha,
Adjutant: Sek. Lt. Sommer.

Hauptm. v. Schmeling,
" v. Bardeleben,
" Vogel,
Pr. Lt. Schulz,
Sek. Lt. Heymann,
" v. Wunster,
" Bach,
" Boese,
Sek. Lt Hartmann,
Zahlm. 1. Kl. Bussien.

Zur Offizierdienstleistung:
Portepeefähnr. Bülle,
" v. Frankenberg,
" v. Markowsky,
" Neumann.

2. Bataillon.

Major v. Salisch,
Adjutant: Sek. Lt. König.

Hauptm. Ebeling,
" Stawitzky,
" Seelemann,
Pr. Lt. v. Basse,
Sek. Lt. v. Liebermann,
" Baaßen,
" Pasch,
Sek. Lt. Pasewaldt,
" v. Heydekampf,
Zahlm. 1. Kl. Mohrhenn.

Zur Offizierdienstleistung:
Portepeefähnr. Düring,
" Lancelle.

Füsilier-Bataillon.

Major v. Poellnitz,
Adjutant: Sek. Lt. Stoll.

Hauptm. Bassenge,
" v. Loebell,
" Krieß,
" v. Wolff,
Pr. Lt. Brill v. Hanstein,
Sek. Lt. v. Fischer,
" Nolte,
" Fiedler,
Sek. Lt. Packenius,
" Delius,
Zahlm. Sek. Lt. a. D. Flohr.

Zur Offizierdienstleistung:
Portepeefähnr. Kaiser,
" Stiebitz,
" v. Hartwig.

Nachstehende Landwehroffiziere waren zur Dienstleistung dem Regiment überwiesen:

Sekondlieutenants Vogel, Schlösser, Sendler, Maaßen, Sieberger und Kühlwetter.

Außerdem thaten 10 Vizefeldwebel der Landwehr und 12 Feldwebel des Regiments Offizierdienste.

Am 26. Juni war das Regiment in nachstehender Stärke formirt:

40 Offiziere, 244 Unteroffiziere, 61 Spielleute, 3006 Gemeine, 12 Lazarethgehülfen, 66 Trainsoldaten mit 62 Pferden. Davon waren krank: 38 Mann im Lazareth, 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 59 Mann im Revier.

Das Regiment trat nach vollendeter Mobilmachung zur 29. Infanterie-Brigade über, welche Generalmajor v. Sommerfeld befehligte, und war somit dem Kommando der 15. Division, Generallieutenant v. Kleist, unterstellt.

Am 8. Juli bezogen das 1. und 2. Bataillon Kantonnements an der Mosel und zwar: Regimentsstab: Winningen; 1. Bataillon: Gondorf, Lehnen, Lonnig, Dreckenach und Cobern; 2. Bataillon: Cobern, Walken, Winningen und Bisholder. Das Füsilier-Bataillon verblieb auf Fort Alexander. Die Verpflegung wurde aus Magazinen empfangen. Die Bataillone beschäftigten sich mit Exerzir-, Feld- und Marschdienstübungen. Am 23. Juli trat nachstehender Kantonnementswechsel ein: 1. Bataillon: Rübenach, Bassenheim; 2. Bataillon: Güls, Winningen, Walken, Cobern; Füsilier-Bataillon: Mühlheim, Kalten-Engers, Sebastian-Engers und Urmitz.

Die Ereignisse auf dem italienischen Kriegsschauplatze hatten unterdessen durch den am 11. Juli überraschend schnell geschlossenen Frieden von Villafranca ihren Abschluß gefunden und Preußen überhoben, sein Schwert in die Wagschale zu werfen.

Nachstehender Armeebefehl kennzeichnet die Stellung Preußens und motivirt die nun folgende Demobilmachung:

> In dem Augenblicke, daß der Krieg zwischen zwei großen uns benachbarten Mächten ausbrach, habe ich die Kriegsbereitschaft angeordnet, um die Machtstellung zu wahren, welche dem Preußischen Staate zukommt. Die Gefahr, die damals drohte, ist vorüber. Während Ihr noch auf dem Marsche waret, um die vorgeschriebenen Stellungen einzunehmen, haben die kriegführenden Mächte plötzlich Frieden geschlossen. Euer Vorrücken hat gezeigt, daß es unser fester Entschluß war, wie auch die Loose des Krieges fallen mochten, unsere Grenzen und die Marken Deutschlands unverletzt zu behaupten. Ihr habt die Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, die ich von Euch erwartet habe und überhaupt eine des preußischen Namens würdige Haltung bewahrt. Viele von Euch haben persönliche Opfer gebracht. Ich spreche Euch meine volle Anerkennung aus.
>
> Schloß Babelsberg, den 16. Juli 1859.
>
> gez. Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.

Durch A. K.-O. vom 25. Juli wurde die Demobilmachung der Armee ausgesprochen mit dem Zusatze, daß für das 8. Armeekorps dieselbe mit dem 1. August eintreten sollte. An diesem Tage hatte das Regiment auf dem Plateau der Karthause im Verein mit dem 28. Infanterie-Regiment, der 8. Pionier-Abtheilung, Krankenträger-Kompagnie, 3 12-pfündigen und 2 Haubitz-Batterien, 8. Kürassier-Regiment, 7. Husaren-Regiment, 2 reitenden Batterien und der gesammten Bagage große Parade vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten. Am 2. August rückte das 1. Bataillon nach Coblenz, wo es zuvörderst Stadtquartiere, später die Kasernements am Löhr- und Mainzer Thor bezog. Das 2. Bataillon rückte am 3. August aus seinen Kantonnements nach dem Ober-Ehrenbreitstein, das Füsilier-Bataillon am 4. August nach der Veste Franz.

Die bei der Mobilmachung gemachten Erfahrungen gipfelten, soweit es die Infanterie betrifft und abgesehen von den bei Aufstellung der Landwehrtruppen hervortretenden Mängeln der Organisation, sowie fühlbarem Unterschiede an soldatischem Werthe den Linientruppen gegenüber, darin, daß eine unverhältnißmäßig große Zahl von Offizieren und Unteroffizieren zur Landwehr und dem Ersatz-Bataillon abgegeben werden mußte und daß der dafür gewährte Ersatz der Abgabe durchaus nicht entsprach. Das Regiment hatte bei der diesmaligen Mobilmachung 36 Offiziere, 1 Zahlmeister und 79 Unteroffiziere abgegeben. Ferner waren mit dem Eintritt der Mobilmachung die meisten Aerzte plötzlich abkommandirt worden und hatte das Regiment, als dasselbe mit zwei Bataillonen in Kantonnements abrückte, nur einen jüngeren Assistenzarzt, der als Regimentsarzt fungirte, einen einjährig-freiwilligen Arzt und einen Unterarzt zur Disposition. Die zum Regiment beorderten Trainsoldaten entsprachen größtentheils nicht den an sie zu stellenden Anforderungen, da sie theils nicht zu fahren verstanden, theils nicht mit Pferden umgehen konnten.

Während der mobilen Zeit traten im Offizierkorps folgende Veränderungen ein: Durch A. K.-O. vom 10. Juli wurde der Premierlieutenant v. Grote unter Beförderung zum Hauptmann und Belassung in seinem Kommando als Adjutant der 29. Infanterie-Brigade in das 28. Infanterie-Regiment versetzt; der überzählige Major v. Restorff durch A. K.-O. vom 28. Juli dem Regiment aggregirt.

Die bei der Mobilmachung der Armee in diesem Jahre hervorgetretenen Mängel, sowie die schon früher erkannte Nothwendigkeit,

daß die Stellung Preußens und die Ausnutzung seiner Wehrkraft eine den Zeitverhältnissen entsprechende Vermehrung und Neuformation der Armee erfordere, ferner die Absicht, die Landwehr nicht mehr wie bisher in gleicher Weise wie die Linientruppen zu verwenden, bestimmten Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten zur Reorganisation der Armee.

Bei der am 25. Juli eintretenden Demobilmachung war der Beibehalt der Kriegsformation der Armee in näher bezeichneten Grenzen ausgesprochen worden. Eine A. K.-O. vom 28. Juli bestimmte demnächst, daß aus dem zeitigen Bestande an Mannschaften des Linien-Regiments, der entsprechenden drei Landwehr-Bataillone und des Ersatz-Bataillons, einschließlich der am 1. August einzustellenden Rekruten folgende Formation eintrete:

1) Die drei Bataillone des Linien-Regiments formiren sich in der Stärke von 686 Köpfen pro Bataillon, nach Abgabe des 4. Jahrgangs der Reserven an die Landwehr-Stamm-Bataillone.
2) Die Landwehr-Stamm-Bataillone formiren sich in der Stärke von 450 Köpfen pro Bataillon. Gleichzeitig wurden die letzteren als Landwehr-Stamm-Infanterie-Regiment unter das Kommando eines Regimentsführers gestellt.

Die Ausgleichung der Offizierkorps der korrespondirenden Linien- und Landwehr-Stamm-Infanterie-Regimenter erfolgte durch Abkommandirung von Offizieren des Linien-Regiments zum Landwehr-Stamm-Infanterie-Regiment.

Am 16. September erhalten das 1. und 2. Bataillon Infanterie-Faschinenmesser.

Am 13. Oktober verstarb in Coblenz der langjährige Führer des 8. Armeekorps, General der Infanterie v. Hirschfeld, welcher dem Regimente 16 Jahre als Bataillonskommandeur angehört hatte (siehe 1. Theil der Regimentsgeschichte, Seite 181). An seiner Stelle wurde durch A. K.-O. vom 27. November der General der Infanterie und Kriegsminister v. Bonin zum kommandirenden General des 8. Armeekorps ernannt, der Generallieutenant und Kommandeur der 14. Division v. Roon übernahm das Kriegsministerium.

Veränderungen im Offizierkorps nach der Demobilmachung mit Ausschluß der Kommandirungen zum Landwehr-Stamm-Regiment: Durch A. K.-O. vom 13. August war der Sekondlieutenant Baaßen zum Premierlieutenant befördert, sowie der Major von Restorff,

aggregirt dem Regiment, unter Aggregirung bei dem 3. Bataillon 30. Landwehr-Regiments, mit der Führung dieses Bataillons beauftragt worden. Premierlieutenant Böhm, à la suite des Regiments und Direktionsassistent bei der Gewehrfabrik in Danzig, wurde durch A. K.-O. vom 1. September als Direktionsassistent und Mitglied zur Gewehrrevisions-Kommission in Sömmerda versetzt. Laut A. K.-O. vom 20. September wurden der Hauptmann und Kompagniechef v. Hornemann zum Major befördert, der Hauptmann v. Loebell zum Kompagniechef ernannt, der Premierlieutenant v. Basse zum Hauptmann und der Sekondlieutenant v. Seel zum Premierlieutenant befördert. Die Portepeefähnrichs Bülle, v. Frankenberg, Düring, Stiebitz, v. Marklowski wurden durch A. K.-O. vom 13. Oktober zu Sekondlieutenants befördert und der Sekondlieutenant v. Kusserow durch A. K.-O. vom 13. November in das 3. Jäger-Bataillon versetzt. Der Major v. Strubberg, aggregirt dem Regiment und kommandirt als persönlicher Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten, erhielt die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen russischen St. Stanislaus-Ordens 2. Klasse durch A. K.-O. vom 28. Oktober. Der Assistenzarzt Dr. Fromm wurde laut A. K.-O. vom 15. Dezember zum Stabs- und Bataillonsarzt des 2. Bataillons 13. Landwehr-Regiments ernannt, Sekondlieutenant Steffen vom 29. Landwehr-Regiment durch A. K.-O. von demselben Tage im Regiment angestellt.

1860.

Der bisherige Brigadekommandeur Generalmajor v. Sommerfeld wurde durch A. K.-O. vom 31. Januar zum Kommandeur der 32. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Etzel, bisher Kommandeur der 32. Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 29. Infanterie-Brigade ernannt. Durch A. K.-O. vom 5. Mai wurde in weiterer Ausführung der Reorganisation das 25. Landwehr-Stamm-Regiment unter der Benennung 25. kombinirtes Infanterie-Regiment zu einem Linien-Regiment formirt und durch A. K.-O. vom 8. Mai nachstehende Offiziere des Regiments zu dem 25. kombinirten Infanterie-Regiment abkommandirt: die Hauptleute Lettgau und Stawitzky, Premierlieutenant Baron v. Hilgers, die Sekondlieutenants Soest, Merker, Krummacher, v. Bültzingslöwen, Packenius, Delius, v. Frankenberg und Düring.

Hiermit war die Trennung vom alten Regiment vollzogen; mit dem 1. Juli trat für die neuen Regimenter der neu entworfene Etat in Kraft und es wurden durch A. K.-O. von demſelben Tage außer den vorgenannten bereits kommandirten Offizieren noch nachſtehende Offiziere des Regiments definitiv zu dem neu formirten Regiment verſetzt: Hauptmann Jung, Schlönbach, Leonhardt, Jcus-Rothe, Böhmer, Vogel, Seelemann, v. Kotze, Hartmann und v. Mauntz, Premierlieutenants v. Götze, Müller und Liebermann v. Sonnenberg, Sekondlieutenants Wurtzbacher, v. Marées, Elßler, v. Fiſcher-Treuenfeld, Heymann, Paſewaldt und Meumann.

Durch A. K.-O. vom 4. Juli erhielt das Regiment die Bezeichnung „1. Rheiniſches Infanterie-Regiment Nr. 25", das 25. kombinirte Infanterie-Regiment die Bezeichnung „5. Rheiniſches Infanterie-Regiment Nr. 65" (ſiehe Anlage Rangliſte pro 1860).

Die Reorganiſation der Armee, Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten eigenſtes Werk, der Grundpfeiler unſerer ſpäteren Erfolge, ſie war der Hauptſache nach vollendet. Das neu organiſirte Heer war nun im Falle der Mobilmachung aus Regimentern zuſammengefügt, die, in feſter Hand bleibend, weder durch Abgabe der beſten Kräfte ſich ſchwächten, noch durch Neubildung entſtanden, von ungleich tüchtigem ſoldatiſchen Werth waren. Die früheren Landwehrformationen traten ganz aus dem Rahmen der Feldarmee zurück.

Die A. K.-O. vom 3. Mai, welche die neue Friedensdislokation für die Armee feſtſetzte, brachte für das Regiment den Garniſonwechſel. Daſſelbe kam nach Köln, wohin es am 21. Mai von Coblenz, ſeiner langjährigen liebgewonnenen Garniſon, abmarſchirte, am 24. Mai eintraf und die Neumarktkaſerne bezog.

Durch A. K.-O. vom 20. Juli erhielten alle Helmadler in der Armee, mit Ausnahme derjenigen der Militärbeamten und der Landwehr, ein über die Bruſt und Flügel gelegtes Band mit der Inſchrift „Mit Gott für König und Vaterland".

In der Zeit vom 13. bis 31. Auguſt fanden die Regiments- und Brigadeübungen bei Köln ſtatt, am 31. Auguſt hatte die Garniſon Parade vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten auf der Mühlheimer Haide bei Köln. Am 3. September marſchirte das Regiment zum Manöver aus, welches in der Nähe von Jülich ſtattfand und in ſeinem Schluß die Betheiligung des Regiments an der

bei Schleifung der Festung Jülich stattfindenden Belagerungsübung brachte.

Unter den Augen Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten wurde, nachdem der Belagerer den Grabenübergang hergestellt hatte und die Bresche gangbar war, der Sturm auf die Festung ausgeführt. Die Truppen erhielten das Revuegeschenk. Das Regiment traf am 27. September wieder in Köln ein.

Veränderungen im Offizierkorps:

Durch A. K.-O. vom 14. Januar erhielt der Sekondlieutenant Stieler v. Heydekampf die Rettungsmedaille. Der Premierlieutenant Baaßen schied laut A. K.-O. vom 11. Februar aus. Durch A. K.-O. vom 3. März wurde der Portepeefähnrich Lancelle zum Sekondlieutenant, sowie der Sekondlieutenant Sommer durch A. K.-O. vom 10. März zum Premierlieutenant befördert. Durch A. K.-O. vom 3. Mai war der Oberstlieutenant v. Rekowski, Kommandeur des 2. Bataillons 30. Landwehr-Regiments, unter Entbindung von der einstweiligen Führung des 25. Landwehr-Regiments und unter Beförderung zum Obersten, sowie unter Stellung à la suite des 25. Infanterie-Regiments, zum Kommandanten von Saarlouis ernannt worden. Dem Regimentskommandeur, Oberst v. Raven, wurde durch A. K.-O. vom 23. Mai der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen. Durch A. K.-O. vom 9. Juni wurde der Unterarzt Dr. Lemke zum Assistenzarzt befördert. Der Hauptmann Ebeling laut A. K.-O. vom 19. Juni als Major mit Pension zur Disposition gestellt. Durch Verfügung des Chefs des Militär-Medizinalwesens vom 15. Juni wurden: der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Breithaupt in gleicher Eigenschaft zum 4. kombinirten Dragoner-Regiment, der Assistenzarzt Dr. Loeffler zum 34. Infanterie-Regiment, der Stabsarzt Dr. Gronert vom 28. kombinirten Infanterie-Regiment als Regimentsarzt, der Assistenzarzt Dr. Flatten vom 33. Infanterie-Regiment, mit der Funktion als Stabsarzt, zum diesseitigen Regiment kommandirt. Vorgenannte Aerzte wurden später durch A. K.-O. vom 18. Dezember definitiv zu den erwähnten Truppentheilen versetzt. Der Hauptmann Engelhart wurde am 1. Juli zum Kompagniechef, der Sekondlieutenant Reisewitz zum Premierlieutenant ernannt. Premierlieutenant und Regimentsadjutant Martini als Adjutant zur 31. Infanterie-Brigade kommandirt; an Stelle des letzteren wurde der Sekondlieutenant König zum Regimentsadjutanten ernannt. Durch A. K.-O.

vom 12. Juli wurden die Portepeefähnriche Neumann und v. Hartwig zu Sekondlieutenants befördert, dem Sekondlieutenant Bülle der Abschied bewilligt. Der Oberstlieutenant v. Dewall und Major v. Strubberg erhielten die Erlaubniß zum Tragen des Ritterkreuzes des Oesterreichischen Leopold-Ordens. Am 18. August wurde der Portepeefähnrich Hartwich zum Sekondlieutenant befördert; am 14. September der Hauptmann v. Cranach vom Infanterie-Regiment Nr. 61, unter Beförderung zum Major, in das Regiment versetzt, dem Major v. Salisch als Oberstlieutenant der Abschied bewilligt. Major v. Hornemann übernahm das Kommando des 2. Bataillons. Durch A. K.-O. vom 19. September wurden befördert: Hauptmann v. Kornatzki zum Kompagniechef, Sekondlieutenant Grützmacher zum Premierlieutenant, der Portepeefähnrich Roeder zum Sekondlieutenant; außerdem wurde dem Hauptmann v. Schmeling als Major der Abschied bewilligt. Durch A. K.-O. vom 20. September erhielt das Regiment die Portepeeunteroffiziere v. Hobe, v. Marklowski vom Kadettenkorps als Sekondlieutenants zugetheilt. Der Major v. Pöllnitz erhielt durch A. K.-O. vom 26. September den Rothen Adler-Orden 4. Klasse. Durch dieselbe K.-O. wurden die Premierlieutenants Schultz und v. Kornatzki, letzterer Adjutant der 14. Infanterie-Brigade, zu Hauptleuten befördert. Der Zahlmeister Bussien vom 1. Bataillon wurde am 1. Oktober zur Unteroffizier-Schule in Jülich versetzt und an dessen Stelle der Zahlmeisteraspirant Urbach zum Zahlmeister 1. Klasse des 1. Bataillons ernannt. Am 3. Oktober übernahm der Hauptmann v. Loebell die 1. Kompagnie, Hauptmann v. Basse die 4. Kompagnie und Hauptmann Engelhart die 11. Kompagnie. Durch A. K.-O. vom 3. Oktober wurde dem Oberst Madelung der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen. Durch A. K.-O. vom 14. Oktober wurde der dem Regiment aggregirte Major v. Strubberg unter Belassung in seinem Kommando als persönlicher Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten, als aggregirt zur Adjutantur versetzt. Durch A. K.-O. vom 17. Oktober traten nachstehende Beförderungen ein: die Hauptleute Krieß, v. Wolff, v. Basse wurden zu Kompagniechefs ernannt, die Sekondlieutenants v. Franseckỳ, König zu Premierlieutenants, der Portepeefähnrich Ruhrmann zum Sekondlieutenant befördert. Am 13. November war der Hauptmann Schultz zum Kompagniechef, Sekondlieutenants Lucas und Stoll zu Premierlieutenants befördert worden. Der Premierlieutenant

Grützmacher wurde durch A. K.-O. vom 22. November als Kompagnieführer zur Unteroffizierschule in Jülich kommandirt. Durch A. K.-O. vom 13. Dezember endlich waren der Hauptmann v. Kornatzki, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant der 14. Infanterie-Brigade, zum Kompagniechef ernannt, der Sekondlieutenant v. Holleben zum Premierlieutenant, der Portepeefähnrich Dohlhoff zum Sekondlieutenant befördert worden.

1861.

Der 2. Januar brachte dem preußischen Volke die Trauernachricht von dem Ableben Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. und die gleichzeitige Kunde von der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Wilhelm I., bisherigen Prinz-Regenten. Das Regiment leistete am 2. Januar seinem Königlichen Herrn den Eid der Treue.

Se. Majestät hatten durch A. K.-O. vom 12. Januar zu bestimmen geruht, daß die Fahnen derjenigen Truppentheile, welche den Feldzug von 1849 in der bayerischen Pfalz und im Großherzogthum Baden mitgemacht, das Band des Militär-Ehrenzeichens mit Schwertern erhalten sollten. Zu diesen Truppentheilen gehörte das 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments.

Behufs feierlicher Anlegung dieser Allerhöchst verliehenen Fahnenbänder, stand am 20. Februar das Regiment in Paradeaufstellung auf dem Exerzirplatz am Weyerthor in Köln, die zu dekorirenden Fahnen vor der Front. Nachdem der Regimentskommandeur Oberst v. Raven eine kernige Ansprache an das Regiment gehalten, wurden unter präsentirtem Gewehr und dreimaligem Hoch auf Se. Majestät, die Fahnenbänder befestigt und schloß die Feier mit einem Parademarsch.

Durch A. K.-O. vom 28. Februar waren für das 7. und 8. Armeekorps große Manöver vor Sr. Majestät dem Könige befohlen worden.

Das Regiments- und Brigade Exerziren fand in der Zeit vom 14. bis 26. August statt; demnächst marschirte das Regiment am 27. August zum Königsmanöver aus, welches sich in der Gegend zwischen Bergheim, Jülich, Bedburg, Erkelenz, Wevelinghoven abspielte. Am 13. September fand zwischen Zieverich und Deesdorf bei Bergheim die große Parade vor Sr. Majestät dem Könige statt,

in dessen äußerst glänzendem Gefolge sich unter Anderen auch der Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, befand.

Die nun folgenden Feldmanöver beider Korps gegeneinander fanden am 20. September ihren Schluß. Am nächsten Tage trat das Regiment den Rückmarsch in die Garnison an.

Am 18. Oktober fand in Königsberg der feierliche Akt der Krönung Sr. Majestät des Königs Wilhelm und Ihrer Majestät der Königin Augusta statt. Zu diesem Feste waren vom Regiment der Kommandeur desselben, Oberst v. Raven, sowie Sergant Bröhl mit der Fahne des 1. Bataillons nach Königsberg befohlen worden. Der Tag wurde im Regiment festlich begangen, Morgens war Gottesdienst und Abends fanden Lustbarkeiten der Leute statt.

Se. Majestät gab der Armee aus diesem Anlaß noch einen besonderen Beweis seiner Gnade, indem er alle bis zu diesem Tage verhängten Disziplinarstrafen, welche noch nicht verbüßt oder in Vollstreckung begriffen waren, in Gnaden erließ.

Veränderungen im Offizierkorps:

Durch A. K.-O. vom 23. Februar wurden der Premierlieutenant Grützmacher, sowie die Sekondlieutenants Materne und Fiedler zum 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65 versetzt. Der Oberst Madelung, Kommandant von Jülich, war laut A. K.-O. vom 9. März, unter Erhebung in den Adelstand und unter Genehmigung seines Abschiedsgesuchs, mit der Uniform des Regiments zur Disposition gestellt worden. Durch A. K.-O. vom 13. April wurde der Assistenzarzt Dr. Brunzlow als Stabsarzt in das Niederrheinische Füsilier-Regiment Nr. 39, sowie durch A. K.-O. vom 13. Mai der Portepeefähnrich Baron v. Korff vom 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 5, unter Beförderung zum Sekondlieutenant, in das Regiment und der Hauptmann und Kompagniechef v. François in das 5. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 65 versetzt. Am 8. Juni wurde der Premierlieutenant v. Beguelin zum Hauptmann und Kompagniechef und der Sekondlieutenant Pasch zum Premierlieutenant befördert; ersterer übernahm die 8. Kompagnie. Der Unterarzt Dr. Richter wurde am 29. Juni zum Assistenzarzt befördert. Durch A. K.-O. vom 23. Juli wurden die Portepeefähnriche Krahmer, v. Fransecky, v. Ponickau, v. Kamptz und Bando zu Sekondlieutenants befördert. Der Assistenzarzt Dr. Lemke wurde laut Verfügung des Chefs des Militär-Medizinalwesens vom 22. Juli auf sein eigenes Ansuchen

entlassen. Durch A. K.-O. vom 20. September wurde dem Oberst v. Rekowski, à la suite des Regiments und Kommandant von Saarlouis, der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen, dem Major v. Trotha der Rothe Adler-Orden 4. Klasse, und der Sekondlieutenant v. Hobe unter Stellung à la suite des Regiments, zum Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischen Kontingent kommandirt. Mittelst A. K.-O. vom 18. Oktober wurden befördert: der Oberstlieutenant v. Dewall, à la suite des Regiments, zum Obersten, Majors v. Pöllnitz und v. Trotha zu Oberstlieutenants; dem Major v. Hornemann und dem Hauptmann Bassenge wurde der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen. Der Portepeefähnrich Larisch wurde durch A. K.-O. vom 12. November zum Sekondlieutenant befördert. Der Oberst v. Raven erhielt mittelst A. K.-O. vom 8. Dezember die Erlaubniß zur Anlegung des Komthur-Kreuzes des Ordens der Württembergischen Krone.

1862.

Am 29. März erwies das Regiment einem alten Lützower die letzte Ehre. Der frühere Feldwebel Hargesheimer, ehemals Freiwilliger des Lützowschen Korps und Ritter des Eisernen Kreuzes, hatte auf seinem Sterbebette den Wunsch ausgesprochen, vom Regiment beerdigt zu werden. Dies geschah denn auch in der würdigsten Weise unter Betheiligung des ganzen Offizierkorps, der Feldwebel und Unteroffiziere des Regiments.

Durch A. K.-O. vom 28. Juli wurde das Modell eines verkürzten Zündnadelgewehrs mit brünirtem Lauf und Bajonett (M/62) für die Infanterie der Armee eingeführt.

Das Regiments- und Brigade-Exerziren war in der Zeit vom 11. bis 20. August. Zum Manöver, welches bei Siegburg stattfand und nur 5 Tage währte, marschirte das Regiment am 22. August aus und kehrte am 28. August zurück.

Durch Allerhöchste Bestimmung war der Einstellungstermin für die Rekruten auf den Februar des nächsten Jahres verlegt, so daß die Winterzeit zur Vornahme von Uebungen im Feld- und Marschdienst und Offizier-Aufgaben benutzt werden konnte.

Veränderungen im Offizierkorps:

Durch A. K.-O. vom 11. Januar wurde dem Major v. Hornemann der Abschied bewilligt, an dessen Stelle übernimmt der Major

v. Cranach das Kommando des 2. Bataillons. Mittelst A. K.-O. vom 11. Februar wurde der Hauptmann und Kompagniechef v. Bardeleben zum Major befördert, der Hauptmann und Kompagniechef Seelemann vom 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65 in das Regiment versetzt und der Sekondlieutenant Bando unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen. Der Sekondlieutenant Hartmann wurde durch A. K.-O. vom 10. April als Erzieher bei dem Kadettenhause in Wahlstatt kommandirt. Durch A. K.-O. vom 21. Juni wurde der Sekondlieutenant v. Grävenitz vom 3. Bataillon 3. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 29, früher Sekondlieutenant im 5. Jäger-Bataillon, im Regiment wieder angestellt. Der Portepeefähnrich Schirlitz war am 12. Juli zum Sekondlieutenant befördert worden. Am 31. Oktober starb der Zahlmeister Urbach. Der Portepeefähnrich Hertel wurde durch A. K.-O. vom 11. November zum Sekondlieutenant befördert. Am 26. November wurde der Zahlmeister Fehl vom Hohenzollernschen Füsilier-Regiment Nr. 40 zum 1. Bataillon des Regiments versetzt.

1863.

Durch A. K.-O. vom 29. Januar wurde der Kommandeur der 29. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Etzel, in gleicher Eigenschaft zur 32. Infanterie-Brigade versetzt, der Oberst v. Plehwe Kommandeur des Ostpreußischen Füsilier-Regiments Nr. 33, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Kommandeur der 29. Infanterie-Brigade ernannt.

Erst der Februar brachte dem Regiment die Rekruten, deren Ausbildung zu ungewöhnlicher und knapp bemessener Zeit den Dienstbetrieb wesentlich veränderte.

Am 17. März wurde Se. Königl. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, General der Infanterie und Militärgouverneur der Provinz Westfalen, auch zum Militärgouverneur der Rheinprovinz ernannt.

Am 4. Juni feierte das Regiment den Tag, an welchem sein hoher Chef 25 Jahre an der Spitze des Regiments stand. Im Namen des Regiments richtete der Oberst v. Raven nachstehendes Schreiben an Se. Majestät:

Allerdurchlauchtigster
Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Euer Königliche Majestät wollen Allergnädigst zu genehmigen geruhen, daß das 1. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 25, welches an dem heutigen Tage Allerhöchstdieselben fünfundzwanzig Jahre als Königlichen Chef an der Spitze hat, seinen Rapport ehrfurchtsvoll überreicht und seinen Glückwunsch in aller Unterthänigkeit zu Füßen legt. —

Das Regiment, welches stolz ist, in seinem Chef einen König zu verehren, der mit Weisheit und wohlwollender Gerechtigkeit zum Heile Seines Landes regieret, fühlt sich heute tief durchdrungen von der Bitte zu Gott, daß Er Euer Königl. Majestät beschütze und beschirme allgemach und dem Regimente einen Chef erhalte, der dasselbe in Königlicher Gnade 25 Jahre hindurch geführt hat.

In tiefster Ehrfurcht ersterbe ich als
Euer Königlichen Majestät
allerunterthänigster Knecht
v. Raven,
Oberst und Kommandeur
des 1. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 25.

Köln, den 4. Juni 1863.

Se. Majestät der König von Württemberg dankte dem Regiment in nachfolgenden Worten:

Stuttgart, den 5. Juni 1863.

Werther Herr Oberst v. Raven!

Ich habe Ihr Schreiben vom gestrigen Tage, worin Sie Mir nach Ablauf von 25 Jahren, während welcher es Mir zu besonderer Befriedigung gereicht, Chef des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 zu seyn, die Glückwünsche dieses Regiments darbringen und dessen Rapport überreichen, mit Vergnügen empfangen. Indem Ich Ihnen für diese Mir bewiesene Aufmerksamkeit verbindlich danke und Sie ersuche, auch dem Regiment für seine Mir bei gegenwärtigem Anlasse ausgedrückten Gesinnungen und guten Wünsche in Meinem Namen zu danken, füge Ich gern die Versicherung Meines fortdauernden Wohlwollens bei und bitte im Uebrigen Gott, daß Er Sie, werther Herr Oberst v. Raven, in seine heilige Obhut nehme.

gez. Wilhelm.

Ein großer Verlust traf das Regiment im August dieses Jahres. Der Regimentskommandeur, Oberst v. Raven (siehe Anlage), war durch A. K.-O. vom 12. August mit der Führung der 10. Infanterie-Brigade beauftragt worden. Oberst v. Raven hatte es verstanden, sich durch sein militärisch strammes, mit Leutseligkeit und Wohlwollen verbundenes Wesen die Liebe und Verehrung des ganzen Regiments in außergewöhnlichem Grade zu erwerben. Er verstand es zumal, unsere Leute bei der richtigen Stelle anzufassen, indem er dem leichtlebigen, streng militärischen Formen sich schwer fügenden Rheinländer durch seine mit anregenden, manchmal humoristischen Zurufen gewürzte, frische militärische Art die Lust zum soldatischen Wesen sichtlich rege machte.

So sehr wie jeder Offizier und Soldat sich angeregt fühlte, durch den natürlichen Ton und das frische Wesen des Obersten v. Raven, so sehr gab sich Jeder Mühe, das Lob des Kommandeurs zu erlangen.

Oberst v. Raven ist in Wahrheit ein selten geeigneter und selten geschätzter und geliebter Regimentskommandeur gewesen.

Sein Nachfolger war der Oberstlieutenant Freiherr v. Hanstein, bisher Bataillonskommandeur vom Infanterie-Regiment Nr. 26 und vorläufig mit der Führung des Regiments beauftragt.

Das Regiments- und Brigade-Exerziren währte vom 11. August bis 5. September.

Zum Manöver bei Zülpich—Jülich marschirte das Regiment am 7. September aus und kehrte am 22. September zurück.

Veränderungen im Offizierkorps:

Laut A. K.-O. vom 25. Januar wurde der Sekondlieutenant a. D. und Zahlmeister Flohr mit dem Rothen Adler-Orden 4. Klasse dekorirt. Dem Premierlieutenant Böhm à la suite des Regiments wurde unterm 27. Januar als Hauptmann der Abschied bewilligt. Am 31. Januar wurde der Sekondlieutenant Metzke in das 5. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 42 versetzt und dem Sekondlieutenant Larisch am 14. Februar der Abschied bewilligt. Durch A. K.-O. vom 3. Februar waren der Hauptmann und Kompagniechef v. Kornatzki II. unter Stellung à la suite als Direktionsmitglied zur Militärschießschule kommandirt, der Premierlieutenant v. Kemnitz zum Hauptmann und Kompagniechef befördert — derselbe übernahm die 6. Kompagnie —, der Premierlieutenant Elbe vom 4. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 30 ins Regiment versetzt worden. Am

10. März wurde dem Oberstlieutenant v. Pöllnitz als Oberst der Abschied bewilligt; an dessen Stelle übernahm der Major v. Bardeleben das Kommando des Füsilier-Bataillons. Sekondlieutenant Dohlhoff starb am 22. März. Der Sekondlieutenant Steffen wurde am 4. April in das 2. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 28 versetzt. Laut A. K.-O. vom 16. April war der Oberstlieutenant v. Trotha, unter Verleihung des Charakters als Oberst, zum Direktor des Kadettenhauses zu Culm ernannt, der Major Stamm, Direktor des Kadettenhauses zu Culm, und der Sekondlieutenant Deetz vom 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 ins Regiment versetzt worden. Am 2. Mai wurde der Portepeeunteroffizier v. Gayl als Sekondlieutenant dem Regiment vom Kadettenkorps zugetheilt. Durch A. K.-O. vom 9. Mai wurde der Hauptmann und Kompagniechef v. François vom 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65, unter Beförderung zum Major, ins Regiment versetzt. Laut A. K.-O. vom 9. Juni war die Erlaubniß zum Anlegen folgender Orden ertheilt worden: dem Oberst und Regimentskommandeur v. Raven des Komthur-Kreuzes 1. Klasse des Königl. Württembergischen Friedrichs-Ordens, dem Obersten v. Dewall des Komthur-Kreuzes des Ordens der Württembergischen Krone, den Hauptleuten Bassenge, Linde, Engelhart des Ritter-Kreuzes des Ordens der Württembergischen Krone, dem Sekondlieutenant a. D. und Zahlmeister Flohr des Ritterkreuzes des Kgl. Württembergischen Friedrichs-Ordens. Am 15. September wurde dem Major Stamm als Oberstlieutenant der Abschied bewilligt; der Major v. François übernahm das Kommando des 1. Bataillons. Durch A. K.-O. vom 22. September wurde der Oberstlieutenant v. Hanstein unter gleichzeitiger Ernennung zum Kommandeur des Regiments zum Obersten befördert. Am 10. Oktober wurden befördert: der Hauptmann und Kompagniechef Bassenge zum Major, der Premierlieutenant Martini, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant der 31. Infanterie-Brigade, zum Hauptmann und Kompagniechef — übernahm die 9. Kompagnie —, die Portepeefähnrichs Stieler v. Heydekampf, Veit, Ruhrmann und Hiepe zu Sekondlieutenants; unterm 13. November der Sekondlieutenant Nolte zum Premierlieutenant und der Portepeefähnrich Zimmer zum Sekondlieutenant. An demselben Tage wurde der Portepeefähnrich v. Wolfradt vom 8. Jäger-Bataillon unter Beförderung zum Sekondlieutenant ins Regiment versetzt.

1864.

Durch A. K.-O. vom 9. Januar wurde unser Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Kleist, zum Gouverneur von Köln ernannt, der Generalmajor Freiherr Hiller v. Gärtringen, bisher Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 15. Division.

Das Jahr 1864 brachte für die Armee die Probe ihrer Tüchtigkeit. Der mit Dänemark ausgebrochene Krieg führte einen Theil derselben an der Seite österreichischer Truppen ins Feld. Auch unser ehemaliger Regimentskommandeur, Generalmajor v. Raven, stand vor dem Feinde. —

Als am 19. April die Kunde des Düppelsturmes die preußischen Lande durchdrang und alle Herzen mit Stolz und Freude erfüllte, war auch beim Regiment die festlichste Stimmung, doch wurde sie getrübt durch die Nachricht von Ravens schwerer Verwundung.

Wie sehr ihn die Leute geliebt und verehrt hatten, war bei den zur Feier des Sieges in der Kaserne am Abend veranstalteten Lustbarkeiten zu erkennen. Wenn des tapferen, schwer darniederliegenden v. Raven gedacht wurde, sah man viele thränenfeuchte Soldatenaugen und tausend Hoffnungswünsche und abertausend Hochrufe galten dem in der Ferne auf dem Schmerzenslager blutenden, geliebten General. Der baldige Tod des Generals versetzte das Regiment in tiefste Trauer.

Eine Deputation, bestehend aus dem Oberst Freiherrn v. Hanstein, Major v. Cranach, Hauptmann v. Loebell, Premierlieutenant Brill v. Hanstein und dem Sekondlieutenant Bach, gab dem geliebten Kommandeur in Berlin das letzte Geleite.

Am 10. Mai hielt Se. Majestät der König Parade über die Garnison Köln auf dem Neumarkt ab.

Der 25. Juni brachte dem Regiment die Trauerbotschaft vom Ableben seines hohen Chefs, des Königs von Württemberg. Zur Beisetzung begaben sich der Oberst Freiherr v. Hanstein, Hauptmann v. Loebell und Premierlieutenant Brill v. Hanstein nach Stuttgart.

Das Regiments- und Brigade-Exerziren fand in der Zeit vom 16. August bis 9. September statt. Zu dem in der Gegend zwischen Köln—Lechenich—Euskirchen stattfinden Manöver rückte das Regiment am 12. September aus und kehrte am 23. September in die Garnison zurück.

Am 9. September war das Infanterie-Seitengewehr U/M eingeführt worden.

Der Schluß des Jahres brachte dem Regiment noch eine große Ueberraschung.

Am 18. November wurde demselben bekannt gemacht, daß es durch A. K.-O. vom 12. November zur Besatzung von Schleswig-Holstein bestimmt sei und in den ersten Tagen des Dezember dahin abzurücken habe. — Welche Fülle von Thätigkeit und Aufregung die nächsten 14 Tage brachten, ist leicht begreiflich, da diese Berufung dem Regiment völlig unerwartet kam.

Schon am 2. Dezember fuhr dasselbe per Bahn gen Norden, über Hamburg bis Rendsburg. Das Regiment rückte in nachfolgender Stärke nach den Elbherzogthümern aus:

Stab und 1. Bataillon:	24 Offiziere,	562 Mannschaften,	14 Pferde,
2. Bataillon:	21 =	518 =	7 =
Füsilier-Bataillon:	21 =	518 =	7 =
in Summe:	66 Offiziere,	1598 Mannschaften,	28 Pferde.

Die Handwerker-Abtheilung blieb unter Befehl des Sekondlieutenants Boese in Köln zurück.

Von Rendsburg erreichten die Bataillone die ihnen im nördlichsten Theile Schleswigs angewiesenen Garnisonen Hadersleben, Apenrade, Sonderburg per Fußmarsch und zwar trafen der Regimentsstab und das 1. Bataillon am 15. Dezember in Hadersleben, das Füsilier-Bataillon am 14. in Apenrade, das 2. Bataillon am 15. auf Alsen ein. Das letztere bezog vorläufig in den Ortschaften um und bei Augustenburg Quartiere, da sowohl Sonderburg wegen dort herrschender Krankheiten wie auch das Augustenburger Schloß noch nicht belegt werden konnten.

Veränderungen im Offizierkorps:

Der Premierlieutenant Stoll wurde am 9. Januar als Adjutant zu dem Gouvernement in Köln kommandirt, dem Regimentskommandeur Oberst Freiherrn v. Hanstein der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen und der Sekondlieutenant v. Grävenitz schied aus. Durch A. K.-O. vom 30. März wurde der Sekondlieutenant v. Wunster in das 1. Westpreußische Grenadier-Regiment Nr. 6 und der Assistenzarzt Dr. Richter durch Verfügung des Chefs des Militär-Medizinalwesens vom 24. Mai in das 3. Garde-Ulanen-Regiment versetzt. Am 14. Juli wurde dem Hauptmann Linde als

Major der Abschied bewilligt. Durch A. K.-O. vom 9. August erfolgte die Beförderung des Premierlieutenants Brill v. Hanstein zum Hauptmann und Kompagniechef, übernahm 2. Kompagnie, — des Sekondlieutenants Bach zum Premierlieutenant. Am 25. Juni erhielten nachstehende Offiziere die Erlaubniß zum Tragen folgender Orden: Oberst Freiherr v. Hanstein des Königl. Württembergischen Komthurkreuzes des Kronen-Ordens, Hauptmann v. Loebell des Königl. Württembergischen Ritterkreuzes des Kronen-Ordens, Premierlieutenant Brill v. Hanstein des Königl. Württembergischen Ritterkreuzes des Friedrichs-Ordens. Laut A. K.-O. vom 6. September wurde der Sekondlieutenant v. Seckendorff von der 8. Artillerie-Brigade ins Regiment versetzt. Am 11. Oktober erfolgte die Beförderung der Portepeefähnrichs Schlönbach, v. Ponickau, Werner, Freiherrn v. Schrötter zu Sekondlieutenants, dem Major v. Bardeleben wurde der Abschied bewilligt. Durch Verfügung des Königl. Generalkommandos vom 20. Oktober übernahm der Major v. Cranach das Kommando des Füsilier-Bataillons, der Major Bassenge das Kommando des 2. Bataillons. Der Hauptmann v. Loebell wurde durch A. K.-O. vom 12. November zum Major befördert. Am 23. November wurde der Assistenzarzt Dr. Peters vom 2. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19 ins Regiment versetzt. Der Premierlieutenant Stoll wurde am 20. Dezember von dem Kommando als Adjutant bei dem Gouvernement in Köln entbunden.

1865.

So stand das Regiment denn im nördlichsten Theile unseres deutschen Vaterlandes auf Wacht am kleinen Belt, betraut mit der Wahrung des den Bewohnern wiedergewonnenen Deutschthums, mit dem Schutz des durch das Blut der Tapferen getränkten geheiligten Bodens.

Ueber die Formation der Truppen in den Elbherzogthümern war Folgendes Allerhöchsten Orts bestimmt worden:

Der General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld wird unter Entbindung von dem Verhältniß als kommandirender General des 7. Armeekorps zum Oberbefehlshaber sämmtlicher Truppen in den Elbherzogthümern ernannt. Aus den für die Besatzung der Elbherzogthümer bestimmten preußischen Truppen werden formirt:

eine kombinirte Division unter Befehl des Generallieutenants Freiherrn v. Canstein. Dieselbe bestand aus zwei kombinirten

Infanterie-Brigaden. Die übrigen Truppen, eine kombinirte Kavallerie-Brigade, eine Abtheilung Artillerie, sowie die Kaiserl. österreichische Brigade Kalick waren direkt dem preußischen Oberkommando unterstellt. Das Regiment gehörte zur 2. kombinirten Infanterie-Brigade unter Befehl des Oberst v. Korth.

Nach Allerhöchstem Befehl war für den 18. April, dem Jahrestag der Erstürmung der Düppeler Schanzen, die Grundsteinlegung zu einem Siegesdenkmal in Berlin befohlen worden. Eine gleiche Feier sollte am 21. April auf dem Gefechtsfelde von Düppel, am 22. auf Alsen stattfinden. Durch das Oberkommando in den Elbherzogthümern war gleichzeitig für den 18. April eine Gedenkfeier an den Gräbern der Gefallenen angeordnet, wozu vom Regiment das 2. und Füsilier-Bataillon mit der Regimentsmusik befohlen worden waren. Bevor diese Gedächtnißfeier begann, hielt das Regiment einen erhebenden Weiheakt am Sterbehause des Generals v. Raven in Nübel ab.

Es sei uns erlaubt, den Festbericht des mit den Anordnungen der Feier beauftragten Premierlieutenants und Regimentsadjutanten König hier einzufügen:

„„Die Gedächtnißfeier am Jahrestage des Düppeler Schanzensturmes konnte in keiner würdigeren und ergreifenderen Weise eingeleitet werden, als dies am Morgen jenes denkwürdigen Tages am Schulhause zu Nübel, dem ehemaligen Johanniterhospital, in welchem der General v. Raven am 27. April v. J. seinen bei dem Sturm erhaltenen Wunden nach neuntägigem Schmerzenslager erlag, seitens seines ehemaligen Regiments geschehen ist.

Seitdem das 1. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 25, an dessen Spitze der verblichene General fünf Jahre gestanden, auf Allerhöchsten Befehl dem Besatzungskorps in den befreiten Herzogthümern zugetheilt worden war, wurde der Gedanke in dem Offizierkorps des Regiments rege, den alle beseelenden Gefühlen der Verehrung und Theilnahme, welche das Korps der Offiziere seinem früheren Regimentskommandeur, dem ersten seit einem halben Säkulum vor dem Feinde gefallenen preußischen Generale, zollt, sowie der denkwürdigen Anwesenheit des Regiments an dieser geweihten Stätte durch ein bleibendes Erinnerungszeichen Ausdruck zu verleihen.

Die Stätte, an welcher den tapferen General bei seinem unaufhaltsamen Vorstürmen an der Spitze seiner Brigade, am glorreichen 18. April die tödtliche Kugel ereilte, ziert bereits ein würdiges Denk-

mal, errichtet von der Liebe und Verehrung seiner tapferen Kampfgenossen. Dagegen entbehrte das Sterbehaus des Generals, in welchem er am 27. April v. J. seine Seele aushauchte, noch jedweden Erinnerungszeichens und nichts bezeichnete dem militärischen Pilger, der gekommen ist, um den Manen des verblichenen Tapferen, dessen Blut noch die Dielen des elenden Gemaches röthet, ein frommes Gedenke zu widmen, den Ort seiner Wallfahrt!

Welcher Tag wäre daher geeigneter und passender gewesen, um dieser strohgedeckten Hütte, in welcher der wiederholte Besuch Sr. Majestät des Königs, unseres Allergnädigsten Kriegsherrn, an dem Schmerzenslager seines verwundeten Generals dessen letzte Stunden verklärte — das kriegsgeschichtliche Interesse auch durch ein sichtbares Erinnerungszeichen zu sichern, als gerade der Jahrestag jenes glorreichen Ehrentages der preußischen Armee, an welchem der Verblichene, während er die Waffen seiner tapfern Brigade zum Sieg führte, die Treue gegen seinen König und Herrn mit seinem Herzblute besiegelte!

Am frühen Morgen des 18. April rückten das in Augustenburg auf Alsen garnisonirende 2. Bataillon und das auf höheren Befehl zur Anwohnung der Gedächtnißfeier auf den Düppeler Schanzen selbst aus seiner entfernteren Garnison herangezogene Füsilier-Bataillon des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 nach Nübel. Um 9 Uhr dort eingetroffen, nahmen die beiden Bataillone auf dem unmittelbar dem Sterbehause vis-à-vis gelegenen Kirchhofe, auf dem so mancher brave preußische Krieger schlummert, Aufstellung; das Offizier-Korps des Regiments (das in dem entfernten Hadersleben garnisonirende 1. Bataillon war durch eine Deputation aus allen Chargen vertreten) placirte sich vor der Front der Truppenaufstellung gegenüber der noch schwarz verhüllten marmornen Gedenktafel; das Musikchor war rechts seitwärts derselben, das Sängerchor links derselben aufgestellt. Auf ein Zeichen des Kommandeurs des Regiments, des Herrn Obersten Frhrn. v. Hanstein, wurde die ergreifende Feier durch den Choral: „Jesus meine Zuversicht" eröffnet.

Hierauf folgte eine Ansprache des die Feier leitenden Herrn Obersten Frhrn. v. Hanstein, in welcher derselbe mit kurzen soldatischen Worten den Zweck der heutigen Feier, zu der die Versammelten von Nord und Süd zusammengekommen, um eine Stätte zu bezeichnen, wo auch einer der Erstürmer der Düppeler Schanzen seinen Wunden erlag, hervorhob.

Am Schlusse dieser Ansprache übergab der Redner die nun enthüllte Gedenktafel der Oeffentlichkeit und forderte zu einem stillen Gebete zum Andenken an den hier verblichenen General v. Raven und die übrigen hier ihren Wunden erlegenen Helden auf.

Die Gedenktafel von schwarzem Marmor, verziert mit sinnigen Kriegs-Emblemen, zeigt in goldenen Lettern folgende Inschrift:

„Dem tapferen General
v. Raven
Seinem hochverehrten früheren Regiments-Kommandeur, der in diesem Hause den bei dem Düppeler Schanzensturm erhaltenen Wunden erlag, widmet dies Andenken das Offizier-Korps 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 am Jahrestage des Sturmes, den 18. April 1865."

Sie ist zwischen zwei Fenstern in die Wand genau an der Stelle eingesetzt, auf deren inneren Seite das Sterbebett des Generals stand.

Nach dem stillen Gebete wurde unter Begleitung des Musikchors von den Sängern das Lied: „Wie sie so sanft ruh'n" vorgetragen.

Es erfolgte nun eine zweite Ansprache des Obersten Frhrn. v. Hanstein, in welcher derselbe mit kräftig erhobener Stimme ungefähr Folgendes sagte:

„Kameraden! Es ist ein jäher Schritt vom blühenden Leben zum Tode, und er tritt wohl nicht schroffer auf, als gerade beim Soldaten, der frisch und froh dem Feinde entgegengeht und durch eine feindliche Kugel fällt. Woher kommt es aber, daß gerade der brave Soldat freudig dem Tode entgegengeht und keine Gefahr achtet?! Weil er vorher mit sich und dem Himmel abschließt und lebend oder todt der größten Auszeichnungen und Ehren sicher ist.

Wir haben hier einen Beweis, wie Se. Majestät, unser Königlicher Kriegsherr, die letzten Stunden des sterbenden Generals verschönert hat, ihm seinen Sohn zugeführt und die Beweise seiner Gnade und Anerkennung auf sein Schmerzenslager legte. Laßt uns hier geloben, solchen Helden, wie die, welche hier geblutet oder den Heldentod gestorben sind, nachzufolgen und mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl auszurufen:

„Für so einen König blutet's sich leicht,
Für solch' einen König stirbt's sich leicht!"

Se. Majestät, unser Allergnädigster König und Kriegsherr, Wilhelm I. lebe hoch! Hurrah! — Hurrah! — Hurrah! —"

Diese Worte, bei solchem Anlaß und an solcher Stelle gesprochen, brachten auf alle Anwesenden eine ergreifende Wirkung hervor und manches kühn blickende Soldatenauge sah man in dem gemischten Gefühle der Trauer um den Dahingeschiedenen und der inneren Ueberzeugung, dem Beispiel der Tapferen unter allen Umständen zu folgen, unter Thränen hell aufblitzen, als das dreimalige Hoch auf Se. Majestät, den über alles geliebten Königlichen Kriegsherrn, dieses Gelöbniß besiegelte.

Hieran schloß sich das Absingen der Nationalhymne und der Gesang: „Gebet während der Schlacht" „Vater, ich rufe Dich", von Körner, einem der ersten Freiwilligen Lützows, aus dessen Infanterie das jetzige 1. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 25 hervorgegangen, der, gleich dem heute von seinem alten Regimente geehrten heimgegangenen Helden, die Treue dem Könige in dem Kampfe gegen die Unterdrücker deutscher Gauen und Marken durch den Tod besiegelte.

Unter den Klängen des Düppeler Sturmmarsches marschirten alsdann die Bataillone nach den Düppeler Höhen, um an den Gräbern der dort bestatteten Tapferen der Gedächtnißfeier anzuwohnen.""

Die nun folgende Feier auf den Düppelhöhen bestand aus einem Festgottesdienst, welcher in der Nähe der Gräber durch den Divisions-Prediger Frank abgehalten wurde. Es nahmen daran außer dem Füsilier-Bataillon des Regiments noch das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 11 und die 4. Eskadron des Rheinischen Dragoner-Regiments Nr. 5 sowie Deputationen der übrigen Bataillone Theil. In würdiger, kraftvoller Weise mahnte der Prediger, nicht zu vergessen, wie Gott mit Preußen gewesen sei bei diesem blutigen Kampfe, wie er 50 jährige Arbeit und Mühe der Ausbildung der preußischen Armee gesegnet und den Geist der Treue gestärkt. Er bat, die Gefühle des Dankes gegen Gott lebendig sein zu lassen und die Gelübde der Treue und Liebe zum Könige zu erneuen.

Unter den Klängen des Liedes: „Nun danket Alle Gott" schloß die ergreifende Stunde.

Am 21. April fand die Grundsteinlegung des auf den Düppelhöhen zu errichtenden Denkmals statt. Zu dieser großartigen Feier waren das Füsilier-Bataillon des Regiments, welches seit dem 18. April in der Umgegend Quartier bezogen hatte, das 1. und

2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 11, 1 Eskadron Rheinischen Dragoner-Regiments Nr. 5 und 1 Batterie der Artillerie-Abtheilung aus Rendsburg kommandirt worden. Außerdem waren Deputationen der Truppen in den Elbherzogthümern sowie von allen am Kampfe betheiligten Regimentern anwesend. Die Grundsteinlegung wurde durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl im Beisein Sr. Königlichen Hoheit des General-Feldzeugmeisters Prinzen Carl, der Prinzen Albrecht Vater und Sohn und des Feldmarschalls Wrangel, sowie der Ritter des Ordens pour le mérite vollzogen. Nach vollendeter Feierlichkeit nahm Prinz Friedrich Karl die Parade der Truppen ab, über deren Haltung er sich lobend aussprach.

Generallieutenant v. Canstein, Kommandeur der kombinirten Division, welcher an der Erstürmung der Düppeler Schanzen Theil genommen hatte, sollte auf höheren Wunsch bei der eben geschilderten Feierlichkeit einen Vortrag in gedrängten Zügen über den Verlauf des Sturmes halten. Derselbe wurde hieran leider durch Krankheit verhindert. Es möge daher der Schluß-Passus des später bekanntgegebenen Vortrages hier Erwähnung finden:

„Euch alle, Soldaten, aber fordere ich auf, allen Braven bei dem Sturme in der Tapferkeit nachzueifern und Euch als tüchtige Kämpfer zu bewähren, wenn die Zeit dazu kommt!

Mit der Eroberung der Schanzen von Düppel war das letzte Bollwerk der Dänen auf dem Festlande von Schleswig gefallen. Ueber 3000 Gefangene und mehr als 100 Geschütze waren in unseren Händen. Aber was mehr ist, es hatte sich die alte preußische Energie, der kriegerische Sinn von Neuem gezeigt, erfrischt und belebt.

Das Ausland sah, daß es nur einer Gelegenheit bedurfte, um die preußische Armee in dem Geiste der Altvordern wieder auf dem Gefechtsfelde auftreten zu lassen; unter den verschiedenen Waffen war während des Krieges die schönste kameradschaftliche Eintracht erwachsen; das Band zwischen Führer und Soldaten war das zutraulichste und festeste, und die Truppen entsprachen dem Vertrauen ihres theuren Königs und Kriegsherrn, der ihnen nach dem Siege aufs reichste seine Huld und Gnade zu Theil werden ließ.

Mit Freudigkeit sehen wir auf alle diese Erscheinungen zurück und sprechen zum Schlusse mit dem Dichter des vorigen Jahres (Fontane):

„Von Schanze eins bis Schanze sechs
Ist alles Dein, Wilhelmus Rex;
Von Schanze eins bis Schanze zehn,
König Wilhelm, Deine Banner wehn.
Gruß Euch, ihr Schanzen am Alsener Sund,
Ihr macht das Herz uns wieder gesund! —
Und durch die Lande drauß und daheim
Fliegt wieder hin ein süßer Reim:
Die Preußen sind die alten noch,
Der Tag von Düppel lebe hoch!"

Am folgenden Tage fand unter Theilnahme des 2. und Füsilier-Bataillons des Regiments, sowie der Rendsburger Batterie die Grundsteinlegung für das Siegesdenkmal auf Alsen bei Arnskiel statt. Das Denkmal soll sich an dem Punkte erheben, wo die 24er den feindlichen Boden betreten hatten. Auch diesmal paradirten die Bataillone zum Schluß der würdevoll verlaufenden Feier und traten dann den Rückmarsch in ihre Garnison bezw. Quartiere an.

Die verlebten Tage waren mit der Fülle von Eindrücken und feierlichen Momenten gewiß geeignet, bei allen Theilnehmern die Berufsfreudigkeit und das preußische Selbstbewußtsein zu stärken und zu beleben.

Bald sollte eine weitere bedeutungsvolle Feier das Regiment erneut in Festesstimmung versetzen. Es war dies

das 50jährige Stiftungsfest des Regiments.

Die Schilderung dieses schönen Festes entnehmen wir der Feder des damaligen Regimentsadjutanten, Premierlieutenant Pasch, theils ihrer lebendigen, begeisterten Worte wegen, theils in pietätvollem Hinblick auf den ein Jahr später erfolgten Heldentod des Verfassers auf dem Schlachtfelde von Langensalza.

Das 50jährige Stiftungsfest
des
1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25
gefeiert
am 30. Juni 1865 zu Apenrade in Nordschleswig.

Schon gar manchen schönen Bericht über die Art und Weise, in welcher die Regimenter ihre 50jährigen Stiftungsfeste gefeiert haben, haben die Tagesblätter im Laufe dieses Jahres gebracht — bis jetzt aber noch keinen von einem der Regimenter, welche, fern

von der Heimath, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs auf die Grenzwacht deutscher Nordmark gestellt sind. Es wird deshalb vielleicht interessant und auch wohl manchem alten Kameraden und Gönner erwünscht sein, zu erfahren, wie Sr. Majestät nördlichstes Regiment, das 1. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 25, das da hervorgegangen aus Lützows todesmuthiger Heldenschaar, diesen seinen Jubeltag im fernen Norden gefeiert hat.

Freilich konnte die Feier nicht in der Art begangen werden, wie dies in den langjährigen, alten Garnisonen des Regiments, an den heimathlichen Gestaden des alten Vaters Rhein, in dem romantischen Coblenz mit seinen Bergfesten und in der alten Metropole der heimathlichen Provinz, dem heiligen Köln, an dessen schönstem und größtem Platze das letzte Wohnhaus des Regiments, die Neumarkt-Kaserne, gelegen ist, möglich gewesen wäre. Zahlreicher wäre dort gewiß die Betheiligung der alten Regimentskameraden an dem Jubelfeste gewesen, als dies jetzt, wo das Regiment mit dem einen seiner Bataillone auf einer Insel, der Perle der Ostsee, dem gartengleichen Alsen, mit dem andern in dem idyllischen Apenrade und mit dem dritten hart an der jütischen Grenze, in dem nördlichen Hadersleben in Garnison steht, vorauszusehen war; schwerlich aber hätte die Feier in festlicherer und erhebenderer Weise begangen werden können, als dies auf dem Schauplatze des letzten glorreichen Krieges, auf dem klassischen Boden, der kaum erst mit dem Blute der tapferen Preußensöhne dem deutschen Vaterlande wiedergewonnen ist, am 30. Juni dieses Jahres in dem gastlichen Apenrade der Fall gewesen ist.

Um den älteren Kameraden des Regiments, deren Anwesenheit dem Feste erst die rechte Weihe zu geben im Stande war, die weite Reise wenigstens in etwas zu erleichtern, war die Jubiläumsfeier von dem eigentlichen Stiftungstage des Regiments, dem 25. März, mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs in die bessere Jahreszeit, aber auch auf einen Gedächtnißtag des Regiments, den 30. Juni, an dem vor 16 Jahren zwei seiner Bataillone bei Kuppenheim im Feuer gestanden, verlegt worden.

Schon am Vortage des Festes, dem 29. Juni, trafen in dem schönen Apenrade, das als Mittelpunkt der drei Garnisonen des Regiments zum Festorte ausersehen worden und mit seltener Gastlichkeit für das Unterkommen der Festgenossen gesorgt hatte, aus Fern und Nah die alten und jungen Fünfundzwanziger zusammen. Es würde zu weit führen, hier die Namen aller derer aufzuzählen, welche

es sich trotz der Ungunst der Verhältnisse nicht hatten nehmen lassen, das Fest durch ihre Gegenwart zu verherrlichen, nicht aber dürfen die Namen derjenigen unter ihnen verschwiegen bleiben, auf die das Regiment als alte Angehörige mit ganz besonderem Stolze aufblickt; es sind die Generallieutenants v. Gliszczinski Excellenz, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, der Kommandant von Breslau, Generallieutenant v. Othegraven Excellenz, der Generallieutenant z. D. v. Wentzel Excellenz, Oberstlieutenant a. D. v. Salisch, die Majore a. D. Lübke und v. Kleist, ja selbst einige der alten Lützower, darunter der Major a. D. und Geheimer Justizrath Neigebauer, waren trotz ihres hohen Alters erschienen. Auch die direkten Herren Vorgesetzten des Truppenverbandes, denen das Regiment jetzt angehört: der Kommandeur der kombinirten Infanterie-Division, Generallieutenant Frhr. v. Canstein Excellenz, und der Kommandeur der 2. kombinirten Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Korth, beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart. Se. Excellenz der Herr Oberbefehlshaber des Besatzungskorps, General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld, war durch seine plötzlich erfolgte Ernennung zum kommandirenden General des 8. Armeekorps verhindert, seinen bereits zugesagten Besuch auszuführen; in für das Regiment schmeichelhaftesten Worten drückte der Herr General über diese Behinderung sein Bedauern aus. Das Tochter-Regiment, das 5. Rheinische Nr. 65, hatte in treuer Anhänglichkeit an die Mutter eine Deputation aus allen Offizierchargen nach dem fernen Norden entsandt.

Rührend war das Wiedersehen der alten Kriegsgefährten und Kameraden, gar manchen festen Händedruck sah man tauschen, aber auch manche Thräne rann die gebräunte Wange herab bei dem Anblicke der gealterten Züge des Jahrzehnte nicht mehr geschauten theuren Kameraden.

Am Nachmittage vereinigten sich die Festgenossen zur kameradschaftlichen Begrüßung und Réunion in dem dicht vor der Stadt gelegenen hübschen Garten des Vergnügungslokals, genannt „Schweiz", von dem aus man einen wundervollen Blick auf die herrliche, von waldigen Hügeln umgebene Apenrader Bucht genießt. Der Himmel war den alten Lützowern und ihren Söhnen, den Fünfundzwanzigern, günstig — mit dem prächtigsten Wetter verschönte er diese erste kameradschaftliche Zusammenkunft, die so reich an unvergeßlichen Erinnerungen für jeden, der das Glück gehabt ihr beizuwohnen, immerdar sein wird.

Am Abend trug das trefflich geschulte Musikkorps des Regiments dem Feste angepaßte Musikstücke, der vorzüglich eingeübte Sängerchor des Füsilier-Bataillons kräftige Schlachtgesänge und muntere Soldatenweisen in dem Mittelpunkte der Stadt vor. Hieran schloß sich ein durch die Hauptstraßen der Stadt ausgeführter großer Zapfenstreich. Die Stadt Apenrade, deren das Fest wesentlich förderndes Entgegenkommen bereits hervorgehoben ist und die wohl ein solches Fest in ihren Mauern noch nicht gesehen, betheiligte sich in lebhaftester Weise durch angelegten Flaggenschmuck und Festgewänder an dem Ehrentage ihrer Garnison — eine preußische Stadt hätte ihre Sympathie für die preußische Armee bei solchem Anlaß kaum mehr bekunden können.

Der Rest des Abends vereinte wiederum die alten und jungen Kameraden bei Gläserklang in einem der Hotels. Am frühen Morgen des 30. Juni kündigte die große Reveille der Stadt und den sie bergenden Fünfundzwanzigern den Anbruch des hohen Ehrentages an. Um 10 Uhr rückte das Füsilier-Bataillon mit klingendem Spiel und entblößter Fahne nach dem unweit der Stadt gelegenen kleinen Exerzirplatze der Garnison und nahm daselbst in Linie Paradeaufstellung. Inzwischen versammelten sich die Ehrengäste und die Offiziere der beiden Musketier-Bataillone in dem Stadthause und folgten demnächst, die älteren in Wagen, die jüngeren zu Fuß, dem vorausgerückten Bataillon zu dem großen Regimentsappell. Die Mannschaft des 1. und 2. Bataillons war durch Deputationen aus allen Chargen vertreten. Alle nahmen auf dem rechten Flügel der Parade Aufstellung. Bei Annäherung der Generallieutenants v. Glisczinski und v. Wentzel Excellenzen machte das Bataillon unter dem Kommando seines Kommandeurs, des Majors v. Cranach, die Honneurs. Generallieutenant v. Glisczinski als ältester anwesender aktiver Offizier nahm die Parade ab. Nachdem Se. Excellenz die Front des Bataillons, gefolgt von allen nicht in der Front Stehenden, heruntergegangen, formirte sich das Bataillon zu einem offenen Viereck, in dessen Mitte die Fahne, die in der Front stehenden Offiziere, sowie die Deputationen der beiden Musketier-Bataillone Aufstellung nahmen, während die offene Seite des Quarrés von den Ehrengästen, den übrigen Offizieren des Regiments, sowie von den das Fest mit ihrer liebenswürdigen Gegenwart verherrlichenden Offizierdamen eingenommen wurde.

Es trat nun der Kommandeur des Regiments, Frhr. v. Hanstein, vor und wies in wohlgesetzter Rede auf die Bedeutung des

Tages hin. Diese Rede mag, da sie in gedrängter Kürze die Geschichte des Regiments von seiner Entstehung bis auf die Gegenwart wiedergiebt und als solche einen wesentlichen Theil des Festes bildet, hier ihren Platz finden. Sie lautete ungefähr, wie folgt:

„Kameraden! Das Regiment feiert heute das Fest seines 50jährigen Bestehens, da die Feier am eigentlichen Stiftungstage, den 25. März dieses Jahres, uns der Ehre und des Vergnügens beraubt hätte, viele unserer älteren verehrten Kameraden in unserer Mitte zu sehen. Es feiert dieses Fest heute auch an einem Ehrentage, am Tage des Gefechts bei Kuppenheim, wo vor 16 Jahren das erste und Füsilier-Bataillon unter dem Befehle Sr. Majestät des Königs im Feuer war. Kameraden! Viele der älteren Regimenter sind aus Truppentheilen hervorgegangen, die sich eine ruhmvolle Geschichte in dem siebenjährigen Kriege und früher begründet haben; einzig in seiner Art steht aber wohl das 1. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 25 da, denn es ist aus einem Freikorps, dem Lützowschen, gegründet, welches, durch General v. Scharnhorst ins Leben gerufen, sich in den denkwürdigen Jahren 1813 und 14 durch die glänzendsten Thaten einen ewigen Ruhm erworben hat. Mittelst A. K.-O. vom 18. Februar 1813 erhielten die Majore v. Lützow, Sarnowski und v. Petersdorff von Sr. Majestät dem Könige die Erlaubniß, ein Freikorps aus Infanterie und Kavallerie zu bilden, dem aus allen Gegenden Deutschlands Freiwillige aus allen Ständen zueilten. Bald waren drei Bataillone formirt und zu den kühnsten Thaten bereit. Unter unseren anwesenden Gästen befinden sich auch einige dieser Braven, und selbst einer, der die 3. Kompagnie des 2. Bataillons organisirt und sich im Regiment ein ewig bleibendes Andenken gestiftet hat. Es würde zu weit führen, hier die ruhmvolle Geschichte des v. Lützowschen Korps zu erzählen, sie, wie die des Regiments, wird der Mannschaft in einem kurzen Abriß eingehändigt werden; nur soviel sei gesagt, daß die Trennung des v. Lützowschen Korps in ein Infanterie- und ein Kavallerie-Regiment im Anfange des Jahres 1815 Allerhöchst verfügt, und daß durch A. K.-O. vom 25. März 1815 aus der Infanterie das 25. Infanterie-Regiment, aus der Kavallerie das 6. (Thüringische) Ulanen-Regiment formirt wurde, und daß das mit vielem jungen und fremden Ersatz neuformirte Regiment die blutigen Schlachten bei Ligny und Belle-Alliance mitfocht und dort seine ersten Lorbeeren erwarb. Nach einem langen Frieden hatten zwei Bataillone

des Regiments im Jahre 1849 das Glück, an dem wenn auch nur kurzen Feldzuge in Rheinbayern und Baden Theil zu nehmen, und konnten die jungen Lützower bei Rinnthal, Bischweier, Kuppenheim und am Federbach beweisen, daß sie sich der alten gern würdig zeigen wollten. Leider ist es dem Regimente nicht vergönnt gewesen, an dem letzten glorreichen Kriege gegen Dänemark Theil zu nehmen; wohl aber haben drei frühere Kameraden: der General v. Raven, der Portepeefähnrich Schlemüller und der Unteroffizier Dahm vor Düppel und Fridericia ihren ehrenvollen Tod gefunden. Uns aber ist der Auftrag geworden, hier das zu schützen, was unsere braven Kameraden erobert, und wollen wir uns als brave Soldaten bestreben, fern von der Heimath den Pflichten nachzukommen, die der Ruhm unserer Vorfahren den Erben ihres Namens auferlegt. Eine große Zahl alter Kameraden ist gekommen, das heutige Fest mit uns zu feiern und begrüßen wir sie mit Dankbarkeit auf diesem klassischen Boden. Aus allen Lebenskreisen, aus weiter Ferne führt sie die Anhänglichkeit an das Regiment in unsere Mitte, in die alte Familie zurück. Viele, die durch verschiedene Umstände am Kommen verhindert sind, haben der alten Kameradschaft schriftlich Ausdruck gegeben und ein alter Lützower — der Steueramts-Assistent Reichenbach, früher Tambour in der 4. Kompagnie — hat den jetzigen Spielleuten dieser Kompagnie ein Andenken übersandt. Das ist preußische Waffenbrüderschaft, das ist preußische Treue, wie sie nur keimen kann aus dem Gefühle, das uns Alle einigt — aus der unerschütterlichen Hingebung für unseren König und Kriegsherrn. So laßt uns denn an dem heutigen Tage, der einen Abschnitt bildet in unserer Geschichte, die Erinnerung wachrufen an die Thaten der alten Lützower und an die Braven, die für den König und die Ehre unserer Fahnen bluteten und starben. Vor Ihnen aber, meine Herren Kameraden, die Sie nicht mehr in den Reihen des Regiments stehen, wollen wir es in dieser Stunde geloben, mit Gottes Hülfe an unseren alten Traditionen festzuhalten, fortzubauen auf dem Grunde echt preußischer Soldatentugend, den Sie gelegt, und Treue zu halten bis in den Tod, damit, wenn der König ruft, das 1. Rheinische Infanterie-Regiment seinen Ruf bewahre — der Feind aber in ihm die alten Lützower wieder auferstanden findet — und stimmen wir Alle ein in den Ruf:

„Se. Majestät der König, unser Herr! Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

Nachdem das dreimalige Hurrah auf Se. Majestät den König, den vielgeliebten Kriegsherrn, verklungen war, erfolgte das Defiliren des Bataillons. Nach demselben gab Se. Excellenz der Generallieutenant v. Glisczinski den ihn bei diesem Anlasse bewegenden Gefühlen in kräftigen Soldatenworten, die sichtlich von Herzen kamen und deshalb auch zu den Herzen der Anwesenden drangen, Ausdruck. Wahrhaft erschütternd war es aber, als Se. Excellenz, nicht mehr der Thränen der Wehmuth Herr, sich zu Se. Excellenz dem Generallieutenant z. D. v. Wentzel, seinem rüstigen ehemaligen Kompagniechef im Regiment wandte und ihm in tiefer Bewegung für die gelehrten Soldatentugenden seinen Dank aussprach und ihn als den Lehrer und Erzieher des ehemaligen jungen Offiziers, der damit den Grund zu seinem Glücke gelegt, pries.

Es folgte nun, eingeleitet durch kräftige schöne Worte, mit denen der ritterliche Kommandeur der Füsiliere, anknüpfend an die wunderbaren Erfolge des glorreichen letzten Krieges, die Vorzüge unserer herrlichen Waffe, des Zündnadelgewehrs, hervorhob, der feierliche Akt der Preiskrönung der besten Schützen und die Vertheilung des von dem Hauptmann Martini verfaßten kurzen Abrisses der Geschichte des Regiments an die gesammte Mannschaft. Solche echte, kernige Soldatenworte, wie sie der Major v. Cranach bei dieser Gelegenheit an seine Füsiliere richtete, bleiben dem Soldaten unvergeßlich, sie haften fest in seinem Herzen und tragen sicherlich gute Früchte. Gar mancher Füsilier, der das Glück hatte, diesem feierlichen Akte beizuwohnen, wird noch in späteren Tagen, wenn bereits das Alter sein Haar gebleicht und er den herangewachsenen kräftigen Sohn als stämmigen Rekruten zum Regiment entsendet, dieses Büchlein, eingedenk der Worte seines Kommandeurs aus dem Jahre 1865, dem Scheidenden als untrüglichen Talisman in die Hand drücken, auf daß er in dem alten Geiste der Treue und Hingebung für König und Vaterland würdig werde der alten Lützower und ihrer Söhne, der Fünfundzwanziger.

Auch des ersten Tambours der 4. Kompagnie, des zu Berlin lebenden Steueramts-Assistenten Reichenbach, darf hier nicht vergessen werden. Durch äußere Umstände am Kommen verhindert, hatte er den jetzigen Spielleuten dieser Kompagnie ein Geldgeschenk übersandt, begleitet von solch patriotischen und soldatischen Worten, wie sie nur aus einem echten Soldatenherzen kommen können. Das Geldgeschenk ward einem der zu diesem Zwecke herbeorderten Spielleute der

4. Kompagnie durch den Obersten Freiherrn v. Hanstein mit der Ermahnung, dem alten Kameraden in Gesinnung und That nachzufolgen, ausgehändigt.

Diese ganze Feier, auch wiederum vom herrlichsten Wetter begünstigt, endete gegen 12 Uhr. An sie reihte sich ein Dejeuner „in der Schweiz", bei dem die Regimentsdamen mit vollendeter Liebenswürdigkeit die Honneurs machten.

Das große Festdiner begann um 3 Uhr in dem größten Saale der Stadt. Die mit den Festarrangements beauftragte Kommission, bestehend aus dem Major v. Cranach, Hauptmann Martini und Lieutenant v. Franseckÿ II., hatte sich auch in den Arrangements dieses Diners, sowohl was die Dekoration des Saales anbetrifft, wie hinsichtlich des Menus und der Auswahl der Weine, selbst übertroffen, was um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als die zu besiegenden Schwierigkeiten wahrlich nicht gering gewesen.

Neben den umkränzten Büsten Ihrer Majestäten der drei Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. und des jetzt regierenden Königs Wilhelm Majestät, unter denen das Regiment in bewährter Treue und Hingebung auch in den bewegtesten Tagen festgestanden hat zu seinen Fahnen, bildeten drei von dem Hauptmann Martini selbstgemalte lebensgroße Soldatenfiguren: der Lützowsche Jäger von 1815, der 25er Musketier von 1835 und der leichte Füsilier des 1. Rheinischen von 1865 die vorzüglichste Zierde des Saales, dessen Wände noch außerdem inmitten militärischer Embleme die Namen der zahlreichen Ehrentage des Regiments zeigten, an denen dasselbe für König und Vaterland geblutet und seine Fahnen zum Siege geführt hat. Wie selbstverständlich, galt nach guter alter preußischer Sitte der erste Toast dem Wohle Sr. Majestät des Königs, in wahrhaft hinreißender Begeisterung ausgebracht von Sr. Excellenz dem Generallieutenant v. Gliszczinski. Von ihm sofort Sr. Majestät nach Karlsbad telegraphisch Meldung zu erstatten, ließ sich das Offizierkorps nicht nehmen. Der weiten Entfernung halber und wegen der großen Ueberhäufung der Linien mit Depeschen erreichte die überaus huldvolle und gnädige Erwiderung Sr. Majestät des Königs das Regiment erst am andern Vormittag und gab so dem Jubelfeste den rechten Glanz und die wahre Weihe.

An den Toast auf Se. Majestät reihten sich noch viele andere: „auf das jubelnde Regiment", „die alten Kameraden", die „anwesenden Gäste", die „Gönner des Regiments", von denen zwei, der General-

lieutenant v. Othegraven Excellenz und der Major a. D. Neigebauer, sich durch wohlthätige Stiftungen ein nie verlöschendes Andenken im Regiment gegründet haben und auch heute diese ihre Stiftungen durch namhafte Summen erhöhten.

Ein besonderes Interesse rief die von dem anwesenden mehrerwähnten Major Neigebauer, dem Errichter der 7. Kompagnie, selbst-verfaßte und von ihrem jetzigen Chef, dem Hauptmann v. Kornatzki I., vorgetragene Entstehungsgeschichte dieser Kompagnie hervor. Das dokumentirten die lebhaften Hochs auf den rüstigen alten Herrn, der trotz seines hohen Alters die weite Reise zu dem Jubelfeste des Regiments nicht gescheut hatte.

Auch dem Bruder-Regiment, dem aus der Kavallerie der schwarzen Heldenschaar hervorgegangenen Thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6, sowie dem jungen Tochter-Regiment, dem 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65 wurden Hochs ausgebracht und durch den Telegraphen gemeldet. Das Telegramm an das letztere verdient hier besonders angeführt zu werden, es lautete:

Vom Belte, wo die Möve zieht,
Zum Rheine, wo die Rebe blüht,
Entsendet heut beim Jubelfeste
Der Herzensgrüße allerbeste
Die Mutter beim perlenden Weine
Der fernen Tochter am Rheine.

Fortwährend flogen aus allen Provinzen des theuren Preußenlandes theilnehmende Grüße und Wünsche alter Regimentskameraden heran, die, wenn auch an persönlichem Erscheinen verhindert, doch im Geiste bei dem Jubelfeste ihres theuren alten Regiments anwesend sein wollten. Kein Gruß blieb unerwidert, und der Telegraph konnte bis in die späte Nacht nicht die Masse der kameradschaftlichen Zurufe und Grüße bewältigen. Einen wahren Sturm des Beifalls weckte das Vorlesen der gesandten Grüße und Wünsche. So verlief das Festdiner in der heitersten und kameradschaftlichsten Weise. Die vortreffliche Kapelle des Regiments schmetterte ihre Fanfaren, das Sängerchor der Füsiliere trug die herrlichen Schlachtgesänge von Körner, der besten Lützower einer, in seltener Ausführung vor, und schon schaute die späte Dämmerung des nördlichen Himmels in das Festlokal, um Rheinlands weingewohnte Söhne, die bei dem perlenden Safte der Rebe nicht beachteten, daß sie den rebenumkränzten Bergen ihrer Hei-

math so fern — zu den das Fest abschließenden Festbällen der Füsiliere abzurufen.

Diese, von vielen Regimentsdamen besucht, verliefen in heiterster und ungetrübtester Stimmung. Auch nur ein flüchtiger Blick in die überaus geschmackvoll dekorirten vier Tanzlokale, in denen die flinken rheinischen Füsiliere die zahlreich erschienenen nordschleswigschen Schönen im munteren Reigen drehten, sowie das vorzügliche Einvernehmen auch des übrigen Theiles der einheimischen Gäste mit den preußischen Kriegern würde auch dem blödesten Beobachter die Ueberzeugung aufgedrungen haben, daß es Niemand besser versteht, Sympathien zu erwerben, als Preußens Söhne in preußischer Kriegertracht.

Eine gleiche Beobachtung zu machen, war in den Garnisonen der beiden Musketier-Bataillone in Hadersleben und Augustenburg am 2. Juli Gelegenheit.

Nach Rückkehr der Offiziere dieser Bataillone fanden nämlich in deren Garnisonen ähnliche Festlichkeiten für die Mannschaft statt, wie die in Apenrade den Füsilieren gebotenen. Nach dem Gottesdienste (der Tag war ein Sonntag) traten die Bataillone unter ihren Kommandeuren zusammen; nachdem der Mannschaft die Bedeutung des Jubeltages durch die Kommandeure auseinandergesetzt und das dreimalige Hoch auf Se. Majestät das erneuerte Gelübde der Treue besiegelt — fand der Vorbeimarsch statt.

Am Nachmittage belustigten militärische Spiele, Preiskrönungen der besten Schützen und aufgeführte Theaterstücke die Mannschaft; und auch hier wiederum endigte der Festtag mit Tanzbelustigungen, an denen wie in Apenrade die heimische Bevölkerung den lebhaftesten Antheil nahm.

War es dem Regiment auch nicht vergönnt, seinen Jubeltag mit seinen drei Bataillonen in einem Orte und an demselben Tage zu begehen, so werden doch die Tage des 30. Juni und 2. Juli 1865 jedem alten und jungen Fünfundzwanziger auf ewig unvergeßlich bleiben und sicherlich nicht wenig dazu beitragen, die Treue und Ergebenheit bis in den Tod an den Königlichen Kriegsherrn und die liebevolle Anhänglichkeit an die große Familie, das Regiment, in der Brust eines Jeden zu stählen und unerschütterlich gegen alle Stürme zu machen!

Das 1. Rheiniſche Regiment Nr. 25 auf ſeiner Wacht am Belt und Alſenſunde ruft:

Hoch lebe Se. Majeſtät der König! Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Der Feſtjubel war verklungen und zu neuer, anregender Thätigkeit rüſtete ſich das Regiment. Ein Lagerleben mit ſeinem echt ſoldatiſchen Wirken und Treiben, mit all ſeinen heiteren und originellen Scenen und mit ihm die längere Wiedervereinigung des ganzen Regiments ſtand uns bevor.

Ehe jedoch die Truppen das Lager bezogen, war durch A. K.-O. vom 29. Juni der Oberbefehlshaber, General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld, wie ſchon vorher kurz erwähnt, zum kommandirenden General des 8. Armeekorps ernannt und der Generallieutenant Freiherr v. Manteuffel, Generaladjutant Sr. Majeſtät des Königs, mit dem Oberbefehl über die Truppen in den Elbherzogthümern beauftragt worden.

Das Lockſtedter Lager.

Durch Allerhöchſten Befehl war für die preußiſchen Truppen der Elbherzogthümer die Abhaltung der diesjährigen Herbſtübungen auf der Lockſtedter Haide befohlen worden und zwar ſollten ſämmtliche Truppen ein daſelbſt aufzuſchlagendes Zeltlager beziehen. Genannte Haide war ein zwiſchen Itzehoe und Kellinghuſen in Holſtein gelegener welliger Höhenrücken, der hauptſächlich mit Haidekraut bewachſen iſt.

Am 26. Juli marſchirten das 1. und Füſilier-Bataillon, am 25. Juli das 2. Bataillon nach dem Lager ab, welches inzwiſchen durch die dorthin ſchon abgeſandten Pionierzüge ſämmtlicher Infanterie-Bataillone aufgeſchlagen und eingerichtet worden war. Am 1. Auguſt zogen die Truppen mit klingendem Spiel ins Lager, in der Stärke von 16 Bataillonen, 8 Eskadrons und 3 Batterien, ca. 10 000 Mann. In Kiel und Rendsburg war je ein Bataillon verblieben.

Die Truppen hatten ihre ſämmtlichen Fahrzeuge und in den Patronenwagen ihre ganze ſcharfe Munition mit. Auch die Artillerie führte per Batterie zwei Munitionswagen mit ſcharfer Munition bei ſich. Zum Lagerkommandanten wurde Generalmajor v. Bentheim ernannt.

Es fanden in dem mit Exerzirplätzen, Scheibenſtänden und Einrichtungen jeglicher Art, wie Poſt, Telegraph ausgeſtatteten Lager,

die Regiments- und Brigadeübungen, Felddienst- und Schießübungen statt und gestaltete sich der Aufenthalt im Lager zu einer in hohem Grade interessanten lehrreichen Zeit. Es wird von Interesse sein, Einiges über die Unterbringung, Verpflegung, den Gesundheitszustand und die allgemeinen Verhältnisse im Lager in Kürze zu erwähnen.

Das Regiment lagerte in 3 Bataillonsgassen, gebildet durch je zwei, 50 Schritt auseinanderstehenden Zeltreihen; jede dieser Reihen bildete die Unterkunft für 2 Kompagnien. Vor der mittleren Zeltgasse des Regiments, auf dem Alarmplatz, standen die Fahnen desselben. Bei jeder Kompagnie befanden sich Offizierzelte und sogenannte Gewehrmäntel zur Aufnahme der Gewehre. Die Zelte für Regiments- und Bataillonsstäbe befanden sich auf dem dem Alarmplatz entgegengesetzten Ende der Zeltgassen. Der Raum zwischen den Rückseiten der Zelte zweier Zeltgassen war 10 Schritt breit, wurde Brandgasse genannt und diente zum Lüften des Lagerstrohs, Reinigungsarbeiten der Mannschaften ꝛc.

Jedes Gemeinenzelt soll bestimmungsmäßig 15 Mann einschließlich deren Ausrüstung aufnehmen, es war dies zu viel und machte sich auf die Dauer recht fühlbar, indem bei nassem Wetter, wo die Sachen innerhalb des Zeltes getrocknet und gereinigt werden mußten, der Raum für Beides fehlte und sich außerdem ein gesundheitsschädlicher Dunst erzeugte. Eine Belegung mit 10 Mann wäre zweckmäßiger. Die einfache Zeltleinewand der Gemeinenzelte ist nicht im Stande, bei anhaltendem Regen die Feuchtigkeit abzuhalten; das Wasser kommt bald in Gestalt eines feinen Sprühregens durch, der allerdings später, wenn das Gewebe der Leinewand sich zusammengezogen, theilweise nachläßt. Ebenso schützen die Gewehrmäntel die Waffen nicht vor Feuchtigkeit und verursacht besonders das Herausnehmen und Hineinsetzen der Gewehre, wenn es nicht sehr vorsichtig geschieht, viel Beschädigungen derselben und viel Zeitverlust. Die Zelte wurden täglich durch Hebung der unteren senkrechten Zeltwand gelüftet, meistens während die Mannschaften zu Uebungen ausgerückt waren; nach 14 Tagen wurden die Zelte auf eine andere Stelle des Bodens umgesetzt, eine im Interesse der Gesundheit höheren Orts angeordnete Maßregel.

Für je 2 Mann wurde eine Decke zum Zudecken geliefert. Dies war, da die Nächte kalt und feucht, ganz unzureichend, die Leute waren, trotzdem sie in ihrer Tuchkleidung schliefen, auch den Mantel

zur Erwärmung benutzten, beim Erwachen durchfroren. Ebenso wenig hinreichend erwies sich, daß je 2 Mann ein Handtuch erhielten.

Die Verpflegung der Leute war eine vortreffliche.

Die Zubereitung in den durchaus praktisch hergerichteten Kochherden konnte um so besser erfolgen, als jeder Kompagnie ein besonderer Herd mit 4 Kesseln zugewiesen war, wodurch es möglich war, kleinere Quantitäten in den einzelnen Behältern zu kochen, was eine leichtere raschere Zubereitung ermöglichte und zur Herstellung schmackhafterer Kost beitrug. Sehr zweckmäßig erwies sich die tägliche Verabreichung von Kaffee, ein erfahrungsmäßig besonders bei unseren Leuten sehr beliebtes Frühstück. Zu vielen Klagen gab das schlechte Trinkwasser Veranlassung. Brunnen- wie Bachwasser waren trübe und übelschmeckend. Beim Kochen verlor sich der unangenehme Geschmack einigermaßen, jedoch waren während der Lagerzeit schädliche Nachwirkungen nicht bemerkbar.

Der Gesundheitszustand während der Lagerung war in jeder Beziehung günstig, von großem Einfluß war hierbei zweifellos der für die Lagerung vorzüglich geeignete Boden, der überaus trocken war und auf dem sich die Feuchtigkeit in kurzer Zeit verlor, ohne Spuren zurückzulassen, auch unterlag derselbe den Einwirkungen der Kälte sehr wenig. Auch die günstige Abwechselung von Regen und Trockenheit während der Lagerzeit ist ein hierbei nicht zu unterschätzendes Moment gewesen.

Beim Beginn des Regiments-Exerzirens hatte das Regiment von der aus der Garnison ausgerückten Stärke krank: 1 Unteroffizier, 21 Gemeine; beim Schluß der Divisionsübungen: 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 59 Gemeine. Während der Lagerzeit starb 1 Mann des Füsilier-Bataillons an Schwindsucht in Kellinghusen. Alle Krankheitsfälle waren meist äußerliche.

Eine für die Mannschaften wohlthätige Maßregel war es, daß denselben zur Menage kein Abzug gemacht wurde, so daß sie zur Beschaffung von kleineren Bedürfnissen hinreichende Mittel besaßen. Sehr vortheilhaft wirkte der Aufenthalt im Lager auf die Disziplin. Die Leute, die sich jeden Augenblick unter den Augen ihrer Vorgesetzten wußten, waren auch strenge gegen sich selbst. Die Leichtsinnigen in den einzelnen Kompagnien konnten viel beschäftigt und so von Ausschreitungen abgehalten werden.

Ein entschiedener Vorzug des Lagers ist endlich gewesen, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit allseitig gehoben wurde. Die

Leute schlossen sich fester aneinander, die Kameradschaft stärkte und befestigte sich.

Die Regimenter aus allen Provinzen der Monarchie, auf Befehl ihres Königlichen Kriegsherrn vereint auf öder Haide, fern von der Heimath, haben gezeigt, daß ein Geist, ein Gefühl der Treue und Hingebung für ihren Königlichen Herrn sie beseelt, in Allen das gleiche Streben lebendig ist, die Zeit des Friedens zu nutzen und sich tüchtig zu machen, damit, wenn der König sein Heer zum Kampfe ruft, sie durch ihre Thaten den alten Ruf der preußischen Armee bestätigen.

Während wir nun im frischen Lagerleben unsere Uebungen mit Eifer und Lust vornahmen, hatten sich am politischen Horizonte dunkle Gewitterwolken angehäuft, entstanden durch die zwischen Preußen und Oesterreich erwachsenen Meinungsverschiedenheiten über die definitive Zukunft der Elbherzogthümer.

Der am 15. August zu Gastein abgeschlossene Vertrag zerstreute die drohenden Wolken einstweilen und nachdem am 8. August Se. Königl. Hoheit der Kronprinz das Lager mit Seinem Besuche beehrt hatte, war am 18. August zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich große Parade sämmtlicher Truppen.

Bei den zum Schlusse zwischen dem Lager und Rendsburg sich abspielenden Feldmanövern begrüßte uns der inzwischen infolge der Gasteiner Konvention zum Gouverneur des Herzogthums Schleswig ernannte Generallieutenant Frhr. v. Manteuffel. Das Oberkommando über die Besatzungstruppen in den Elbherzogthümern hatte General v. Manteuffel niedergelegt, der Sitz des Gouvernements des Herzogthums Schleswig wurde nach der Stadt Schleswig verlegt, die preußischen Truppen in dem genannten Herzogthum dislozirt.

Am 31. August wurde das Lager geräumt und nach dreitägigen größeren Feldmanövern traten die Truppen den Marsch nach ihren Garnisonen an. Das 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments trafen am 9., das 2. Bataillon am 8. September in ihren bisherigen Garnisonen ein. Das letztere Bataillon mußte dieselbe jedoch bald wieder verlassen, da ihm infolge der neuen Dislokation Tondern als künftiger Garnisonort angewiesen worden war. Am 16. September marschirte das Bataillon dorthin ab und traf am 20. September daselbst ein.

Veränderungen im Offizierkorps:

Am 10. Januar wurde dem Premierlieutenant v. Holleben der erbetene Abschied ertheilt. Dem Major v. Cranach durch A. K.-O. vom 22. Januar der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen. Der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Gronert wurde mittelst A. K.-O. vom 31. Januar zum Infanterie-Regiment Nr. 65 versetzt, der Stabsarzt Dr. Walter, bisher im Regiment Nr. 53, zum Oberstabs- und Regimentsarzt des diesseitigen Regiments ernannt. Am 28. Januar war durch Verfügung des Königl. Kriegsministeriums der Sekondlieutenant a. D. und Zahlmeister Otto und durch Verfügung derselben Behörde vom 29. Januar der Zahlmeister Fehl verabschiedet worden. Der Feldwebel Fischer wurde durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 4. Februar zum Zahlmeister im Regiment befördert. Durch A. K.-O. vom 2. Februar war der Sekondlieutenant v. Besser, bisher im 3. Garde-Regiment zu Fuß, in das Regiment versetzt worden. Sekondlieutenant Boese wurde am 11. Februar zum Premierlieutenant befördert. Am 14. Februar erfolgten die Beförderungen des Premierlieutenant v. Seel, unter gleichzeitiger Aggregirung *beim* Regiment, zum Hauptmann, des Premierlieutenant Sommer *zum* Hauptmann und Kompagniechef und des Sekondlieutenant Hartmann zum Premierlieutenant. Hauptmann Sommer übernahm die 1. Kompagnie. Am 16. Februar wurde der Premierlieutenant v. Bülow vom Ostpreußischen Jäger-Bataillon Nr. 1 in das Regiment versetzt. Durch Verfügung des Königl. Kriegsministeriums vom 3. März wurde der Stabsarzt Dr. Flatten in das Infanterie-Regiment Nr. 53 versetzt, der Stabsarzt Dr. Berger, bisher im Regiment Nr. 48, ins diesseitige Regiment versetzt, mittelst Verfügung derselben Behörde vom 30. März der Zahlmeisteraspirant Pommer, vom Regiment Nr. 28, zum Zahlmeister beim Regiment ernannt. Am 1. Mai wurde der Regimentsadjutant König von seinem Kommando als Adjutant entbunden und der Premierlieutenant Pasch zum Regimentsadjutanten ernannt. Am 2. Mai starb der Lieutenant v. Kamptz. Der Sekondlieutenant v. Korff schied mittelst A. K.-O. vom 9. Mai aus. Durch Kabinets-Ordre vom 11. Mai wurde der Sekondlieutenant Frhr. v. Richthofen, bisher im Regiment Nr. 48, in das Regiment versetzt. Am 6. Juni Unterarzt Dr. Köring zum Assistenzarzt ernannt. Der dem Regiment aggregirte Oberst v. Dewall wurde durch A. K.-O. vom 18. Juni, unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee, zum Generalmajor befördert. Durch

dieſelbe Kabinets-Ordre wurde der Kommandeur der 2. kombinirten Infanterie-Brigade, Oberſt v. Korth, zu derſelben Charge befördert.

Der mit der Beaufſichtigung der Handwerkerabtheilung in Köln beauftragte Premierlieutenant Boeſe wurde im Juni durch den Premierlieutenant Stoll in dieſem Kommando abgelöſt. Durch Verfügung des Chefs des Militär-Medizinalweſens vom 18. Juli war der Aſſiſtenzarzt Dr. Meinert vom Weſtpreußiſchen Grenadier-Regiment Nr. 6, ins Regiment verſetzt worden. Am 30. Juli verſtarb der Stabsarzt Dr. Wache. Mittelſt A. K.-O. vom 14. Auguſt wurde dem Major v. François der Abſchied bewilligt. Major v. Loebell übernahm des Kommando des 1. Bataillons. Am 30. Auguſt wurde der Aſſiſtenzarzt Dr. Großheim, bisher im Infanterie-Regiment Nr. 59, unter Beförderung zum Stabsarzt in das Regiment verſetzt. Es wurden durch A. K.-O. vom 9. September befördert: der Hauptmann Engelhart zum Major, Premierlieutenant Reiſewitz zum Hauptmann und Kompagniechef, Sekondlieutenant Stieler v. Heydekampf I. zum Premierlieutenant. Der Hauptmann Reiſewitz übernahm die 11. Kompagnie. Am 4. November ſtarb der Hauptmann v. Seel. Durch A. K.-O. vom 7. Dezember war der Sekondlieutenant Schirlitz in das Infanterie-Regiment Nr. 71 verſetzt und durch Kabinets-Ordre vom 9. Dezember die Portepeefähnriche Loewen und Kreich zu Sekondlieutenants befördert worden.

1866.

Der Anfang des Jahres brachte weſentliche Aenderungen im Truppenverbande. Durch Kabinets-Ordre vom 4. Januar wurde verfügt:

1) Der Verband der kombinirten Infanterie-Diviſion wird aufgelöſt. Die 1. und 2. kombinirte Infanterie-Brigade treten in derſelben Weiſe jede unmittelbar unter den Befehl des zu den Truppen in dem Verhältniſſe eines kommandirenden Generals ſtehenden Gouverneurs von Schleswig.
2) Das 1. Rheiniſche Infanterie-Regiment Nr. 25 tritt in den Verband der 1. kombinirten Infanterie-Brigade über.
3) Generallieutenant Frhr. v. Canſtein, Kommandeur der kombinirten Infanterie-Diviſion, wird in gleicher Eigenſchaft zur 15. Diviſion verſetzt.

Durch Allerhöchste Bestimmung vom 8. Januar war die Verlegung des 2. Bataillons des Regiments von Tondern nach Augustenburg, des Füsilier-Bataillons von Apenrade nach Sonderburg angeordnet worden. Das 2. Bataillon verließ Tondern am 15. Januar und traf am 19. in Augustenburg ein, das Füsilier-Bataillon, welches am 14. Januar Apenrade verlassen hatte, war am 15. in Sonderburg eingetroffen.

Vor Eintritt der im Mai erfolgenden Mobilmachung waren folgende Veränderungen im Regiment zu verzeichnen:

Mittelst A. K.-O. vom 11. Januar wurde der Portepeefähnrich Naumann zum Sekondlieutenant befördert, sowie dem Regiments-Kommandeur, Oberst Frhrn. v. Hanstein, der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen. Der Premierlieutenant Hartmann, welcher als Erzieher bei dem Kadettenhause in Wahlstatt kommandirt war, wurde durch A. K.-O. vom 15. März, unter Entbindung von diesem Kommando, zur Dienstleistung als Militärlehrer an demselben Kadettenhause, vom 1. April d. J. ab kommandirt. Dem Sekondlieutenant Ruhrmann II. wurde am 13. März der Abschied bewilligt. Am 3. April wurde der Oberst v. Trotha, Kommandeur des Kadettenhauses zu Culm, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Kommandanten von Swinemünde ernannt. Durch A. K.-O. vom 12. April wurde der Portepeefähnrich Bosse zum Sekondlieutenant befördert; der Hauptmann à la suite des Regiments v. Kornatzky II. wurde am 9. Mai dem Regiment aggregirt, am 17. Mai der Assistenzarzt Dr. Peters zum Infanterie-Regiment Nr. 20 versetzt.

Der Feldzug 1866.

Der um die gemeinsam von Preußen und Oesterreich erworbenen Elbherzogthümer im Jahre 1865 geführte Federkrieg zwischen den beiden genannten Mächten war aus dem Bestreben Preußens entstanden, die ganz in seinem Machtbereich liegenden Länder seinem militärischen Schutze zu unterstellen oder gegen Entschädigung Oesterreich zur Cession seines Rechtes an Preußen zu bewegen. Der seit langer Zeit bestehende Antagonismus beider Staaten, ihre Bestrebungen, die Führerschaft in Deutschland zu erlangen und die daraus entspringende Nothwendigkeit, dem Gegner keine Machtvergrößerung zuzugestehen, hatten Oesterreich die preußischen Vorschläge ablehnen lassen und eine wachsende Verstimmung zwischen beiden Staaten erzeugt. Der im August 1865 abgeschlossene Vertrag von Gastein, durch welchen das Herzogthum Lauenburg gegen eine Summe von 1½ Millionen Thaler in den Besitz Preußens überging und fortan Schleswig durch Preußen, Holstein durch Oesterreich verwaltet wurden, brachte nur für kurze Dauer eine scheinbare Erledigung der Streitfrage. Bald waren die mehr und mehr wachsenden Unzuträglichkeiten der auf die Dauer unhaltbaren Stellung Oesterreichs im äußersten Norden Deutschlands, durch die von demselben offen begünstigten Wühlereien für den Herzog von Augustenburg, und die den faktischen Mitbesitz Preußens ignorirenden maßlosen Umtriebe sich in Holstein sammelnder demokratischer Elemente zu solcher Höhe gestiegen, daß kein Zweifel mehr darüber sein konnte, wie dieser gordische Knoten zu lösen war. Es blieb nur das Schwert dazu und die Gelegenheit, es zu ziehen, bot sich bald!

Nachdem Preußen gegen die Art der Verwaltung Holsteins durch Oesterreich protestirt und beansprucht hatte, daß sein faktischer Mit-

besitz respektirt werde, dauerten die Agitationen in Holstein trotzdem fort und Oesterreich begann unter der fälschlichen Voraussetzung kriegerischer Vorbereitungen in Preußen zu rüsten.

Den letzten Anstoß gab endlich, nachdem der Vorschlag, die beiderseitigen Rüstungen einzustellen, an der Weigerung Oesterreichs gescheitert war, die ohne vorherige Beistimmung Preußens von Oesterreich angeordnete Berufung der holsteinischen Stände. Preußen erklärte nun den Gasteiner Vertrag für aufgehoben und übertrug die Wahrung seines Rechtes auf Holstein dem Gouverneur von Schleswig General v. Manteuffel. Dieser forderte am 6. Juni den österreichischen Statthalter auf, die Einberufung der Stände rückgängig zu machen und theilte demselben mit, daß er das Mitbesatzungsrecht Preußens durch Besetzung einiger Orte in Holstein geltend machen werde. Feldmarschallieutenant Gablenz lehnte erstere Forderung ab, protestirte gegen den Einmarsch in Holstein und verlegte den Sitz seiner Regierung nach Altona.

Die mittlerweile in Preußen angeordneten Vorbereitungsmaßregeln zur Mobilisirung bestanden in der am 3. Mai befohlenen Kriegsbereitschaft der gesammten Linien-Kavallerie und Artillerie, sowie beim 6., 5., 3., 4. Armeekorps und Gardekorps die Augmentation der Infanterie-Fußtruppen; bald darauf wurde die gesammte Feldarmee mobil, sowie ein Theil der Landwehrtruppen unter die Fahnen berufen.

Das Regiment erhielt den telegraphischen Befehl zur Mobilmachung am 7. Mai und die elektrisirende Wirkung desselben in den Garnisonen Hadersleben, Sonderburg und Augustenburg kontrastirte seltsam mit der staunenden Ruhe und Theilnahmlosigkeit der eben wieder nach dem Kriege aufathmenden Bevölkerung.

Die nach dem heimathlichen Rheine entsendeten Kommandos brachten alsbald die zur Fahne berufenen Reserven unter lautem Jubel den einzelnen Bataillonen, und mit des Königs Rock war auch der Soldat wieder angezogen vom Kopf bis zur Sohle.

Der Gouverneur Freiherr v. Manteuffel bewillkommnete die Komplettirungsmannschaften mit nachstehendem Parolebefehl:

„Fast sämmtliche Mannschaften der Reserve und der Landwehr sind jetzt eingetroffen. Ich sage ihnen ein herzliches Willkommen. Sie wissen, welche Rücksicht der König auf bürgerliche Verhältnisse nimmt, und daß er sie nur aus diesen abgerufen hat, weil die Ehre und die Stellung des Staates bedroht sind; sie wissen aber auch,

daß jeder Preuße mit Freuden sein Alles einsetzt, wenn der Ruf ertönt:

„Mit Gott für König und Vaterland!"

Ich habe mich gefreut, in den Augen der Mannschaften, die ich bereits gesehen habe, diesen militärischen Geist zu lesen. Die Augmentationsmannschaften sind alte Soldaten, und ihnen ist es bekannt, daß Aufrechterhaltung des Dienstes, strenge Disziplin, gutes Schießen, Einmarschiren, Ordnung und Sicherheit in den Bewegungen, nothwendig sind zur Schlagfertigkeit der Truppe. Wir wollen uns in der Zeit, die noch übrig ist, tüchtig hierzu vorbereiten! Freundliches und gesittetes Benehmen gegen die Quartiergeber und Einwohner des Landes gehört auch zu den Tugenden, die die preußische Armee von Alters her auszeichnen. Ich bin zufrieden, daß sie von den hiesigen Truppen ganz und voll geübt wird."

Die sofort publizirte Kriegsrangliste (siehe Anlage) brachte keine wesentlichen Veränderungen in den Kommandostellen des Regiments. Am 22. Mai war die Mobilmachung des Regiments beendet. Das Ersatz-Bataillon war in Köln, woselbst sich die Augmentationsbestände und die Handwerksstätte des Regiments befanden, unter Befehl des Major Engelhart formirt worden und verblieb dort einstweilen.

Am 5. Juni erhielten das 1. und 2. Bataillon den Befehl zum Ausmarsch. Das erstere wurde mit dem Regimentsstab am 6. per Bahn nach Schleswig befördert, während das 2. Bataillon an diesem Tage bis Flensburg marschirte, von dort per Bahn bis Klosterkrug bei Schleswig fuhr. Das Füsilier-Bataillon verblieb vorläufig in Sonderburg.

Wohl hochklopfenden Herzens waren die beiden Musketier-Bataillone aus ihren bisherigen Garnisonen ausgezogen, galt es doch für alle die erste Probe abzulegen, daß der alte Geist der Kämpfer von 1815 noch im Regimente lebte, galt es doch einen Kampf, der, dessen war sich Jeder bewußt, gewonnen werden mußte! Hart waren die ersten Tage für die in Sonderburg zurückbleibenden Füsiliere, die mit Resignation ihr Schicksal ertrugen; noch bedauernswerther aber waren die zum Ersatz-Bataillon bestimmten Offiziere.

Die vorerwähnten Bewegungen der beiden Musketier-Bataillone waren die Folge des vom General v. Manteuffel gegebenen Befehls zur Konzentrirung der Besatzungstruppen Schleswigs an der holsteinischen Grenze.

Am Abend des 6. Juni standen die preußischen Truppen, etwa 12 000 Mann, zwischen Rendsburg und Schleswig. Der österreichische Statthalter beschloß, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, seine Truppen auf Altona zurückzuziehen. Am 7. Juni verließ die bisherige österreichische Besatzung Rendsburg und bald darauf überschritten die preußischen Truppen und mit ihnen das Regiment die holsteinische Grenze. Am 11. Juni, am Tage des Zusammentritts der durch Feldmarschalllieutenant Gablenz berufenen holsteinischen Ständeversammlung in Itzehoe, rückte das 2. Bataillon des Regiments mit klingendem Spiel in diese Stadt ein, somit das erste kräftige „Veto" einlegend gegen jede ohne preußische Zustimmung vorzunehmende Handlung.

Die durch General v. Manteuffel dem Bataillon ertheilte Weisung ging dahin, jede öffentliche Demonstration seitens der Einwohner von Itzehoe oder der trotz des Verbots des Zusammentritts der Ständeversammlung dennoch erschienenen Ständemitglieder nachdrücklich und mit möglichster Vermeidung von Gewaltmaßregeln zu verhindern. Die Ausführung dieses Befehls konnte ohne militärische Maßnahmen erreicht werden. Das Bataillon verließ am nächsten Tage die Stadt.

General v. Manteuffel dirigirte seine Truppen auf Altona und General v. Gablenz faßte den Entschluß, da ihm ein aussichtsloser Kampf bevorstand, Altona zu räumen und seine Truppen nach Süddeutschland zu transportiren. In der Nacht vom 11. zum 12. Juni gingen die Oesterreicher nach Harburg und von da per Bahn südwärts. General v. Manteuffel rückte am 12. Juni in Altona ein.

Infolge dieser ohne Schwertstreich erfolgten Okkupation Holsteins beantragte Oesterreich beim Bunde die Mobilmachung gegen Preußen, welches den Bundesfrieden gebrochen habe.

In der nun folgenden letzten Abstimmung des deutschen Bundesraths blieb Preußen bekanntlich in der Minorität. Dasselbe erklärte den Bund für aufgelöst und ließ die Regierungen von Sachsen, Hannover und Hessen-Kassel zur Neutralität auffordern, die abgelehnt, am 15. Juni die Kriegserklärung Preußens an die genannten Staaten zur Folge hatte.

So waren denn die Würfel gefallen, das Schwert sollte entscheiden! Wie zur Zeit des siebenjährigen Krieges war Preußen umringt von Feinden! Fast nur auf sich selbst angewiesen, war seine

einzige indirekte Unterstützung das Königreich Italien, welches im gemeinsamen Vorgehen mit Preußen Venetien beanspruchte und Oesterreich den Krieg erklärt hatte. Viel Feind', viel Ehr'! das konnte unsere Losung sein!

Nachstehende Worte aus dem Erlasse unseres Königs an Sein Volk kennzeichnen die Lage Preußens bei Beginn dieses Kampfes:

„Wir müssen in einen Kampf auf Leben und Tod gehen gegen diejenigen, die das Preußen des großen Kurfürsten, des großen Friedrich, das Preußen, wie es aus den Freiheitskriegen hervorgegangen ist, von der Stufe herabstoßen wollen, auf die seiner Fürsten Geist und Kraft, seines Volkes Tapferkeit, Hingebung und Gesittung es empor gehoben haben."

Die Zeit des Handelns war gekommen! — General v. Manteuffel hatte schon am 15. Juni die Stadt Harburg besetzt und damit den Elbübergang gesichert, indem an diesem Tage die Avantgarde seiner Truppen und am 16. der Rest derselben die Elbe überschritten und ihre Spitzen in südlicher Richtung vorschoben.

Bei dem alsbaldigen weiteren Vormarsche gegen Hannover theilte sich das Korps des Generals v. Manteuffel in zwei Kolonnen. Die eine unter General v. Korth und mit ihr die beiden Bataillone des Regiments marschirte auf Lüneburg, die zweite unter General v. Flies auf Celle.

Am 19. Juni erreichten die beiden Bataillone des Regiments die Stadt Hannover, welche bereits von der 13. Division besetzt war.

Es sei hier einschaltend erwähnt, daß laut A. K.-O. vom 7. Juni bei eintretender Mobilmachung die Generale und Offiziere aller Grade und Waffen statt der Epaulettes für gewöhnlich Achselstücke tragen sollten.

Unterdessen war am 13. Juni das Füsilier-Bataillon von Sonderburg, wo es durch das von Köln herangezogene Ersatz-Bataillon des Regiments abgelöst wurde, zur Armee beordert worden, und am 16. in Harburg eingetroffen.

Die Entschädigung für den Verzicht auf die erste Freude des Ausmarsches sollte den Füsilieren sofort gewährt werden.

Das Bataillon erhielt am 17. Juni den Befehl, mit Zurücklassung von 150 Mann in Harburg, die fünf Meilen nordwestlich von Harburg, nicht weit von der Elbe liegende Festung Stade durch nächtlichen Ueberfall zu nehmen. Da bei dem für das Bataillon so

ehrenvollen Auftrage die Geheimhaltung desselben von größter Wichtigkeit war, wurde das Bataillon vorgeblich nur zu einem Appell in der Citadelle von Harburg versammelt und ihm der Auftrag bekannt gemacht, der mit Begeisterung aufgenommen wurde. Abends spät schifften sich die Kompagnien auf drei Dampfern (2 Kanonenboote, 1 Privatdampfer) ein und sollten die 9., 10. und 11. Kompagnie, da man über die Festung nichts Weiteres erfahren hatte, als daß sie vier Thore an den von Twilenfleet, Brunshausen, Bremerförde und Buxtehude einmündenden Straßen hatte, nach erfolgter Landung direkt von Twilenfleet auf das an dieser Straße befindliche Thor marschiren und mit Gewalt in die Festung eindringen. Die 12. Kompagnie hatte den Befehl, sich nach den drei übrigen Thoren der Festung zu dirigiren und dieselben zu besetzen.

Die Nacht war dunkel und regnerisch und um 1 Uhr erfolgte die Landung der 9., 10. und 11. Kompagnie. Die 12. Kompagnie war zu dieser Zeit noch nicht gelandet. Die 10. Kompagnie wurde an die Tete befohlen. Als der Chef der 10. Kompagnie, Hauptmann v. Kornatzki, zur Bildung der vordersten Sturmkolonne Freiwillige vorrief, trat die ganze Kompagnie wie ein Mann vor! Ein erhebendes Zeichen echt preußischen soldatischen Geistes! —

Man wartete auf die 12. Kompagnie und die Zeit verstrich, so daß der Kommandeur, Oberstlieutenant v. Cranach, beschloß, ohne diese Kompagnie abzuwarten, den Vormarsch anzutreten.

Die 12. Kompagnie war indessen bei der dunklen Nacht mit dem Kanonenboot „Cyklop" irrthümlich bis Brunshausen gefahren und landete daselbst. Eine dort postirte hannoversche Feldwache hatte die Landung preußischer Truppen sofort nach Stade gemeldet, ebenso aber auch, nachdem Hauptmann v. Wolff, den Irrthum bemerkend, sich mit der Kompagnie wieder eingeschifft hatte, war der Abzug der Preußen in Stade gemeldet worden und man war dort, in der Gewißheit nichts mehr zu befürchten zu haben, auf eine Unternehmung gegen die Festung sicherlich nicht gefaßt; ein Umstand, der das Gelingen des Ueberfalls wesentlich unterstützt haben mag.

Die drei bei Twilenfleet gelandeten Kompagnien waren unterdessen lautlos mit dem erhebenden Bewußtsein und festen Willen zur Ausführung des ehrenvollen Auftrages geschritten, die erste Waffenthat in diesem Kriege zu vollführen und sie mit Gottes Hülfe glorreich zu Ende zu führen. — Eine Matrosen-Abtheilung, mit Pulversäcken und Brechwerkzeugen versehen, marschirte an der Tete der 10. Kompagnie,

vor welcher sich auch die Fahne des Bataillons befand. Als die Spitze der Kolonne auf etwa 600 Schritt der Stadt sich genähert, es mochte gegen 2 Uhr sein, wird sie von einer hannoverschen Vedette entdeckt, die schleunigst nach der Stadt zu verschwindet. — Nun galt es keinen Aufschub! das auf einer Grabenbrücke stehende hölzerne Thor ist erreicht! sofort beginnen die Vordersten die Demolirung desselben. — In kurzer Zeit stürzen die Flügel des Thores und unter dem Rufe: „Hurrah! Es lebe der König!" dringen die muthigen Füsiliere in die Festung!

Plötzlich ertönen feindliche Kommandos, ein Schuß fällt, der Adjutant des Bataillons, Lieutenant v. Marklowski, ist an der Schulter gestreift, man erwidert das Feuer, doch bald inhibirt Oberstlieutenant v. Cranach weitere Feindseligkeiten, da ein feindlicher Offizier die Bereitwilligkeit des Kommandanten zu Unterhandlungen eröffnet hat.

Die Kapitulation der Festung wurde abgeschlossen, die Offiziere unter Belassung ihrer Waffen auf Ehrenwort entlassen, die Mannschaften, etwa 500 Mann, entwaffnet und in die Heimath geschickt. Ein bedeutendes Kriegsmaterial fiel dem Bataillon in die Hände. Es bestand aus:

127 Geschützen, 12 Mörsern, 12 000 gezogenen Gewehren, 2000 glatten Gewehren, 1 000 000 Patronen für glatte Gewehre, 1 000 000 Patronen für gezogene Gewehre, 3000 Centnern losen Pulvers, 16 000 wollenen Decken, 20 000 fertigen Kartuschen, 11 Pferden, 160 Geschirren, 100 Kavallerie-Sätteln, 48 großen Wagen und Zelten für 10 000 Mann.

Unter den Geschützen befand sich eine bis auf die Bespannung vollständig ausgerüstete 6 pfündige gezogene Batterie, später unter dem Namen „Stader-Batterie" thätig.

Nicht wenig stolz waren die Füsiliere auf ihre Waffenthat und mit ihnen das ganze Regiment. Hatte doch die Nummer 25 durch eine kühne That mit Erfolg den Feldzug eröffnet! So wie in Itzehoe das Erscheinen des Regiments die ohne Zustimmung Preußens berufene Versammlung der Stände verhindert, so hatte jetzt der erste Schlag den Gegner durch unsere Hand getroffen und bald sollte das Regiment in heldenmüthigem Kampfe die Vernichtung des uns zuerst gegenübertretenden Gegners erringen helfen.

Bevor wir jedoch dem Regimente auf seinem Marsche folgen, scheint es von Interesse, die allgemeine Aufstellung der preußischen Streitkräfte zur Zeit des Beginns der Okkupation Hannovers zu betrachten.

Es ſtanden direkt unter Befehl Sr. Majeſtät des Königs: die I. Armee, beſtehend aus dem 2., 3., 4. Korps, unter Befehl des Prinzen Friedrich Karl in der Lauſitz; die II. Armee, beſtehend aus dem 5. und 6. und Gardekorps und den aus Landwehren beſtehenden Detachements des Grafen Stolberg, unter Befehl des Kronprinzen in Niederſchleſien; die Elb-Armee, beſtehend aus der 14. Diviſion und dem 8. Armeekorps, unter Befehl des General Herwarth v. Bittenfeld in Thüringen. Das 1. Armeekorps, zur Verbindung zwiſchen der I. und II. Armee bei Görlitz das Reſervekorps unter General von der Mülbe bei Berlin.

Die vom 8. Armeekorps nach Wetzlar dirigirte Brigade Beyer verſtärkte ſich durch Heranziehung der disponibel werdenden Feſtungsbeſatzungen zu einer Diviſion; die 13. Diviſion war in und bei Minden verblieben. Dieſe letzteren Truppen ſollten einestheils verwendet werden, im Verein mit den aus Schleswig unter General Manteuffel vorrückenden Truppen, Hannover und Kurheſſen zu entwaffnen, anderntheils einem feindlichen Einbruche von Süden her entgegen zu treten. Die auf dem Wege der Operationen ſich aus dieſen drei Truppenkörpern, der 13. Diviſion (Goeben), der Diviſion Beyer und den Truppen des Generals Manteuffel, bildende Armee, zuerſt Weſt-Armee, ſpäter (3. Juli) „Main-Armee" benannt, trat unter den Befehl des Generals der Infanterie Vogel v. Falckenſtein.

Nach eingelaufenen Nachrichten hatte ſich die hannoverſche Armee bei Göttingen konzentrirt. Obwohl in Hannover bei Ausbruch der Feindſeligkeiten für eine Mobilmachung noch nichts geſchehen war, ſo hatte man es doch fertiggebracht, ſämmtliche Truppen der Armee bis zum 18. Juni in Göttingen zu verſammeln und dort die feldmäßige Ausrüſtung derſelben zu betreiben. Im Weſentlichen war die Armee bis zum 20. Juni in leidlich operations- und ſchlagfähigen Zuſtand gebracht. Die Bataillone zählten etwa 700 Mann, die Eskadrons 90 Pferde. Dieſe Armee hatte die Abſicht, nach dem Süden zu marſchiren behufs Vereinigung mit den Bayern.

Ihr nächſtes Ziel ſchien Heiligenſtadt, Mühlhauſen. Es war alſo preußiſcherſeits die Konzentrirung von Truppen bei Eiſenach geboten und wurden daher auch unſere beiden Musketier-Bataillone, nachdem ſich das Regiment in Göttingen vereinigt hatte, von hier auf dem Umwege Magdeburg, Halle, Erfurt nach Gotha befördert, während inzwiſchen die Avantgarden der Diviſionen Goeben und

Beyer bei Eisenach eingetroffen waren. Göttingen, Kassel und Hannover blieben besetzt; in ersterer Stadt war das Füsilier-Bataillon des Regiments verblieben. Die beiden Musketier-Bataillone des Regiments waren unterdessen mit dem Coburg-Gothaischen Regimente (zwei Bataillone), zwei Bataillonen des Landwehr-Regiments Nr. 20, Landwehr-Bataillonen Torgau, Aschersleben, Naumburg, Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 71, Besatzungs-Eskadron des Landwehr-Husaren-Regiments Nr. 12, Ersatz-Eskadron des Magdeburgischen Husaren-Regiments Nr. 10, Besatzungs-Eskadron des Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7, zwei reitenden Batterien des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7, einer 4pfündigen gezogenen Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, vier Geschützen der Erfurter Ausfall-Batterie, sowie dem ganzen schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11, in Summa:

13 Bataillone, 3 Eskadrons, 22 Geschütze zu einem Detachement unter Generalmajor v. Flies vereinigt worden.

Auf die Entfernung eines Marsches standen nunmehr im Halbkreise um Langensalza:

Bei Gotha: General v. Flies mit der vorangegebenen Stärke.

Bei Eisenach: General v. Goeben mit 12 Bataillonen, 4 Eskadrons und 28 Geschützen.

Bei Kreuzburg und Treffurt: General v. Glümer mit 8 Bataillonen, 2 Eskadrons und 6 Geschützen.

Es konnte also mit ausreichenden Kräften der Erfolg gesichert werden.

Nachdem die Hannoveraner von der preußischen Truppenstärke bei Eisenach Kenntniß erlangt hatten, war der Durchbruch nach dem Süden aufgegeben und nach Langensalza zurückmarschirt worden.

General v. Flies hatte den Befehl erhalten, den Hannoveranern zu folgen und ihnen an der Klinge zu bleiben. Am 26. Juni war derselbe bis Warza vorgerückt, woselbst er ein Biwak bezog.

Die hannoversche Armee war nunmehr derart durch preußische Truppen umstellt, daß an ein Entkommen nicht mehr gedacht werden konnte. Trotzdem dies dem Gegner bekannt und derselbe bereits den Weg diplomatischer Verhandlungen betreten hatte, wollte er dennoch nicht ohne Kampf die Waffen strecken. — Von Berlin waren überdies Weisungen ergangen, alle noch disponiblen Kräfte zu konzentriren und eine Kapitulation zu erzwingen.

Die Lage drängte zur Entscheidung! —

Die inzwiſchen wieder einlaufenden Nachrichten vom weiteren Abzuge der hannoverſchen Armee beſtimmten den General Flies am Morgen des 27. Juni auf Langenſalza vorzurücken. (Ordre de bataille ſiehe Anlage.)

Treffen bei Langenſalza.

Bei brennender Sonnengluth und in undurchdringlichem Staube trat das Detachement ſeinen Marſch gegen Langenſalza an. Die beiden Bataillone des Regiments befanden ſich nach der Ordre de bataille im Gros des Detachements. Plötzlich gegen 9½ Uhr durchdröhnte der erſte Kanonenſchuß die ſchwüle Atmoſphäre, ein lautes Hurrah war das Echo bei den beiden Bataillonen und neubelebt gings friſch in den Kampf!

Die Hannoveraner hatten am 27. Juni eine Stellung auf dem linken Ufer der Unſtrut eingenommen und zwar in einer Stärke von etwa 20 000 Mann mit 52 Geſchützen (Ordre de bataille ſ. Anlage). Auf dem rechten Flügel ſtand die Brigade Bülow mit der Reſerve-Artillerie bei Thamsbrück, im Centrum die Brigade de Baux bei Merxleben, wovon ein Bataillon Langenſalza beſetzt hielt. Das Regiment Cambridge-Dragoner ſtand auf Vorpoſten mit dem Gros bei Henningsleben. Auf dem linken Flügel Brigade Bothmer bei Nägelſtedt. Als Reſerve Brigade Kneſebeck hinterm Centrum nördlich Merxleben, Reſerve-Kavallerie bei Sundhauſen.

Die preußiſche Avantgarde — Oberſt v. Fabeck —, die hannoverſchen Vorpoſten zurückdrängend, traf gegen 11 Uhr vor Langenſalza ein und wurde mit Feuer empfangen. Nach kurzem Gefecht, unterſtützt durch die Batterie Blottnitz, welche vom Siechenhofe her die Straße zwiſchen Langenſalza und Merxleben beſtrich, drang das 1. Bataillon Regiments Coburg-Gotha in die Stadt ein, während das 2. Bataillon deſſelben Regiments dieſelbe ſüdöſtlich umging und gegen den Judenhügel vorrückte. Der Gegner räumte die Stadt, ſuchte aber das Debouchiren aus dem nordöſtlichen Ausgange zu verhindern, wurde hierbei jedoch durch Theile des 2. Bataillons Regiments Coburg-Gotha und durch den Anmarſch des Gros vom Judenhügel her bedroht und trat den Rückzug auf Merxleben an.

Hannoverſcherſeits war anfänglich das Vorgehen preußiſcher Truppen für eine ſtarke Rekognoszirung gehalten und die Brigade

Knesebeck zur Festhaltung von Langensalza vorbeordert worden. General Knesebeck hatte eben das Defilee bei Merxleben passirt, als er auf die zurückkommenden Vorposten stieß und gleichzeitig feindliches Artilleriefeuer erhielt.

Da bereits feindliche Abtheilungen den Judenhügel besetzten, General Knesebeck auch die größere Stärke des vordringenden Gegners erfahren, so nahm er mit dem Leibregiment zu beiden Seiten der Chaussee eine Aufnahmestellung und behauptete dieselbe, bis sämmtliche auf dem rechten Ufer der Unstrut gewesenen hannoverschen Truppen das Defilee nach Merxleben passirt hatten. Die Brigade ging dann in ihre Reservestellung zurück, nur das Garde-Regiment westlich Merxleben auf dem linken Unstrut-Ufer zurücklassend.

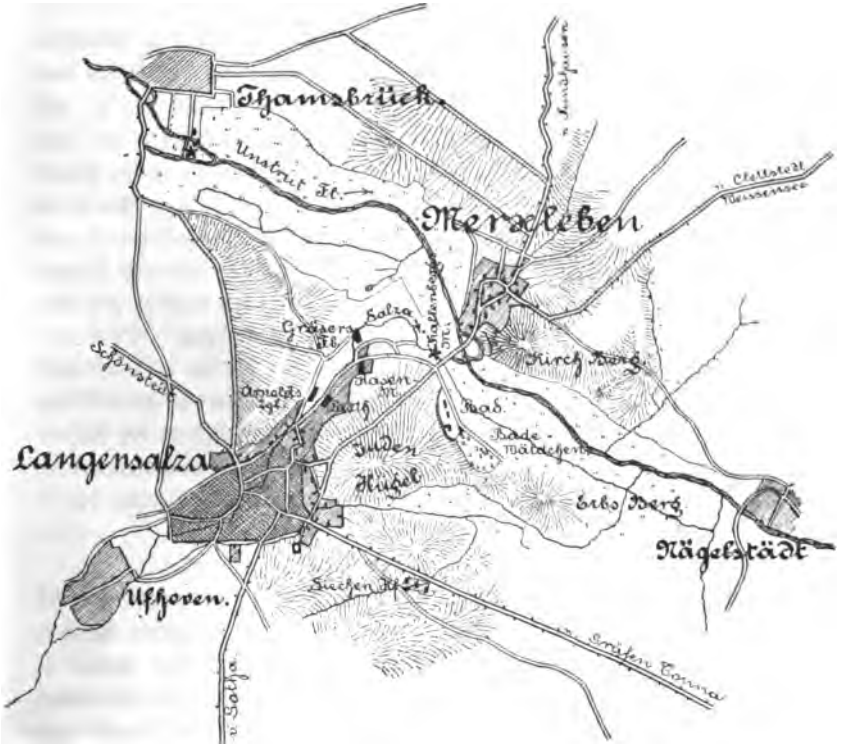
Die Front der hannoverschen Stellung war durch die Unstrut gedeckt. Dieser Fluß, von Thamsbrück bis südlich Merxleben 40 Fuß breit und 3—4 Fuß tief, hat auf dieser Strecke schräg abgestochene, von 3—4 Fuß hohen Deichen eingeschlossene Ufer. In seinem weiteren Laufe bis Nägelstedt, wo er von hohen steilen Rändern begleitet ist, variirt sowohl Breite als Tiefe bedeutend, der Fluß ist aber auf der ganzen Linie von Kavallerie und Artillerie nur über Brücken zu passiren und Infanterie kann ihn nur an einzelnen Stellen unter großen Schwierigkeiten durchwaten.

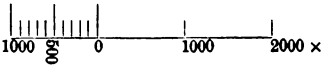
Das Dorf Merxleben mit dem südlich davon gelegenen Kirchberge bildet den Schlüssel der Stellung; ihm liegt die Stadt Langensalza, in der sich die Hauptkommunikationen von Gotha, Eisenach und Mühlhausen vereinigen, unmittelbar vor.

Die Flügel der Stellung fanden an den Ortschaften Nägelstedt und Thamsbrück genügende Stützpunkte.

Das 1. Bataillon Regiments Coburg-Gotha nahm unterdessen Stellung am Judenhügel, während das 2. Bataillon die nördlichen und westlichen Ausgänge von Langensalza besetzte; die beiden reitenden Batterien fuhren auf dem Judenhügel auf und eröffneten das Feuer; ihnen schlossen sich später die 8 Geschütze der Avantgarde an.

Unterdessen war das Gros in der Höhe von Henningsleben mit den beiden Bataillonen Regiments Nr. 25 und dem Landwehr-Bataillon Torgau im ersten Treffen und dem Grenadier-Regiment Nr. 11 im zweiten Treffen unter Oberst v. Hanstein aufmarschirt und rückte gleichfalls in der Richtung auf den Judenhügel vor.


Thamsbrück.
Unstrut Fl.
Merxleben
Kirch Berg.
Langensalza
Judenhügel
Rad.
Bade-Mädchens
Grüner Berg
Nägelstädt
Uffhoven.
Grüner Torna
Salza
Graben
Mühlgraben


1000
500
0
1000
2000 x

Die Reserve unter General v. Seckendorff nahm Stellung am Siechenhofe.

Während sich nun zwischen der beiderseitigen Artillerie — die feindliche hatte sich auf dem Kirchberge und westlich Merxleben postirt in der Stärke von etwa 20 Geschützen — ein heftiger Kampf entspann, der dadurch der diesseitigen Artillerie erschwert wurde, daß sie bald auch von Nägelstedt her, auf dessen westlicher Seite neue feindliche Geschütze auffuhren, flankirend beschossen wurde, war das 2. Bataillon des Regiments aus dem Gros auf der Chaussee nach Merxleben vorgeschoben worden. Zur Deckung der Artillerie waren die 1. und 4. Kompagnie unter Befehl des Hauptmanns v. Basse an dem Judenhügel postirt worden, während zur Sicherung der linken Flanke die 1. Kompagnie Grenadier-Regiments Nr. 11 und 1 Zug Kavallerie nach Thamsbrück entsandt wurden, wohin bald darauf die 6. und 7. Kompagnie Regiments Coburg-Gotha aus eigenem Antriebe folgten.

Das Füsilier-Bataillon 11. Regiments hatte den Auftrag erhalten, die nordöstlichen Ausgänge von Langensalza zu besetzen. Dem vorgehenden 2. Bataillon des Regiments 25 schlossen sich der 1. (Lieutenant Veit) und 4. (Lieutenant Hiepe) Schützenzug des 1. Bataillons, welche bereits zwischen dem Judenhügel und Merxleben an der Rasenmühle in Stellung gewesen waren, an. Der Bataillonskommandeur Major Bassenge nahm die 5. und 6. Kompagnie ins erste, die 7. und 8. Kompagnie ins zweite Treffen.

Der Akt der Feuertaufe hatte begonnen!

Waren bis jetzt die ersten feindlichen Geschosse mit einem Gemisch von Neugierde und Ungeduld von unseren jungen Soldaten beachtet und dabei manch hoffnungsreicher, frommer Gedanke den Lieben in der Heimath gewidmet worden, so stählte sich, als nun die ersten Getroffenen niederstürzten, mit dem blutigen Ernste die Kraft und Kampfesluft, und mit dem stolzen männlichen Gefühl preußischer Soldaten, für ihren König das Leben freudig einzusetzen, ging es unaufhaltsam vorwärts.

Die 6. Kompagnie (Hauptmann v. Kemnitz) avancirte längs der Straße nordwestlich derselben, besetzte mit 2 Zügen Kallenbergs Mühle und schob den Schützenzug gegen die Salza vor, welchem sich der 1. Schützenzug des 1. Bataillons auf eigene Hand anschloß. Der 4. Schützenzug des 1. Bataillons wurde zurückgeschickt, schloß sich aber der später vorgehenden 2. und 3. Kompagnie des 1. Bataillons wieder an. Die 5. Kompagnie (Hauptmann Schulz), links von der

6. vorgehend, gelangte in 2 Zügen, als Schützen aufgelöst, bis zu Gräfers Fabrik, die 7. und 8. Kompagnie wurden als Soutien gedeckt hinter Kallenbergs Mühle aufgestellt. Bei diesem Vorgehen wurde Premierlieutenant Böse von der 8. Kompagnie verwundet. Kallenbergs Mühle, Gräfers Fabrik, die Arnoldsche Ziegelei, das Lazareth, endlich das am Fuße des dominirenden Judenhügels, eines Hauptstützpunktes der preußischen Stellung, liegende Bad gestatteten eine wirksame Feuervertheidigung.

Zur Sicherung der bedrohten rechten Flanke beorderte Major Bassenge die 8. Kompagnie (Premierlieutenant v. Fransecky) nach dem rechts von Kallenbergs Mühle liegenden Badewäldchen, und ließ die dorthin führende Allee mit einem Zuge (Lieutenant Siemens) besetzen.

Bei dem vorgenannten Badewäldchen kämpfte bereits die 1. Kompagnie (1. und 2. Zug derselben unter Premierlieutenant Besser), welche vom Hauptmann v. Basse vorgeschickt war.

Um bessere Feuerwirkung zu erzielen, ließ Major Bassenge die Schützenlinie links der Straße noch durch die beiden Züge der 6. Kompagnie verstärken und dann durch ein Hornsignal avanciren. Entschlossen gingen die Schützen im heftigsten Feuer vorwärts, durchwateten die Salza, nisteten sich jenseits derselben in dem alten Unstrutbette ein und beschossen nun von hier aus den bei Merxleben stehenden Gegner ($2^3/_4$ Bataillone).

Die Schützen der 6. Kompagnie avancirten unter der Leitung ihres Kompagniechefs (Hauptmann v. Kemnitz) bis auf etwa 100 Schritt von den ersten Häusern Merxlebens und richteten ein so wirksames Feuer auf die östlich des Dorfes aufgestellte Batterie, daß selbige nach Verlauf einer Viertelstunde abfuhr. Dieser Moment schien günstig zum Angriff auf die Unstrutbrücken, zu welchem die 7. Kompagnie befohlen wurde. Dieselbe setzte auch zum Angriff auf der Straße an, erhielt aber ein derartig heftiges Feuer, daß sie zu beiden Seiten derselben in Deckung geworfen werden mußte, ein Zug mit der Fahne wurde als Soutien hinter die Mühle zurückgenommen. Bei dieser Gelegenheit war die Stange der Fahne durchschossen, der Kompagniechef (Hauptmann v. Kornatzki I.) an der Spitze seiner Kompagnie schwer verwundet worden.

Zur Unterstützung des 2. Bataillons beorderte um $12^1/_4$ Uhr Oberst v. Hanstein die 2. und 3. Kompagnie unter Major v. Loebell vor. Die beiden Kompagnien gingen im Laufschritt bis zur Kallen-

bergschen Mühle, unterwegs den 4. Schützenzug an sich ziehend. Lieutenant Thywissen von der 3. Kompagnie wurde hierbei schwer verwundet, dem Portepeefähnrich Kannenberg, welcher die Fahne des Bataillons trug, zerschmetterte ein Granatsplitter die rechte Hand. Die Fahne ergriff der Unteroffizier Schürhorst (2. Kompagnie) und trug sie hoch erhoben den Kompagnien wieder vor. Mit Kugeln überschüttet erreichten die Kompagnien mit empfindlichen Verlusten die unter starkem feindlichen Artilleriefeuer gehaltene Mühle.

Da das Halbbataillon beim Vorgehen von der linken Flanke her heftiges Gewehrfeuer erhalten hatte, so wurde 1 Zug der 3. Kompagnie unter Premierlieutenant Bach nach dieser Richtung hin detachirt. Derselbe traf auf die diesseitige 5. Kompagnie, schloß sich derselben beim weiteren Vordringen gegen die Unstrut an und hatte mehrfach Gelegenheit, im Verein mit ihr feindliche Kolonnen westlich Merxleben mit Erfolg zu beschießen.

Zur Verstärkung des rechten Flügels wurde bald darauf die 2. Kompagnie (Hauptmann Brill v. Hanstein) von der Mühle aus in die nach dem Badewäldchen führende Allee, welche durch einen Zug der 8. Kompagnie bereits besetzt war, vorbeordert. Die Kompagnie ging über die Merxlebener Straße bis in einen nördlich dieser Allee befindlichen trockenen Graben vor, schwärmte in demselben aus und wurde von hier aus durch den Kompagnieführer, trotzdem derselbe sich infolge Sturzes mit dem Pferde bedeutend verletzte und ein Schuß ihn am linken Arme verwundete, gegen die Unstrut vorgeführt. Der linke Flügelzug blieb unterwegs in einem trockenen Graben halten, nahm Fühlung mit der 6. Kompagnie und eröffnete das Feuer gegen den an der Brücke stehenden Gegner.

Die beiden anderen Züge mit sämmtlichen Kompagnie-Offizieren zogen sich etwas rechts der Brücke, durchwateten die Unstrut, wobei sie die lechzenden Gaumen erfrischten, und nisteten sich jenseits derselben hinter einem Erdaufwurfe ein. Diesen beiden Zügen hatte sich zur Rechten ein Zug der 1. Kompagnie unter dem schon zwei Mal verwundeten Premierlieutenant v. Besser und zur Linken ein Zug der 8. Kompagnie unter Lieutenant Siemens angeschlossen. Diese kühn vorgedrungene Schützenlinie eröffnete nun ein wohlgezieltes Feuer gegen die feindliche Artillerie auf dem Kirchberge und nöthigte dieselbe in kurzer Zeit zum Abfahren; ebenso wurden mehrmals größere feindliche Abtheilungen, welche die Offensive ergriffen hatten, schnell durch ihr Feuer abgewiesen.

So war der Gegner nicht nur über die Unstrut zurückgeworfen, sondern ihm die Schützen des Regiments gefolgt, das Gefecht stand momentan günstig. Das erste drückende Gefühl beim Pfeifen der Kugeln war überwunden und in mannhaftem Pflichteifer geschahen herrliche Beispiele an Muth und Tapferkeit. Die Spielleute hatten Gewehre ergriffen, betheiligten sich am Schießen oder luden guten Schützen die Gewehre. Muthige Kameraden sprangen aus der Deckung, holten in Kochgeschirren Wasser in die Schützenlinie; scherzhafte Herausforderungen des Feindes belebten den Muth. Doch die Verluste mehrten sich und die Aerzte Dr. Walter und Dr. Köhring, die in aufopferndster Weise ihre Pflicht erfüllen, sind mit trauriger Arbeit überhäuft. Der Kapellmeister Manns des Regiments schließt sich mit seinem Musikkorps freiwillig den Krankenträgern an und bringt Verwundete zurück.

Da inzwischen das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 11 bis zu Kallenbergs Mühle vorgerückt war, wurde die 3. Kompagnie (Hauptmann Seelemann) vom Major v. Loebell nach dem Badewäldchen beordert, wo sie sich als Soutien für die vorderen ausgeschwärmten Kompagnien aufstellte. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 11 besetzte mit zwei Kompagnien Kallenbergs Mühle, eine Kompagnie verstärkte die Schützenlinie rechts, eine andere die Schützen links der Straße.

Das 2. Bataillon desselben Regiments (drei Kompagnien) besetzte die nordöstlichen Ausgänge von Langensalza. Inzwischen war auch die 4. Kompagnie Regiments Nr. 25, welche mit der 1. Kompagnie die Geschützbedeckung bildete, ins Badewäldchen vorgegangen, woselbst das 1. Bataillon Regiments Nr. 11 bereits eingetroffen war und wohin später noch das Landwehr-Bataillon Potsdam nachgesandt wurde.

Während so das Infanteriegefecht an der Unstrut immer größere Ausdehnung gewonnen, der Artilleriekampf dagegen wegen Retablirung auf beiden Seiten bedeutend nachgelassen hatte, beschloß der hannoversche kommandirende General v. Arentschild, welcher von der Höhe bei Merxleben die Stärkeverhältnisse seines Gegners, sowie dessen Maßnahmen zu übersehen vermochte, bald nach 1 Uhr zur Offensive überzugehen.

Als ihm zu dieser Zeit General v. Bothmer melden ließ, daß er beabsichtige, die Unstrut zu überschreiten, hieß er dies nicht allein gut, sondern befahl auch der Brigade Bülow zum Angriff des preußischen linken Flügels vorzugehen, der Brigade Knesebeck die

Brigade de Vaux, welche bei Merxleben focht, direkt zu unterstützen. Preußischerseits hatte man bereits eingesehen, daß mit den verfügbaren Truppen an ein weiteres Vorgehen gegen das Dorf Merxleben, wo sich der Feind in einer sehr günstigen Stellung befand, nicht gedacht werden konnte. Die Nothwendigkeit des Abbrechens des Gefechts trat später sogar hervor, als der Gegner mit einer frischen Brigade gegen die wenigen preußischen Kompagnien des linken Flügels, welche keine nennenswerthen Soutiens hinter sich hatten, mit umfassendem Angriff vorzugehen begann.

Während um diese Zeit in der Front das Artilleriefeuer wieder an Heftigkeit zunahm, schickte die Brigade Bothmer sich an (1 Uhr), in der Nähe des Erbsberges die Unstrut zu überschreiten. General v. Seckendorff trat diesem Vorgehen mit der Reserve entgegen und warf die von der Brigade Bothmer bereits über die Unstrut vorgedrungene Abtheilung wieder zurück. Die feindliche Brigade erlitt hierbei solche Verluste, daß sie mit der Batterie hinter die Höhe zurückging und sich nicht mehr am Gefecht betheiligte. Nur das Jäger-Bataillon derselben, welches durch Rechtsziehen längs der Unstrut abgekommen war, blieb in Thätigkeit. Dasselbe stieß in seinem Vormarsche auf die am Kirchberge stehende kombinirte Schützenlinie der 1., 2. und 8. Kompagnie Regiments Nr. 25, faßte dieselbe in Rücken und Flanke und warf sie über die Unstrut zurück. Lieutenant v. Ponickau II., welcher den Auftrag erhalten, diesen Rückzug durch Stellungnahme an der Unstrut und demnächst in einer diesseits derselben gelegenen Kiesgrube zu decken, entledigte sich dieses Auftrages mit wahrhaft heldenmüthiger Art; er gab, als er mit der größten Gelassenheit, zunächst dem Feinde bleibend, zurückging, seinen Leuten das leuchtendste Beispiel der Todesverachtung, indem er sich, trotzig gegen den Feind gewandt, auf den Rand der Deckung bietenden Kiesgrube stellte und seine Leute ermunterte.

Beim Verlassen dieser letzten Stellung erhielt der brave Offizier leider einen Schuß durch die Brust, infolge dessen er wenige Sekunden darauf verschied. Bei diesem Rückzuge wurde ferner Premierlieutenant v. Besser tödtlich getroffen, auch Vizefeldwebel Sauer schwer verwundet.

Ein von Merxleben gleichzeitig unternommener Angriff des Jäger-Bataillons der Brigade Vaux war mit empfindlichen Verlusten abgeschlagen worden.

Die Schützen der 1. und 2. Kompagnie wurden durch die 10. Kompagnie Regiments Nr. 11 aufgenommen und sammelten sich hinter einem von den Badehäusern. Der 3. Zug der 2. Kompagnie war noch an der Brücke in ein heftiges Feuergefecht verwickelt worden.

Auf dem anderen Flügel hatte unterdessen die Brigade Bülow im Verein mit dem Garde-Regiment um 1½ Uhr die Unstrut westlich Merxleben überschritten und drängte die dortigen preußischen Schützenschwärme (speziell die 5. Kompagnie und ein Zug der 3. Kompagnie 25. Regiments) über die Salza zurück.

Bei diesem Rückzuge wurde Premierlieutenant Bach verwundet. Der Brigade de Baux gelang es, das rechte Unstrut-Ufer an den Brücken zu gewinnen und die dort postirten Schützen zu delogiren und zum Rückzuge zu nöthigen. Bei dieser Gelegenheit wurde Sekondlieutenant Werner verwundet.

Zur Aufnahme des zurückgehenden preußischen linken Flügels wurde die 7. Kompagnie 11. Regiments nach Gräsers Fabrik vorgeschickt; die 5. und 6. Kompagnie desselben Regiments nahmen am Erfurter Thor, das 1. Bataillon Regiments Coburg-Gotha am Judenhügel Stellung mit dem Auftrage, sich so lange zu behaupten, bis sich die Artillerie und die vorwärts zerstreut fechtenden Truppen abgezogen hätten. Den vorderen Truppen wurde der Rückzug anbefohlen.

Der diesseitige linke Flügel suchte nach Kräften das Vorrücken des Gegners aufzuhalten, indem er mehrfach Stellung zwischen der Salza und der Stadt nahm, doch mußte er schließlich in dieselbe zurückweichen. Auf diesem Rückzuge fiel der Lieutenant Veit.

Die 2., 1. und 8. Kompagnie Regiments Nr. 25 waren zur selben Zeit am Nordausgange von Langensalza eingetroffen und sammelten sich hier im heftigsten Feuer.

Etwa 100 Mann von der 6. Kompagnie hielten noch Kallenbergs Mühle besetzt, mußten dieselben aber räumen, als ein Theil der feindlichen Artillerie ihr Feuer auf dieselbe richtete. Da ihnen inzwischen der Rückzug durch die zu beiden Seiten der Mühle vorgegangenen hannoverschen Abtheilungen unmöglich gemacht wurde, so kehrten sie in die Mühle zurück und ergaben sich den anstürmenden feindlichen Kompagnien.

Während noch die Arnoldsche Ziegelei und das Lazareth am Nordausgang von Langensalza durch Abtheilungen des 11. Regiments auf das hartnäckigste vertheidigt wurden, nahmen das 2. Bataillon und

die 1. und 2. Kompagnie Regiments Nr. 25, welche sich in der Stadt gesammelt hatten, am Südausgange derselben Stellung.

Um diese Zeit wurde der Regimentsadjutant Premierlieutenant Pasch, welcher während dieses heftigen Feuers verschiedene Male Befehle seines Kommandeurs überbracht hatte, an der Seite desselben von einem Granatsplitter tödtlich getroffen. Das Regiment verlor in ihm einen hervorragend tüchtigen und beliebten Offizier, der Regimentskommandeur einen ausgezeichneten Adjutanten. Er starb mit dem Rufe: „Es lebe der König!"

Auch die Reserve unter General v. Seckendorff traf unbelästigt von der feindlichen Artillerie südlich Langensalza ein, nur drei Eskadrons Cambridge-Dragoner, welche bei Nägelstedt übergegangen waren, zeigten sich in der rechten Flanke.

Nachdem bald darauf die Stadt verloren gegangen war und die am Erfurter Thore und Judenhügel aufgestellten Truppen Flanken- und Rückenfeuer bekamen, erhielten dieselben Befehl zum Abzuge.

Dieser Rückwärtsbewegung schlossen sich die 3. und 4. Kompagnie Regiments Nr. 25, welche bis dahin noch das Badewäldchen vertheidigt hatten, an.

Im letzteren verblieben noch das 1. Bataillon Regiments Nr. 11, das Landwehr-Bataillon Potsdam, ein Zug der 1. und Theile der 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 25, welche vermuthlich den Befehl zum Rückzuge nicht erhalten hatten.

Obwohl das Badewäldchen von drei Seiten von Infanterie angegriffen und von Artillerie heftig beschossen wurde, hielt sich die Besatzung noch geraume Zeit und trat den Rückzug erst an, als ein Theil der hannoverschen Kavallerie die Unstrut-Brücke bei Merxleben bereits passirt hatte.

Infolge dessen wurden diese Abtheilungen, als sie das freie Terrain betraten, von der Kavallerie eingeholt und angegriffen, ein Halbzug der 1. Kompagnie Regiments Nr. 25 unter Lieutenant Kreich formirte Knäuel; dem zur Uebergabe auffordernden feindlichen Offizier antwortete der Lieutenant Kreich mit dem Kommando „Feuer", wurde aber darauf mit seinem Halbzuge vollständig überritten und gefangen genommen. Lieutenant Kreich, durch mehrere Säbelhiebe über Kopf und durchs Gesicht verletzt, befand sich unter den Gefangenen. Dem größten Theile der zurückweichenden preußischen Besatzung war es gelungen, sich in zwei größere Kolonnen zu vereinigen, deren eine unter dem Kommando des Obersten des Barres

die Versprengten der 1., 2. und 3. Kompagnie des Regiments aufgenommen hatte.

Diese Kolonne wurde zuerst von drei Eskadrons Dragoner angegriffen und als dieselbe eben Karree formirt hatte, attackirte sie das Garde-Kürassier-Regiment. Die Angriffe wurden abgeschlagen, ebenso erneute Attacken der wieder sich sammelnden Kavallerie abgewiesen, trotzdem einzelne Reiter und Pferde bei jedem Angriff in das Karree eingedrungen waren.

Die Masse schloß sich mit unerschütterlicher Ruhe jedesmal wieder fest zusammen. Die Kolonne erreichte Henningsleben, wo sie sich mit ihrem Detachement wieder vereinigte. Von hier aus setzte das Detachement den Rückzug anfangs treffenweise fort, da indeß die feindliche Kavallerie nicht folgte, wurde zum weiteren Rückmarsch die Chaussee benutzt. In Westhausen mußte ein Halt gemacht werden, da das heftige Gefecht sowie die außergewöhnliche Hitze des Tages die Kräfte der Mannschaften aufs äußerste erschöpft hatten. Nach einer Stunde Rast wurde der Rückmarsch fortgesetzt und ein Biwak bei Warza bezogen.

Die Verluste während des Gefechtes waren sehr bedeutend gewesen.

Es hatten verloren:

das 1. Bataillon:	an Todten	4	Offiziere,	44	Mann,
	an Verwundeten	7	"	88	"
das 2. Bataillon:	an Todten	—	"	36	"
	an Verwundeten	4	"	102	"
in Summa:	Todte	4	Offiziere,	80	Mann,
	Verwundete	11	"	190	"

Während des Gefechts hatten das

1. Bataillon 18 500 Patronen,
2. " 22 000 "

verschossen.

Die Zahl der Gefangenen ist nicht festgestellt worden, da sie am nächsten Tage zurückgeschickt wurden.

Die beiden Bataillone des Regiments hatten sich brav geschlagen. Das war das erste werthvolle Resultat dieses Tages für uns. Schmerzliche Lücken waren gerissen, doch die Feuertaufe war mit Ehren bestanden. Es möge an dieser Stelle der das Regiment betreffende Passus eines an die Kölnische Zeitung eingesandten Berichtes über das Gefecht von Langensalza Platz finden.

Der Schreiber, aus den alten Provinzen gebürtig, bemerkt:

„In einem Punkte ist der Rheinländer bisher ganz falsch beurtheilt worden. Er hat bewiesen, daß er die anstrengendsten Märsche und alle Widerwärtigkeiten des Krieges ertragen kann, und dies thut er mit einer merkwürdigen Ausdauer. Dreist kann er in diesem Punkte mit den alten Regimentern der Armee wetteifern. Eine gute Eigenschaft besitzt er, die besonders hervorzuheben ist: sein Humor ist durch nichts niederzuschlagen, überall weiß er sich durch ein fröhliches Liedchen zu erheitern. Wie sich die Soldaten des Regiments Nr. 25 unter den Strapazen gezeigt haben, so zeigten sie sich auch im Kampfe, ausdauernd und vergnügt. Mancher Witz ist im Gefechte trotz der ernsten Situation gemacht worden."

Der Regimentskommandeur Oberst Freiherr v. Hanstein sagt in seinem Gefechtsberichte:

„Wenn auch durch die große Ermattung der Truppen, welche durch starke Märsche seit vier Tagen, durch eine 24stündige Eisenbahnfahrt herbeigeführt und noch durch die furchtbare Hitze des Tages gesteigert war, begünstigt, es dem Gegner gelang, viele vor Mattigkeit und Erschöpfung niedergesunkene Leute zu Gefangenen zu machen, so kann ich doch nicht umhin, die große Bravour der an diesem Tage unter meinem Befehle stehenden Truppen des Gros besonders hervorzuheben."

Andern Tages nahm das Detachement Flies eine Defensivstellung auf dem Höhenrücken zwischen Warza und Rennstedt, nachdem es während der Nacht eine Verstärkung von 5 Bataillonen und 2 Batterien erhalten hatte.

Da im Laufe des Tages von allen Seiten preußische Truppen gegen die hannoversche Armee vorrückten und letztere nun in der That eingeschlossen war, so zeigte der hannoversche Kommandirende an, daß er ermächtigt sei, eine Kapitulation einzugehen, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Dieselbe wurde am 29. Juni definitiv abgeschlossen.

Der Tagesbefehl, welchen der kommandirende General v. Falckenstein nach diesem Gefecht erließ, war folgender:

Soldaten der West-Armee!

Heute sind es 13 Tage, daß der Krieg begonnen. In dieser Zeit habt Ihr ein Königreich und ein Kurfürstenthum in unsere Gewalt gebracht, und die ganze Königl. hannoversche Armee hat

sich uns ergeben. Das habe ich Euren Anstrengungen zu verdanken, welche durch die nothwendigsten Eilmärsche veranlaßt worden sind, dann aber auch dem Gefechte bei Langensalza, in welchem ein kleines Detachement von uns die ganze mehr als doppelt so starke hannoversche Armee angriff. Hier wüthete das Zündnadelgewehr furchtbar in den Reihen unserer Gegner. 100 Offiziere und 1000 Mann fielen durch dasselbe. Er lernte es kennen, daß nunmehr ein Kampf gegen einen größeren Truppenkörper seine Vernichtung herbeiführen mußte. 36 Stunden nach dem Gefechte von Langensalza legten auf derselben Stelle 20 000 Mann ihre Waffen nieder, und hiermit hat die hannoversche Armee aufgehört zu sein.

Soldaten! Ihr habt mir die Berechtigung zu weit schöneren Erwartungen gegeben, nehme ein jeder Einzelne der West-Armee meine Anerkennung entgegen.

Hauptquartier Groß-Behringen, den 29. Juni 1866.

Der kommandirende General
gez. v. Falckenstein.

Den ersten Waffenerfolg in diesem Kriege, die Kapitulation der hannoverschen Armee, hatte das Regiment miterkämpft. Erprobt waren die Nachkommen der alten Lützower und mit Zuversicht sahen wir der Zukunft entgegen.

Das Füsilier-Bataillon, welches zu den Truppen des Generals v. Manteuffel gehörte, war am 25. Juni nach Lippoldthausen, am 26. nach Münden marschirt; am selben Tage wurde es per Bahn nach Göttingen zurückbefördert und marschirte noch Abends nach Beyenrode, am 27. setzte es den Vormarsch über Heiligenstadt nach Dingelstädt fort und traf am 28. in Bollstädt ein, woselbst es bis zum 30. Juni biwakirte.

Mit der Kapitulation der hannoverschen Armee war der Norden Deutschlands von Feinden frei und unsere Operationen gegen Süddeutschland begannen.

Die West-Armee, nunmehr „Main-Armee" genannt, erhielt die Aufgabe, gegen das 7. Bundeskorps (4 bayerische Divisionen) und das 8. Bundeskorps (1 Großherzogl. hessische, 1 badische, 1 württembergische Division, 1 nassauische und 1 österreichische Brigade) zu operiren. Nachdem den beiden feindlichen Korps die Kapitulation der hannoverschen Armee bekannt geworden war, beabsichtigten sie

ihrerseits, sich bei Hersfeld zu vereinigen und von da ab gemeinsam gegen die Main-Armee vorzugehen.

Um die bei Verfolgung der Hannoveraner gestörten taktischen Verbände wieder herzustellen, gingen die beiden Musketier-Bataillone des Regiments noch am selben Nachmittage bis Teutleben, Aschbach und Fröttstedt und traten zur Reserve der Division Manteuffel unter General v. Flies über, das Füsilier-Bataillon gehörte zum Gros und hatte an diesem Tage Tüngeda und Wangenheim erreicht. Am 2. Juli: 1. Bataillon Eisenach, 2. Bataillon Fischbach, Füsilier-Bataillon Mostach. Kurz vor dem Einrücken hatte das 1. Bataillon noch die Freude, von Sr. Excellenz General v. Manteuffel für sein braves Verhalten beim Gefecht von Langensalza beglückwünscht zu werden. Dieselbe Ehre wurde dem 2. Bataillon am andern Morgen zu Theil, als es durch Eisenach rückte und vor Sr. Excellenz defilirte.

Wir marschirten nun durch den Thüringer Wald, der recht beschwerliche Märsche brachte, und die Bataillone kantonnirten am

	1. Bataillon	2. Bataillon	Füsilier-Bataillon
3. Juli:	Oberallen	Eppichnellen	Möhra
		Pförta	Waldfisch
4. Juli:	Bacha	Kieselbach	Lengsfeld
	Zella	Dorndorf.	

Die Division Goeben warf an diesem Tage bayerische Vortruppen in den Gefechten bei Dermbach, Zella und Wiesenthal zurück.

Am 5. Juli stand die Division Manteuffel bis Morgens 8 Uhr konzentrirt bei Lengsfeld, in der sicheren Hoffnung, zum Gefecht zu kommen; da aber die bayerische Armee den Rückgang durch das Werra-Thal angetreten hatte, wurde der Vormarsch auf Fulda fortgesetzt. Um genauere Nachrichten zu erhalten, war das Füsilier-Bataillon mit der 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 6 bereits Morgens 4 Uhr nach Urnshausen aufgebrochen, um von da bis Roßdorf zu rekognosziren.

Da sich dort kein Feind zeigte, ging die Eskadron bis Schmalkalden vor, auch dort vom Feinde nichts entdeckend. Das Detachement kehrte alsdann nach Dermbach zurück. Hier lagen noch die Verwundeten vom gestrigen Gefechte, zum Theil ohne Hülfe, so daß der Kommandeur sich veranlaßt sah, mehrere Unteroffiziere und Mannschaften als Krankenwärter zurückzulassen. Abends wurde das Ba-

taillon alarmirt, weil ein stärkeres bayerisches Detachement in Kalten-Nordheim eingerückt war, doch kam es nicht zu Feindseligkeiten.

Die nachfolgenden Tage brachten beim Vormarsch für die Bataillone nachstehende Kantonnements:

	1. Bataillon	2. Bataillon	Füsilier-Bataillon
5. Juli:	Lengsfeld	Dorndorf Martinrode	Dermbach
6. Juli:	Schleid	Borsch, Bremen	Mackenzell
7. Juli:		Ruhetag	
8. Juli:	Horas	Fulda	Bronzell
9. Juli:	Stellberg, Thalau, Ried.	Döllbach	Speicherz

Bevor wir dem Regiment auf seinem weiteren Wege folgen, werfen wir einen Blick auf die Lage und Ereignisse bei den übrigen preußischen Armeen.

Nachdem die preußischen Armeen sich durch die siegreichen Tage bei Skalitz, Nachod, Trautenau, Podol, Hühnerwasser, Münchengrätz und Gitschin die Defileen nach Böhmen geöffnet hatten und in dieses Land eingedrungen waren, begab sich Se. Majestät der König zu der Armee, um persönlich die Führung zu übernehmen.

An diesem Tage erging folgende Proklamation an dieselbe:

Soldaten Meiner Armee!

Ich begebe Mich heute zu Euch, Meinen im Felde stehenden braven Truppen, und biete Euch Meinen Königlichen Gruß. In wenigen Tagen sind durch Eure Tapferkeit und Hingebung Resultate erfochten worden, welche sich würdig anreihen an die Großthaten unserer Väter. Mit Stolz blicke Ich auf sämmtliche Abtheilungen Meines treuen Heeres und sehe den nächsten Kriegsereignissen mit freudiger Zuversicht entgegen.

Soldaten! Zahlreiche Feinde stehen gegen uns im Kampfe. Laßt uns indeß auf Gott den Herrn, den Lenker aller Schlachten, und auf unsere gerechte Sache bauen. Er wird durch Eure Tapferkeit und Ausdauer die sieggewohnten preußischen Fahnen zu neuen Siegen führen.

gez. Wilhelm.

Am 3. Juli kam es bei Königgrätz zur Schlacht. Die vereinigte I., II. und Elb-Armee errangen einen das Schicksal des

Krieges entscheidenden Sieg über die gesammte österreichische Nord-Armee.

Am 6. Juli war dem der Main-Armee gegenüberstehenden Feinde die Nachricht von Königgrätz zugegangen. Die Offensive der Gegner Preußens war durch diese Katastrophe lahmgelegt und selbst ein Erfolg der feindlichen Waffen auf dem westlichen Kriegsschauplatze hätte die Wirkung dieses Hauptschlages nicht wieder beseitigen können. Der Ausgang des Krieges war nicht mehr zweifelhaft.

Wenden wir uns nun wieder zur Main-Armee.

Am 10. Juli beabsichtigte General v. Falckenstein sich in den Besitz der Saale-Uebergänge zu setzen und erhielt die Division Beyer den Auftrag Hammelburg, die Division Goeben Kissingen zu nehmen. Die Division Manteuffel folgte letzterer und hatte gleichzeitig die linke Flanke zu decken.

Während die Division Manteuffel auf Kissingen marschirte und die Divisionen Beyer und Goeben bei dieser Stadt und bei Hammelburg im heftigsten Kampf begriffen waren, ging die Meldung ein, daß Waldaschach an der Saale ebenfalls vom Feinde besetzt sei.

Der Oberst v. Hanstein, seit diesem Tage Kommandeur des Gros (General v. Korth war mit dem Pferde gestürzt), beauftragte das Füsilier-Bataillon mit Wegnahme dieses Ueberganges.

Das Bataillon formirte sich:

9. Kompagnie als Avantgarde, die 10. und 12. als Gros, die 11. Kompagnie als Reserve und rückte über Stralsbach vor. Hier verblieb die 11. Kompagnie mit dem Auftrage, das Terrain nach Zahlbach hin aufzuklären, während die drei anderen Kompagnien gegen Waldaschasch weiter marschirten. Auf 400 m vom westlichen Ausgange des Dorfes erhielt die Avantgarde Feuer. Die 9. Kompagnie (Hauptmann Martini) eröffnete das Schützengefecht und drang allmälig gegen das Dorf vor; unterdessen war die 10. Kompagnie (Hauptmann v. Kornatzky II.) von Norden her und ein Zug der 12. Kompagnie (Sekondlieutenant Stieler v. Heydekampf) von Süden her zum umfassenden Angriff vorgegangen. Durch diese Bewegung des Zuges der 12. Kompagnie gegen die Kissinger Straße und die Brücke über die Saale sahen die bayerischen Truppen ihren Rückzug bedroht und gaben das Dorf auf. Der schnell nachdringenden 9. Kompagnie, welcher zwei Züge der 12. Kompagnie geschlossen folgten, gelang es, den in großer Unordnung zurückgehenden Feind über die Brücke zu werfen und mit ihm dieselbe zu passiren. Die

jenſeits der Saale nach Bocklet führende Straße wurde ſofort beſetzt, die 11. Kompagnie herangezogen. Das Bataillon hatte nur 2 Verwundete, der Gegner ließ 4 Todte, 6 Verwundete und 31 unverwundete Gefangene, theils vom 5. theils vom 9. bayeriſchen Infanterie-Regiment, in Händen des Bataillons. Die 11. Kompagnie übernahm darauf die Sicherung der Straße nach Bocklet und ſtellte die Verbindung mit dem in Hauſen ſtehenden Detachement her.

Die Diviſion Goeben hatte an demſelben Tage in ruhmreichem Gefecht den Saale-Uebergang bei Kiſſingen erzwungen und behauptet. Die Diviſion Beyer in dem Gefecht bei Hammelburg die Bayern zum Rückzuge genöthigt.

Die Musketier-Bataillone, welche nicht zum Gefecht gekommen waren, hatten große Strapazen zu überwinden. Das 2. Bataillon erreichte erſt Abends 8 Uhr ſein Kantonnement Schlimpfhof, ein elendes, von den Einwohnern verlaſſenes Dorf. Das 1. Bataillon, welches den Wagenpark mit Lebensmitteln bei Geroda zu decken hatte, trat den Weitermarſch erſt Abends an und langte nach anſtrengendem Nachtmarſche am andern Morgen 4 Uhr in Schlimpfhof an. Nach 1½ Stunden Raſt wurde wieder aufgebrochen.

Die Diviſion Manteuffel ſollte die Verfolgung des am geſtrigen Tage geſchlagenen Gegners übernehmen und ſich auf Schweinfurt dirigiren. Dieſelbe Direktion war der Diviſion Beyer angewieſen, während die Diviſion Goeben bei Kiſſingen verblieb. General v. Manteuffel rückte über Oertenbach und Poppenhauſen auf Schweinfurt vor, erhielt aber um 5 Uhr Nachmittags in Marbach die Weiſung, ſofern er nicht ſchon mit dem Feinde engagirt ſei, rechts abzumarſchiren. Die Veranlaſſung zu dieſem Rechtsabmarſch im Angeſicht des Feindes war aus politiſchen Rückſichten geboten.

Die preußiſche Haupt-Armee in Böhmen rückte ungehindert gegen die Donau und Wien vor.

Es ſtanden daher in Bälde Friedenskonferenzen in Ausſicht und die Zeit des Handelns war vorausſichtlich nur noch kurz bemeſſen. Unter dieſen Umſtänden erſchien vom politiſchen Standpunkte aus ein größeres Gefecht auf dem weſtlichen Kriegsſchauplatze weder nothwendig noch wünſchenswerth, da ein neuer Sieg das Hauptreſultat nicht ändern, eine Niederlage aber die Verhandlungen erſchweren konnte.

General v. Falckenstein erhielt daher die telegraphische Anweisung: Faktische Okkupation der Länder nördlich des Main für voraussichtliche Verhandlungen auf status quo jetzt politisch wichtig.

Das Korps Manteuffel marschirte noch am selben Abend über Poppenhausen nach Preßthal, woselbst die Truppen erst um Mitternacht auf den Biwaksplätzen eintrafen. Das 2. Bataillon, welches zur Bewachung der Munitionskolonnen bis Abend in Kissingen verblieben war, traf erst am nächsten Morgen 6 Uhr im Biwak ein.

Der Sicherheit wegen wurden in den nächsten Tagen nur enge Kantonnements bezw. Biwaks bezogen; am 12. Juli das 1. und 2. Bataillon in Archfeld, das Füsilier-Bataillon in Münster.

Am 13. Juli erreichte das Korps Manteuffel Gemünden und hatte am 14. Ruhetag. Das 1. Bataillon kantonnirte in Langenprotzelten, das 2. biwakirte am Dorfe, das Füsilier-Bataillon lag in Gemünden und Umgegend. Nach den anhaltenden, theilweise sehr anstrengenden Märschen, war der Ruhetag eine Wohlthat. Man bemerkte überall das geschäftigste Leben, es wurde genäht und gewaschen, und der bei diesen Beschäftigungen sich unwillkürlich besonders bei unseren Rheinländern entwickelnde Humor steigerte sich zum brausenden Jubel, als vom Biwak aus ein auf dem Main passirender Kahn angehalten und entdeckt worden war, daß er ganz mit köstlichem Bier, für die bayerischen Truppen bestimmt, beladen war. Der gute Fang und erquickende Trunk war noch lange eine fröhliche Erinnerung für die Mannschaften.

Die Division Goeben, welche von Kissingen direkt auf Aschaffenburg marschirt war und sich wieder an der Tete befand, lieferte am 13. Juli bei Laufach der hessischen Division ein blutiges Gefecht, drängte sie zurück und nahm am 14. das von der österreichischen Brigade Hahn besetzte Aschaffenburg mit stürmender Hand.

Das 1. und 2. Bataillon des Regiments biwakirte am 15. Juli bei Rechtenbach, das Füsilier-Bataillon am 15. bei Lohr, am 16. bei Aschaffenburg, während das 1. Bataillon nebst 1 Batterie die Eisenbahnbrücke bei Mainaschaff besetzte und die 1. Kompagnie nach Stockstadt vorschob, die 6. und 8. Kompagnie in Obernau, die 5. Kompagnie in Schweinheim, die 7. Kompagnie in Mainaschaff Quartier nahm.

Während die Division Goeben am 16. Juli in Frankfurt a. M. einrückte, die Division Beyer bei Hanau Stellung nahm, hielt die Division Manteuffel Aschaffenburg besetzt. Von hier aus wurden

täglich Detachements zu Rekognoszirungen längs des Main vorgesandt, infolge dessen häufig Dislokationsveränderungen eintraten. So besetzte am 17. Juli das 1. Bataillon Stockstadt, am 18. mit der 1., 2. und 3. Kompagnie Mainaschaff, während die 4. Kompagnie den Main-Uebergang bei diesen Orten besetzt hielt.

Das 2. Bataillon verblieb am 17. Juli in seiner Stellung, vereinigte sich aber am 18. in Schweinheim und sicherte sich durch Vorposten.

Das Füsilier-Bataillon bezog am 18. Juli in Klein-Ostheim Quartiere, nahm am 19. wieder Stellung bei Aschaffenburg und kehrte Abends in die Quartiere bei Klein-Ostheim zurück.

Bis zum 21. Juli blieben die Bataillone in diesen Stellungen.

Eine wichtige Aenderung für die Main-Armee brachte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Juli, wonach General v. Falckenstein zum Generalgouverneur des unter preußischer Verwaltung stehenden Theils des Königreichs Böhmen ernannt worden war und General v. Manteuffel das Oberkommando der Main-Armee erhielt. General v. Flies übernahm das Kommando unserer Division.

Am 20. Juli wurde eine neue Ordre de bataille für die Division Flies befohlen, wonach das Regiment in die Reserve unter Befehl des Oberst Krug v. Nidda trat. Oberst Frhr. v. Hanstein befehligte das Gros der Division.

Die Operationen gegen die süddeutsche Armee, welche bei ihrer Verzettelung bis jetzt zwar stets geschlagen, aber noch völlig kampffähig und nunmehr bei Würzburg und Bischofsheim versammelt dastand, wurden am 21. Juli wieder aufgenommen. Die Main-Armee legte an diesem Tage als Erkennungszeichen weiße Armbinden an. Der Vormarsch derselben geschah auf dem linken Main-Ufer, und zwar die Division Goeben über Darmstadt und Dieburg, die Division Flies längs des Main auf Wörth, ihr folgte die Division Beyer.

Das Regiment biwakirte an diesem Tage bei Nilkheim, am 22. Juli bei Wörth. Bei Nilkheim wurde die 11. Kompagnie (Hauptmann Reisewitz) mit ½ Eskadron auf das rechte Main-Ufer übergesetzt, um Verbindung mit einem Seitendetachement der Division Beyer zu halten, welches auf der Straße Aschaffenburg—Heidenfeld vorgeschickt war. Hauptmann Reisewitz hatte den Auftrag, bis Rollfeld vorzugehen und sich dort durch Vorposten gegen Groß-Heubach und Mönchbach zu sichern.

Am 23. Juli wurde die 11. Kompagnie durch die drei übrigen Kompagnien des Bataillons verstärkt und marschirte das Bataillon bis Stadtprotzelten. Die beiden Musketier-Bataillone marschirten an diesem Tage über Trennfurt, Lautenbach, Klein-Heubach, wo die Mannschaften durch requirirtes Brot, Bier und Wurst gestärkt wurden, bis Miltenberg; von hier wurde der Weg nach Werthheim eingeschlagen. Bei dem Dorfe Sonderied an der Straße Neunkirchen—Nassig, wurde das Biwak bezogen.

Ein Detachement der Division Flies (2 Bataillone Coburg-Gotha, 2 Züge Kavallerie und 2 Geschütze) war bei diesem Marsche, der bei der herrschenden Schwüle und den steilen Bergstraßen recht anstrengend war, nach Neunkirchen und Sonderied abgeschickt worden und drängte in leichtem Gefecht Truppen der badischen Division gegen Hundheim zurück.

Am 24. Juli setzten sich die Divisionen Goeben und Beyer, erstere durch das siegreiche Gefecht bei Tauberbischofsheim, letztere durch das Gefecht bei Werbach in Besitz der Tauber-Uebergänge. Die Division Flies ging bei Werthheim ohne Gefecht über den Fluß und schob ihre Avantgarde bis Urphar vor. Das 1. und 2. Bataillon kantonnirten in Kreuzwerthheim auf dem rechten Main-Ufer, wohin auch das bisher detachirt gewesene Füsilier-Bataillon, welches über Hasloch marschirt war, an diesem Tage gelangte.

Die dem Füsilier-Bataillon beigegebene Kavallerie hatte mehrere kleine Scharmützel mit bayerischer Artillerie und Kavallerie gehabt und zwei Gefangene eingebracht.

Zur weiteren Aufklärung des Terrains gegen Heidenfeld erhielt die 12. Kompagnie mit drei Zügen Dragoner Befehl, Nachmittags 6 Uhr dorthin vorzugehen.

Gegen 8 Uhr Abends meldete eine Dragoner-Patrouille, daß das Dorf Michelried vom Feinde besetzt sei. Hauptmann v. Wolff schickte sofort einen Zug von Nordwesten her gegen das Dorf vor, der bald Feuer erhielt, vermuthlich von abgesessenen Kavalleristen. Dicht vor dem Dorfe bemerkte der Zug einen Trupp Kavallerie im Kornfelde; einige Salven trieben den Feind in volle Flucht. Da es schon sehr dunkel war und ein weiteres Vorgehen nutzlos gewesen wäre, trat die 12. Kompagnie den Rückmarsch an und traf Nachts 12 Uhr in Kreuzwerthheim wieder ein.

Am 25. Juli traf für das Regiment, welches, da General Korth das Kommando des Gros wieder übernommen, den Regiments-

kommandeur wieder an seiner Spitze sah, die Ordre zum weiteren Vormarsch gegen Würzburg ein. Die Division Flies war angewiesen worden, bis Oertingen vorzugehen und brach um 4 Uhr dorthin auf. Das Regiment mußte zu dem Ende mit Kähnen den Uebergang über den Main bei Kreuzwerthheim bewerkstelligen und schloß sich dann dem Vormarsch der Division an. Inzwischen ging die Meldung ein, daß Homburg — auf dem Wege nach Heidenfeld gelegen — noch vom Feinde besetzt sei, und Oberst v. Hanstein erhielt den Auftrag, denselben von dort zu vertreiben.

Infolge-dessen bog das Regiment nach Homburg links ab und sandte größere Kavallerie-Patrouillen dorthin voraus. Letztere brachten indeß in Bettingen die Nachricht, daß der Feind von Homburg bereits abgezogen sei, worauf das Detachement die frühere Direktion auf Oertingen wieder einschlug. Spät Abends gelangte es dorthin und bezog Biwaks. Die Avantgarde lagerte zwischen Oertingen und Wüstenzell, das Gros war bis Uettingen vorgeschoben.

Leider war wiederum, wie schon oft, die Hoffnung, endlich zum Gefecht zu kommen, vergeblich gewesen, während die vom Glück begünstigten Kameraden der Divisionen Goeben und Beyer an diesem Tage, erstere das 8. Bundes-Armeekorps bei Gerchsheim, letztere die bayerische Armee bei Helmstadt geschlagen hatten.

Die Division Flies hatte mit der Avantgarde und dem Gros am 26. Juli Uettingen erreicht und hier die bayerischen Divisionen Hartmann und Feder, zwei bayerische Reserve-Infanterie-Brigaden und einen Theil der Artillerie-Armee-Reserve auf etwa ¼ Meile Abstand bei Roßbrunn vor sich.

Die Reserve der Division, zu der das Regiment an diesem Tage gehörte, stand noch bei Oertingen. Dieselbe brach schon Morgens 3 Uhr aus dem Biwak auf und rückte über Wustenzell und Holzkirchen bis auf 800 Schritt nordwestlich Uettingen vor, wo sie gegen 5 Uhr aufmarschirte und in einer Terrainsenkung am Saugraben Stellung nahm.

Das Gros (Regimenter Nr. 11 und 59) hatte inzwischen den rechten bayerischen Flügel angegriffen, in hartnäckigem Kampfe den vor Uettingen liegenden Kirchberg genommen und den Gegenangriff einer bayerischen Brigade zur Wiedereroberung der Höhe blutig abgewiesen.

Die Avantgarde (General v. Freyhold) erhielt nun den Befehl, den linken bayerischen Flügel, welcher an der Leite Stellung genommen

hatte, anzugreifen. Während das 2. und 3. Bataillon Regiments Nr. 36 durch Rechtsziehen gedeckt anmarschirten, befahl General v. Freyhold dem 1. Bataillon 36. Regiments, den Gegner mit geschlossenen Kolonnen in der Front anzugreifen. Oberst v. Thile formirte das 1. Bataillon in zwei Halbbataillone und führte diese, Tirailleure vorauf, mit aufgepflanztem Seitengewehr, Tambour battant und ohne einen Schuß zu thun, zum Sturme gegen die feindliche Stellung. General v. Freyhold und Oberst v. Thile setzten sich persönlich an die Spitze dieser Bewegung.

Der Feind konzentrirte ein wahrhaft verheerendes Feuer auf dieses Bataillon, nichtsdestoweniger ging dasselbe, dem Beispiele seiner Führer folgend, unaufhaltsam vorwärts und nahm, unterstützt durch die inzwischen herangekommenen beiden anderen Bataillone die wichtige Stellung. Eine herrliche That!

Während dieses heftigen Kampfes sollte die Reserve näher heranrücken; der Oberst v. Hanstein führte daher das Regiment bis in die Höhe von Uettingen vor, den rechten Flügel an den nördlichen Eingang des Dorfes anlehnend. Da es hier ungedeckt einer bayerischen Batterie von 24 Geschützen gegenüber hielt und letztere sich auf sie einschoß, so veränderten die Bataillone ab und zu ihre Stellungen und erreichten, daß nur ein Geschoß ins Füsilier-Bataillon schlug, trotzdem Granate auf Granate hierher geschleudert wurde und das Regiment etwa zwei Stunden in diesem Feuer zu harren hatte; wahrlich, keine leichte Aufgabe, unthätig, mit dem sehnlichsten Wunsche zur frischen Thätigkeit zu gelangen, dem Feinde Gewehr bei Fuß zur Zielscheibe zu dienen.

Während so auf beiden Flügeln der Gegner allmälig zurückgedrängt wurde, griffen zur Rechten auch Abtheilungen der Division Beyer ins Gefecht ein und gelang es bald, den Feind aus der Stellung bei Roßbrunn zurückzuwerfen.

Das Regiment war unterdessen auf die östlich Uettingen gelegenen Wiesen vorgerückt und erhielt hier Gewehrfeuer von bayerischen Schützen, die in der linken Flanke postirt waren. Der Schützenzug der 3. Kompagnie ging gegen dieselben vor und vertrieb sie.

Von hier aus wurde die 1. Kompagnie zur Deckung einer Batterie detachirt, ging mit derselben vor und mußte noch längere Zeit in heftigem Granatfeuer ausharren, ohne aber Verluste zu erleiden.

Nach Beendigung des Gefechts wurde das Regiment bis an das Posthaus Roßbrunn vorgenommen und biwakirte hier. Eines denkwürdigen Augenblicks aus diesem Gefecht sei hier Erwähnung gethan.

Während das Regiment unthätig im heftigsten Artilleriefeuer ausharrte, sprengte der Oberbefehlshaber, Generallieutenant v. Manteuffel, vor die Front desselben und musterte die Mannschaften mit scharfem Blick. Die letzteren verstanden ihren Feldherrn und antworteten mit begeistertem dreimaligen Hurrah, worauf Se. Excellenz sichtlich erfreut, dankend weiterritt.

Beide feindlichen Korps hatten sich auf das rechte Main-Ufer zurückgezogen und lehnten sich an Würzburg an.

Am 27. Juli rückte die Main-Armee gegen Würzburg vor und zwar Division Flies nach den Hettstädter Höfen, Division Beyer nach Waldbüttelbrunn, Division Goeben nach Höchsberg. Die beiden Gegner standen sich hier versammelt in fast unangreifbarer Stellung gegenüber. Der inzwischen begonnene Geschützkampf wurde unsererseits bald eingestellt und die Truppen bezogen Biwaks in ihren Stellungen.

Der Gegner setzte das Feuer bis gegen Abend, ohne erheblichen Schaden zu verursachen, fort.

Am 28. Juli Nachmittags wurde bekanntgegeben, daß bis auf Weiteres die Feindseligkeiten gegen die Bayern eingestellt seien.

Das Regiment, welches bis zum 29. Juli biwakirt hatte, bezog an diesem Tage Quartiere in Zellingen (1. und Füsilier-Bataillon) und Erlabrunn (2. Bataillon).

Hier verblieb das Regiment bis zum 4. August.

Infolge des am 2. August mit Bayern und den Bundestruppen abgeschlossenen Waffenstillstandes wurde das 1. Bataillon nach Hanau, das 2. Bataillon nach Gelnhausen, das Füsilier-Bataillon nach Langenselbold verlegt und traten am 4. August den Marsch dahin längs des Main an. Am 9. August waren die Standquartiere erreicht. Am 14. August wurde das Füsilier-Bataillon nach Hanau und am 20. mit dem 1. Bataillon nach Frankfurt, das 2. Bataillon nach Hanau verlegt. Letzteres bezog am 23. August Standquartiere bei Frankfurt. Am 30. August marschirten die Bataillone nach Wiesbaden und Umgegend und von hier in kleinen Märschen bis Oberlahnstein, wo man am 18. und 19. September eintraf.

Am 2. August hatte der Oberbefehlshaber der Main-Armee nachstehenden Armeebefehl erlassen:

„Soldaten der Main-Armee!

Durch die Siege der preußischen Waffen ist der Feind genöthigt worden, um Waffenstillstand zu bitten, Se. Majestät der König hat ihn bewilligt.

Ich spreche Euch nicht von den Strapazen, die Ihr mit freudiger Hingebung ertragen, nicht von der Tapferkeit, mit der Ihr überall gefochten. Aber ich rufe die Gefechtstage und die Erfolge Eurer Siege in Eure Erinnerung zurück.

Nachdem Ihr unter Euerem früheren, so bewährten und kriegserfahrenen Führer, General der Infanterie v. Falckenstein, das Königreich Hannover, Kurhessen und die weiten Länder bis Frankfurt a. M. erobert, die ganze hannoversche Armee zur Waffenstreckung gezwungen, die Bayern am 4. Juli bei Neidhardshausen, Zelle und Wiesenthal, am 10. Juli bei Hammelburg, Kissingen, Friedrichshall, Hausen und Waldaschach, am 11. Juli bei Oerlenbach, die Hessen-Darmstädter am 13. Juli bei Laufach, diese und die Oesterreicher am 14. Juli bei Aschaffenburg geschlagen, habt Ihr am 16. Juli Euren siegreichen Einzug in Frankfurt gehalten.

Nach kurzer Ruhe habt Ihr den Feind von Neuem aufgesucht, am 23. die Badenser bei Hundheim, am 24. die Oesterreicher, Württemberger, Hessen-Darmstädter und Nassauer bei Tauber-Bischofsheim, die Badenser bei Hochhausen und Werbach, am 25. das ganze vereinigte 8. Bundes-Korps bei Gerchsheim und die bayerische Armee bei Helmstadt, letztere am 26. Juli auch bei Roßbrunn geschlagen und seid heute nach zwanzig größeren und kleineren stets siegreichen Gefechten in Würzburg eingerückt.

Der Erfolg dieser Siege ist, daß die Main-Armee nicht bloß die Länder nördlich des Main gewonnen, sondern auch die Gewalt ihrer Waffen über Hessen-Darmstadt hinaus bis tief nach Baden und Württemberg hineingetragen und vor Allem einen fern gelegenen nicht unmittelbar von unseren Waffen zu schützenden Theil preußischen Bodens vom Feinde befreit hat. Die Württemberger hatten die Hohenzollernschen Lande besetzt und unsere Beamten daraus vertrieben. Sie müssen diese Fürstenthümer sofort verlassen; die schwarz-weiße Fahne weht wieder auf der Burg Hohenzollern!

Ich spreche den Herren Generalen, Kommandeuren, Offizieren und sämmtlichen Mannschaften der Main-Armee meinen Dank aus! Ich danke auch den Militärärzten für ihre unermüdliche und auf-

opfernde Pflege der Verwundeten in wie außer Feuer, den Militärbeamten für ihre erfolgreiche Sorge um Eure Verpflegung!

Soldaten der Main-Armee! Ich weiß, daß Ihr unserem Herrgott dankbar bleibt, und erwarte, daß Ihr auch während des Waffenstillstandes durch Eure bekannte Mannszucht und durch Euer überall bewährtes, gesittetes Verhalten gegen die Einwohner des Landes fortfahren werdet, den preußischen Namen würdig zu vertreten."

Inzwischen war, nachdem unsere siegreichen Truppen bis vor die Thore Wiens und Preßburgs gelangt waren und trotz der Erfolge der österreichischen Waffen Italien gegenüber der Kaiserstaat nach der Schlacht von Königgrätz Venetien an Napoleon abgetreten hatte, von letzterem die Vermittelung zwischen den kriegführenden Mächten übernommen und nach langen diplomatischen Verhandlungen der Friede von Nikolsburg geschlossen worden. Oesterreich erkannte die Auflösung des bisherigen Deutschen Bundes an, gab seine Zustimmung zur Neugestaltung Deutschlands und übertrug seine Rechte auf Schleswig-Holstein an Preußen. Die übrigen deutschen Staaten, bei welchen die Verhandlungen auch zum Abschluß des Friedens geführt und welche diese Kardinalpunkte des Friedens anerkannten, zahlten wie Oesterreich an Preußen Kriegsentschädigung.

Die nun nach den vielen Strapazen verlebten köstlichen Tage der Erholung am schönen Rhein werden Allen, die sie genossen, unvergeßlich bleiben.

Das Regiment erhielt unterdessen den Befehl, in seine früheren Garnisonen im nördlichen Schleswig zurückzukehren. Der Rücktransport desselben fand am 18. und 19. September von Oberlahnstein aus per Bahn statt.

Wie mancher Gruß bei der Abfahrt galt dem herrlichen Strome, wie manches hoffnungsvolle „Auf Wiedersehen" galt den ihn umsäumenden heimathlichen Gefilden!? Vorbei war die erhebende bedeutsame Zeit des Feldzuges und mit Windeseile brachte das schnaubende Dampfroß das Regiment nach den Orten neuer Thätigkeit.

Die Geschicke Schleswig-Holsteins waren entschieden, aber auch die Führerschaft des deutschen Volkes dem preußischen Throne erstritten. Die Königlichen Worte, welche unser Kriegsherr bei Beginn des Kampfes zu seinem Volke gesprochen:

„Verleiht uns Gott den Sieg, dann werden wir auch stark genug sein, das lose Band, welches die deutschen Lande mehr dem Namen als der That nach zusammenhielt, in anderer Gestalt fester und heilvoller zu erneuen"

sie waren zur vollen Erfüllung gelangt.

Das 1. Bataillon des Regiments war auf seiner Heimfahrt auf die Bitte der Stadt Altona, das erste dieselbe passirende Bataillon der Main-Armee festlich bewirthen zu dürfen, in feierlicher Weise zu Gaste gebeten worden. Dasselbe traf am 22. September in Hadersleben ein, wo es mit unerwarteter Herzlichkeit aufs festlichste empfangen wurde. Ebenso wurde dem 2. und Füsilier-Bataillon, welche am 25. September in ihre alten Garnisonen zurückkehrten, der feierlichste Empfang bereitet. Die dem Regiment für den Feldzug verliehenen Auszeichnungen sind in der Anlage enthalten.

Die Bataillone begannen sofort nach ihrem Einrücken mit der Demobilmachung.

Es erübrigt noch, der Geschicke des im nördlichen Schleswig verbliebenen Ersatz-Bataillons und des daselbst später errichteten 4. Bataillons des Regiments zu gedenken.

Das Ersatz-Bataillon war bei eintretender Mobilmachung in Köln, woselbst sich die Augmentations-Bestände des Regiments sowie die Handwerker-Abtheilung unter Aufsicht des Premierlieutenants Stoll befanden, formirt worden.

Die Einkleidung, Bewaffnung sowie Instradirung der für das Regiment bestimmten Augmentations-Mannschaften war die erste Thätigkeit des Bataillons. Eine nicht allein mit vielen Schwierigkeiten verbundene, sondern die ganze Energie der dabei betheiligten Offiziere beanspruchende Arbeit. Höherem Befehl zufolge wurde das Bataillon am 6. Juni per Bahn über Lauenburg, Altona bis Schleswig befördert, von wo aus der Marsch über Flensburg nach Sonderburg fortgesetzt wurde.

Die Handwerker-Abtheilung verblieb in Köln. Die Mannschaften des Bataillons waren kriegsgemäß ausgerüstet, der Mann mit 20 scharfen Patronen versehen. In Altona war das Bataillon zu derselben Zeit auf dem Bahnhofe eingetroffen, als die österreichische Brigade Kalick ihren Abmarsch bewerkstelligte. Am 14. Juni in Sonderburg angelangt, bezog das Bataillon die Schloßkaserne.

Am 25. Juni ging demselben eine A. K.-O. vom 18. Juni zu, welche Nachstehendes bestimmte:

„Die Ersatz-Bataillone aller Infanterie-Regimenter des Garde-, 1., 2., 6. und 8. Armeekorps komplettiren sich durch Einziehung der in den Korpsbezirken noch vorhandenen Reserven und Wehrleute beider Aufgebote dergestalt, daß sie womöglich auf den Etat von 1002 gedienten Leuten kommen. Die über diesen Etat bei den Ersatz-Bataillonen eingestellten Rekruten werden über den Etat verpflegt.

Bei diesen augmentirten Ersatz-Bataillonen wird aus je 802 gedienten Leuten je 1 Feld-Bataillon formirt, welches mobil zu machen und dem korrespondirenden Regiment als 4. Bataillon zuzutheilen ist. Der Rest der gedienten Mannschaft von ppr. 200 Mann per Bataillon dient als Stamm für die durch Rekruten zu ergänzenden Ersatz-Bataillone."

Von Seiten des Militär-Oekonomie-Departements wurde bestimmt, daß die 4. Feld-Bataillone ihre Bekleidung und Ausrüstung von den Ersatz-Bataillonen, aus denen sie hervorgegangen, übernehmen. Kochgeschirre sollten von der Provinzial-Intendantur aus dem betreffenden Train-Depot überwiesen werden, Kochgeschirr-Riemen aus dem Haupt-Montirungs-Depot, Schanzzeug aus dem Train-Depot des Gardekorps. Bewaffnung und Munitionsausgabe wurde den bezüglichen Artillerie-Depots übertragen.

Die Ersatz-Bataillone wurden mit den weniger guten resp. von den Regimentern zurückgelassenen Beständen bekleidet und ausgerüstet.

Die etwa fehlenden Gegenstände waren durch die Provinzial-Intendantur nach ergangener Weisung zu beschaffen.

Am 6. Juli trafen die zur Formirung der 4. Feld-Bataillone einberufenen Augmentations-Mannschaften in Sonderburg ein und nachdem die Ranglisten des neuen Bataillons und Ersatz-Bataillons höheren Orts genehmigt waren (siehe Anlage), trat das 4. Bataillon am 9. Juli unter Befehl des Majors Engelhart in der etatsmäßigen Stärke zusammen. Das Ersatz-Bataillon wurde an demselben Tage dem zum Kommandeur desselben ernannten Oberstlieutenant a. D. Kühne übergeben. Am Tage darauf verließen beide Bataillone auf Befehl des Oberkommandos der Elbherzogthümer die Garnison Sonderburg und marschirten nach Flensburg, woselbst sie vorläufig verblieben.

Laut A. K.-O. vom 3. Juli war das 4. Bataillon des Regiments mit dem 4. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 11 zur Besatzung der Elbherzogthümer designirt worden. Eine kriegerische Thätigkeit war dem Bataillon also nicht beschieden, auch war der

Zustand seiner Ausrüstung vorläufig noch nicht kriegsgemäß, es fehlten beispielsweise Kochgeschirre und Fahrzeuge.

Am 22. August marschirte das 4. Bataillon zufolge Verfügung des Oberkommandos der Okkupations-Truppen nach Hadersleben, während die Handwerker-Abtheilung des Regiments, die mittlerweile unter Befehl des Lieutenants v. Ponickau getreten, von Köln nach Flensburg herangezogen worden war.

Am 19. September wurde auch das Ersatz-Bataillon nach Hadersleben verlegt, die Handwerker-Abtheilung verblieb in Flensburg.

Die demnächstige Demobilmachung des 4. und Ersatz-Bataillons fand gleichzeitig mit der Demobilisirung des Regiments statt.

Die nun wieder beginnende gewohnte Friedensarbeit ward durch das erhebende, anspornende Gefühl belebt, an den Nordmarken unseres Vaterlandes, als berufene Träger preußischen Geistes, durch unser Verhalten und Bestreben die Sympathien unserer neuen preußischen Landsleute uns zu erwerben.

Als Beweis des Anerkenntnisses des ruhmwürdigen Verhaltens in dem glorreichen Feldzuge 1866 hatte Se. Majestät der König ein Erinnerungskreuz gestiftet, dessen Inschrift lautete:

„Preußens siegreichem Heere,
Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre!"

Zeitabschnitt von 1866 bis 1870.

Nach beendeter Demobilmachung war in Betreff vorläufiger Regelung der Kommando- und Ressort-Verhältnisse bei den Truppen in den Elbherzogthümern nachstehende Allerhöchste Bestimmung in Kraft getreten:

„Das bisherige Gouvernement der Elbherzogthümer wird aufgelöst. Die dorthin dislozirten Truppen treten unter den Oberbefehl eines Generalkommandos (Generalkommando über die Truppen in den Elbherzogthümern) und formiren sich vorläufig in einen Divisions-Verband (Kombinirte Division in den Elbherzogthümern), wobei die bisherige Eintheilung in: die 1. kombinirte Infanterie-Brigade — die 2. kombinirte Infanterie-Brigade — und die kombinirte Kavallerie-Brigade — festgehalten wird ꝛc."

Gleichzeitig wurde der Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, Frhr. v. Manteuffel, von seinem Verhältniß als Gouverneur der Elbherzogthümer entbunden und zum kommandirenden General der Truppen in den Elbherzogthümern (späteren 9. Armeekorps) ernannt.

Für die Armee brachte das Jahr 1866 noch die durch A. K.-O. vom 11. Oktober befohlene Vermehrung derselben, dem durch den Frieden erworbenen Länderzuwachs entsprechend. Es wurden drei neue Armeekorps, das 9., 10. und 11., formirt.

Durch die, eine neue Formation und Dislokation des 9. Armeekorps bestimmende Ordre de bataille vom 11. Oktober 1866, wurde das 1. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 25 der V. Armee-Abtheilung, dem 9. Armeekorps, der 18. Division und 35. Infanterie-Brigade zugetheilt. Die Garnisonen des Regiments blieben dieselben wie bisher. Am 30. Oktober wurden der zum General der Kavallerie

beförderte kommandirende General der Truppen in den Elbherzogthümern, Frhr. v. Manteuffel, zum kommandirenden General des 9. Armeekorps, der Generalmajor v. Schwartzkoppen, bisher Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 18. Division, Generalmajor v. Korth, bisher Kommandeur der 2. kombinirten Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 35. Infanterie-Brigade ernannt.

Im Offizierkorps des Regiments traten folgende Veränderungen ein:

Durch A. K.-O. vom 11. Oktober wurde der aggregirte Hauptmann v. Kornatzki II., unter Stellung à la suite des Regiments, als Direktionsmitglied zur Militär-Schießschule kommandirt. Durch A. K.-O. vom 30. Oktober wurden ernannt: der Oberst und Kommandeur des Regiments, Frhr. v. Hanstein (siehe Anlage), unter Stellung à la suite desselben, zum Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade, Oberstlieutenant v. Dürre, bisher im Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 13, zum Kommandeur des Regiments.

Seinem scheidenden, ernsten, hochverehrten, ritterlichen Kommandeur, welcher das Regiment nach langen Friedensjahren ruhmreich gegen den Feind geführt, wird dasselbe dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Die vorerwähnte A. K.-O. brachte ferner nachstehende Versetzungen und Beförderungen für das Regiment:

Graf v. Kospoth, Hauptmann vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, wurde unter Beförderung zum Major ins Regiment, Oberstlieutenant v. Cranach vom Regiment ins Garde-Füsilier-Regiment versetzt, die Premierlieutenants v. Franseckÿ I., König und Elbe zu Hauptleuten und Kompagniechefs, die Sekondlieutenants Stiebitz, v. Marklowski I., Lancelle und Neumann zu Premierlieutenants befördert, der Premierlieutenant Stoll unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef in das 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50, der Hauptmann und Kompagniechef Martini in das Infanterie-Regiment Nr. 74, der Sekondlieutenant Stieler v. Heydekampf in das Infanterie-Regiment Nr. 77, der Hauptmann und Kompagniechef Seelemann, Premierlieutenant v. Hartwig und Sekondlieutenant v. Wolffradt in das Infanterie-Regiment Nr. 84 versetzt. Dem Assistenzarzt Dr. Koering wurde durch A. K.-O. vom 13. Oktober der Abschied bewilligt. Laut A. K.-O. vom 21. November wurde der Premierlieutenant Hart-

mann, kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause zu Bensberg, unter Entbindung von diesem Kommando, als etatsmäßiger Militärlehrer zu demselben Kadettenhause kommandirt. Der Unterarzt Dr. Vester wurde durch A. K.-O. vom 2. Dezember zum Assistenzarzt befördert. Durch A. K.-O. vom 31. Dezember wurden der Kommandeur des Regiments Oberstlieutenant v. Dürre zum Oberst, der Major Bassenge zum Oberstlieutenant befördert, der Oberst Frhr. v. Hanstein, à la suite des Regiments, wurde zum Generalmajor ernannt.

Es erscheint bei Beginn der nun folgenden Friedensjahre an dieser Stelle geboten, eine kurze Schilderung unserer bisherigen Beziehungen zu der Bevölkerung, als auch vorgreifend über das fernere Zusammenleben mit derselben einzuschalten.

Die Bevölkerung des Herzogthums Schleswig besteht bekanntlich aus einem deutsch und einem dänisch gesinnten Theile, die sich bei unserer Ankunft am Schluß des Jahres 1864 in schroffster Weise gegenüberstanden. Wenn auch in den Städten des Landes (wir sprechen hier nur vom Herzogthum Schleswig) die deutsche Bevölkerung die Mehrzahl bildete und nach dem Kriege der lange verhaltene deutsche, speziell schleswig-holsteinische Patriotismus sich nun ungestraft überall durch fröhlicheres dreisteres Auftreten, laute patriotische Kundgebungen bemerkbar machte und hierdurch der Schein erweckt wurde, als sei Alles glücklich über die neue Wendung der Dinge, so war dennoch ein großer Theil auch der städtischen Bevölkerung dänisch gesonnen und nicht der schlechteste Theil.

Nachdem Dänemark mit brutaler Gewalt seinen Vernichtungskampf gegen alles Deutsche begonnen und theilweise mit Erfolg durchgeführt hatte, waren sowohl zahlreiche Beamte als auch Geschäftstreibende aus Dänemark besonders in Schleswig eingewandert. Auch hatten sich, dem biblischen Grundsatze von der Unterordnung unter die bestehende Obrigkeit gehorchend, viele der angesehensten Familien des Landes in die scheinbar unabänderlichen Dinge gefunden und wenn auch keine dänischen Sympathien gezeigt, so doch auch sich gegentheiliger Kundgebungen enthalten. Auch jetzt noch bekannte man die politische Farbe nur mit Vorsicht, weil die Gewißheit über die politische Zugehörigkeit fehlte und vorläufig Alles nur provisorisch erschien.

Die Landbevölkerung, welche den nördlichen Theil Schleswigs, und zwar nördlich einer Linie Flensburg—Tondern, bewohnt, war

nicht nur in überwiegender Mehrzahl dänisch gesonnen, sondern geradezu fanatisirt in dänisch nationalem Starrsinn.

Trotz dieser wenig angenehmen Verhältnisse verhielt sich die Bevölkerung passiv und es kamen infolge des ruhigen Verhaltens der noch unter dem Druck der Ereignisse stehenden dänischen Bevölkerung sowie der verständigen Haltung der deutschen Bewohner und der Truppen zu keinerlei Ausschreitungen. Daß wir nun in der ersten Zeit bei den deutschen Bewohnern unserer Garnisonstädte uns besonderer Sympathien zu erfreuen gehabt, konnten wir nicht behaupten. Es war doch anfänglich die sogenannte Augustenburgische Partei, deren Sonderbestrebungen die preußische Regierung im Wege war, die bei weitem zahlreichste, ebenso waren die im Allgemeinen den Soldaten geltenden Sympathien mehr den Oesterreichern wie uns zugewendet. Der Oesterreicher mit seinem leichtlebigen, zuthunlichen Wesen und seiner schmucken Uniform hatte mit Leichtigkeit sich die Herzen erworben, wogegen dem ernsten preußischen Soldaten sich vor der Hand die Gemüther verschlossen. —

Dies das Bild unserer Beziehungen zu den Bewohnern bis zur Rückkehr aus dem Kriege 1866.

Die Farbe der Herzogthümer war entschieden und es dauerte nun nicht lange, bis der gesunde Sinn der deutschen Bevölkerung sich offen und frei zu dem neuen Vaterlande bekannte. Nicht so der dänische Theil. Er trat, theilweise unterstützt durch das absichtlich milde Auftreten der Regierung, aus seiner bisherigen Zurückhaltung hervor und bekannte nicht nur offen seine feindliche Gesinnung, sondern begann in dänischem Interesse zu agitiren.

Diese Agitation hatte den Erfolg, daß sie den Starrsinn der dänischen Bevölkerung bestärkte, zumal derselbe durch den die Abstimmung der nördlichen Distrikte verheißenden § 5 der Friedensbedingungen von 1866 die mögliche Wiedervereinigung mit Dänemark erhoffte und anstrebte.

Zu unserer Genugthuung gestaltete sich jedoch trotz dieser schwierigen Lage das Zusammenleben mit der Bevölkerung zu einem recht erfreulichen. Ob deutsch oder dänisch, unsere Leute knüpften ohne Umschweife eine freundliche Unterhaltung an, radebrechten, wenn nöthig, in dänischer Sprache und erreichten thatsächlich, daß sich nicht allein die Uniform allmälig einbürgerte, sondern ein friedlicher harmloser Verkehr zwischen Bevölkerung — auch dänischer — und Soldaten entstand und Feindlichkeiten zu den Seltenheiten gehörten.

Auch in den beſſeren Geſellſchaftskreiſen war der Einfluß der Offiziere in ähnlicher Weiſe bemerkbar und eine ganze Anzahl der Kameraden des Regiments ſetzten die einmal begonnene Annexionsarbeit unter den Herzen der ſchleswigſchen Damen mit Erfolg fort.

Bei der ſpäteren Anweſenheit Sr. Majeſtät des Königs im Jahre 1868 bekundete ſich die Zunahme preußiſcher Geſinnungen in erfreulichſter Art, und die Herzen gewinnende Perſönlichkeit unſeres geliebten Königs gab dem deutſchen Weſen ſtärkenden Impuls und die Dänen zogen ſich ganz in ihren Schmollwinkel zurück.

1867.

Das Jahr begann mit einem hiſtoriſchen Akte.

Am 24. Januar Mittags 12 Uhr fand die feierliche Beſitznahme der Herzogthümer Schleswig und Holſtein im Namen Sr. Majeſtät des Königs durch den hierzu Allerhöchſt beauftragten Oberpräſidenten Baron v. Scheel-Pleſſen im Schloſſe zu Kiel ſtatt. Gleichzeitig fand die feierliche Publikation des Allerhöchſten Patents in den größeren Städten der Herzogthümer, unter anderen in den Städten Hadersleben und Sonderburg, beides Garniſonorte des Regiments, ſtatt. Hierzu war höheren Orts befohlen, daß am 24. die Wachen den Paradeanzug anzulegen und alle Mannſchaften außer Dienſt im Ordonnanzanzug zu erſcheinen hatten.

Die Truppen der Garniſonen rückten Mittags parademäßig aus und nahmen vor dem zur Vornahme der feierlichen Handlung beſtimmten Ort eine derartige Aufſtellung, daß ſie das Aufhiſſen der preußiſchen Fahne wahrnehmen und durch Salutiren begrüßen konnten. Als der feierliche Moment eintrat, ſpielten die Muſikkorps die Nationalhymne und die Artillerie feuerte, während die Truppen präſentirten, den Königsſalut. Bei dem alsdann ausgebrachten Hoch auf Se. Majeſtät den König erſcholl von den Truppen ein dreimaliges Hurrah. Am Schluß der Feier fand Vorbeimarſch ſtatt. Der Abend vereinigte Civilbehörden, Offizierkorps und die ſich zahlreich betheiligende Bürgerſchaft zu Feſtlichkeiten, die in ſchönſter Weiſe den Abſchluß des bedeutſamen Tages bildeten.

Durch A. K.-O. vom 26. Januar verlor das Korps ſeinen bisherigen Kommandeur General v. Manteuffel, welcher unter Entbindung von ſeiner Stellung zur Generaladjutantur Sr. Majeſtät verſetzt wurde, gleichzeitig wurde der Generallieutenant v. Manſtein,

bisher Kommandeur der 6. Division, mit der Führung des Armeekorps beauftragt. General v. Manteuffel nahm in nachstehendem Befehl Abschied von den Truppen:

„Se. Majestät der König haben auf mein ehrfurchtsvollst vorgelegtes Abschiedsgesuch dahin zu entscheiden geruht, daß Allerhöchstdieselben mich von dem Kommando des Korps entbinden und auf den Etat Allerhöchstihrer Adjutantur treten lassen.

Ich mache dies dem Korps hierdurch bekannt und übergebe dem Kommandeur der 17. Division Generallieutenant v. Rosenberg-Gruszczynski das Kommando.

Ich sage den Herren Generalen, Kommandeuren, Offizieren und allen Mannschaften, sowie den Herren Militärbeamten ein herzliches Lebewohl.

Die letzten Truppen des Korps, die ich gesehen, standen heute unter dem „Heil Dir im Siegerkranz!"

Gott lasse seinen Segen fort und fort ruhen auf des Königs geheiligtem Haupte und auf der Armee."

General v. Manstein begrüßte das Korps durch folgenden Korpsbefehl:

„Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. v. Mts. mit der Führung des 9. Armeekorps beauftragt, mache ich den Kommandobehörden, Kommandanturen und Truppentheilen bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage das Armeekorps übernommen habe. Indem ich die Herren Generale, Kommandeure, Offiziere, Beamten und sämmtliche Mannschaften des Korps herzlich begrüße, freue ich mich umsomehr, gerade mit Führung dieses Korps beauftragt zu sein, als es mir vergönnt gewesen, an den letzten für die Befreiung des jetzigen Korpsbezirks im Jahre 1864 hier heiß entbrennenden Kämpfen thätigen Antheil zu nehmen, als ich andererseits auch Regimenter mir untergeben weiß, die unter dem erprobten Oberbefehl ihres bisherigen kommandirenden Generals in dem letzten glorreichen Feldzuge durch Unerschrockenheit, Tapferkeit und Manneszucht sich dergestalt ausgezeichnet haben, daß sie darin allen jüngeren Truppentheilen ein leuchtendes Beispiel geworden sind. Möge überhaupt die Erinnerung an die glorreichen Erfolge der letzten Jahre in uns so lebendig bleiben, daß sie uns fähig macht, allezeit auszuharren in bewährter Treue zu Sr. Majestät dem Könige und in ungeschwächter Hingebung für den Allerhöchsten Dienst."

Durch Bestimmung Sr. Majestät des Königs sollten diejenigen Fahnen und Standarten, welche an der Fahnenstange, Fahnenspitze oder Fahnenschuh Beschädigungen durch feindliches Feuer erlitten hatten, an den beschädigten Stellen einen silbernen Ring mit einer bezüglichen Inschrift erhalten.

Die Fahne des 2. Bataillons des Regiments war in dem Treffen bei Langensalza zwei Fuß unterhalb der Spitze durch eine feindliche Kugel in die Fahnenstange getroffen worden und hatte dieser ein ovales Stück von der Größe eines Daumens herausgerissen. Die Fahne wurde daher durch den Hauptmann v. Kemnitz und einen Unteroffizier nach Berlin gebracht und dort bei dem Königlichen Militär-Oekonomie-Departement abgegeben. Nachdem die Fahnenstange an der beschädigten Stelle mit einem silbernen Ringe, auf welchem die Inschrift: „Langensalza, den 27. Juni 1866" stand, versehen worden war, wurde dieselbe durch den Lieutenant Werner wieder abgeholt und dem Bataillon überbracht.

Durch A. K.-O. vom 12. Dezember 1866 waren den drei Fahnen des Regiments von Sr. Majestät dem Könige Auszeichnungen für den vergangenen Krieg gewährt worden. Dieselben bestanden in dem Bande für Kombattanten des für diesen Feldzug gestifteten Erinnerungskreuzes mit den vorschriftsmäßigen Quasten in Silber und zwei aufrecht übereinander stehenden Schwertern von Metall oberhalb der beiden Quasten. Se. Majestät hatten befohlen, daß diese Bänder durch einen feierlichen Sonntagsgottesdienst, bei welchem die mit den Bändern geschmückten Fahnen neben dem Altare aufzustellen waren, geweiht werden sollten. Es fand dieser feierliche Weiheakt am 3. März in den drei Garnisonen des Regiments statt und wurde bei der sich anschließenden Parade die neu dekorirte Fahne mit einem dreimaligen Hurrah auf Se. Majestät den König begrüßt.

In Gemäßheit einer Allerhöchsten Ordre vom 31. Januar wurden am 1. April dem Regiment 250 in den Elbherzogthümern ausgehobene Rekruten zur überetatsmäßigen Einstellung überwiesen. Der größere Theil der dem Regiment zugetheilten Mannschaften war aus dem Herzogthum Schleswig; die Stimmung derselben war nach übereinstimmenden Berichten der Bataillone sehr gut, die Leute waren willig und vertrugen sich mit ihren neuen Kameraden recht gut und waren bemüht, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen.

Das Regiment erhielt im April einen neuen Garnisonort zu seinen bisherigen, indem durch Verfügung des Königl. General-Kommandos vom 20. März die Verlegung von zwei Kompagnien (2. und 3.) des 1. Bataillons nach Apenrade befohlen wurde. Die beiden Kompagnien bezogen am 1. April ihre neue Garnison.

Im Mai erhielt das Füsilier-Bataillon das Zündnadelgewehr M/62.

Durch A. K.-O. vom 11. April war der bisherige Brigadekommandeur Generalmajor v. Korth in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als Generallieutenant zur Disposition gestellt, der Oberst v. Wegerer, Kommandeur des Ostpreußischen Füsilier-Regiments Nr. 33, unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Kommandeur der 35. Infanterie-Brigade ernannt worden. Durch A. K.-O. vom 18. April wurde der mit der Führung des 9. Armeekorps beauftragte Generallieutenant v. Manstein zum kommandirenden General dieses Armeekorps ernannt, der Kommandeur der 35. Infanterie-Brigade Oberst v. Wegerer zum Generalmajor befördert.

Am 27. Juni, dem Jahrestage des Treffens von Langensalza, beging das Regiment die Feier der Enthüllung des Denkmals, welches es seinen an diesem Tage gefallenen Kameraden gesetzt hatte.

Das Offizierkorps des Regiments war an diesem Tage in Langensalza durch eine Deputation vertreten, bestehend aus dem Oberst v. Dürre, Oberstlieutenant Bassenge und dem Major v. Loebell, den Hauptleuten v. Basse, Schultz, v. Franseckÿ, den Premierlieutenants Lucas, Boese, Lancelle, v. Marklowski I. und den Sekondlieutenants v. Marklowski II., Werner, Hartwich und Kreich. Außerdem 8 Feldwebeln, 8 Unteroffizieren und 8 Gemeinen des Regiments.

Der frühere Kommandeur des Regiments, Generalmajor Freiherr v. Hanstein, welcher in dem Treffen bei Langensalza das Gros des Fliesschen Detachements kommandirte, wohnte ebenfalls der Feier zur Freude seines alten Regiments bei.

Außerdem betheiligten sich an der Feier der Oberst v. Fabeck, Kommandeur des Coburger Kontingents, welches unter Führung des genannten Offiziers an dem blutigen Tage von Langensalza in treuer Waffenbrüderschaft an der Seite des 25. Regiments gekämpft hatte, mit einer Deputation von Offizieren und Mannschaften, ferner der Kommandeur des Thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6, Oberst

v. Langermann, mit den beiden die Garnison von Langensalza bildenden Schwadronen.

Dem Feste wohnten schließlich außer vielen ehemaligen Kameraden des Regiments der Magistrat von Langensalza sowie die der umliegenden Städte und Ortschaften, 11 Geistliche aus Langensalza und Umgegend und diejenigen Damen bei, welche bei der Pflege der Verwundeten sich rühmlichst ausgezeichnet hatten.

Der Magistrat der Stadt Langensalza hatte in dankenswerther Bereitwilligkeit sich an den Anordnungen für die Feier betheiligt und viel dazu beigetragen, ihr jenen würdigen Glanz zu verleihen, der sie von Anfang bis zu Ende auszeichnete.

Um 9 Uhr setzte sich der Festzug vom Rathhause aus durch die mit Flaggen reich geschmückte Stadt nach der St. Stephanikirche in Bewegung. Derselbe wurde eröffnet durch zwei Züge des Thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6; hierauf folgten zwei Pagen, jeder trug einen Lorbeerkranz zu Ehren der in der Schlacht Verwundeten und zur heutigen Feier Erschienenen; hieran schlossen sich die anwesenden Johanniterritter und die Damen Langensalzas und der Umgegend, die die Verwundeten gepflegt hatten; dann folgte die Geistlichkeit der Stadt und Umgegend, die Deputation des 25. Regiments und die übrigen militärischen Deputationen, die Königlichen und städtischen Behörden, die Liedertafel, die Bürgerschaft, die beiden Eskadrons des 6. Ulanen-Regiments und der Landwehr-Verein.

Ein Gottesdienst in der evangelischen und in der katholischen Kirche begann würdig die Feier. In der ersteren machte der Superintendent Georgi auf den Ernst des Tages in Worten aufmerksam, denen er den schönen Text aus dem 50. Psalm im 14. Vers zu Grunde legte:

„Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde."

Nach beendetem Gottesdienste bewegte sich der Zug in langer, unabsehbarer Reihe, umwogt von einer zahllosen Volksmenge, durch die Straßen der Stadt nach der Kallenbergschen Mühle. In weitem Halbkreise umgab die Versammlung, die Deputation des Regiments in der vordersten Reihe, das jetzt noch verhüllte Monument. Nachdem der Choral: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" von den Anwesenden gesungen, hielt Superintendent Georgi die Weihrede, der er die Worte der 1. Epistel St. Johannis im 3. Kapitel 16. Vers zu Grunde legte: „Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein

Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen."

Die Hülle fiel und von der Junisonne bestrahlt, zeigte sich den Blicken der ernstbewegten Menge das einfach schöne Denkmal: eine auf einem Sandsteinsockel ruhende Pyramide von grauem Marmor, 12 Fuß hoch, in der Basis auf der Vorder- und Hinterfläche 27 Zoll, auf den Seiten 15 Zoll stark; auf der Spitze hebt der preußische Aar seine Schwingen. Die vordere Seite trägt in goldenen Lettern die Inschrift: „Hier kämpften und starben Rheinlands tapfere Söhne mit Gott für König und Vaterland am 27. Juni 1866." Die Rückseite schmückt ein Lorbeerkranz und darunter liest man in Goldschrift die Worte: „Seinen tapferen Kameraden weihet ein treues Gedenken das Offizierkorps des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25, errichtet am 27. Juni 1867." Auf den Seitenflügeln befinden sich die Namen der gefallenen Offiziere, Unteroffiziere und Musketiere des Regiments; auf dem rechten die Namen der Sekondlieutenants v. Ponickau und Veit, von 1 Sergeanten, 3 Unteroffizieren, 5 Gefreiten und 32 Musketieren; auf dem linken die des Premierlieutenants Pasch, des Sekondlieutenants v. Besser, von 4 Unteroffizieren, 4 Gefreiten und 32 Musketieren.

Nachdem das Denkmal von dem Geistlichen geweiht und von der Liedertafel der Stadt Langensalza ein eigens für die Feier arrangirtes Lied vorgetragen worden, richtete der Oberst v. Dürre folgende, dem theuren Andenken der für König und Vaterland in den Tod gegangenen Kameraden geweihte Worte, die, vom Herzen kommend, auch tief die Herzen berührten, an die versammelte Menge:

„Nachdem dieses Denkmal, zu dessen Einsetzung des Königs Majestät Allerhöchstihre Genehmigung in Gnaden ertheilt haben, nunmehr feierlich die kirchliche Weihe erhalten hat, übergebe ich dasselbe der Oeffentlichkeit und empfehle dessen Erhaltung insbesondere der schützenden Obhut des verehrlichen Magistrats zu Langensalza.

Kameraden! Wie die preußische Treue fest und unerschütterlich in unser Aller Herzen wurzelt, ebenso fest soll auch dieses Denkmal zu allen und bis zu den fernsten Zeiten hin unerschüttert dastehen und noch den kommenden Geschlechtern ein redendes Zeugniß ablegen, daß preußische Treue, mögen die Stürme kommen, woher sie wollen, nie und nimmer aussterben kann.

Wir können diese Stätte nicht verlassen, ohne zuvor derer in Liebe zu gedenken, die auf blutigem Felde dahingesunken sind und jetzt da unten ruhen in kühler Erde. Ja! es waren Rheinlands Söhne, die, beseelt von hohem Muthe, heute vor einem Jahre an dem denkwürdigen Tage von Langensalza unverzagt in den heißen, blutigen Kampf gegangen sind; sie thaten ihre Schuldigkeit, wie es Se. Majestät unser Allergnädigster Kriegsherr von jedem braven Soldaten seiner Armee erwartet; sie kämpften muthig und unerschrocken und setzten ihr Leben willig ein für ihren theuren König.

Sie starben den Heldentod; das ist der schönste Tod, den ein Soldat sterben kann. Denn geehrt von König und Vaterland werden die Namen und Thaten der gefallenen Helden mit ehernem Griffel eingetragen in die Blätter der Geschichte und ihr Kriegsruhm ist unvergänglich; — so haben auch wir, die Offiziere des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25, das Andenken unserer gefallenen Kameraden ehren wollen, indem wir auf blutgetränktem Boden ein Denkmal errichteten, das ihre Namen trägt und ihren Kriegsruhm der Mit- und Nachwelt verkündigen soll.

Wie sie muthig und unverzagt in den Kampf gegangen sind und glänzende Thaten der Tapferkeit verrichtet haben, so auch wollen wir — Kameraden — wenn der Königliche Ruf an uns ergeht, muthig und unerschrocken in den Kampf gehen, und unser Leben für nichts achtend, im kriegerischen Berufe es willig einsetzen für unseren theueren, geliebten König! Dies wollen wir an dieser Stätte geloben und zur Bekräftigung dessen unserem Allergnädigsten Kriegsherrn aus treuer Brust ein Hurrah bringen.

Es lebe unser Allergnädigster König und Kriegsherr Wilhelm I., Hurrah!" —

Ein weithin durch die stille Sommerluft tönendes, begeistertes Hurrah der zahllosen Menge stimmte ein in den Ruf des Kommandeurs, und Thränen der Rührung und Begeisterung benetzten manche Wange. Eine Ehrensalve des Ulanen-Regiments begleitete dies echt preußische Hoch, und Preußens Frauen und Jungfrauen bekränzten das Denkmal. Mit dem von der ganzen Versammlung angestimmten Liede: „Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden" endete diese ebenso schöne, wie würdige Feier.

Nachstehendes zur Feier des Tages von einer Dame des Regiments (Frau v. Kornatzki) verfaßte, den Gefallenen gewidmete Gedicht möge als Erinnerungsblatt dem Regimente erhalten bleiben:

Es soll'n die Fluren nicht allein
Von unsern Tapfren melden,
Bei Langensalza steht ein Stein,
Der nennt wohl manchen Helden;
Doch uns geht durch das Herz ein Klang,
So hehr und trauertönig,
Denn den Gefall'nen gilt der Sang,
Die dort gekämpft im Schlachtendrang,
Mit Gott für ihren König.

Hier stand die tapf're kleine Schaar,
Von luft'gen Rheinlands Söhnen,
Ihr kecker Muth schien die Gefahr,
Der Feinde Macht zu höhnen.
Sie boten dar die treue Brust
Den Kugeln ohne Beben,
Im Auge blitzt Soldatenluft;
In solchen Stunden, ruhmbewußt,
Was gilt das eig'ne Leben?

Sie sanken hin, die Tod gesä't,
Selbst als des Todes Beute,
Der blinde Schlachtengott, er mäh't
Die Besten gern im Streite.
Doch legt ein glänzend Ehrenkleid
Der Ruhm um ihre Glieder,
Ihr Name klingt so hehr, so weit,
Noch bis in ferne, späte Zeit
In allen Herzen wieder.

Uns könnt Ihr nie vergessen sein,
Ihr Kameraden dorten,
An uns'rer Seite gingt Ihr ein
In ew'ge Siegespforten.
Drum reichen der Erinn'rung Kranz
Wir heute Euren Lieben —
O, mög' ein Trost voll Himmelsglanz
Die heißen Wunden schließen ganz,
Die noch im Herzen blieben.

Die alljährlich abzuhaltenden größeren Herbstübungen fanden in diesem Jahre nicht statt und es wurden nur garnisonsweise Feld-

dienstübungen in der Zeit vom 22. bis 28. Juli abgehalten und zwar für das 1. Bataillon zwischen Apenrade und Flensburg, für das 2. und Füsilier-Bataillon zwischen Sonderburg und Augustenburg.

Durch A. K.-O. vom 10. August wurde der Divisionskommandeur Generallieutenant v. Schwartzkoppen in gleicher Eigenschaft zur 19. Division versetzt, der Generalmajor Freiherr v. Wrangel, bisher Kommandeur der 26. Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 18. Division ernannt.

Das 1. Bataillon hatte im August wiederum Garnisonwechsel. Durch A. K.-O. vom 17. Mai war der Regimentsstab und das 1. Bataillon von Hadersleben bezw. Apenrade nach Flensburg verlegt worden. Am 13. August traf das 1. Bataillon in seiner neuen Garnison ein.

Veränderungen im Offizierkorps:

Durch Verfügung des Chefs des Militär-Medizinalwesens vom 12. Januar wurde der Assistenzarzt Dr. Peltzer beim 2. Bataillon des Regiments etatsmäßig angestellt. Am 15. Januar wurde dem Premierlieutenant Nolte der Rothe Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern und dem Stabsarzt Dr. Berger der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen. Mittelst A. K.-O. vom 9. März wurden nachstehende ehemalige hannoversche Offiziere beim Regiment angestellt: Premierlieutenant Haccius, bisher im 3. Hannoverschen Jäger-Bataillon, mit einem Patent hinter Premierlieutenant Nolte, dem Regiment aggregirt, Sekondlieutenant Clüver, bisher im 6. Hannoverschen Infanterie-Regiment, mit einem Patent vom 20. Juni 1866 ins Regiment einrangirt. Der Oberst v. Dürre erhielt durch Kabinets-Ordre von demselben Tage die Genehmigung zum Anlegen des ihm verliehenen Komthur-Kreuzes 2. Klasse mit Schwertern des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens. Am 10. März wurde dem Sekondlieutenant a. D. und Zahlmeister Flohr vom 1. Bataillon der Abschied mit Pension bewilligt. Durch Kabinets-Ordre vom 16. März wurde der Premierlieutenant Hartmann, kommandirt als Militärlehrer bei dem Kadettenhause in Bensberg, zur Dienstleistung als Militärlehrer bei dem Kadettenhause in Wahlstatt, sowie der Sekondlieutenant Roeder zur Dienstleistung als Erzieher bei dem Kadettenhause in Bensberg kommandirt. Der Premierlieutenant Stieler v. Heydekampf wurde durch A. K.-O. vom 16. April zur Dienstleistung bei dem Generalstabe kommandirt. Am 25. April war der Stabsarzt Dr. Berger vom 2. Bataillon zum Magde-

burgiſchen Feld-Artillerie-Regiment verſetzt worden. Der Zahlmeiſter 1. Klaſſe Chriſt vom Füſilier-Bataillon des 1. Schleſiſchen Grenadier-Regiments Nr. 10 wurde am 17. Mai zum 1. Bataillon des Regiments, der Aſſiſtenzarzt Dr. Lühe vom Magdeburgiſchen Dragoner-Regiment Nr. 6 am 23. Mai unter Beförderung zum Stabs- und Bataillonsarzt zum 2. Bataillon des Regiments verſetzt. Durch A. K.-O. vom 16. Auguſt war der Hauptmann und Kompagniechef v. Kornatzki, unter Beförderung zum Major mit Aggregirung bei dem Regiment, zum Landwehr-Bataillon Apenrade behufs Uebernahme der Bezirkskommandeur-Geſchäfte kommandirt worden. Am 12. September wurde der Premierlieutenant Lucas zum Hauptmann und Kompagniechef befördert — übernahm die 7. Kompagnie —, der Premierlieutenant Haccius, aggregirt dem Regiment, in das Regiment einrangirt. Sekondlieutenant Krahmer wurde am 19. September von ſeinem Kommando als Regimentsadjutant entbunden und an Stelle deſſen der Sekondlieutenant v. Gayl zum Regimentsadjutanten ernannt. Durch A. K.-O. vom 25. September war der Sekondlieutenant Hobe, à la suite des Regiments, bisher beim Sachſen-Coburg-Gothaiſchen Kontingent, in das 3. Rheiniſche Infanterie-Regiment Nr. 29 einrangirt worden. Am 2. Oktober erfolgte die Verſetzung des Stabs- und Bataillonsarztes des Füſilier-Bataillons Dr. Großheim als Stabs- und Garniſonarzt nach Sonderburg. Laut Kabinets-Ordre vom 14. November waren die Portepeefähnriche Kannenberg, Galli und Becks zu Sekondlieutenants befördert worden. Durch A. K.-O. vom 31. Dezember wurde der Major v. Kornatzki, aggregirt dem Regiment, zur Disposition geſtellt und zum Bezirkskommandeur des 2. Bataillons (Apenrade) Schleswigſchen Landwehr-Regiments Nr. 84 ernannt.

1868.

Die Dienſtthätigkeit des Regiments verlief in gewohnter Weiſe. Das Regiments- und Brigade-Exerziren fand in der Zeit vom 28. Auguſt bis 8. September bei Flensburg ſtatt. Am 14. September wurde ebendaſelbſt ein Exerziren der zuſammengezogenen 18. Diviſion abgehalten.

Am nächſten Tage, dem 15. September, ward dem Regimente die hohe Freude zu Theil, Se. Majeſtät den König in Flensburg begrüßen zu können. Hochderſelbe, auf einer Reiſe in der neuen Provinz begriffen, war am 15. Abends in Flensburg eingetroffen

und wurde mit unendlichem Jubel empfangen. Das Regiment stellte die Ehrenwache vor Sr. Majestät am ersten Tage (1. Kompagnie). Die in Flensburg und Umgebung einquartierten Mannschaften der Division bildeten bei Ankunft Sr. Majestät in den Straßen, die Hochderselbe passirte, Spalier.

Am 16. September war bei Flensburg große Parade der 18. Division. Se. Majestät fuhren alsdann über Sonderburg, Apenrade nach Tondern, woselbst die 1. Kompagnie des Regiments bereits eingetroffen war, um auch dort den Ehrendienst zu versehen.

Die Division war unterdessen zum Manöver ausmarschirt und manövrirte am 19. unter den Augen des Königs bei Idstedt. Den Truppen derselben wurde durch Korpsbefehl von demselben Tage bekanntgegeben, daß Se. Majestät mit ihren Leistungen zufrieden gewesen sei und denselben das Revuegeschenk bewilligt habe. Hauptmann v. Fransecky erhielt bei dieser Gelegenheit den Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

Seit dem Herbst dieses Jahres erhält das Regiment seinen Ersatz aus dem Bezirk des 1. Bataillons Aachen, welches Stadt- und Landkreis Aachen umfaßt, und aus dem Bezirk des 2. Bataillons Eupen 1. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 25, welches die Kreise Eupen, Montjoie, Schleiden und Malmedy umfaßt; eine Aushülfe wird eventuell aus dem Reserve-Landwehr-Bezirk Köln gestellt.

Im August hatten das 1. und 2. Bataillon des Regiments das Gewehr M/62 erhalten.

Veränderungen im Offizierkorps:

Am 22. Februar wurde der Assistenzarzt Dr. Peltzer in gleicher Eigenschaft zum 1. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74 versetzt, der Assistenzarzt Dr. Freudenstein vom 2. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 82 am 14. März zum Stabs- und Bataillonsarzt des Füsilier-Bataillons des Regiments ernannt. Durch A. K.-O. vom 22. März wurden: der Premierlieutenant v. Marklowski als Adjutant zur 12. Infanterie-Brigade kommandirt, der kommandirende General des 9. Armeekorps, Generallieutenant v. Manstein, zum General der Infanterie, der Kommandeur der 18. Division, Generalmajor Freiherr v. Wrangel, zum Generallieutenant, die Majors v. Loebell und Engelhart zu Oberstlieutenants, der Sekondlieutenant Hartwich zum Premierlieutenant befördert, Premierlieutenant Hartmann, kommandirt als Lehrer bei dem Kadettenhause in Wahl-

ſtatt, unter Stellung à la suite des Regiments, als Kompagnieführer zum Kadettenhauſe in Oranienſtein kommandirt, der Sekondlieutenant Roeder von ſeinem Kommando als Erzieher bei dem Kadettenhauſe in Bensberg entbunden und der Premierlieutenant Deetz zur Dienſtleiſtung als Erzieher bei dem Kadettenhauſe in Potsdam kommandirt. Premierlieutenant Stieler v. Heydekampf war unter Belaſſung beim Großen Generalſtabe am 19. Mai in den Generalſtab verſetzt worden. Am 16. Mai wurde dem Aſſiſtenzarzt Dr. Veſter der Premierlieutenantsrang verliehen. Durch A. K.-O. vom 9. Juni erfolgte die Beförderung des Sekondlieutenants Roeder zum Premierlieutenant und des Portepeefähnrichs Domeier zum Sekondlieutenant. Mittelſt A. K.-O. vom 10. Auguſt war der Kommandant von Swinemünde, Oberſt v. Trotha, in Genehmigung ſeines Abſchiedsgeſuchs, mit Penſion und der Uniform des Regiments zur Dispoſition geſtellt, der Hauptmann und Kompagniechef v. Baſſe in das 3. Rheiniſche Infanterie-Regiment Nr. 29 verſetzt, der Hauptmann Traumann, aggregirt dem 4. Thüringiſchen Infanterie-Regiment Nr. 72, als Hauptmann und Kompagniechef in das Regiment einrangirt, der Portepeefähnrich Haynemann vom Brandenburgiſchen Jäger-Bataillon Nr. 3, unter Verſetzung ins Regiment, zum Sekondlieutenant befördert worden. Hauptmann Traumann übernahm die 4. Kompagnie. Am 10. September ſchied der Sekondlieutenant Loeven unter dem geſetzlichen Vorbehalt aus. Laut A. K.-O. vom 19. November wurde der Hauptmann und Kompagniechef Krieß, unter Beförderung zum Major, dem Regiment aggregirt. Dem Hauptmann v. Kornatzki, à la suite des Regiments und Direktionsmitglied der Militär-Schießſchule, war am 26. November unter Belaſſung in dieſem Verhältniß und unter Stellung à la suite des Hannoverſchen Füſilier-Regiments Nr. 73, der Charakter als Major verliehen worden. Am 12. Dezember erfolgte die Beförderung des Premierlieutenants v. Bülow zum Hauptmann und Kompagniechef, ſowie des Sekondlieutenants v. Marklowski II. zum Premierlieutenant, erſterer übernahm die 10. Kompagnie.

1869.

Der Kommandeur des Regiments, Oberſt v. Dürre (ſiehe Anlage), litt an den Folgen ſeiner Verwundung derart, daß ihm am 25. Februar der erbetene Abſchied bewilligt wurde. Zu ſeinem

Nachfolger wurde der bisherige Kommandeur des See-Bataillons, Oberst v. Loos, ernannt. Den am 3. März publizirten Abschied vom Regiment überlebte Oberst v. Dürre nur einige Tage. Er starb am 12. März, ein nachträgliches Opfer des Krieges von 1866, tief betrauert von dem Regiment, das ihn seiner Herzensgüte und edlen Eigenschaften wegen hoch geschätzt hatte. In demselben Monat verlor das Regiment durch den Tod den Major v. Wolff, welcher erst kurz vorher zu dieser Charge befördert worden war.

Das Regiments- und Brigade-Exerziren fand in der Zeit vom 25. August bis 6. September bei Flensburg statt. Es schlossen sich hieran Detachementsübungen in der Umgebung genannter Stadt und in der Zeit vom 13. bis 18. September Divisionsmanöver bei Gravenstein.

Veränderungen im Offizierkorps:

Durch A. K.-O. vom 9. Februar erfolgte die Beförderung des Portepeefähnrichs Lautier zum Sekondlieutenant. Am 27. Februar wurde der Premierlieutenant Deetz von seinem Kommando als Erzieher bei dem Kadettenhause in Potsdam entbunden und der Premierlieutenant Stiebitz I. als Erzieher dorthin kommandirt. Mittelst A. K.-O. vom 9. März wurde der Major Graf v. Kospoth mit Pension zur Disposition gestellt, der Oberstlieutenant Bassenge unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension zum Bezirkskommandeur des 2. Bataillons (Warendorf) 1. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 13 ernannt. Der Assistenzarzt der Reserve Dr. Weber wurde am 10. März in den aktiven Sanitätsdienst beim Regiment wieder angestellt. Durch A. K.-O. vom 16. März traten folgende Veränderungen ein: Major Spangenberg vom Großen Generalstab wurde ins Regiment versetzt, Major Krieß, aggregirt dem Regiment, wieder in das Regiment einrangirt, Hauptmann und Kompagniechef v. Wolff unter Beförderung zum Major dem Regiment aggregirt, Premierlieutenant Nolte zum Hauptmann und Kompagniechef, Sekondlieutenant Krahmer zum Premierlieutenant befördert; Hauptmann Nolte übernahm die 12. Kompagnie. Durch Verfügung des Königl. Generalkommandos vom 19. März wurde der Oberstlieutenant Engelhart als Kommandeur des 2. Bataillons nach Augustenburg versetzt. Major Spangenberg übernahm das 1. Bataillon. Am 17. April war der Premierlieutenant Krahmer zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe kommandirt worden. Mittelst A. K.-O. vom 18. Juni wurden der Haupt-

mann und Kompagniechef Nolte in das 1. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 5, der Premierlieutenant Hartwich in das 7. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 69, der Sekondlieutenant Freiherr v. Richthofen in das Westfälische Kürassier-Regiment Nr. 4, der Premierlieutenant v. Bredow im Garde-Füsilier-Regiment unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef ins Regiment, sowie der Sekondlieutenant Bublitz im 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61 und kommandirt als Adjutant bei der 24. Infanterie-Brigade, unter Belassung in diesem Kommando und unter Beförderung zum Premierlieutenant in das Regiment versetzt. Hauptmann v. Bredow übernahm die 12. Kompagnie. Am 23. August wurde der Sekondlieutenant v. Fransecky zum Regimentsadjutanten ernannt. Durch A. K.-O. vom 14. Oktober erfolgte die Beförderung der Portepeefähnriche v. Westhoven und Gottwald zu Sekondlieutenants. Versetzt wurden am 11. November der Sekondlieutenant Schlönbach in das 1. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 22 und der Sekondlieutenant Court vom Schleswig-Holsteinschen Füsilier-Regiment Nr. 86 ins Regiment. Durch kriegsministerielle Verfügung vom 19. November war der Zahlmeisteraspirant Mahlo zum Zahlmeister ernannt worden.

1870.

Durch A. K.-O. vom 3. März war für das 9. Armeekorps die Abhaltung von Herbstübungen vor Sr. Majestät dem Könige befohlen worden und setzte diese Aussicht alle Kräfte in erhöhte Thätigkeit, als plötzlich wie der Blitz aus heiterm Himmel uns eine Herausforderung auf Leben und Tod traf. Frankreich hatte uns den Krieg erklärt.

Vor eintretender Mobilmachung waren folgende Veränderungen im Regimente zu verzeichnen:

Durch A. K.-O. vom 24. Januar wurde der Sekondlieutenant v. Scheel vom Garde-Festungs-Artillerie-Regiment in das diesseitige Regiment versetzt. Laut A. K.-O. vom 29. März wurde der Hauptmann Lucas in das 8. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 70, der Hauptmann Bahlkampf von letztgenanntem Regiment in das diesseitige versetzt; derselbe übernahm die 7. Kompagnie. Durch A. K.-O. vom 10. Februar war der Portepeefähnrich Kuntze zum Sekondlieutenant befördert worden. Dem Hauptmann König wurde am

5. Mai der Abſchied bewilligt, der Zahlmeiſter Fiſcher durch kriegsminiſterielle Verfügung vom 7. Mai zur Schleswigſchen Feſtungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9 verſetzt. Durch A. K.-O. vom 10. Mai wurde Sekondlieutenant v. Franſecky zum Premierlieutenant und durch A. K.-O. vom 9. Juni der Premierlieutenant Haccius zum Hauptmann und Kompagniechef, Sekondlieutenant v. Ponickau zum Premierlieutenant ernannt. Hauptmann Haccius übernahm die 3. Kompagnie, der Zahlmeiſter Mahlo die Zahlmeiſtergeſchäfte beim 2. Bataillon.

Der Feldzug von 1870.

I. Sonderburg.

Die weltgeschichtlichen Ereignisse vor Beginn des gewaltigen Kampfes im Jahre 1870 und die ihnen folgende Kriegserklärung Frankreichs an Preußen fanden das Regiment in eifriger Vorbereitung und Thätigkeit für das zum Herbst befohlene, im südlichen Schleswig abzuhaltende Königsmanöver. Blitzähnlich hatte sich die Situation geändert.

In der Nacht vom 15. zum 16. Juli traf die telegraphische Mobilmachungsordre ein und mit der Präzision eines Uhrwerks entwickelte sich die Thätigkeit der bis ins kleinste Detail wohlvorbereiteten Mobilisirung.

Die Publikation der Kriegsrangliste (siehe Anlage) brachte die eingreifendsten Veränderungen im Offizierkorps; die abzusendenden Kommandos wurden formirt und in Marsch gesetzt, das zu Friedenszwecken dienende Material, die nicht zu benutzenden Montirungsgegenstände wurden behufs Unterbringung an sicherem Orte verpackt.

Ueberall herrschte reges Treiben, geschäftiges Leben, kurz die bisherige friedlich vorbereitende Thätigkeit zum Königsmanöver war jäh unterbrochen und es ging nun zu einem Königskampfe um die heiligsten Güter und Interessen unseres Volkes.

Die Begeisterung in ganz Deutschland, welches nach dem mit unendlichem Jubel begrüßten Anschlusse der süddeutschen an die norddeutschen Staaten wie ein Mann dem alten Erbfeinde gegenübertrat, zu schildern wäre überflüssig. So lange es deutsche Herzen und Zungen giebt, wird der Elternmund besser wie jede Geschichtsschreibung den Kindern die Scenen dieser großen Zeit überliefern. —

Doch sei hervorgehoben, daß auch der größte Theil der Bewohner der Provinz Schleswig-Holstein, die erst seit wenigen Jahren mit Preußen verbunden war, in die patriotischen Kundgebungen für diesen nationalen Krieg jubelnd mit einstimmte.

Wer noch zauderte, wer noch seine laute Freude zurückhielt, er wurde hingerissen durch die elektrisirenden Worte unseres erhabenen Königs, seines Kanzlers, sowie des norddeutschen Reichstages, hingerissen durch das Beispiel patriotischer Männer und die beispiellose Einigkeit aller deutschen Stämme. Sei es uns vergönnt, einige dieser historischen Proklamationen und Thaten hier anzuführen.

Der alsbald nach der Kriegserklärung einberufene norddeutsche Reichstag brachte die patriotische Stimmung der Nation in einer dem Könige überreichten Adresse zum Ausdruck. Nachfolgende Stellen derselben heben wir hervor:

„Das deutsche Volk weiß, daß ihm ein schwerer und gewaltiger Kampf bevorsteht. Wir vertrauen auf die Tapferkeit und die Vaterlandsliebe unserer bewaffneten Brüder, auf den unerschütterlichen Entschluß eines einigen Volkes, alle Güter dieser Erde daran zu setzen und nicht zu dulden, daß der fremde Eroberer dem deutschen Manne den Nacken beugt. Wir vertrauen auf die erfahrene Führung des greisen Heldenkönigs, des deutschen Feldherrn, dem die Vorsehung beschieden hat, den großen Kampf, den der Jüngling vor mehr als einem halben Jahrhundert kämpfte, am Abend seines Lebens zum entscheidenden Ende zu führen. Wir vertrauen auf Gott, dessen Gericht den blutigen Frevel straft. — Von den Ufern des Meeres bis zum Fuße der Alpen hat das Volk sich auf den Ruf seiner einmüthig zusammenstehenden Fürsten erhoben.

Kein Opfer ist ihm zu schwer. Die öffentliche Stimme der civilisirten Welt erkennt die Gerechtigkeit unserer Sache, befreundete Nationen sehen in unserem Siege die Befreiung von dem auch auf ihnen lastenden Drucke bonapartischer Herrschsucht und die Sühne des auch an ihnen verübten Unrechts.

Das deutsche Volk wird endlich auf der behaupteten Wahlstatt den von allen Völkern geachteten Boden friedlicher und freier Einigung finden.

Es gilt unsere Ehre und unsere Freiheit!

Es gilt die Ruhe Europas und die Wohlfahrt der Völker!“

Angesichts der ernsten Lage des Vaterlandes und in dankbarer Erinnerung an die Heldenthaten unserer Vorfahren in den Jahren

der Befreiungskämpfe, hatte der König das Ordenszeichen des Eisernen Kreuzes wieder aufleben lassen. Ein Sporn für die Armee, als Nachkommen der mit diesem Ehrenzeichen geschmückten Vorkämpfer neue Lorbeern zu erwerben, dem übermüthigen Feinde zu zeigen, daß die Enkel der Väter würdig seien und die Hoffnungen des mit tausend Beweisen der Liebe und Opferwilligkeit das Heer begleitenden Vaterlandes zu erfüllen. —

Unsere Garnisonstädte überboten sich in Fürsorge und Entgegenkommen bei Unterbringung der Truppen und patriotischer Hülfeleistung. Geld und Bekleidungsstücke wurden seitens der genannten Städte dem Regiment übergeben und von demselben mit der wohlthuenden Empfindung dankbar entgegengenommen, sich Freunde erworben zu haben und einen großen, bisher mit seinen patriotischen Gefühlen zurückhaltenden Theil der Bevölkerung deutsche Gesinnung bethätigen zu sehen.

Aber auch von auswärts her erhöhten herzerhebende Beweise der Anhänglichkeit die freudig bewegte Stimmung und feste Kampfeszuversicht in den Reihen des Regiments. Unter Anderem traf nachstehendes Schreiben echt preußischer Art beim Regimente ein.

„Stolp in Pommern, den 25. Juli 1870.

Major Adolph v. Kleist, früher im 25. Infanterie-Regiment, von 1850 bis 1859 Chef der 2. Kompagnie genannten Regiments, an das Königliche Kommando des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25.

Demjenigen Soldaten der 2. Kompagnie 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25, der sich in dem bevorstehenden Kriege durch eine hervorragende Waffenthat bemerkbar macht und der mir durch das Königliche Regimentskommando als der bravste und würdigste bezeichnet wird, verspreche ich eine Prämie von 25 Thalern! Es lebe der König!"

Dieser das ganze Volk erfüllende, sich in Spendung von Gaben und in opferfreudiger Einsetzung aller Kräfte im Dienste des Vaterlandes bekundende Drang, seine Liebe und Hingabe zu demselben zu bethätigen, beruhte in dem mächtigen Selbstvertrauen im Hinblick auf die deutsche Kraft und die Gerechtigkeit der Sache.

„Was keine innere patriotische Einwirkung vermocht hätte" — schreibt eine der ersten norddeutschen Zeitungen — „das hat der Uebermuth des alten Erbfeindes der deutschen Nation zu Wege

gebracht. Aller Zwiespalt, aller Partei-Unterschied, alles Grollen ist verwischt und vergessen, indem Alles nur der Pflicht gegen das Vaterland gedenkt. Die alten und neuen Provinzen der preußischen Monarchie, alle Theile des norddeutschen Bundes und nicht minder alle süddeutschen Staaten, alle Gaue des großen Vaterlandes schmelzen zusammen in dem einen Gedanken und Streben, die Unbill, die dem deutschen Namen angethan und angedroht ist, kräftig und erfolgreich abzuwehren."

Nach 12 Tagen war die Mobilmachung der ganzen Armee vollendet. „Das Instrument ist scharf und schneidig. Der Erfolg, mit dem es geführt werden wird, steht bei Gott." Diese Worte unseres Königlichen Kriegsherrn kennzeichnen am besten die Vollendung kriegerischer Vorbereitung des zum thatkräftigen Handeln bereiten Heeres.

Die Mobilmachung des Regiments war am 4. Mobilmachungstage dahin modifizirt worden, daß dasselbe Pferde und Trainsoldaten nicht einzuziehen habe, sondern nur die Bataillone auf Kriegsstärke formiren solle. Gleichzeitig wurde dasselbe zur Besatzung der Festung Sonderburg-Düppel designirt.

Unsere Hoffnung, bald nach dem heimathlichen Rhein zu seinem Schutze berufen zu werden, war getäuscht. Der Gedanke, infolge der zweifelhaften Haltung Dänemarks bei dem bevorstehenden Kampfe die erste Zeit in Schleswig verbleiben zu müssen, war im Regiment schon vielfach erörtert worden und so kam diese Nachricht, wenn auch unerwünscht, doch nicht überraschend. Es war uns Allen bewußt, welche Bedeutung die Festung Sonderburg-Düppel unter den augenblicklichen Umständen hatte und wie die bisherigen Garnisonverhältnisse, die Designirung des Regiments zur Besatzung als selbstverständlich erscheinen ließen. Die meisten Offiziere hatten in langjährigem Aufenthalte auf Alsen die Festungs- und Terrainverhältnisse von Sonderburg eingehend kennen gelernt. Auf der ganzen Insel Alsen und im angrenzenden Sundewitt war wohl kein Dorf, Wald oder Weg, wo nicht Uebungen des Regiments abgehalten und die Leute desselben nicht bekannt waren. Die Herbstmanöver spielten vielfach in den Gegenden zwischen Sonderburg, Flensburg und Apenrade; die Vertheidigung Sonderburgs, sowie die eventuelle Landung feindlicher Truppen, bildete die Grundidee fast aller Felddienstübungen. Auch war Sonderburg häufig das Ziel geselliger Vereinigungen des Offizierkorps.

Wohl gebot daher die Einsicht, sich in das Schicksal vorläufigen Verzichtes auf kriegerische Thätigkeit mit Resignation zu finden. Das Regiment schied aus seinem bisherigen Truppenverbande aus und sah mit schwerem Herzen die alten Brigade- und Divisionskameraden nach dem Kriegsschauplatze abrücken.

Der bisherige kommandirende General, Excellenz v. Manstein, drückte dem Regimente in nachstehendem Schreiben sein Bedauern über die Trennung vom Korps aus:

„Es hat mein tiefes Bedauern erregt, daß das 1. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 25 eine Bestimmung erhalten hat, welche es aus dem Befehlsverbande meines Armeekorps entführt. Es gereicht mir aber zur Genugthuung, daß das Regiment der Besatzung einer Festung zugewiesen ist, welche bei der gegenwärtigen Kriegslage eine hervorragende Bedeutung erhalten wird, deren Vertheidigung zusammenfällt mit der Wahrung des im Jahre 1864 zu beiden Seiten des Alsensundes erworbenen preußischen Kriegsruhmes. Ich bin überzeugt, daß das Regiment das Panier preußischer Tapferkeit und Mannszucht festhalten und den in der Festung aufgenommenen Ersatz- und Besatzungstruppen fortdauernd ein zur Nachahmung anfeuerndes Beispiel geben wird. Dem Herrn Regimentskommandeur, den Herren Offizieren und sämmtlichen Mannschaften sage ich ein herzliches Lebewohl, mit dem Wunsche, daß es diesem schönen Regimente beschieden sein möge, neue Lorbeeren um seine Fahnen zu winden."

Das Regiment trat nunmehr als Besatzungstruppe unter den Befehl des stellvertretenden kommandirenden Generals des 9. Armeekorps, Generallieutenant v. Etzel; als mobiles Regiment gehörte es weiter unter die Befehle Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, welcher die mobilen Truppen im Bereiche des Generalgouvernements der Küstenlande befehligte, und endlich in beiden Eigenschaften stand das Regiment unter Sr. Excellenz dem General der Infanterie Vogel v. Falckenstein, Gouverneur der Küstenlande.

Bis zur Klärung der Situation bezüglich der Haltung Dänemarks und der eventuellen Thätigkeit der französischen Flotte waren bedeutende Streitkräfte des mobilen Heeres in der Heimath zurückgeblieben.

Unterdessen begann, während bereits an der französischen Grenze unbedeutende Vorpostenplänkeleien stattfanden, der Aufmarsch des in

drei große Armeen getheilten deutschen Heeres. Die I. Armee unter General v. Steinmetz konzentrirte sich bei Trier, die II. unter Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl bei Mainz, die III. Armee unter Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen bei Landau.

Am 24. Juli traf infolge telegraphischer Benachrichtigung des Generalgouvernements der Küstenlande, daß eine französische Flotte mit nördlichem Kurse in die Nordsee eingelaufen sei, der Befehl beim Regiment ein, sich noch an diesem Tage in Sonderburg zu vereinigen. Momentan flackerten bei dieser Kunde sanguinische Hoffnungen auf, doch mußte die ruhige Ueberlegung und Beobachtung uns sagen, daß französische Schiffe allein Sonderburg wenig anzuhaben vermochten, selbst mit Landungstruppen, da die Landung mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Für uns war Dänemarks Haltung entscheidend.

Das 1. und das in Flensburg formirte Ersatz-Bataillon wurden unter Mitnahme aller Bestände am 25. Juli per Schiff nach Sonderburg befördert, das 2. Bataillon erreichte die Festung per Fußmarsch. So trat das Regiment nun vereinigt zur Besatzung der Festung Sonderburg-Düppel unter die Befehle des Kommandanten Oberst v. Cramer. Am 28. Juli wurde für die Festung der Belagerungszustand proklamirt. Außer den vier Bataillonen des Regiments gehörten nachstehende Truppentheile zur Besatzung:

1) 1 kombinirtes Landwehr-Regiment, bestehend aus den Landwehr-Bataillonen Hamburg, Lübeck, Bremen, unter Befehl des Obersten v. Fischer-Treuenfeld,
2) das Ersatz-Bataillon Schleswigschen Infanterie-Regiments Nr. 84,
3) 1 Eskadron 1. Reserve-Husaren-Regiments,
4) 2 Festungsartillerie-Abtheilungen von je 4 Kompagnien,
5) 1 Ausfallbatterie von 6 Geschützen,
6) 1 Pionier-Kompagnie (100 Mann),
7) die Branchen.

In Summa circa 10 000 Mann.

Nachdem der Aufmarsch unserer Armeen vollendet, begab sich Se. Majestät der König am 31. Juli zur Uebernahme des Kommandos über die gesammte deutsche Armee nach Mainz. Vorher richtete derselbe nachstehende Königliche Worte an die deutsche Nation:

„An Mein Volk!

Indem Ich heute zur Armee gehe, um mit ihr für Deutschlands Ehre und für Erhaltung unserer höchsten Güter zu kämpfen, will Ich im Hinblick auf die einmüthige Erhebung Meines Volkes eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen ertheilen. Ich habe das Staatsministerium beauftragt, Mir einen Erlaß in diesem Sinne zu unterbreiten. Mein Volk weiß mit Mir, daß Friedensbruch und Feindschaft wahrhaftig nicht auf unserer Seite war.

Aber herausgefordert sind wir entschlossen, gleich unsern Vätern und in fester Zuversicht auf Gott, den Kampf zu bestehen zur Errettung des Vaterlandes."

Am 2. August übernahm Se. Majestät das Kommando mit nachfolgendem Erlasse:

„An die Armee!

Ganz Deutschland steht einmüthig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt der Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesammten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter in gleicher Lage einst ruhmvoll bestanden. Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein."

Nach dem Vertheidigungsplan der Festung befehligte unser Regimentskommandeur Oberst v. Loos als Abschnittskommandant die Alsenseite, der Oberst v. Fischer-Treuenfeld die Sundewittseite, und standen ersterem unser Regiment und das Ersatz-Bataillon 84, letzterem das kombinirte Landwehr-Regiment zur Verfügung. Für den Fall eines Alarms waren die Anordnungen für die Besetzung der Abschnitte auf das genaueste getroffen und der Dienst so geregelt und eingeübt, daß thatsächlich jeder seinen Posten kannte.

Das Regiment war derart dislozirt, daß der Regiments- und die Bataillonsstäbe nebst sechs Kompagnien in Sonderburg lagen. Die übrigen Kompagnien kantonnirten in dem Rayon von ½ bis ¼ Meile vor den ihnen zur Besetzung und Vertheidigung überwiesenen Fronten auf den Dorfschaften. Die auswärtigen Kantonnements sicherten sich durch leichte Vorposten.

Die Unterbringung der Leute in diesen Verhältnissen ließ viel zu wünschen übrig. Dieselben lagen fast durchweg auf Stroh, theilweise ohne wollene Decken und lebten aus dem Tornister, des Nachts denselben als Kopfunterlage benutzend. Die Verpflegung für die Mannschaften war die vollkommen hinreichende Feldverpflegung.

Wie an der ganzen norddeutschen Küste Beobachtungsposten aufgestellt worden waren, so befanden sich auch auf Alsen zwei Marine-Beobachtungsstationen und zwar auf dem Kirchthurm zu Norburg und dem Leuchtthurm zu Kekenis. Diese Stationen hatten einen Gesichtskreis von etwa fünf Meilen nach der Meeresseite und standen mit der Kommandantur Sonderburg in telegraphischer Verbindung. Eine weitere Telegraphenstation befand sich in Fühnenshaff, der Verkehrsstation nach Fühnen, an der Ostküste von Alsen. Eine Landung feindlicher Truppen war daher überraschend kaum auszuführen, die einzigen Punkte, wo dieselbe bewerkstelligt werden konnte, Höruphaff, Fühnenshaff und Mummark, waren militärisch besetzt. Höruphaff lag im Rayonbereich der Festung und war bewacht durch das 1. Bataillon des Regiments, die beiden anderen Landungspunkte, Fühnenshaff und Mummark, waren durch eine dauernd nach der Ostküste detachirte Kompagnie des Regiments, welche alle 8 bis 14 Tage durch eine andere abgelöst wurde, besetzt. Diese Kompagnie hatte den Auftrag, den Verkehr der Einwohner mit dem immerhin politisch zweifelhaften Dänemark zu überwachen, sowie bei Tage und vorzüglich Nachts jede Annäherung von verdächtigen Booten oder Fahrzeugen zu verhindern. Bei Nacht wurde auch die Beobachtungsstation Kekenis durch ein starkes Detachement besetzt. Der Dienst war nicht leicht, da bei Nacht die Truppen in Alarmscheunen untergebracht und viele Alarm- und Verbindungsposten ausgestellt wurden. Behufs rascher Alarmirung durchstreiften zahlreiche Kavalleriepatrouillen die Insel und beobachteten die Küste. Glaubte man durch diese Maßregeln einer Ueberraschung vorzubeugen, so war doch noch Bedeutendes zu leisten, um die Festung in den Stand zu setzen, einem Angriff mit Ruhe entgegensehen zu können. Die Armirungsarbeiten mußten mit großem Eifer betrieben werden und war hierbei das Regiment in regster Weise betheiligt. Daneben wurde möglichst jede übrige Zeit zu Exerzir-, Schieß- und Felddienstübungen benutzt, um die eingezogenen Reservisten wieder einzuschulen und die Disziplin zu stärken, denn war irgend etwas geeignet, lähmend auf die Disziplin einzuwirken, so mußte es der stets sich wiederholende strenge Arbeitsdienst sein.

Es war in der That unter Berücksichtigung dieser Umstände und Verhältnisse für das Regiment keine leichte Aufgabe, die ihm in den ersten Monaten des Krieges zufiel.

Werfen wir nun einen Blick auf die Ereignisse des Kriegsschauplatzes.

Mit ungeahnter Schnelligkeit und einem Erfolge, der die kühnsten Erwartungen übertraf, waren die sich dem deutschen Vormarsch entgegenstellenden französischen Armeen geworfen und der Krieg auf feindlichen Boden getragen worden.

Schwere bange Sorgen waren damit dem mit athemloser Spannung die ersten Zusammenstöße erwartenden deutschen Volke vom Herzen genommen und mit hellem, das ganze Land durchbrausenden Jubel stimmte die Nation dankbar in die Worte unseres Königlichen Führers ein:

„Preiset Gott für seine Gnade,
Er helfe weiter!"

Am 4. August hatte die III. Armee die französische Grenze bei Weißenburg überschritten und der Kronprinz von Preußen die französische Division Douay aufs Haupt geschlagen. Am 6. August wurden das französische 1. und 7. Korps vom Kronprinzen bei Wörth, das 2. französische Korps von Theilen der I. und II. Armee bei Spicheren entscheidend geschlagen und zum Rückzuge genöthigt, den die ganze französische Armee nunmehr antrat. Die unter dem Marschall Bazaine stehende Rhein-Armee bei Metz wurde indeß, bevor sie ihren Abzug bewerkstelligte, von der deutschen Armee erreicht und zum Schlagen genöthigt. Um einen scheinbar beabsichtigten weiteren Rückmarsch der Franzosen von Metz zu verhindern, wurde alsbald die II. Armee beauftragt, oberhalb Metz die Mosel zu überschreiten, um den Feind in der Flanke anzugreifen und zum Stehen zu zwingen. Als nun der Marschall Bazaine am 16. August den Weitermarsch nach Verdun antrat, wurde er von der II. und Theilen der I. Armee bei Vionville—Mars la Tour angegriffen, geschlagen und ihm die Straße nach Verdun verlegt. Am 18. August wurde er in der mörderischen Schlacht von St. Privat la Montagne (Gravelotte) gänzlich nach Metz hineingeworfen und dort eingeschlossen. Die Cernirung von Metz leitete Prinz Friedrich Karl mit der I. und Theilen der II. Armee. Aus den nicht vor Metz verwendeten Korps wurde eine IV. Armee, die Maas-Armee, unter Befehl Sr. Königl.

Hoheit des Kronprinzen von Sachsen formirt mit der Aufgabe, im Verein mit der III. Armee gegen Châlons zu operiren.

Die herrlichen Thaten unserer Truppen fesselten bei uns in Sonderburg unser ganzes Interesse. Mit steigendem Jubel wurden die Siegesnachrichten begrüßt, donnernd brüllten die Feuerschlünde der Festung den Siegessalut über die Meereswellen, doch für uns schien die Aussicht, theilzunehmen an dem großartigen Kampfe, sich in weiter Ferne zu halten, ähnlich der sehnlichst erwarteten französischen Flotte.

Am 25. August erhielt das Regiment telegraphischen Befehl, seine Mobilmachung durch Einstellung von Pferden und Trainsoldaten zu vervollständigen.

Ein Hoffnungsstrahl durchzuckte die trübe Stimmung! In der That hatten die deutschen Siege für die weiteren, bisher erfolglosen Operationen der französischen Flotte das entscheidende Wort gesprochen, und es war nun für Sonderburg nichts mehr zu besorgen. Deutscherseits waren nach den ersten Siegen die zum Küstenschutz zurückgelassenen Truppen größtentheils nach dem Kriegsschauplatz dirigirt worden, auch die Besatzung Sonderburgs hatte sich um das Landwehr-Bataillon Bremen vermindert. Die Aussicht, dennoch schließlich zur Thätigkeit zu gelangen, wuchs im Regiment. Dasselbe hatte im Zeitraum der letzten vier Wochen folgende Veränderungen im Offizierkorps:

Oberstlieutenant v. Loebell, bisher Kommandeur des Füsilier-Bataillons, wurde mit der Führung des Hannoverschen Füsilier-Regiments Nr. 73 beauftragt, das Kommando des Füsilier-Bataillons übernahm der Kommandeur des 1. Bataillons Major Spangenberg, das des 1. Bataillons der etatsmäßige Stabsoffizier Major Krieß. Major Malisius vom 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75 wurde dem Regiment aggregirt, ebenso der Premierlieutenant Bach des Regiments, ersterer übernahm das Ersatz-Bataillon. Premierlieutenant Stiebitz I. trat während des mobilen Zustandes von seinem Kommando beim Kadettenkorps zum Regiment zurück. Premierlieutenant Krahmer wurde für die Dauer des mobilen Verhältnisses als Adjutant zum Generalgouverneur der Küstenlande kommandirt, Portepeefähnriche v. Ludwiger und Reinhart vom Kadettenkorps dem Regiment überwiesen, Hauptmann v. Kemnitz unter Beförderung zum Major ins Ostpreußische Füsilier-Regiment Nr. 33 versetzt, Hauptmann Schulz zum Kommandeur des Besatzungs-Bataillons Stade ernannt. Premierlieutenant Stiebitz zum Führer

der 6., Premierlieutenant v. Franseckÿ zum Führer der 5., Premierlieutenant Jardon zum Führer der 2. Ersatz-Kompagnie ernannt. Die neu zu bildende 5. Ersatz-Kompagnie erhielt der dem Regiment überwiesene Hauptmann a. D. v. Suckodolski. Sekondlieutenant v. Gayl wurde zum Regimentsadjutanten ernannt.

Es sei hier noch erwähnt, daß eine im Regiment stattgehabte Sammlung zum Besten der Verwundeten die Summe von 756 Thalern einbrachte.

Eben waren die Pferde und Trainsoldaten für das Regiment eingetroffen, als die Nachricht der Kapitulation von Sedan die Welt und uns in Erstaunen setzte. Der Marschall Mac Mahon hatte am 23. August von Reims aus den Marsch zum Entsatze der Rhein-Armee in Metz angetreten. Ihm entgegen traten die III. und Maas-Armee. Bei Beaumont wurde das 5. französische Korps durch die Maas-Armee überfallen und geschlagen, die Maas wurde überschritten und drang die Armee in nordwestlicher Richtung gegen die bei Sedan sich zusammendrängenden feindlichen Heeresmassen vor, während die III. Armee von Süden und südwestlicher Richtung aus gegen Sedan vorging. Hierdurch war den Franzosen der Weg nach Metz, wie auch die Rückzugslinie nach Paris verlegt worden und erwarteten sie nördlich Sedan, unweit der belgischen Grenze den deutschen Angriff, welcher die Katastrophe von Sedan am 1. September herbeiführte. Die französische Armee, mit ihr der Kaiser Napoleon, wurde kriegsgefangen. Gleichzeitig war der Marschall Bazaine, welcher die Cernirung von Metz zu durchbrechen versucht hatte, in der Schlacht bei Noisseville am 1. September zurückgewiesen worden.

Frankreich vermochte nun dem weiteren Vordringen des Siegers nur ganz unzureichende Kräfte entgegenzustellen und der Krieg schien hierdurch entschieden, man gab sich im Vaterlande schon der Hoffnung auf einen baldigen Frieden hin.

Unsere Lage in der kleinen Seefestung war wahrlich nun keine beneidenswerthe. Wir hatten fern von der Armee, durch die Macht der Umstände an eine in diesem Kriege bedeutungslose Festung gefesselt, zusehen müssen, wie vor den siegreichen Fahnen unserer Waffenbrüder in kurzer Zeit die glorreichen Feldzeichen des französischen Kaiserreichs in den Staub sanken, wie Schlachten geschlagen und Erfolge errungen wurden, die beispiellos in den Annalen der Kriegsgeschichte sind. Der schließlich dazu kommende Gedanke, die uns

aufrechthaltende Hoffnung, dennoch endlich Theil zu nehmen an dem herrlichen Kampfe, aufgeben zu müssen, stellte unseren kriegerischen Thatendrang auf eine harte Geduldsprobe.

Die Nachricht von Sedan hatte in Sonderburg zunächst eine weitläufigere Dislokation zur Folge. Auf Ansuchen der Aerzte war dieselbe seitens der Kommandantur, da Epidemien befürchtet wurden, nunmehr angeordnet worden. Die Besatzung der Stadt wurde auf ein Minimum reduzirt und speziell das Ersatz-Bataillon des Regiments nach Augustenburg verlegt.

Die Nachrichten von der Fortsetzung des Krieges, von dem Vorgehen unserer III. und Maas-Armee gegen Paris bestätigten das Gerücht, daß die seit dem 4. September bestehende republikanische Regierung den Krieg bis zum Aeußersten fortzusetzen entschlossen sei.

Dem war in der That so. — Der Krieg sollte bis aufs Messer geführt, zu diesem Zwecke die Armee neu gebildet und organisirt werden. Der Rest der französischen Feldarmee, die zu Marschregimentern zusammengestellten Depottruppen und die verfügbaren Marinetruppen bildeten den Kern der neu zu formirenden Armee, deren größerer Theil sich aus Mobilgarden, mobilisirten Nationalgarden und Franktireurs zusammensetzte. Gleichzeitig wurde eine allgemeine Volksbewaffnung ins Leben gerufen, Waffen aller Art vertheilt und die Einwohner zum äußersten Widerstande aufgefordert.

Das Präsidium des Ministeriums des Innern und des Krieges hatte Gambetta übernommen, welcher mit staunenswerther Energie die Organisation des Widerstandes betrieb. Außer den zur Vertheidigung von Paris erforderlichen Truppenformationen wurden zunächst hinter der Loire und im Norden Frankreichs Armeen gebildet, welche zum Entsatze der Hauptstadt verwendet werden sollten. Auch bei Lyon und Besançon formirten sich neue Korps. — Die Regierung der nationalen Vertheidigung war, nachdem am 19. September die Einschließung der Hauptstadt auf der Nordhälfte von der Maas-Armee, auf der Südhälfte von der III. Armee vollendet war, von Paris nach Tours übergesiedelt und betrieb von hier aus mit überraschendem Erfolge die begonnene Neuschaffung bedeutender Streitkräfte.

An die in den deutschen Gewässern befindliche französische Flotte ward der Befehl ertheilt, nach Cherbourg zurückzukehren, und am 22. September passirte dieselbe den großen Belt, traf am 25. vor der Jade, am 29. in Cherbourg ein.

Am 21. September Mittags ging ein Telegramm des General-Gouvernements der Küstenlande beim Regiment ein, wonach dasselbe sich marschbereit halten und den Requisitionen der Linien-Kommission in Betreff des Eisenbahntransportes von Flensburg aus nachkommen solle. Letztere benachrichtigte das Regiment telegraphisch, daß dasselbe am 24. September von Flensburg abfahren solle und bezeichnete als vorläufigen Bestimmungsort Freiburg in Baden.

II. Im Elsaß.

Wennschon Jedermann die Besorgniß drückte, kaum oder nur in geringem Maße noch zu kriegerischer Thätigkeit zu gelangen, so brach doch beim Abrücken aus unseren bisherigen Kantonnements helle Freude in den Reihen des Regiments aus, denn die Aussicht, noch Theil zu nehmen an dem großartigen Kampfe war uns eröffnet und mit freudiger Zuversicht zog das Regiment dem Feindesland entgegen.

Der Eisenbahntransport ging von Flensburg aus, wohin die Bataillone per Schiff resp. Fußmarsch gelangt waren, über Altona, Harburg, Lehrte, Nordstemmen, Paderborn, Letmathe, Wetzlar, Oberlahnstein, Castel, Frankfurt a. M., Karlsruhe und Freiburg i. B. nach Krotzingen in Baden. Der uns aller Orten bereitete herzliche, theilweise großartige Empfang wirkte doppelt erhebend nach der bisher auf Alsen verbrachten thaten- und freudelosen Zeit.

Am 29. September trat das Regiment unter die Befehle des Generalmajors v. Schmeling in den Verband der 4. Reserve-Division, welche sich in der Stärke von 15 Bataillonen, 8 Eskadrons, 6 Batterien und 1 Pionier-Kompagnie bei Freiburg i. Breisgau formirte und den Auftrag hatte, das obere Elsaß zu pacifiziren und die Festungen Neu-Breisach und Schlettstadt zu cerniren. (Die Ordre de bataille siehe Anlage.)

Resümiren wir zunächst kurz die allgemeine militärische Situation in Frankreich bei Beginn unserer Operationen im Elsaß.

Das nächste wichtigste Ereigniß für uns war die am 27. September erfolgte Kapitulation von Straßburg. Die hierdurch disponibel werdenden Truppen verwendete man alsbald derart, daß die Garde-Landwehr-Division nach Paris in Marsch gesetzt und das unter Befehl des Generals der Infanterie v. Werder neugebildete 14. Armeekorps beordert wurde, sich nach der oberen Seine in der Richtung auf Troyes und Chatillon s. S. zu dirigiren; die 1. Reserve-Division

war dem Generalgouverneur des Elsaß unterstellt worden. Die Einschließung der beiden Festungen Paris und Metz absorbirten den weitaus größten Theil der deutschen Armeen und kennzeichnen im Wesentlichen die allgemeine Kriegslage. Die sich neubildenden französischen Armeen hatten an der Loire bereits Fühlung mit unseren von Paris dorthin entsendeten Truppen gewonnen. Außer Straßburg waren wir im Besitz der festen Plätze Lützelstein, Lichtenberg, Marsal, Vitry und Toul. Soissons kapitulirte am 15. Oktober. Verdun und Longwy wurden beobachtet, Thionville, Montmédy, Mézières und La Fère waren cernirt. Die okkupirten Gebietstheile standen unter deutscher Administration. Den Generalgouverneuren und den General-Etappeninspektoren standen entsprechende Truppen zur Verfügung zum Schutze der Etappenlinien. Das neugebildete 14. Armeekorps, zu welchem später auch die 4. Reserve-Division und mit ihr das Regiment trat, war aus folgenden Truppentheilen formirt: der Großherzoglich Badischen Feld-Division — 6 Infanterie-Regimenter à 3 Bataillone (das 6. Regiment hatte nur 2 Bataillone, da das 2. Bataillon in Rastatt blieb), 3 Kavallerie-Regimenter à 4 Eskadrons, 1 Feld-Artillerie-Regiment zu 9 Batterien, 1 Pionier-Kompagnie — 1 kombinirten preußischen Infanterie-Brigade — Regimenter Nr. 30 und 34 —, 1 kombinirten preußischen Kavallerie-Brigade — 2. Reserve-Dragoner- und 2. Reserve-Husaren-Regiment —, 1 preußischen Artillerie-Abtheilung zu 3 Batterien. Summa 23 Bataillone, 20 Eskadrons, 72 Geschütze und 1 Pionier-Kompagnie.

Für den 1. Oktober war für die 4. Reserve-Division der Uebergang über den Rhein befohlen und zwar bei Neuenburg, zwei Meilen südlich von Krotzingen. Hierdurch trat dieselbe unter den Oberbefehl des inzwischen zum Generalgouverneur des Elsaß ernannten Generallieutenants Graf v. Bismarck-Bohlen. Die Vorbereitungen waren derartig getroffen, daß sowohl das Uebersetzen der Truppen so rasch wie möglich (vermittelst Booten) vor sich ging, als auch jeder event. feindlichen Störung sofort nachhaltig entgegengetreten werden konnte. So wurde denn der Rhein unter lauten Hurrahs und dem weit ins Land schallenden „Lieb Vaterland kannst ruhig sein!" überschritten und der feindliche Boden mit fester Zuversicht betreten. Am 2. Oktober traten die bis dahin übergesetzten Abtheilungen der Division den Marsch auf Mülhausen an. Die Vororte der Stadt wurden, ohne daß man auf feindliche Truppen gestoßen, erreicht und am folgenden Tage dieselbe besetzt. Weit vorgetriebene Rekognos-

zirungen, Zerstörung der Belforter Bahn ꝛc. beschäftigten das Regiment die nächsten Tage.

Dasselbe wurde inzwischen mit dem kombinirten Landwehr-Regiment v. Krane zu einer Brigade unter Befehl des Oberst Knappe v. Knappstädt formirt.

Am 5. Oktober war die bei Neuenburg hergestellte Rheinbrücke fertig geworden. Das Regiment erhielt nun, nachdem bereits einzelne Theile der Division zur Cernirung von Neubreisach und Schlettstadt abgeordert worden waren, den Auftrag, unter Befehl des Oberst v. Loos mit dem 1. und Füsilier-Bataillon sowie zwei Eskadrons des 3. Reserve-Ulanen-Regiments, den Schutz der Cernirung genannter Festungen sowie Sicherung der Brücke bei Neuenburg in Gemeinschaft mit einem dorthin beorderten Landwehr-Bataillon zu übernehmen, während das 2. Bataillon des Regiments dem Cernirungskorps vor Schlettstadt zugetheilt wurde. Das Detachement Loos marschirte am 9. Oktober nach Meyenheim, welches durch seine Lage der zweckentsprechendste Punkt zur Erfüllung der gestellten Aufgabe war, während das 2. Bataillon, über Ober- und Nieder-Entzen und Ostheim marschirend, am 18. Oktober in Gemar eintraf.

Die dem Oberst v. Loos ertheilte Instruktion lautete:

C. Q. Dossenheim, den 9. Oktober 1870.

Ew. Hochwohlgeboren haben durch die heute ausgegebene Disposition bereits den Befehl erhalten, mit zwei Bataillonen und zwei Eskadrons bei Meyenheim stehen zu bleiben, mit dem Auftrage, die Division, welche Neu-Breisach und Schlettstadt cernirt, gegen Belfort zu sichern, das obere Elsaß durch fortdauernde Absendungen von fliegenden Kolonnen von den Franktireurs zu säubern und das Land zu pacifiziren. Zu dem Zweck haben Ew. Hochwohlgeboren eine genügende Anzahl Wagen zu requiriren, um auf denselben die Infanterie fortzuschaffen. Detachements von 1 Zug Infanterie und 1 Zug Ulanen werden im Allgemeinen genügen, doch werden stärkere Kolonnen nicht ausgeschlossen. Sie sind nach allen Richtungen zu entsenden, und ist es nicht immer nöthig, daß sie an demselben Tage zurückkehren. Neben vorstehendem Auftrage hat das Detachement die Aufgabe, die Brücke bei Neuenburg der Division zu sichern, da sie für einige Zeit für den Nachschub noch erhalten bleiben muß. Die Brücke ist durch eine Kompagnie des Landwehr-Bataillons Ortelsburg besetzt. Zur Herbeiführung dieser Sicherung der Brücke wird eine

Kompagnie nebſt einem Zuge Ulanen in ſüdlicher Richtung zu detachiren ſein. Dieſe Kompagnie hat ſich in dem Terrain zwiſchen Enſisheim und Mülhauſen zu bewegen, nimmt faſt immer ein anderes Kantonnement, ſichert ſich in demſelben und rekognoszirt am Tage nach allen Richtungen. Dies Detachement hat die Kompagnie in Neuenburg in ſteter Kenntniß von ſeinem Aufenthalte zu erhalten und iſt auch letztere beauftragt worden, in ſteter Verbindung mit dem Detachement zu bleiben.

Treten nach Ew. Hochwohlgeboren zugehenden Nachrichten irgend welche ernſtliche Befürchtungen für die Brücke ein, ſo ſind Sie befugt, mit dem Detachement in ſüdlicher Richtung, etwa bis Enſisheim vorzugehen. Es iſt dann Ihre Aufgabe, den Hauptaccent auf die Vertheidigung der Brücke zu legen, dorthin alſo auch den Rückzug zu nehmen. Für dieſen Fall müſſen aber etwa 1—1½ Eskadrons mit einiger Infanterie auf Wagen auf der Straße Enſisheim—Neu-Breiſach reſp. Enſisheim—Colmar verbleiben, um die Diviſion in Kenntniß von dem Vorſchreiten des Gegners nach dieſer Richtung zu erhalten.

Die Diviſion iſt dann in der Lage, einem ſolchen Vorgehen durch theilweiſe momentane Aufhebung der Cernirung entgegenzutreten.

Feindliche Unternehmungen ſtehen von Belfort aus kaum zu erwarten. Bei der großen Entfernung dieſes Ortes werden ſich Euer Hochwohlgeboren zeitig Nachricht verſchaffen können, wenn von dort etwas unternommen werden ſollte.

Was die Verpflegung betrifft, ſo wird es nicht ſchwer ſein, ſie durch Requiſitionen zu erhalten, doch erſuche ich, dieſe Requiſitionen auf die einzelnen Orte entſprechend ihrer Größe, genau den Vorſchriften gemäß, ausſchreiben und eintreiben zu wollen.

Nach Norden ſind die Requiſitionen nicht über die Orte Ruffach, Nieder-Entzen und Hirtzfelden auszudehnen. Die genannten Orte gehören Euer Hochwohlgeboren Detachement. Für den Fall, daß die Requiſitionen nicht genügend ausfallen, iſt das Detachement auf das Magazin in Mülhauſen angewieſen, doch erwarte ich Meldung, wenn ein Empfang dort nöthig wird. Schließlich benachrichtige ich Euer Hochwohlgeboren, daß nach eingegangener glaubwürdiger Nachricht der Vogeſenpaß „Col de Buſſang“ zwiſchen Buſſang und Urbay in ausgedehnter Weiſe unterminirt ſein ſoll.

gez. v. Schmeling.

Die Pacifizirung des oberen Elsaß beschränkte sich zunächst auf die Abnahme der Waffen in den einzelnen Ortschaften, Vertheilung von Proklamationen des Generalgouvernements und Divisionskommandos, in welchen die Bevölkerung zu ruhigem Verhalten aufgefordert und ihr eine gerechte und billige Behandlung verheißen wurde.

Am 10. Oktober wurde die 9. Kompagnie des Regiments nebst 1 Zug Ulanen zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit der Neuenburger Brücke nach dem Haardtwalde abgeschickt, während das Detachement seine Rekognoszirungen begann.

Der am 8. Oktober früh erfolgte Abmarsch aus Mülhausen war nicht ohne ein erwähnenswerthes Nachspiel verlaufen. Die Bagage des 2. Bataillons war nämlich, als dieselbe die Stadt verlassen wollte, von Pöbelhaufen mit Steinwürfen verfolgt und aus Häusern beschossen worden, so daß der die Wagen begleitende Sergeant durch einige Schüsse sich das Volk vom Leibe halten mußte.

Die Stadt wurde für diesen Anfall in empfindliche Strafe genommen. Das Detachement v. Loos rückte auf Befehl der Division am 11. Oktober nebst der ihm für diesen Tag vom Cernirungs-Korps von Neu-Breisach zugetheilten 4. leichten Batterie vor die Stadt Mülhausen und wurde dem Magistrat derselben eröffnet, daß binnen dreier Stunden die Stadt für den qu. Vorfall 50 000 Francs zu zahlen habe, im Weigerungsfalle dieselbe in Brand geschossen werde. Die Bezahlung erfolgte nach einigen Verhandlungen und Modifikationen und das Detachement rückte über Battenheim, Baldersheim nach Meyenheim, während die Batterie zu dem Cernirungs-Korps von Neu-Breisach zurückmarschirte, jedoch den Befehl erhielt, dem Oberst v. Loos auf dessen Ansuchen 2 Geschütze dauernd zu belassen.

Seiner Aufgabe entsprechend finden wir fortan das Detachement v. Loos den zwischen Colmar, Mülhausen und den Vogesen gelegenen Theil des Elsasses durch fortwährende, nach allen Seiten entsendete kleinere oder größere Rekognoszirungen unter beständiger Bewachung haltend. Leider war es dem Detachement nicht vergönnt, den unermüdlich gesuchten Franktireurs ein entscheidendes Gefecht zu liefern, doch beweisen zwei kleinere Zusammenstöße, daß die im Elsaß befindlichen Franktireurs weder zahlreich noch schlagfertig genug waren, um nachhaltigen Widerstand zu leisten oder eine wirkliche Gefährdung der Belagerungs- oder Einschließungstruppen von Schlettstadt und Neu-Breisach zu bewirken. Der erste der beiden erwähnten Zusammen-

stöße fand bei Sulz und Gebweiler statt. Beide Städte, welche durch verschiedene Nachrichten als solche bezeichnet waren, wo Franktireurs zu finden seien, liegen am Fuße der Vogesen, Gebweiler am Eingang des Lauch-Thals, Sulz 2 km südlich von dieser Stadt. Theils die Größe genannter Städte, theils die erwähnte mögliche Besetzung derselben durch Franktireurs, bestimmten den Oberst v. Loos, dieselben zu rekognosziren.

Zu diesem Zweck trat am 14. Oktober das Detachement nach Zurücklassung der 1. Kompagnie des Regiments und der 2. Eskadron 3. Reserve-Ulanen-Regiments in Meyenheim in der Stärke von 6 Kompagnien (9. Kompagnie in Neuenburg), 1. Eskadron, 2 Geschützen den Marsch auf Gebweiler an. Die Absicht des Führers war, sofern kein Widerstand gefunden wurde, die Stadt Gebweiler zu umstellen und zu entwaffnen. Bis Isenheim blieb das Detachement geschlossen; bei diesem Orte zweigte sich die 12. Kompagnie ab und schlug den direkten Weg nördlich des Lauch-Baches ein, um die nördlichen Eingänge der Stadt zu schließen, während die Hauptkolonne durch Isenheim ging und südlich des Lauch-Baches auf Gebweiler vordrang. 1 Zug Ulanen sowie 1 Zug der 4. Kompagnie sicherten die Brücke bei Isenheim. — Finster und steil ragte die aus der Ebene emporwachsende Gebirgswand, der sichere Schlupfwinkel der vielgesuchten Franktireurs, wie ein unnahbares Bollwerk dem anmarschirenden Detachement entgegen und bald waren die Vorberge der Vogesen erreicht.

Südöstlich von Gebweiler führt auf 2 m hohem Damm die Bahn Bollweiler—Gebweiler. Dorthin wurde, nachdem der südliche Theil der Stadt erreicht war, die 10. und 11. Kompagnie unter Major Spangenberg entsendet, um von dort aus die westliche Seite der Stadt zu gewinnen. — Beim Damme angelangt, bemerkte Major Spangenberg in geringer Entfernung westlich desselben eine Kompagnie Franktireurs, welche alsbald Feuer gab.

Die 10. Kompagnie besetzte den Damm und es entspann sich ein kurzes Feuergefecht, welches mit dem Abzuge der feindlichen Abtheilung nach den Weinbergen, wohin dieselbe durch einige Granatschüsse und die vorgehende 11. Kompagnie verfolgt wurde, endete. Bei Gebweiler selbst hatten sich gleichfalls kleine Trupps Franktireurs gezeigt und theilweise auf kurze Zeit Widerstand geleistet, sich jedoch bald in die Weinberge oder Fabrikgebäude zurückgezogen.

500

1000 0 1000 Mtr.

Die 12. und 3. Kompagnie wurden nach Bewältigung des vereinzelten Widerstandes in der Stadt an den südlichen Ausgang derselben zurückbeordert. Nach kurzer Rast trat das Detachement den Marsch gegen Sulz an, auf dessen Nordseite die 3 Füsilier-Kompagnien unter Major Spangenberg dirigirt wurden, während der Rest über Isenheim auf dem Wege von Rädersheim gegen Sulz vorging. Die Stadt war nicht besetzt. Einzelne, aus den nahgelegenen Weinbergen fallende Schüsse wurden durch die 11. Kompagnie erwidert; einige Granatschüsse bewirkten schließlich den gänzlichen Abzug des Feindes, worauf der Rückmarsch nach Meyenheim angetreten wurde. Die Mannschaften des Regiments benahmen sich in diesem ersten Zusammentreffen mit dem Feinde gut, die Feuertaufe war vollzogen, die Verluste gering: 1 Offizier (Lieutenant Stürtz), 2 Mann Verwundete.

Die bei der Neuenburger Brücke detachirte 9. Kompagnie wurde, wie auch die dieselbe auf kurze Zeit ablösende 2. Kompagnie, zum Detachement zurückgezogen, nachdem jene Brücke abgebrochen und ein Uebergang zwischen Ichlingen und Arzenheim hergestellt worden war. Das Detachement, welches in seiner bisherigen Thätigkeit starke Märsche zurückgelegt und wenig Ruhe gefunden hatte, dessen Infanterie zur Instandsetzung des Schuhwerkes nothwendig der Ruhe bedurfte, verblieb nach dem Gefecht bei Gebweiler am 15. und 16. Oktober in Meyenheim und begann darauf wieder seine Arbeit, die, so anstrengend sie war, wenig Lohnendes für den mit kriegerischen Hoffnungen und Erwartungen ins Feld ziehenden Soldaten brachte.

Nirgends konnte man der erhofften Franktireurs habhaft werden, je länger der Marsch, desto größer jedesmal die Enttäuschung. Hervorgehoben zu werden verdient wohl die Marschleistung am 23. Oktober von Colmar aus. Das Detachement unternahm — wie einige Tage vorher behufs Aufsuchung von Franktireursabtheilungen nach Münster im Münster-Thal — eine größere Rekognoszirung nach der in den Vogesen liegenden Stadt Gerardmer. Zur Besatzung Colmars blieben die 4. und 11. Kompagnie zurück. Die Infanterie marschirte mit gerolltem Mantel, ohne Tornister, in Mütze mit Kochgeschirr und Schanzzeug, sowie 80 Patronen pro Mann.

In Münster wurde Verpflegungsrast gehalten und dann der in seiner wilden, schroffen Gestaltung großartige Gebirgspaß: die Schlucht betreten.

Die Straße windet sich zwischen himmelhohen Felswänden auf der einen, bodenlosen Tiefen auf der andern Seite in großen Kurven zur Paßhöhe, auf welcher die Passage theils durch abgesprengte Felsstücke, theils durch Verhaue gesperrt war. Die schmalsten Stellen der Straße führten durch verbarrikadirte und theilweise mit Minen versehene Tunnels. Zu diesen, nicht ohne Zeitverlust und Anstrengung zu überwindenden Hindernissen trat als weiterer Gegner das unwirthliche Wetter, dem Detachement, welches mühsam die steile Straße erklomm, eisigen Wind, Schnee und Regen entgegenpeitschend. Der hier vermuthete Feind hatte die formidable Stellung verlassen. Abends gegen 9 Uhr erreichte das Detachement Gerardmer, nachdem es 53 km zurückgelegt hatte. Andern Tags wurde der Rückmarsch nach Colmar angetreten.

Außer den fortwährend betriebenen Rekognoszirungen fielen dem Detachement die Requisitionen von Lebensmitteln, Wagen und Schanzzeug für den Belagerungspark von Neu-Breisach zu. Bei Gelegenheit einer dieser Requisitionen fand der zweite der im Anfang erwähnten Zusammenstöße mit Franktireurs statt und sei vorgreifend hier erwähnt.

Die 12. Kompagnie hatte am 31. Oktober den Auftrag, in Sulz und Umgegend Wagen und Schanzzeug zu requiriren. Schon auf dem Marsche dorthin war die so oft verlautete Anwesenheit von Franktireurs daselbst in Erfahrung gebracht worden, doch in der Stadt angelangt, war nichts vom Feinde zu sehen.

Während nun, nach Besetzung der Stadtausgänge und Detachirung eines Zuges zur Requisition in Isenheim, wegen der vorzunehmenden Geschäfte verhandelt wurde, drangen, durch die Unübersichtlichkeit der die Stadt umgebenden Weinberge begünstigt, starke Franktireursabtheilungen auf die an den nördlichen Ausgängen postirten Sektionen ein und drängten sie nach dem Marktplatze; auch vom südlichen Theile der Stadt her drangen feindliche Trupps vor. Der Kompagniechef, Hauptmann v. Bredow, besetzte mit dem bei ihm befindlichen Zuge und anderen sich sammelnden Leuten der Kompagnie das Schulgebäude und empfing die vordringenden Franktireurs mit wohlgezieltem Feuer. Die Wirkung desselben, sowie der dem Feind wohl gemeldete Anmarsch des Lieutenants Lautier mit dem nach Isenheim detachirt gewesenen Zuge, veranlaßten bald die feindlichen Haufen, die Stadt wieder zu verlassen und in den Weinbergen zu verschwinden.

Die Kompagnie, welche nun ihre Requisition ausführte, hatte 1 Todten und 2 Verwundete verloren.

Wenden wir nun den Blick auf die Festung Schlettstadt und das daselbst thätige 2. Bataillon des Regiments. Das schon erwähnte Aufgeben der Brücke bei Neuenburg war in dem Entschlusse des Divisionskommandeurs begründet, zuerst Schlettstadt zu belagern, damit durch den Fall dieser Festung die völlige Verbindung mit der bei Straßburg stehenden 1. Reserve-Division hergestellt werde.

Während der Belagerung Schlettstadts blieb Neu-Breisach cernirt.

Wir hatten das 2. Bataillon verlassen, nachdem es am 11. Oktober in Gemar, südlich von Schlettstadt, eingetroffen war. Dasselbe bezog von Gemar aus Vorposten gegen die Festung in Verbindung mit drei Bataillonen des 2. kombinirten Ostpreußischen Landwehr-Regiments zur Beobachtung der südwestlichen und westlichen Seite.

Die Festung Schlettstadt, eine Stadt von etwa 10000 Einwohnern, am Ill-Fluß gelegen, hatte nur eine Stadtenceinte, aus bastionirten Fronten bestehend, nebst einigen vorgeschobenen Lünetten.

Das südliche und östliche Vorterrain war bei Beginn der Einschließung unter Wasser gesetzt, so daß eine Annäherung nur von Westen oder Norden möglich war. Nördlich war die Festung bisher durch ein von Straßburg entsandtes Detachement der 1. Reserve-Division beobachtet worden. Der Dienst des 2. Bataillons in Gemar war derartig geregelt, daß, während eine Kompagnie die Vorposten bezog, eine zweite als Reserve in Gemar verblieb, die dritte die Visieren des genannten Ortes befestigte und die vierte zu Requisitionen von Lebensmitteln oder Rekognoszirungen verwendet wurde. Eine dieser Requisitionen wurde am 13. Oktober durch die 5. Kompagnie ausgeführt, um in der in den Vogesen liegenden Stadt Ste. Marie aux Mines Stoff zur Anfertigung wollener Hemden für die Truppen zu requiriren. Auf Wagen erreichte die Kompagnie die am Gebirge liegende Stadt Rappoltsweiler, zerstörte den Telegraph und überstieg das Gebirge nach Ste. Marie aux Mines. Nachdem hier die nöthigen Wollenstoffe verladen waren und die sich massenhaft ansammelnde Fabrikbevölkerung durch Ansagen bald eintreffender Einquartierung zerstreut worden war, trat die Kompagnie den Rückmarsch nach Gemar an.

Mittlerweile war die förmliche Belagerung der Festung beschlossen und Oberst Knappe v. Knappstädt zum Kommandeur der Belagerungstruppen ernannt worden.

Nachdem letztere verstärkt, wurden dieselben den drei Abschnitten des förmlichen Angriffs (westlich, östlich und nördlich der Festung),

Scherweiler.
Kestenholz.
Schlettstadt.
Kintzheim.
Orschweiler.
Colmar.
Mtr.
1000
500
0
1
2
3 Klmtr.

das Bataillon hierbei dem westlichen Abschnitt zugetheilt. Zu diesem gehörten außerdem das Landwehr-Bataillon Osterode und 1/4 4. Eskadron 3. Reserve-Ulanen-Regiments in Kestenholz, 1/2 Landwehr-Bataillon Thorn in Orschweiler, 1/2 Bataillon Thorn und Bataillon Graudenz in St. Pilt, Bataillon Tilsit, 3/4 4. Eskadron 3. Reserve-Ulanen-Regiments und 3. leichte Batterie in Gemar. Zur Belagerung wurden von Straßburg 12 Festungs-Artillerie- und 4 Pionier-Kompagnien herangezogen, während ein aus 56 schweren Geschützen und Mörsern bestehender Geschützpark bei St. Pilt, ein Ingenieurpark bei Kinzheim eingerichtet wurden.

Bevor das 2. Bataillon sein neues Kantonnement Kinzheim bezog, hatte dasselbe in Verbindung mit 3 Kompagnien des Landwehr-Bataillons Ortelsburg und der 2. leichten Batterie am 15. Oktober eine Rekognoszirung nach der tief in den Vogesen liegenden Stadt Orbey, woselbst sich größere Franktireursabtheilungen mit Geschütz aufhalten sollten, zu unternehmen. Gleichzeitig war das Landwehr-Bataillon Tilsit von Colmar her nach Orbey vormarschirt. Beide Kolonnen trafen sich in Orbey nach Vertreibung einiger bewaffneten Trupps, um nach Einkassirung einer der Stadt auferlegten Kontribution den Rückmarsch wieder anzutreten.

Am 18. Oktober bezog das Bataillon das Kantonnement Kinzheim und stellte am nächsten Tage die Vorposten gegen die Westfront der Festung.

Um die Aufmerksamkeit des Gegners von der zum Angriff gewählten Westfront von Schlettstadt abzulenken, war in der Nacht zum 20. Oktober im Ill-Wald, südöstlich der Festung, die erste Belagerungs-Batterie gebaut worden. Die diesseitigen Vorposten wurden allabendlich näher an die Festung herangeschoben, gruben sich ein und schnürten auf diese Art den Gürtel um die Festung von Tag zu Tag enger. Am 22. Oktober Abends bezog das 2. Bataillon bei eintretender Dämmerung die Vorposten vor der Westfront behufs Deckung der in der folgenden Nacht auszuhebenden 1. Parallele. Die Aufstellung hierbei war derart, daß zwei Kompagnien (5. und 8.) die vorderste Linie inne hatten, und zwar in Form einer Schützenkette mit dahinter postirten Soutiens; die beiden anderen Kompagnien (6. und 7.) standen zur Unterstützung auf kurze Entfernung dahinter, während das Landwehr-Bataillon Deutsch-Crone an der Straße nach Kinzheim in Reserve aufgestellt war. Nachdem die Vorposten ihre Plätze eingenommen hatten, begann der Bau der Parallele sowie von sechs

Belagerungs-Batterien, und nach einer kalten, finstern Nacht, in welcher die Ausdauer und Unerschrockenheit unserer jungen Soldaten zum ersten Male auf die Probe gestellt wurden, da sie im feindlichen Feuer, ohne dasselbe erwidern zu dürfen, lautlos ihren Posten behaupten mußten, standen am frühesten Morgen 28 Geschütze kampfbereit in unseren Batterien. Obgleich die 5. und 8. Kompagnie bis an das Glacis der Festung vorgeschoben waren, wurden dieselben in der Nacht durch das feindliche Feuer nur wenig belästigt, während der Feind selbst hinter seinen Wällen blieb.

Die fertige Parallele barg die in dieselbe zurückgezogenen Vorposten.

Der Geschützkampf entbrannte alsbald mit großer Heftigkeit und währte ungemindert bis zum Abend, zu welcher Zeit seitens der Festung das Feuer schwächer wurde. Die in den Parallelen und beiden Batterien befindlichen Mannschaften des Regiments beobachteten mit steigendem Interesse das neue, interessante Schauspiel, und dreiste, laute Herausforderungen des Gegners durch Aufspringen einzelner Leute auf die Brustwehr, verbunden mit lebhaften Gestikulationen, sowie scherzhafte Begrüßung feindlicher Geschosse wechselten mit sonstigen erheiternden Ausbrüchen soldatischen Frohsinns ab. Als das Bataillon am Abend, von Landwehrtruppen abgelöst, nach Kinzheim zurückkehrte, hatte es an Verlust nur 1 Todten und 1 Verwundeten (Lieutenant Werner, welcher zur Bedienungsmannschaft der Wallbüchsen kommandirt worden war) zu beklagen.

Bis spät in die Nacht hinein schauten von Kinzheim aus die Leute des Bataillons dem schaurig schönen Schauspiele der Beschießung des brennenden Schlettstadt zu.

Der Morgen des 24. Oktober überraschte uns mit der Nachricht, daß die Festung bereits kapitulire, und wirklich wehte die weiße Fahne vom Thurme des altehrwürdigen Münsters. Der Jubel nach diesem raschen Erfolge war groß in den Reihen der Mannschaften, und mit grünen Reisern festlich geschmückt zog das Bataillon stolzen Gefühls in die bezwungene Festung ein. 74 Offiziere, 1763 Mann und 122 Geschütze fielen in unsere Hände. Am 26. Oktober verließ das 2. Bataillon Kinzheim behufs Vereinigung mit den anderen Bataillonen des Regiments in Colmar.

Das Detachement v. Loos, welchem durch Divisionsbefehl vom 13. Oktober auch die übrigen 4 Geschütze der 4. leichten Batterie überwiesen worden waren, verstärkte sich nach dem Falle von Schlettstadt

weiter durch das 2. Bataillon des Regiments, das Landwehr-Bataillon Ortelsburg, die 4. Eskadron 3. Reserve-Ulanen-Regiments und 3. leichte Batterie und bestand nun aus 4 Bataillonen, 2 Batterien, 3 Eskadrons.

Die Zeit der Vereinigung des ganzen Regiments war nicht von langer Dauer.

Am 30. Oktober hatte Generalmajor v. Tresckow, bisher mit der Cernirung von Neu-Breisach beauftragt, den Befehl erhalten, sich mit dem 1. Bataillon Regiments 25, den Landwehr-Bataillonen Ortelsburg und Osterode, der 3. und 4. leichten Batterie und dem 3. Reserve-Ulanen-Regiment als Verstärkung der 1. Reserve-Division anzuschließen, welcher am 23. Oktober aus dem großen Haupt-Quartier die Einschließung und demnächstige Belagerung der Festung Belfort übertragen worden war. Diese und die 4. Reserve-Division wurden dem General v. Werder unterstellt, welcher am 31. Oktober mit dem 14. Armeekorps in der Linie Dijon—Gray—Vesoul stand.

Da Ende Oktober noch nicht sämmtliche Truppen der 1. Reserve-Division disponibel waren, so wurde die vorher erwähnte Verstärkung der 1. Reserve-Division angeordnet, und setzten sich die genannten Truppen am 31. Oktober gegen Belfort in Bewegung.

Während dessen war das 2. Bataillon des Regiments mit dem Etappendienste in Colmar beauftragt worden, von wo aus 2 Kompagnien den Geschützpark von Schlettstadt nach Neu-Breisach eskortirten, während dem Oberst v. Loos in Ensisheim nur noch das Füsilier-Bataillon und 2 Eskadrons 1. Reserve-Ulanen-Regiments zur Disposition standen.

Das in der Avantgarde der auf Belfort marschirenden Abtheilung des Generals v. Tresckow befindliche 1. Bataillon, welches vom Hauptmann Brill v. Hanstein geführt wurde, da sein Kommandeur, Major Krieß, krankheitshalber zum Kommandeur des Ersatz-Bataillons ernannt worden war, stieß am 1. November bei Sennheim (Cerney) auf feindlichen Widerstand. Die dem Feinde, welcher in den Weinbergen sowie in einer bei der Stadt am Fuße der Berge gelegenen Fabrik Stellung genommen hatte, entgegengeschickte 4. Kompagnie nöthigte im Verein mit einigen Schüssen der Artillerie sehr bald den Gegner, seine Stellung aufzugeben und zu verschwinden.

Das Bataillon erreichte an diesem Tage Soppe le Bas, am folgenden Großmagny. Bei letzterem Marsche hatte die 1. Kompagnie bei Rougemont Gelegenheit, einzelne in Weinbergen befindliche Mobil-

garden, die zu einer größeren, mit dem Landwehr-Bataillon Stendal im Gefecht befindlichen Abtheilung gehörten, zu vertreiben.

Am 3. November traf das Bataillon in Sermamagny ein. Die Cernirung von Belfort war an diesem Tage vollzogen. Zur Herstellung der Verbindung mit dem in Vesoul befindlichen General Werder war am 2. November eine Schwadron des 3. Reserve-Ulanen-Regiments sowie 2 Offiziere und 60 Mann des Regiments auf Wagen (Lieutenant Henschel und v. Scheel) unter Major v. Ohlen und Adlerskron entsendet worden. Vesoul wurde ohne Hinderniß erreicht und ebenso unbelästigt vom Feinde die Rückkehr bewerkstelligt.

Das 1. Bataillon verblieb als Besatzung in Sermamagny und setzte diesen Ort in vertheidigungsfähigen Zustand.

Die 3. Kompagnie war am 5. November mit 2 Geschützen nach Baweillars detachirt, verblieb dort bis zum 7., an welchem Tage sie vorübergehend Héricourt, am 8. Montbéliard besetzte. Von hier aus wurde die Kompagnie dem inzwischen zurückbeorderten 1. Bataillon nachgeschickt. Die drei in Sermamagny verbliebenen Kompagnien des Bataillons, welches am 6. November vom Major Malisius — bisher Kommandeur des Ersatz-Bataillons — übernommen worden war, erhielten am 7. November Befehl, nach Colmar zurückzumarschiren, wurden aber unterwegs dem Befehl des Oberst v. Loos wieder unterstellt, und vereinigte sich das Bataillon, nachdem am 10. die 3. Kompagnie eingetroffen war, am 12. in Sennheim mit dem Füsilier-Bataillon des Regiments.

Das Detachement v. Loos hatte sich am 2. November um 2 Geschütze und 1 Eskadron verstärkt. Eine nicht unbedeutende Erschwerung erlitt durch diese ausgedehnten, sich stets ändernden Stellungen der zur Division gehörigen Truppen die Verpflegung, welche in der bisherigen Weise aus den Magazinen in Markolsheim nicht mehr zu ermöglichen war. Die Truppentheile waren daher vielfach auf zeitraubende Requisitionen angewiesen, auch war durch die weiten Märsche die Fußbekleidung des Regiments in hohem Maße ersatzbedürftig. Schon am 10. Oktober waren vom Regiment 1200 Paar Stiefel beim Ersatz-Bataillon bestellt, dieselben jedoch, wie sich später herausstellte, durch ein Versehen zur II. Armee befördert worden, wo sie willkommene Aushülfe boten. So war das Regiment nun auch auf Requisition von Schuhwerk angewiesen, welche jedoch nur wenig Erfolg hatte.

Das häufige Auftreten von Fußkrankheiten war die unvermeidliche Folge dieſer Uebelſtände, wodurch der ſonſt günſtige Krankenſtand des Regiments erhöht wurde.

Kehren wir nun zu unſerer Diviſion zurück, die unterdeſſen die Belagerung von Neu-Breiſach begonnen hatte. Das 2. Bataillon war am 1. November durch Diviſionsbefehl dem Belagerungskorps von Neu-Breiſach zugetheilt worden und an demſelben Tage von Colmar nach dem nördlich der Feſtung liegenden Urſchenheim abmarſchirt. Die bei Schlettſtadt thätig geweſenen Belagerungsgeſchütze waren Ende Oktober vor Neu-Breiſach eingetroffen.

Neu-Breiſach, in faſt kahler Ebene unweit vom Rheine liegend, iſt ein baſtionirtes Achteck mit einem Außenwerk, dem am Rheine gelegenen Fort Mortier. Die Feſtung wird mit Ausnahme einer kleinen Strecke im nördlichen Theil von Kanälen umfloſſen.

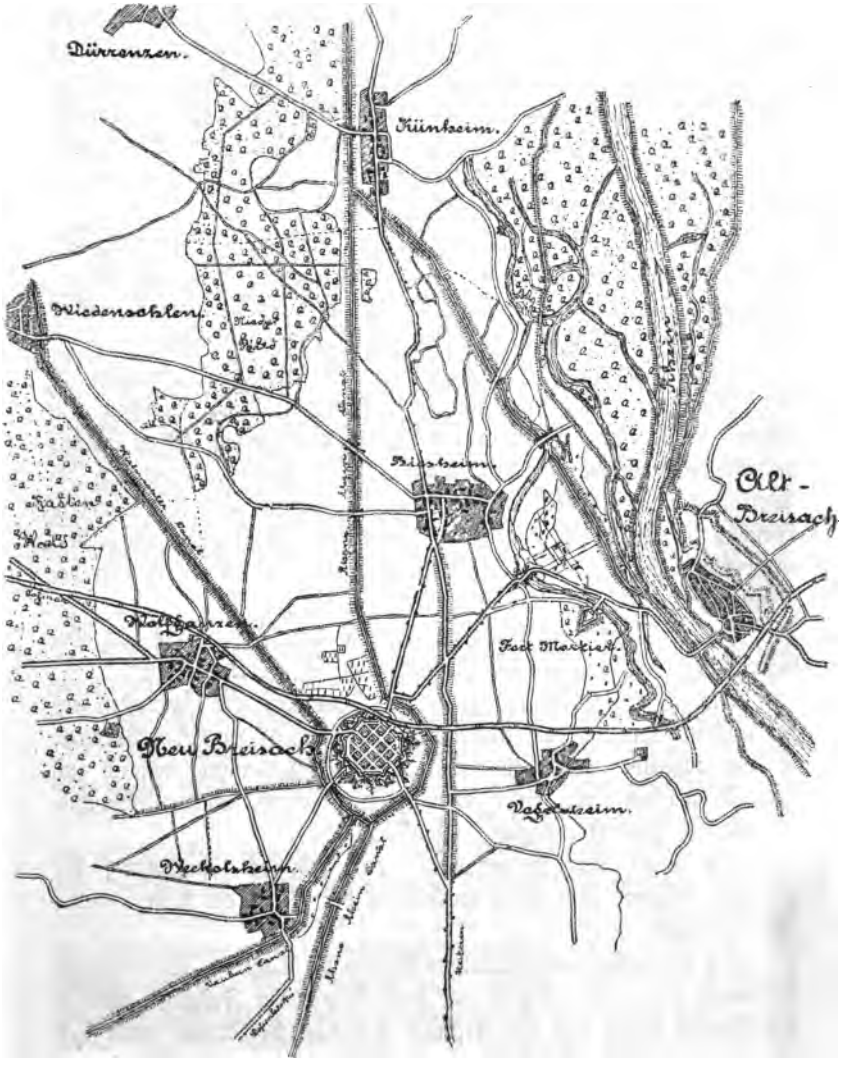
Es war der Beſchluß gefaßt worden, die nördliche Feſtungsfront, und zwar den nicht vom Waſſer umfloſſenen Theil, zwiſchen dem Rhein—Rhone- und Wiedenſohlener-Kanal, anzugreifen. Zum Schutze der Angriffsarbeiten wurden in der Nacht zum 2. November bei Wolfgantzen und Biesheim drei Batterien erbaut und mit ſchwerem Geſchütz armirt, ebenſo waren auf badiſcher Seite bereits am 1. November drei Batterien auf dem Schloßberge von Alt-Breiſach von der Feſtungsartillerie aus Raſtatt armirt worden.

Am 2. November Morgens begann das Feuer aus 24 Belagerungsgeſchützen gegen die Feſtung und das Fort Mortier.

Das 2. Bataillon bezog am 4. November die Vorpoſten auf der Angriffsfront mit dem Auftrage, die Aushebung der erſten Parallele in der folgenden Nacht zu decken. Die Vorpoſtenlinie beſtand aus drei Feldwachen (von einer Kompagnie gegeben), einer Kompagnie als Replis, zwei Kompagnien als Gros.

Die Nacht war ſo mondhell, daß von der Aushebung der Parallele Abſtand genommen wurde, da der Feind die Arbeit wahrnehmen mußte.

Die Vorpoſten des Bataillons ſtanden bei Tage ca. 1000 Schritt, bei Nacht 400—500 Schritt vor dem Glacis der Feſtung. Abends und Nachts wurde von der Feſtung aus das Vorterrain unter faſt beſtändigem Feuer gehalten, ohne jedoch Schaden zu verurſachen. Die Nächte waren ſchon bitterkalt, und die Leute trabten, da natürlich auf den Feldwachen kein Feuer brennen durfte, zur Erwärmung um die Gewehre oder meldeten ſich zum Patrouillengang, der die er-


Dürrenzen.
Künkheim.
Wiedensahlen.
Alt-
Breisach
Neu Breisach.
1000
500
0
1
2 Klmtr.

wünschte Bewegung brachte. Die vom Vollmonde beschienene, nächtliche Beschießung der an verschiedenen Stellen brennenden Stadt bot ein noch fesselnderes Schauspiel wie die Beschießung Schlettstadts, da durch die mondhelle und kahle Umgebung der Festung der Blick nirgends gehemmt war.

Am 6. November sollte die 7. Kompagnie das durch die diesseitige Artillerie bereits stark mitgenommene Fort Mortier, dessen Zugbrücke, wie durch Patrouillen gemeldet wurde, herabgelassen war, durch Ueberraschung nehmen. Kaum zu diesem Zweck ausgerückt, erhielt die Kompagnie die Meldung der bereits erfolgten Kapitulation des Forts. Die Widerstandsfähigkeit der Festung, welche nun allmälig enger umschlossen wurde, war durch den Fall des Forts Mortier in hohem Maße geschwächt. Die Feldwachen des Bataillons gruben sich in der Nacht zum 8. bereits dicht vor dem Glacis ein, und die Thätigkeit unserer Artillerie verstärkte sich gegenüber der bereits erlahmenden Festung. Am 10. November, als das Bataillon eben antrat, um die Vorposten zu beziehen, verbreitete sich die Nachricht von der Kapitulation der Festung. Dieselbe bestätigte sich, und am 11. Morgens streckte die Besatzung vor dem präsentirenden Belagerungskorps die Waffen. 108 Geschütze waren die Kriegsbeute, 100 Offiziere, 4700 Mann Gefangene wurden nach Deutschland abgeführt.

Die bisherigen Aufträge der Division, Belagerung von Schlettstadt und Neu-Breisach, sowie Pacifizirung des Elsaß waren erfüllt.

Das Regiment hatte zwar keine entscheidenden Schlachten oder Gefechte in seiner Geschichte zu verzeichnen, doch belebte Jeden das erhebende Gefühl, mit Ehren die Feuerprobe bestanden zu haben und mit Erfolg in die Reihen der Kämpfenden eingetreten zu sein. Nach den bisher gemachten Erfahrungen, der erprobten Marschfähigkeit unserer Leute und des trotz ungünstiger Verhältnisse nie versagenden guten Muths und Humors derselben, konnten wir jeder Strapaze, jeder Anforderung getrost entgegensehen.

Die am 12. November der 4. Reserve-Division durch den General Werder zugetheilte Aufgabe, die Etappen des 14. Armeekorps zu sichern, — während im Elsaß die dem Generalgouverneur zugetheilten Besatzungstruppen den Schutz des Landes selbstständig übernahmen — eröffnete die Aussicht auf lebhaftere Thätigkeit, und hoffnungsvoll rüsteten sich die Bataillone zum Ueberschreiten der Vogesen.

Bevor wir nun dem Regimente auf seinem Marsche folgen, werfen wir einen Blick auf die Lage der deutschen Armeen.

Das folgenschwerste Ereigniß, die Kapitulation von Metz, war begleitet von nachstehendem Armeebefehl:

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen!

Als wir vor drei Monaten ins Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampfe herausgefordert hatte, sprach Ich Euch die Zuversicht aus, daß Gott mit unserer gerechten Sache sein würde. Die Zuversicht hat sich erfüllt. Seit dem Tage von Weißenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feinde entgegentratet, bis heute, wo Ich die Meldung der Kapitulation von Metz erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in der Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris, jeder ist für uns ein Sieg gewesen. Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist, und Ich spreche es Euch gern aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren: den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung.

Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns bei Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutze Ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen, vom General bis zum Soldaten, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heute Meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen, und den General der Kavallerie, Prinz Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch wiederholt zum Siege geführt haben, zu Generalfeldmarschällen befördere. Was auch die Zukunft bringen möge, Ich sehe dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann und daß wir unsere bisher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden.

gez. Wilhelm.

Das 7. Armeekorps blieb in Metz zurück. Das 1. und 8. Korps und die 3. Kavallerie-Division marschirten als I. Armee

unter Befehl des Generals der Kavallerie, Freiherrn v. Manteuffel, auf Amiens, während das 3., 9. und 11. Korps und 1 Kavallerie-Division als II. Armee unter Befehl des Prinzen Friedrich Karl sich auf Orléans dirigirten, das 2. Armeekorps nach Paris herangezogen wurde.

Einzelne Theile der Armee von Metz gingen von dort zur Belagerung kleiner Festungen ab. Der Abmarsch genannter Armeen erfolgte gerade zu rechter Zeit, da die beträchtlich überlegenen Kräfte der Loire-Armee den General von der Tann nöthigten, Orléans aufzugeben, auch von Westen her sich bereits feindliche Massen fühlbar machten und im Norden sich unter dem Schutze der Festungen eine neue feindliche Armee bildete.

Außer Schlettstadt und Neu-Breisach erfolgte im Laufe des Monats November die Kapitulation von Verdun, Thionville, La Fère, während Longwy, Mézières, Montmédy eingeschlossen waren.

Uns zunächst von Interesse ist jedoch die Lage des 14. Armeekorps. Dasselbe stand Anfangs November auf der Linie Dijon—Gray—Vesoul. Die ursprüngliche Bestimmung des Korps, Vormarsch auf Troyes und Chatillons sur Seine, war in Voraussicht der Kapitulation von Metz schon am 23. Oktober vom großen Hauptquartier modifizirt und General v. Werder unter Zutheilung der 1. und 4. Reserve-Division beauftragt worden, Belfort zu cerniren, das Elsaß sowie die linke Flanke der II. Armee zu decken und die um Besançon stehenden feindlichen Kräfte festzuhalten. Im Wesentlichen sollte daher das Korps sich in seiner Hauptstärke bei Vesoul aufstellen, Dijon stark besetzen und sich gegen Besançon, Langres und Belfort sichern. — Nach einer gegen Dôle stattgehabten Rekognoszirung des 14. Korps, welche den Abzug der feindlichen Kräfte nach Süden ergab, vereinigte General Werder am 13. November sein Korps bei Dijon.

Unter diesen Verhältnissen erhielt die 4. Reserve-Division ihre neue Aufgabe zugewiesen. Sie sollte 3 Landwehr-Bataillone, 2 Batterien und 1 Kavallerie-Regiment bei Belfort belassen und mit dem Rest die Verbindung der dortigen Truppen mit Dijon auf der Linie Vesoul—Gray decken.

Am 13. November hatte das 2. Bataillon des Regiments als Avantgarde der Division den Vormarsch angetreten und war am 14. in Leimberg am Fuße der Vogesen angelangt.

Das Detachement von Loos sollte als rechtes Seitendetachement über St. Maurice, Le Thillot und Thernuay nach Lure marschiren. Dieser Marsch war mit großen Schwierigkeiten und der Aufgabe verknüpft, den Gebirgspaß Col de Bussang, welcher sicheren Nachrichten zufolge unterminirt und zum Sprengen vorbereitet war, überraschend zu nehmen und so die Sprengung zu vereiteln. Die 1. Kompagnie unter Premierlieutenant Lancelle wurde mit dieser Aufgabe betraut. Von Felleringen aus wurden, nach vorheriger Zerstörung des Telegraphen, Abends gegen 7 Uhr zwei Offiziere mit einem Zug der Kompagnie auf Wagen nach dem in der Nähe des Passes liegenden Dorfe Urbey entsendet. Als der angeblich mit Entzündung der Minen beauftragte Chausseebeamte in Urbey nicht gefunden war, begab sich die Abtheilung nach den beiden Minenstellen. Die erste Mine befand sich vor der Paßhöhe, an schmaler, besonders steil begrenzter, die zweite an einer überwölbten Stelle der Straße. Unter dem Schein der mitgebrachten Laternen wurde bei eisigem Wind und Schnee die Arbeit begonnen; fürwahr! bei der sich jedem unwillkürlich aufdrängenden Vorstellung einer unfreiwilligen Luftreise keine angenehme Beschäftigung! Doch auch hierbei erleichterte der unverwüstliche Frohsinn unserer Leute und ihre Unermüdlichkeit das Unternehmen wesentlich. Beide Minen wurden entleert und die Straße blieb erhalten. Das Detachement überschritt am 15. den Paß und marschirte bergab in das Thal der Mosel, unserer alten Freundin, an deren Mündung das Regiment während des langjährigen Garnisonlebens (von 1849—1860) in Koblenz, sich nicht hatte träumen lassen, ihre Wiege dereinst als Feind zu besuchen.

Am 18. traf das Detachement von Loos mit der Division und zwar mit deren Avantgarde unter Oberst v. Knappstädt zusammen, und sah sich das Regiment auf dem Rendezvous-Platze nach langer Zeit wieder vereinigt.

Eine interessante, wechselvolle Zeit lag hinter uns, und der Austausch der gegenseitigen Erlebnisse, das Begrüßen und Zurufen wollte kein Ende nehmen. Solche Momente bleiben Jedem lebhaft im Gedächtniß, sie sind heitere Pausen in dem wilden Geräusch des Feldzuges und waren für das Regiment um so mehr von Werth, als die Augenblicke des gemeinsamen Wirkens desselben während des Krieges nur gezählt sein sollten.

Das 2. Bataillon hatte als Avantgarde der Division den Marsch durch die Vogesen in 3 Tagen ohne feindliche Behelligung zurückgelegt. So waren wir denn

III. Jenseits der Vogesen.

Der weitere Vormarsch führte durch Vesoul und Gy. Am 23. November wurde Gray erreicht. Die Division hatte nunmehr die ihr zugewiesene Position inne. Das Regiment lag in folgenden Kantonnements: Stab und Füsilier-Bataillon Mantoche, 1. Bataillon Apremont, 2. Bataillon Champvans, Esmoulin, sämmtlich in der Nähe von Gray. Die zwischen Apremont und Mantoche die Saône und den Kanal überschreitenden, vom Feinde zerstörten Brücken wurden wieder hergestellt.

In Gray trafen wir die ersten zum Werderschen Korps gehörigen Truppen. Unsere Aufgabe — die Sicherung der Etappenstraßen und damit verbundenen Säuberung des Terrains von feindlichen Franktireurs-Banden — begann schon am 25. November. Es war die Nachricht angelangt, daß Garibaldianer in Chatillons s. S. unsere Truppen überfallen hatten und so unsern Rücken und Flanke bedrohten.

General v. Werder zog daher die Detachirungen von der badischen Division zurück, und wurde das 1. Bataillon des Regiments mit einer Eskadron und einer leichten Batterie nach Mirebeau auf der Straße Dijon—Gray zur Ablösung der dortigen badischen Truppen beordert. Die anderen Bataillone verblieben bis zum nächsten Tage in ihren Stellungen. Infolge neuer Nachrichten über das Vordringen der Garibaldianer befahl General v. Werder, daß ein Detachement unter Oberst v. Knappstädt, bestehend aus dem 2. und Füsilier-Bataillon des Regiments, Landwehr-Bataillon Thorn, einer Batterie und einer Eskadron, nach Fontaine-Française marschiren, von hier aus gegen die Straße Dijon—Langres vorgehen und in Verbindung mit einem gleichzeitig unter dem General Keller entsendeten Detachement den Feind zum Rückzuge zwingen sollte. Außer einigen bewaffneten Bauern, die eine Abtheilung des Füsilier-Bataillons in der Nähe vorgenannter Straße vertrieb, wurde vom Feinde Nichts gesehen. Das Detachement besetzte das an der Straße zwischen Dijon und Langres liegende Till-Chatell und Umgegend, unternahm von hier aus Rekognoszirungen und Requisitionen und wurde bald darauf von einer badischen Brigade in seiner Stellung abgelöst. Am 29. November marschirte das 2. Bataillon nach Arc-sur-Gray, trat hier unter Befehl des Generals v. Treskow, während das Füsilier-Bataillon nach Mirebeau detachirt wurde, um

von dort aus weite Rekognoszirungen nach allen Richtungen vorzutreiben.

Die fortwährenden Märsche, bei abwechselndem Regen und Schnee, waren außerordentlich anstrengend, zumal sich das Schuhzeug unserer Leute in sehr bedenklichem Zustand befand. Doch war der Krankenstand ein günstiger, und sah das Regiment trotz der Märsche und des anstrengenden ununterbrochenen Vorpostendienstes vortrefflich aus.

Während der Tage vom 27. bis 29. November war die Kälte auf eine bedeutende Höhe (—14° R.) gestiegen, und der Schnee lag fußhoch. Besonders das 1. Bataillon hatte von der Kälte stark zu leiden. Dasselbe fand bei der Verfolgung des vom General v. Werder am 27. November ins Côte d'Or-Gebirge zurückgeworfenen Garibaldi'schen Korps Verwendung. Das Bataillon war am 27. November von Mirebeau mit einer Eskadron und einer Batterie nach Dijon zur Verstärkung der dortigen Truppen abmarschirt und trat hier unter das Kommando des Generals v. Beyer. Es verblieb am 28. in Dijon und sollte am 29. wieder den Rückmarsch nach Mirebeau antreten, als Gegenbefehl kam.

Derselbe bestimmte, daß das Bataillon im Verein mit zwei Bataillonen des badischen Leib-Grenadier-Regiments, zwei Batterien und zwei Eskadrons das linke Seitendetachement der badischen Brigade Keller bei deren Vormarsch auf Autun zu bilden habe. Der Marsch ging von Plombières in der Nähe von Dijon durch das Thal der Ouche ins Gebirge und erreichte das Bataillon am 30. November den Ort Le Pont d'Ouche. Beim Anrücken floh aus diesem Orte ein feindliches Requisitions-Kommando der sogenannten enfants perdus de Paris unter Zurücklassung von etwa 800 Broten, dem Bataillon eine willkommene Beute; auch wurden hierbei ein Offizier und ein Mann gefangen. Die Nacht verblieb das Bataillon in Pont d'Ouche gefechtsbereit und rekognoszirte am folgenden Tage bis Bligny, wobei man auf eine von Franktireurs besetzte Verschanzung stieß, die aber nach einigen Schüssen vom Feinde aufgegeben wurde. Am 2. Dezember wurde der Rückmarsch über Arnay-le-Duc angetreten und zwar bis Echaunay und Montaillot, ein sehr anstrengender Marsch, er betrug über 5 Meilen und wurde bei eisigem Winde unter 5 bis 6° Kälte zurückgelegt. Das Bataillon traf am 3. in Plombières ein und marschirte am Abend nach Dijon. Auch an diesem Tage hatte dasselbe unter heftigem Schneegestöber 5 Meilen

zurückgelegt. Die Strapazen dieser Expedition waren durch den bei der unmittelbaren Nähe des Feindes besonders anstrengenden Vorposten- und Patrouillendienst sehr bedeutend. Die Mannschaften mußten in den nur aus wenigen Hütten bestehenden ärmlichen Ortschaften meist in Scheunen untergebracht werden, und war bei steter Gefechtsbereitschaft die Verpflegung mangelhaft zu bewirken.

Gleichzeitig mit der Zurückberufung der ins Côte d'Or-Gebirge vorgedrungenen Truppen hatte General v. Werder die Konzentrirung der 4. Reserve-Division bei Dijon befohlen. Am Abend des 1. Dezember hatte das 2. Bataillon in Arc den Befehl zum sofortigen Abmarsche erhalten. In heller Mondnacht bei schneidender Kälte (—15° R.), marschirte dasselbe bis Essertenne, am andern Tage über Mirebeau, wo das Füsilier-Bataillon sich anschloß, bis Arc-sur-Tille. Das Detachement des Oberst v. Knappstädt in Mirebeau war als Avantgarde der Division unter den Befehl unseres Regiments-Kommandeurs getreten. Am 4. Dezember rückten das 2. und Füsilier-Bataillon in Dijon ein. Das Füsilier-Bataillon verblieb mit dem bereits dort eingetroffenen 1. Bataillon in der Stadt, während das 2. Bataillon nach dem in der Nähe von Dijon liegenden Dorfe Talant quartierte. Das Regiment tritt unter den Befehl des Generals v. Treskow II.

General v. Werder erhielt am 5. Dezember die Nachricht, daß sich der Feind bei Nuits in größerer Stärke gezeigt habe und beschloß, denselben am 6. dort anzugreifen. Den in und bei Dijon stehenden Theilen der 4. Reserve-Division fiel die Sicherung des linken Flügels durch eine Flankenstellung bei Fauvernay zu. General v. Treskow II. konzentrirte die in Dijon stehenden Truppen seines Detachements als Avantgarde (1. und Füsilier-Bataillon 25., 2. Eskadron Reserve-Ulanen-Regiments, 1 leichte Batterie, 1 Pionier-Kompagnie und 1 Sanitäts-Detachement) und dirigirte dieselbe nach Fauvernay, während das Gros (2. Bataillon 25., Bataillon Thorn, ½ Bataillon Graudenz, 1. und 4. Eskadron 3. Reserve-Ulanen-Regiments, 1. und 2. schwere Batterie) der Avantgarde folgte.

Es war dies der kälteste Tag des ganzen Feldzuges (—18° R.). Der Hauch des Athems gefror bei Menschen und Pferden sogleich und Haare und Bärte bedeckten sich mit weißem Reif, ein eigenthümlicher Anblick diese Bataillone von jugendlichen Greisen. Dabei war die durch die Sonne am Tage vorher geschmolzene Oberfläche

des Schnees zur festen Eisdecke gefroren, so daß das Marschiren ungemein beschwerlich wurde, indem der Fuß bei jedem Tritt in den tiefen Schnee einbrach. Sicherlich ein unvergeßlicher Marsch für Alle, die ihn mitgemacht! Bei Fauvernay wurde eine Gefechtsstellung genommen und seitens der Avantgarde Rekognoszirungen gegen Süden vorgeschoben. Eine derselben, unternommen von einem Theile der 9. Kompagnie unter Lieutenant Clüver, stieß bei Gitty-le-Citeaux auf feindliche Truppen, welche eine Anhöhe besetzt hatten und heftig feuerten. Nachdem von einem nahegelegenen Walde aus durch die Füsiliere das Feuer eröffnet war und dieselben gegen die Höhe vordrangen, wich der Feind zurück, sich gänzlich abziehend.

Wiederum war uns nicht beschieden gewesen, dem Feinde entgegen zu treten. Dies sowohl, wie die nothdürftigste Unterkunft in Fauvernay, wo der Mangel ordentlicher Heizvorrichtungen und mangelhafte Verpflegung wenig geeignet waren, unsere Stimmung zu erwärmen, bedrückten uns so, daß nur der Trost auf bessere Zeiten den sinkenden Humor aufrecht hielt.

Inzwischen erachtete General Werder die Unterstützung seines Korps durch die Theile der 4. Reserve-Division nicht mehr für nothwendig und beauftragte sie mit dem Rückmarsche nach Gray. Bevor jedoch dieser Marsch angetreten ward, erhielt das Detachement den Befehl, mittelst einer bei Pontailler über die Saône zu schlagenden Pontonbrücke diesen Fluß zu überschreiten, sich gegen Auxonne zu decken und die zwischen Saône und Ognon liegenden Ortschaften auszufouragiren.

Eine der schwersten Aufgaben des ganzen Feldzuges lag vor uns. Diese Fouragirungen und Requisitionen erforderten einestheils unsere volle Umsicht, da der Bauer Alles versteckt hatte, auch öfter zu verzweifelter Gegenwehr schritt, sowie jeden Augenblick feindliche Störungen zu gewärtigen waren; anderntheils aber mußte man seine menschlichen Regungen gänzlich unterdrücken. Mitleidig sahen unsere Leute die oft ergreifenden Scenen mit an, wenn eine alte Mutter im Schnee kniete und um Belassung ihrer einzigen Kuh bat, oder ein Dorfbewohner, dem all sein Hafer, sein einziges Gut genommen war, sich verzweifelnd die Haare raufte. Der Gedanke an das friedliche Heimathsdorf vereinte sich dann mit dem stillen Danke gegen die Vorsehung, daß der furchtbare Krieg den Lieben zu Hause fern geblieben war. — Gutmüthig suchten die gefürchteten Barbaren die Verzweifelnden zu trösten und ließen, wo es ging, den am

härteſten Betroffenen mit Freuden ihre geringe Habe oder ihr einziges Stück Vieh. Ja, ein Feldwebel des Regiments, der ſich ein Hundertfrankſtück geſpart hatte, gab dem bei ſeiner Feldwache vorbeikommenden troſtloſen Pfarrer des Dorfes das Goldſtück mit dem Auftrage, es den am ſchwerſten durch die Requiſition betroffenen Einwohnern auszuhändigen.

Ob wohl dieſer Pfarrer auch unſere Soldaten für rohe Barbaren hält!? —

Am Abend des 9. Dezember quartierte das 2. und Füſilier-Bataillon nach Pesmes, während das 1. Bataillon nach Pontailler zurückmarſchirte. Die beiden erſtgenannten Bataillone ſetzten die Fouragirungen folgenden Tages nördlich von Pesmes fort, das 1. Bataillon ging über Eſſertenne nach Arc-ſur-Gray, wo es am 12. eintraf, während die anderen Bataillone Gray und Umgegend am 11. erreichten. — Das Füſilier-Bataillon wurde am 12. gegen feindliche Abtheilungen, welche die rückwärtige Etappenſtraße nach Veſoul bedrohten, entſendet, während das 1. und 2. Bataillon in und bei Gray mit ſtarken Vorpoſten gegen Süden ſtehen blieben. Die Füſiliere marſchirten über Velesmes nach Oiſelay. Von Velesmes aus verſuchte das Bataillon in ein Gefecht einzugreifen, welches bei Choye und Autoreille zwiſchen einem aus dem Landwehr-Bataillon Oſterode, einer Eskadron und drei Geſchützen beſtehenden Detachement und zwei Mobilgarden-Bataillonen ſtattfand. Da der Feind bereits abzog, ſo konnten nur einige Granaten der mit dem Bataillon vereinigten Batterie nachgeſchickt werden. Von Oiſelay wurden ſtarke Streifzüge nach dem Ognon unternommen, und am 17. marſchirten die Füſiliere über Velesmes nach Pesmes, wo das 1. und 2. Bataillon an dieſem Tage im Gefecht ſtanden.

General v. Werder hatte Mitte Dezember in Erfahrung gebracht, daß bei Beſançon ſich größere, feindliche Kräfte ſammelten, über deren Abſicht er noch keine Gewißheit hatte erlangen können. Feindliche Streitkräfte überſchritten häufig den Ognon und bedrohten die Etappenſtraße, welche von Veſoul aus ſüdlich der Saône auf Gray ging. Um dieſe Gefährdung der Etappenlinie zu mindern, war am 16. Dezember eine Pionier-Kompagnie nach Pesmes mit dem Auftrage entſendet worden, die dortige Ognon-Brücke zu zerſtören, während ähnliche Anordnungen für die übrigen Ognon-Uebergänge getroffen wurden.

Dannemarie
Brasseuse
Malpaire
Malans
Bodilley
Thoiseay
Saligney
Allerey
Allerey d'Accey

Die erwähnte Pionier-Kompagnie wurde bei ihrer Arbeit von ſtarken feindlichen Kräften angegriffen und aus Pesmes verdrängt. General v. Schmeling befahl daher für den 17. Dezember dem Oberſt v. Knappſtädt, mit dem 2. Bataillon und der 1., 2. und 4. Kompagnie Regiments 25 (3. Kompagnie war zur Beobachtung der nordöſtlich von Gray liegenden Wälder beſtimmt), der 4. Eskadron 1. Reſerve-Ulanen-Regiments, zwei ſchweren Batterien und einer Pionier-Kompagnie Pesmes wieder zu nehmen und die Sprengung der Brücke daſelbſt, ſowie der etwas öſtlich gelegenen Eiſenbahnbrücke bei Abtei Acey auszuführen.

Den Vormarſch auf Pesmes eröffnete die 1., 2. und 4. Kompagnie Regiments 25, 2 Geſchütze und 3 Züge Ulanen als Avantgarde unter Major Maliſius. Die Ulanen befanden ſich an der Tete, während die 2. Kompagnie zur Sicherung der linken Flanke gegen etwa bei Acey übergegangene feindliche Truppen detachirt wurde.

Als die Tete gegen Mittag Pesmes erreichte, bekam ſie von der Liſiere des Ortes Feuer. Nach einigen Schüſſen der vorgezogenen Batterie gab der Feind den Ort auf. Dieſer wurde von der Avantgarde paſſirt, der Ognon überſchritten und auf dem ſüdlichen Ufer Stellung genommen und zwar auf den zwiſchen Mutigney und Marpain liegenden Höhen. Dicht vor denſelben hatte ſich der Feind in Dammartin und dem Bois de Remontot feſtgeſetzt, ſo meldete unſere Kavallerie, welche nach einer glücklichen Attacke bei Dammartin von dieſem Orte Feuer erhalten hatte.

Der Entſchluß, den Feind zurückzuwerfen, führte unter Befehl des Major Maliſius bald die 4. Kompagnie, einen Zug der 1. Kompagnie und 4 Geſchütze gegen das Dorf Dammartin und den angrenzenden Wald vor, während die 5. Kompagnie zur Unterſtützung auf das ſüdliche Ufer herangezogen wurde. Der Reſt des 1. Bataillons blieb als Reſerve zwiſchen der Brücke und der Gefechtslinie. Dem weiteren Vordringen des Feindes, der von ſtarken Schützenſchwärmen aus der Richtung Champagney Unterſtützung erhielt, that unſere Artillerie bald Einhalt. Dagegen benutzte derſelbe den vor unſerem rechten Flügel liegenden Wald, um ungehindert allmälig vorzudringen. Die in Dammartin befindlichen feindlichen Abtheilungen waren unterdeſſen theils zu Gefangenen gemacht, theils entflohen.

Ein weiteres Vordringen unsererseits lag nicht in der Absicht des Detachementsführers und gingen die Kompagnien in die bereits erwähnte brückenkopfartige Stellung zwischen Mutigney und Marpain zurück. — Während dieses Zurückgehens war der Feind, durch den Wald begünstigt, in das die rechte Flanke bildende Mutigney eingedrungen.

Die 5. Kompagnie, welche inzwischen herangerückt, ging gegen Mutigney vor, hatte jedoch, da der Feind durch einige Granaten zum eiligen Rückzuge gezwungen wurde, nicht mehr Gelegenheit, einzugreifen. Der Feind zog in der Richtung auf Auxonne ab. Das 1. Bataillon bezog mit drei Kompagnien die Vorposten. Es waren in diesem Gefechte 20 unverwundete Gefangene gemacht worden; Verlust hatte die 4. Kompagnie: einen Leichtverwundeten.

Oberst v. Knappstädt hatte von dem Gros des Detachements die 7. Kompagnie, 1 Zug Ulanen und 1 Zug Pioniere zur Deckung seiner linken Flanke nach Malans am Ognon entsandt, um alles Material zum Uebersetzen über den Fluß zwischen Pesmes und Bresilley an das rechte Ufer zu schaffen, die fliegende Fähre bei Malans sollte abgebrochen und die Eisenbahnbrücke besetzt werden. Als die Kompagnie Malans erreicht hatte, brachte man in Erfahrung, daß die qu. Eisenbahnbrücke noch circa 6 km von Malans entfernt war. Es wurde daher vorläufig die bei Malans befindliche Fähre zerstört und zur Besitznahme der Eisenbahnbrücke bei Abtei Acey ein Zug unter Lieutenant Wechsung entsandt. Dieser fand die Brücke von einem feindlichen Bataillon besetzt, welches sich nach einigen Schüssen in das am jenseitigen Ufer gelegene, zur Vertheidigung eingerichtete Kloster Acey zurückzog. Lieutenant Wechsung postirte alsbald eine Sektion in das massive Bahnwärterhaus diesseits der Brücke, quer über dieselbe wurde eine starke Barrikade errichtet, welche eine zweite Sektion besetzte. Der Rest des Zuges fand hinter dem Wärterhaus in einer Senkung des Terrains Aufstellung. Am 18. Morgens traf der Kompagniechef mit einem zweiten Zuge der Kompagnie von Malans her bei der Brücke ein und überzeugte sich Hauptmann Bahlkampf, daß die Brücke mit einer Kompagnie und ohne Artillerie nicht zu nehmen sei. Auch war der Anmarsch eines feindlichen Bataillons auf dem jenseitigen Ufer in Richtung auf Pesmes bemerkt und gemeldet worden. Auf die bezügliche Meldung hin traf der Bataillonskommandeur persönlich am Nachmittage mit der 8. Kompagnie und 2 Geschützen bei der Brücke ein. Nach

kurzer Beschießung des Klosters durch die Artillerie ging die 7. Kompagnie, gefolgt von der 8., über die Brücke zum Sturm gegen das Kloster vor und besetzte, als sich die Franzosen, ohne die Attacke abzuwarten, zurückzogen, Brücke und Kloster, wobei ein feindlicher Offizier gefangen wurde. Vor dem Rückmarsche des Detachements nach Pesmes wurde die Brücke durch die Pioniere gesprengt. Der in Malans zurückgebliebene Zug der 7. Kompagnie hatte an demselben Tage Nachmittags, als sich, wie wir sehen werden, auf dem gegenüberliegenden Ognon-Ufer bei Montrambert ein Gefecht des 1. Bataillons entspann, Gelegenheit, flankirend sehr wirksam einzugreifen.

Die in Pesmes verbliebene 5. und 6. Kompagnie hatten am 18. Mittags die Vorposten südlich dieses Ortes bezogen. Die 5. Kompagnie wurde ganz in Feldwachen aufgelöst, während die 6. als Replis in der Nähe der Ognonbrücke stand. Zufolge Divisionsbefehls war unterdessen das Füsilier-Bataillon mit 1 Batterie und 1 Eskadron am Nachmittage in Pesmes eingerückt. Auf Grund der vom Hauptmann Wahlkampf gemeldeten Bewegungen eines feindlichen Bataillons auf Pesmes hatte das 1. Bataillon, welches eben von Vorposten abgelöst worden war, den Befehl erhalten, vorläufig südlich der Brücke zu bleiben und diesen Feind beobachten zu lassen. Die 4. Kompagnie wurde in den zwischen Montrambert und Brans sich hinziehenden Wald zur Beobachtung abgeschickt. Der mit einem Zuge zur Rekognoszirung entsendete Lieutenant Kannenberg machte bald die Meldung, daß der Feind in den beiden vorgenannten Dörfern eingetroffen sei. Diese Meldung wurde an den Detachementsführer Oberst v. Knappstädt befördert, der jedoch wegen der bald zu erwartenden Dunkelheit, es war schon $3\frac{1}{2}$ Uhr, einen Angriff erst am anderen Tage beabsichtigte. Inzwischen hatte sich aber durch das Aneinandergerathen der beiderseitigen Patrouillen das Gefecht entsponnen. Die 1. und 2. Kompagnie rückten zur Unterstützung der 4. Kompagnie vor, welche nach und nach ganz ins Gefecht verwickelt worden war. Dasselbe fand zuerst vor dem Walde statt, als aber der Feind von Brans her gegen den Wald avancirte, ging die 4. Kompagnie, da ihre Rückzugslinie bedroht war, bis an die Lisiere zurück. In diesem Moment traf die Unterstützung durch die 1. und 2. Kompagnie ein. Eine Sektion der 1. Kompagnie ward nach der bedrohten rechten Flanke in den Wald detachirt, um eine etwaige Umgehung rechtzeitig zu melden. Diese Sektion unter Sergeant

Schönbrunn hielt bis zum letzten Gefechtsmoment einem überlegenen Feinde ruhig Stand und erfüllte in bester Weise die ihr zugewiesene Aufgabe. Zwei andere Sektionen der 1. Kompagnie sicherten gegen das in der rechten Flanke liegende Dorf Dammartin. Der Rest derselben Kompagnie war mit einem Zuge der 2. Kompagnie, die in Reserve verblieben war, gegen Montrambert auf dem linken Flügel vorgegangen. Dieser Bewegung auf Montrambert hatte sich die linke Flügelfeldwache der 5. Kompagnie angeschlossen, und war dieser Theil der Gefechtslinie eben im Begriff, gegen die Lisiere des Dorfes offensiv vorzugehen, als unsere mittlerweile angelangte Artillerie ihr Feuer eröffnete.

Einige Granatschüsse genügten, um den Feind zum eiligen Rückzug zu veranlassen. Das Gefecht war hiermit beendet.

Eine zur Rekognoszirung des Dorfes Montrambert in der Dunkelheit vorgeschickte Patrouille der 5. Kompagnie fand das Dorf noch von einzelnen Patrouillen besetzt und machte an der Dorflisiere 1 Unteroffizier und 1 Mann zu Gefangenen. Das wirksame schon früher erwähnte Eingreifen der 7. Kompagnie von Malans her war während des Gefechts deutlich zu bemerken. Von einer Verfolgung wurde der Dunkelheit wegen Abstand genommen. An Verlusten hatte die 1. Kompagnie 2 Verwundete, die 4. Kompagnie 1 Todten 4 Verwundete. — Während dieser beiden Tage, 17. und 18. Dezember, hatte ein Pionierdetachement die steinerne Ognonbrücke bei Pesmes zum Sprengen vorbereitet. Am 19. Morgens marschirte der Stab des 1. Bataillons und die 1. Kompagnie mit den Verwundeten und Gefangenen nach Gray und gleichzeitig die in Gray befindliche, von ihrer Rekognoszirung zurückgekehrte 3. Kompagnie nach Dampierre an der Saône. Dorthin folgte auch die 1. Kompagnie nebst Bataillonsstab am nächsten Tage (zur Besetzung der Etappenstraße). Die 2. und 4. Kompagnie sowie das 2. und Füsilier-Bataillon traten am 20. den Rückmarsch von Pesmes nach Gray an.

Die Truppen hatten an diesem Morgen eben die Stadt Pesmes verlassen, als die Luft von einem gewaltigen Knall erzitterte — die Ognonbrücke war in die Luft geflogen! — Das 2. und Füsilier-Bataillon sowie die beiden Kompagnien des 1. Bataillons (2. und 4.) blieben in Gray und Umgegend bis zum 26. Dezember.

In diesen Kantonnements war uns, abgesehen von dem selbstverständlichen, fast zur Gewohnheit gewordenen Vorpostendienst, einige Ruhe gegönnt, die besonders dem Füsilier-Bataillon nöthig war,

welches sich seit dem 6. Dezember ohne einen Ruhetag fortwährend auf dem Marsche und auf Vorposten befunden hatte. Auch war beim Regiment eine Instandsetzung der Bekleidung durchaus nothwendig. Vorzugsweise war es wiederum das Schuhzeug, das seiner fast gänzlichen Auflösung nahe war, da der zwar verschriebene und abgeschickte Nachschub von Stiefeln 2c. nicht eintraf. Die Marschirfähigkeit des Regiments mußte schließlich darunter leiden, und ohne unsere rastlos arbeitenden Kompagniehandwerker, deren Ansehen und Werth sich in dieser Zeit außerordentlich steigerte, hätte man zahlreiche Barfüßler auf die Wagen laden müssen. Die Kompagnien hätten aber auch lieber Essen und Trinken entbehrt, als diese werthvollen, unermüdlich Alles wieder zusammenflickenden Kriegskameraden! —

Während dieser Zeit hatte am 22. Dezember die 5. Kompagnie den Auftrag erhalten, nach Essertenne (auf der Straße Dijon—Gray) zu marschiren und von dort aus gegen Pontailler s. S., welches vom Feinde besetzt sein sollte, zu patrouilliren. Die Kompagnie verblieb hier bis zum 26. Dezember, ohne den Feind zu treffen. Die 6. und 8. Kompagnie wurden zum Transport von circa 700 Gefangenen, welche von Dijon kamen, nach Vesoul kommandirt.

Durch den am 18. Dezember bei Nuits, südlich Dijon, stattgehabten heißen Kampf der badischen Division gegen den französischen General Cremer war General v. Werder zur Gewißheit gelangt, daß die ihm gegenüberstehenden feindlichen Kräfte sehr bedeutend seien. Dies sowohl wie die bedrohlichen Nachrichten vom Anrücken des aufs Neue organisirten Garibaldischen Korps, sowie der neu und zahlreich auftretenden Armee von Lyon machten die Lage des Werderschen Korps zu einer sehr bedenklichen. Das Korps stand, ähnlich einem langen, drohenden Arme, vom Elsaß her nach Frankreich hineingestreckt. Es erfolgte daher der Befehl zur Konzentrirung des ganzen Korps bei Vesoul und Gray. — Zu diesem Zwecke marschirte das Regiment, und zwar das Füsilier-Bataillon in der Avantgarde, das 2. Bataillon und zwei Kompagnien des 1. Bataillons im Gros der Division über Dampierre a. d. Saône, wo die beiden anderen Kompagnien des 1. Bataillons sich anschlossen, nach Membray resp. Lavoncourt und Umgegend. Am folgenden Tage über Port sur Saône nach Pusey, Vesoul und Noidans. — Dieser Marsch war bei der großen Kälte und den glatten Wegen eine bedeutende Leistung, da die Truppen circa 45 km zurücklegten. Rendezvous

konnte, weil in den Feldern der Schnee zu hoch lag, nur auf der Straße gemacht werden, doch nur ganz kurze Zeit, die grimmige Kälte ließ ein längeres Ruhen nicht zu. Dabei war in den an der Straße liegenden Dörfern kaum ein Schluck Waſſer zu haben, geſchweige denn Wein oder gar Brot, und unſere Leute nahmen, theils um ſich vor Erſchöpfung zu bewahren, theils um den Durſt zu löſchen, den Mund voll Schnee. So ging es raſtlos vorwärts und der Vorſichtige, welcher vor dem Abmarſch ſich den Brotbeutel verſorgt hatte, war beneidenswerth. Schon war es dunkle Nacht, als wir endlich todtmüde und halb erfroren die Quartiere erreichten und ſo recht die Wahrheit des Sprüchwortes: „Nach gethaner Arbeit iſt gut ruhn" würdigen konnten. Wie bedauerten wir die Armen, welche in dieſer Nacht noch die Vorpoſten beziehen mußten; die Wachen waren indeß ſo ſtark, daß jeder unſerer Beſchützer nur eine Stunde ſeinen Poſten bezog, um nicht von Müdigkeit und Kälte überwältigt zu werden.

Auch der nächſte Tag wäre uns zwar noch ſehr erwünſcht zum Ruhen geweſen, doch nach den eingetroffenen Nachrichten galt es keinen Aufſchub. — Der Kommandeur des 2. Bataillons, Oberſtlieutenant Engelhart, mußte an dieſem Tage krankheitshalber das Bataillon verlaſſen, und übernahm vorläufig der Chef der 7. Kompagnie, Hauptmann Bahlkampf, das Kommando des Bataillons.

Die anfangs ungläubig aufgenommene Nachricht, daß die Armee von Lyon, vereinigt mit dem nach Bourges zurückgegangenen Theil der bei Orléans in den Tagen vom 2. bis 4. Dezember geſchlagenen Loire-Armee, ſowie den Korps der Generale Cremer und Garibaldi, unter dem Oberbefehle des Generals Bourbaki die Offenſive gegen das Korps Werder ergreifen werde, tauchte jetzt mit großer Beſtimmtheit auf. Bald war es gewiß, daß unter dem Schutze Beſançons, der ſtarken Doubsfeſtung, ſich bedeutende Kräfte ſammelten. Ob der Feind in nördlicher Richtung oder zum Entſatze der Feſtung Belfort vorzudringen beabſichtigte, war noch ungewiß, doch ſollten wir bald darüber ins Klare kommen.

Am 29. Dezember wurde die Diviſion von Veſoul aus in ſüdöſtlicher Richtung behufs Rekognoszirung der Ognonbrücken, verbunden mit größeren Aufklärungen am Doubs, gegen den zwar fühlbaren, aber noch nicht ſichtbaren Feind vorgeſchickt. Zur Avantgarde traten das 1. und 2. Bataillon, das Füſilier-Bataillon blieb im Gros. Nachdem der Ognon erreicht war, beſetzte am 30. Dezember die

Avantgarde, zu der nun auch das Füsilier-Bataillon trat, die zwischen Doubs und Ognon gelegene Stadt Rougemont und zwar mit dem 2. und Füsilier-Bataillon. Das 1. Bataillon besetzte Thioffrans, Fressandans und Bonnal in der Nähe von Rougemont. Von Rougemont aus wurden sofort zwei Kompagnien, die 5. und 12, zur Rekognoszirung gegen Clerval und Beaume les Dames, beide Städte am Doubs gelegen, vorgeschickt. Ein Zug der 7. Kompagnie rekognoszirte gegen Avilley am Ognon. Die 5. und 12. Kompagnie stießen auf kleinere feindliche Abtheilungen und zwar die 5. dicht vor Clerval, die 12. eine Stunde diesseits des Doubs, woselbst ein kleines Gefecht stattfand, ohne jedoch Verluste herbeizuführen. Nachdem konstatirt war, daß der Feind in größerer Stärke sich auf dem diesseitigen rechten Ufer des Doubs befand und an Verschanzungen arbeitete, traten die Kompagnien den Rückmarsch nach Rougemont an. Die Doubslinie war also bereits von dem vorrückenden Feinde okkupirt. Das am 31. Dezember mit einer Eskadron und zwei Geschützen gegen Beaume les Dames rekognoszirende Füsilier-Bataillon traf bei Autechaux einen zahlreichen, in starken Positionen stehenden Feind. Unter Befehl des Major Spangenberg war das Detachement, ohne vom Feinde etwas zu bemerken, bis in die Höhe des links von der Straße liegenden Dorfes Autechaux gelangt, als die an der Tete befindliche Kavallerie jenseits dieses Dorfes heftiges Feuer von einer bewaldeten Höhe rechts der Straße erhielt. Die 9. Kompagnie wurde vorgezogen und schwärmte gegen die feindliche Position aus, die beiden Geschütze fuhren links seitwärts der Straße auf, während die 11. Kompagnie Autechaux besetzte. Die 10. und 12. Kompagnie blieben in Reserve. Das feindliche Feuer wurde während dieser Bewegungen stärker und ward auch von den etwa 1000 Schritt jenseits Autechaux steil aufsteigenden Höhen verstärkt. Der Feind stand vollkommen gedeckt und schoß auf sehr weite Distanzen. Weiter vorzugehen erschien bei dem bis zur feindlichen Stellung vollständig freien Terrain nicht rathsam, da an einen Angriff gegen die festungsähnlichen, formidablen Positionen nicht zu denken war. So konnte nur die Artillerie den etwa 1400 Schritt entfernten Paßeinschnitt der Straße beschießen. Nach Feststellung der Stärke des Feindes auf ungefähr zwei Bataillone wurde das Gefecht abgebrochen und der Rückmarsch nach Rougemont unbelästigt angetreten. Der Verlust des Füsilier-Bataillons bestand aus drei Verwundeten. Gleichzeitig waren seitens des 1. Bataillons Rekognoszirungen gegen Montbozon,

Aville y und Clerval vorgetrieben worden, welche jedoch nichts vom Feinde entdeckten.

Glück auf zum Kampfe! war unser Neujahrswunsch am nächsten Tage, dem 1. Januar 1871, denn es stand nunmehr fest, daß wir bald einen heißen Kampf gegen den zahlreichen Feind zu bestehen haben würden.

Von den täglich in südlicher Richtung entsendeten Rekognoszirungen war die am 2. Januar gegen Aville y vorgeschickte 3. Kompagnie bei diesem Orte auf starken Feind gestoßen. Derselbe rückte von Rognon gegen Montbozon in der Stärke von etwa zwei Bataillonen vor. Die Kompagnie zog sich unter heftigem Feuer, welches der großen Entfernung wegen nicht erwidert werden konnte, nach Montbozon zurück und erreichte bei Bouhans das zur Unterstützung heranmarschirte 1. Bataillon. Der Feind folgte nicht, auch trafen die von Rougemont aus gegen Aville y entsendete 8. und 9. Kompagnie denselben nicht mehr an.

Während dessen war dem Generalkommando die Nachricht zugegangen, daß ein feindlicher Angriff auf Delle, einen südlich von Belfort an der Schweizer Grenze liegenden Ort, stattgefunden habe. Infolge dessen marschirte die Division am 3. Januar auf Belfort, und zwar das Regiment bis Onams, Montenois und Faimbe, in der Nähe von Isle sur Doubs, starke Vorposten gegen diesen Fluß vorschiebend. Der Marsch am 3. Januar war äußerst anstrengend, da in der sehr gebirgigen Gegend die steil auf- und abführende Straße durch Glatteis derartig schwer passirbar war, daß öfters die Infanterie die Gewehre umhängen und den Geschützen den Berg hinauf helfen mußte. Wir legten an diesem Tage über 35 km zurück. Am folgenden Tage, den 4. Januar, marschirten wir auf die Nachricht hin, daß das gestern verlassene Rougemont vom Feinde besetzt sei, denselben Weg zurück; durch vorgeschickte Kavallerie war jedoch diese Nachricht nicht bestätigt gefunden worden, und wurde daher bei St. Ferjeux, wo wir mit der Brigade Goltz zusammentrafen, Halt gemacht und in diesem Orte und Umgegend Alarmquartiere bezogen.

Man sah immer noch nicht klar, wo der Feind hervorbrechen wollte, da der Doubs seine Bewegungen deckte. Kleine Abtheilungen des Feindes, welche sich zwischen Doubs und Ognon zeigten, verschwanden, sobald diesseits stärkere Kräfte entwickelt wurden. Am Nachmittage des 5. Januar wurden wir alarmirt und marschirten über Villersexel nach Les Belles Baraques, einem aus acht bis

zehn Häuſern beſtehenden Dörfchen ſüdweſtlich der großen Straße nach Veſoul. Die Kälte war ganz außergewöhnlich. Unterwegs bemerkte man, daß die bisherigen Feldtelegraphenlinien abgebrochen und zurückgeſchafft wurden, und das Gerücht verbreitete ſich ſchnell, daß der Feind uns dicht gegenüberſtehe. Als wir ſpät Abends in und um Belles Baraques im tiefen Schnee und enger Gefechtsaufſtellung Biwak bezogen hatten, kündigte uns General v. Tresckow an, daß wir am nächſten Morgen die Schlacht zu erwarten hätten. Trotz der andauernden, ſtrapaziöſen Märſche bei Kälte und Schnee, trotz der oft mageren Koſt und ſchlechten Quartiere waren unſere Leute wohlauf und erfreut, ſich mit dem lange geſuchten Feinde nun endlich meſſen zu können.

Doch zur Schlacht ſollte es noch nicht kommen. In der Nacht zwiſchen 3 und 4 Uhr kam der Befehl zum Abmarſch nach Veſoul. Am 5. Januar hatten Zuſammenſtöße mit den feindlichen Vortruppen ſtattgefunden und hatte man durch Gefangene erfahren, daß vier feindliche Armeekorps gegen General Werder im Anmarſch ſeien. Nun beſtand kein Zweifel mehr, die ganze Armee Bourbakis war im Vorrücken und General Werder konzentrirte ſeine Truppen bei Veſoul, dort wollte er den vor ſeiner Front erſcheinenden mächtigen Feind empfangen.

General v. Werder begrüßte bei Veſoul zum erſten Male das Regiment, und die ſo vielfach und weit zerſtreut geweſenen, hin- und hergeworfenen Truppen des Korps ſtanden nun auf dem weiten Schneefelde in einer Maſſe zuſammen, von dem feſten Willen beſeelt, dem anrückenden Feinde jeden Fuß breit weiteren Vorrückens ſtreitig zu machen.

An dieſem Tage übernahm Hauptmann Reiſewitz, bisher Chef der 11. Kompagnie, das Kommando des 2. Bataillons. Die vorgeſchickten Rekognoszirungsdetachements meldeten übereinſtimmend das Anrücken ſtarker feindlicher Maſſen. Das Korps erwartete in der Stellung bei Veſoul bis zum 8. Januar den Angriff des Feindes vergeblich. An dieſem Tage war durch eingehende Meldungen der Vorpoſten der feindliche Rechtsabmarſch auf Belfort konſtatirt worden. General v. Werder beſchloß hierauf, dem Feinde ohne Säumen zu folgen, ihn durch einen kühnen Flankenangriff zum Stehen zu bringen, um alsdann, demſelben zuvorkommend, ſich zwiſchen ihn und Belfort zu legen. Hier wollte er, in guter Poſition, die Schlacht annehmen. Zu dem beſchloſſenen Flankenangriff war

die 4. Reserve-Division und die Brigade Goltz bestimmt. Am 8. Januar wurde das Regiment alarmirt, und marschirten am Nachmittag das 2. und Füsilier-Bataillon bis Autrey und Borey, das 1. Bataillon bis Norey.

Unterdessen war bei der gefährdeten Lage des Werderschen Korps vom Oberkommando in Versailles die Formirung einer Süd-Armee, bestehend aus dem 2., 7. und 14. Armeekorps, unter Befehl des Generals der Kavallerie v. Manteuffel befohlen worden. Die beiden Armeekorps, das 2. und 7., rückten in Eilmärschen zu unserer Unterstützung heran. Vorläufig blieb jedoch die Aufgabe bei der weiten Entfernung der heranrückenden Korps für das Korps Werder allein zu lösen.

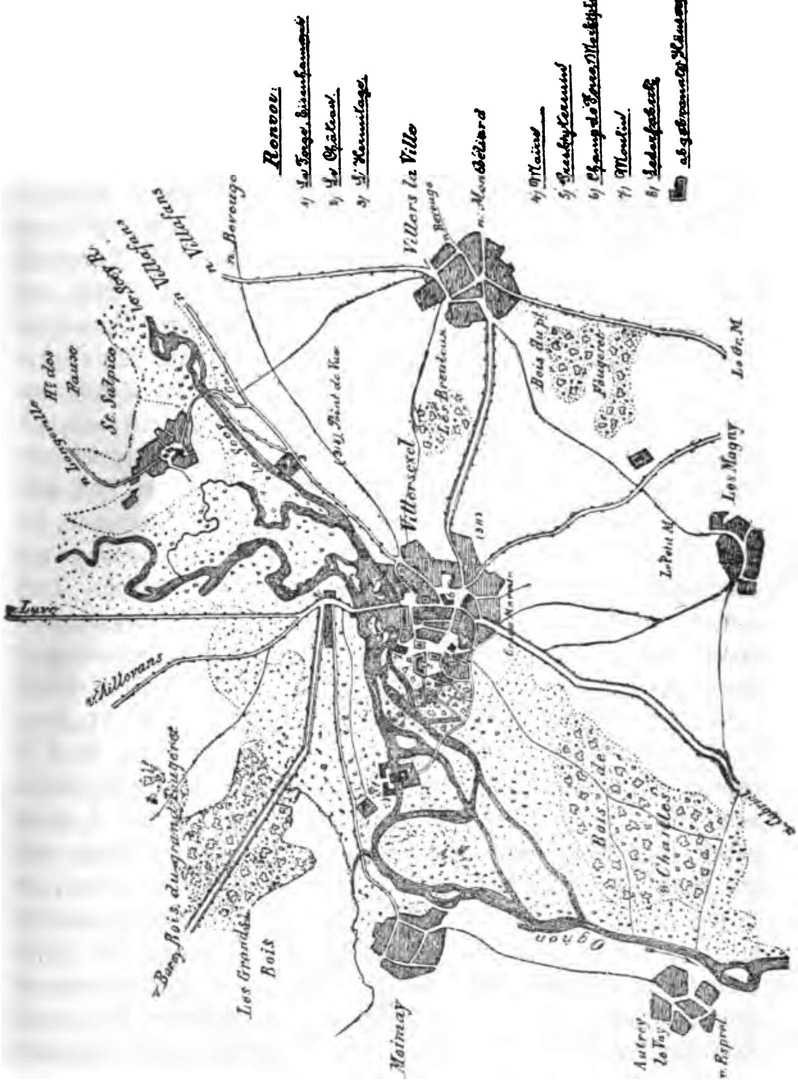
IV. Gefecht von Villersexel.

Am 9. Januar stand die 4. Reserve-Division und die Brigade Goltz vor dem vom Feinde besetzten Villersexel, welches als Angriffspunkt ausersehen war. Die Stadt liegt auf dem linken, das rechte überhöhenden Ufer des Ognon, über welchen eine lange, zwei Flußarme überschreitende Brücke führt. Dicht westlich der Stadt liegt auf steilem Ufer, umgeben von einen großen Parke, das massive geräumige Schloß des Grafen Grammont. Das Gelände zwischen dem an der Straße Vesoul—Villersexel etwas über 1 km nordwestlich von Villersexel liegenden Walde Grand Fougeret und der Stadt senkt sich in flachen Wellenlinien zu dem auf beiden Ufern von schmalen Wiesenstreifen eingefaßten Ognon-Fluß herab.

Die Avantgarde der Division hatte sich früh 6¾ Uhr östlich Borey konzentrirt und bestand aus dem 2. und Füsilier-Bataillon Regiments 25, dem 1. Reserve-Ulanen-Regiment, zwei schweren Batterien und einem Sanitätsdetachement unter Befehl des Generals v. Treskow II. Sie hatte den Auftrag, gegen Villersexel vorzugehen und sich womöglich der dortigen Ognon-Brücke zu versichern.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments eröffnete das Gefecht, die Spitze desselben erhielt um 9½ Uhr, als das Bataillon eben den Villersexel gegenüberliegenden Wald verlassen hatte, etwa 2000 Schritt vor der Ognonbrücke Feuer. Die Brücke nebst den diesseits gelegenen Häusern waren vom Feinde besetzt.

Die 9. Kompagnie wurde sofort gegen die Brücke vorgenommen und postirte sich in gedeckter Stellung vor derselben, das Feuer


Renvoi:
Villers la Ville
Villersexel
Les Magny
Lyre
St. Sulpice
Les Grands Bois
Bois de Chailles
Autrey le Vay

beginnend, während vor dem vom Füsilier-Bataillon eben verlassenen Walde (Le Grand Fougeret) zwei schwere Batterien auffuhren und ihr Feuer auf Villersexel und Schloß richteten.

Vom 2. Bataillon, welches neben den Batterien am Waldausgange stand, war unterdessen die 8. Kompagnie zur Sicherung der rechten Flanke gegen Moimay vorgeschickt worden und wurde gleichzeitig das 1. Bataillon des Regiments aus dem Gros zur Avantgarde herangezogen. — Immer lebhafter entbrannte das Gefecht. Die 9. und 10. Kompagnie waren weiter gegen den Fluß vorgegangen und zwar die 9. zu beiden Seiten der Straße in Schützenschwärmen, die 10. als Soutien folgend. Auf etwa 600 bis 700 Schritt an die Brücke herangekommen, wurde der Vormarsch derartig mit Schnellfeuer von der Stadtlisiere, dem Schloß und Park her empfangen, daß man momentan von weiterem Vordringen Abstand nahm und Unterstützung heranbeorderte. Major Spangenberg beschloß einen gleichzeitigen Angriff auf Park und Schloß von einer am diesseitigen Ognon-Ufer gelegenen Eisengießerei aus und dirigirte die 11. Kompagnie dorthin. — Der Kompagnieführer Premierlieutenant Hertel fand hier einen Steg über den Fluß und nahm, trotzdem das andere Ufer vom Feinde stark besetzt war, im ersten Anlauf den Steg, drang durch den Park und gelangte dem überraschten Feinde auf der Ferse vor das besetzte Schloß. Trotz heftigster Gegenwehr wurde dasselbe von den siegreich vordringenden braven Füsilieren im Sturm genommen, eine Fahne erobert und viele Gefangene gemacht. (Lieutenant v. Westhoven wurde hierbei schwer verwundet.) Die 12. Kompagnie war zur Unterstützung der 11. Kompagnie bis an den Steg vorgerückt, ging nun durch den Park in östlicher Richtung vor und sicherte die rechte Flanke der inzwischen nach dem Schlosse vorbeorderten 6. und 7. sowie 2. und 4. Kompagnie (das 1. Bataillon war inzwischen auf dem Kampfplatze eingetroffen). Die 6. und 7. Kompagnie bildeten jetzt den rechten, die 2. und 4. den linken Flügel dieser Gefechtslinie. Die 11. Kompagnie hielt das Schloß besetzt, während die 12. sich weiter gegen die Brücke wandte und so von rückwärts her die in der Nähe derselben liegenden Häuser in zähem Kampfe vom Feinde säuberte, hierdurch den darauf folgenden Sturm der Brücke wesentlich erleichternd. Unterdessen war nach Einnahme des Schlosses die 9. und 10. Kompagnie gegen die Brücke zum Angriff vorgegangen. Da jedoch das Vordringen der vom Schlosse in die Stadt eingedrungenen Kompagnien um diese

Zeit auf die feindliche Besatzung der Brücke noch keine Wirkung ausübte, auch die jenseits der Brücke liegenden Gebäude sehr stark besetzt waren, so konnte im ersten Anlauf ohne unverhältnißmäßig große Opfer die Brücke nicht genommen werden.

Die beiden Kompagnien bemächtigten sich zunächst der vom Feinde verlassenen Häuser sowie der Barrikade auf der Brücke. Im Verein mit der unterdessen zur Verstärkung herangekommenen 1. und 3. Kompagnie unternahmen bald darauf, als die feindliche Stellung nun vom Schlosse in Rücken und Flanke bedroht wurde, die Kompagnien den entscheidenden Sturm über die Brücke. Der Feind wich, zahlreiche Todte und Verwundete auf dem Platze lassend, ein Zeichen des sicheren Schießens unserer Leute, da derselbe hinter vortrefflichen Deckungen gelegen hatte. Die 5. Kompagnie hatte unterdessen die an vorgenanntem Stege liegende Eisengießerei besetzt, die 6. und 7. Kompagnie die südliche Lisiere der Stadt erreicht. Hier stießen dieselben mit dem Feinde zusammen, indem beim Besetzen einiger, vor der Lisiere liegender Terrainwellen, ein Zug der 7. Kompagnie und ein Halbzug der 6. Kompagnie auf 2 abziehende feindliche Kompagnien ein wohlgezieltes Feuer eröffneten, so daß der Feind wieder Front machte und zu seiner Deckung Schützenschwärme vorschickte. Der Halbzug der 6. Kompagnie flankirte jedoch von einer Mauer her die feindliche Schützenlinie so wirksam, daß dieselbe sich bald zurückzog. In diesem Moment stürmte der Zug der 7. Kompagnie vor und trieb mit der nun auch vorbrechenden 6. Kompagnie den Gegner in volle Flucht. Es wurden hierbei viele Gefangene gemacht und beim Feinde starke Verluste an Todten und Verwundeten konstatirt. Die 2. und 4. Kompagnie hatten sich, nachdem die erstere die westliche Lisiere der Stadt gegen wiederholt andringende feindliche Schützenschwärme gehalten, zur 3. Kompagnie herangezogen. Diese war nach Einnahme der Brücke nach dem südöstlichen Ausgang der Stadt dirigirt worden. Die 1. Kompagnie postirte sich auf einer östlich der Stadt gelegenen, das ganze Vorterrain beherrschenden Höhe, unterstützte von hier eine auf den abziehenden Feind ausgeführte Kavallerie-Attacke der Eskadron des Rittmeisters v. Wernsdorf vom Reserve-Ulanen-Regiment und deckte eine ebendaselbst aufgestellte Batterie. Auch die 10. und 12. Kompagnie waren gleichfalls zur Deckung unserer nunmehr auffahrenden Artillerie am Ostausgange von Villersexel aufgestellt. Die 9. Kompagnie befand sich als Reserve hinter der Aufstellung der 10. und 12. Kompagnie. Die 11. Kom-

pagnie war unterdessen mit den gemachten Gefangenen zum Gros der Division marschirt, welches unter Befehl des Oberst v. Knappstädt um 10 Uhr Morgens bei Villevans eingetroffen war.

Schon glaubte man, daß mit dem Abzuge des Feindes das Gefecht beendet sei, als plötzlich sowohl vor Moimay als vor Villersexel feindliche Artillerie erschien und ihr Feuer eröffnete. Besonders heftig entspann sich das Gefecht bei Moimay gegen die dort befindliche Brigade Goltz. Moimay, sowie die zwischen diesem Orte und Villersexel liegende Eisengießerei wurden unter heftiges Granatfeuer genommen. Die in Moimay stehende 8. Kompagnie griff mit ins Gefecht ein.

Nachdem der Feind durch die Brigade Goltz von seinem Vordringen in unserer rechten Flanke abgehalten und zum Rückzug gezwungen war, auch die feindliche Artillerie allmälig verstummte, erstarb gegen 2 Uhr Mittags das Gefecht auf der ganzen Linie. Die 5. und 8. Kompagnie wurden nach Villersexel herangezogen, wo nun die Besetzung der Stadt durch die Avantgarde wie folgt ausgeführt wurde: Schloß 11. Kompagnie, Platz bei der Mairie 9., 10. und 12., Südausgänge 6. und 7., Marktplatz 5. und 8. Kompagnie, östlicher Theil bis zum Ognon 1. Bataillon, Avantgarden-Batterie südöstlich der Stadt, Kavallerie südlich und östlich verfolgend. — Die Stadt war unser! Mit großer Genugthuung stolzirten unsere Leute bei den zusammengesetzten Gewehren auf und ab, und die durchs Füsilier-Bataillon erbeutete Fahne sowie die gemachten 400—500 Gefangenen erhöhten das stolze Gefühl des Sieges, das Jeder in sich trug! —

Die auf unserem rechten Flügel stehende Brigade Goltz hatte auf höheren Befehl 9 Kompagnien des Regiments Nr. 30 dem General v. Treskow, Kommandeur der Avantgarde, zur Besetzung der Stadt zur Verfügung gestellt. Seitens des Avantgarden-Kommandeurs wurde hierauf Villersexel zur Vertheidigung in zwei Abschnitte eingetheilt, deren Grenze die Straße nach Cubrial bildete, den östlichen Abschnitt besetzte unser Regiment, den westlichen das Infanterie-Regiment Nr. 30. Die Kompagnien des letzteren hatten in der angeordneten Defensivstellung also den rechten Flügel — Park und Schloß — besetzt, während unser Regiment den linken Flügel und die Mitte der ganzen Linie inne hatte und zwar derart, daß die 9., 10. und 12. Kompagnie in der Nähe der Batterien am östlichen Ausgang postirt wurden, das 1. Bataillon seine bisherige Stellung behielt und das 2. Bataillon auf dem Marktplatz in Reserve stand. Am Nachmittage war die

Besitznahme der vor Villersexel liegenden, noch vom Feinde theilweise besetzten Dörfer eingeleitet worden, wobei sich gegen Erwarten bei Villers la Ville ein starker Widerstand zeigte! Diese Angriffsbewegung wurde jedoch kurz darauf durch einen höheren Befehl, wonach von einem weiteren Vorgehen Abstand zu nehmen und nur Villersexel besetzt zu halten sei, eingestellt, und die gegen Villers la Ville vorgesandte 3., 10. und 12. Kompagnie sowie ein Zug der 1. Kompagnie wieder zurückbeordert, während der Feind sein Geschützfeuer erheblich verstärkte. Das im Orte in Reserve stehende 2. Bataillon hatte unterdessen vom General v. Tresckow den direkten Befehl erhalten, die südliche und östliche Lisiere Villersexels zu besetzen. Ebenso waren zufolge direkten Befehls des Generals v. Werder die in Villersexel befindlichen Kompagnien des Regiments Nr. 30 zur Unterstützung des Detachements Goltz nach Moimay zurückbeordert worden mit der Maßgabe, die in vorderster Linie stehenden Kompagnien bis zum Eintreffen von Ablösung der 4. Reserve-Division in den von ihnen eingenommenen Stellungen zu belassen. Durch die angeordnete Aufstellung des Regiments Nr. 25 waren einzelne Kompagnien des Regiments Nr. 30 abgelöst worden, es verblieben noch in ihrer Stellung die 1. und 2. Kompagnie Regiments Nr. 30, südlich des Ortes. Diese löste die inzwischen vom Gefangenentransport wieder eingetroffene 11. Kompagnie ab, war jedoch nicht im Stande, die ganze Linie zu decken und nahm deshalb eine rückwärtige Stellung mit dem rechten Flügel am Mairiegebäude ein. Die 3. und 4. Kompagnie Regiments Nr. 30, welche im Parke gestanden hatten, waren gleich nach Eingang des Befehls des Generals v. Werder abgerückt. Um die Sicherung des nun entblößten rechten Flügels bewerkstelligen zu können, rekognoszirte der Führer der 11. Kompagnie, Premierlieutenant Hertel, gegen das Schloß hin und fand dasselbe bereits von feindlichen Truppen stark besetzt. Nur durch schleunige Entfernung, geschützt durch die inzwischen eingetretene Dämmerung, konnte Premierlieutenant Hertel sich den verfolgenden Schüssen entziehen. Der Feind war ungehindert vom Bois de Chailles her in Park und Schloß eingedrungen. Während dessen hatte General v. Tresckow, in Kenntniß von diesen Vorkommnissen, den Rückzug über den Ognon beschlossen. Zu dieser Zeit waren beim Feinde Verstärkungen eingetroffen und die an der Lisiere stehenden Kompagnien befanden sich bald im heftigsten Geschütz- und Gewehrfeuer. Es war kein Zweifel mehr, der Gegner ging zum Angriff über und hatte sich vom Weitermarsche auf Belfort abhalten

lassen. Zwei Armeekorps der Bourbakischen Armee hatten gegen uns Front gemacht in der Annahme, das ganze Werdersche Korps gegenüber zu haben.

Infolge des gegebenen Rückzugsbefehls wurde alsbald der Abzug begonnen und kam hierbei der auf der Straße von Cubrial nachdringende Feind unserer abrückenden 6. Kompagnie und Theilen der 8. Kompagnie so nahe, daß Front gemacht wurde und Hauptmann Reisewitz nach Abgabe einer wirkungsvollen Salve den Feind mit dem Bajonett wieder zurückwarf. Lieutenant Pütz der 8. Kompagnie fand hierbei den Heldentod, Hauptmann Bahlkampf wurde schwer verwundet. Unterdessen war an der schmalen Ognonbrücke, welche das 1. und Füsilier-Bataillon ohne Verlust erreicht hatten, infolge des Abzuges einiges Gedränge entstanden. Die 5. und 8. Kompagnie sammelten sich an der Brücke, während die 6. und 7. Kompagnie durch die Hauptstraße zurückkehrten.

In diesem Augenblicke traf der Befehl des inzwischen von dem erneuten feindlichen Angriff in Kenntniß gesetzten General v. Werder ein, daß die Stadt unter allen Umständen zu halten sei.

Oberst v. Loos befahl hierauf der 5. Kompagnie, Front zu machen und, wenn möglich, den bereits weit in die Stadt eingedrungenen Feind wieder hinauszuwerfen. Die Kompagnie ging in Sektionskolonne mit schlagenden Tambours in der Hauptstraße vor und schlossen sich ihr unterwegs zurückgehende Abtheilungen der 6. und 7. Kompagnie wieder an. Es sei hierbei der nicht unwichtige Umstand erwähnt, daß sich ein großer Theil der am Morgen in der Stadt gewesenen feindlichen Soldaten in die nur oberflächlich unsererseits abgesuchten Häuser versteckt hatte und uns jetzt bei einbrechender Dunkelheit aus ihren Verstecken großen Schaden zufügte. An der Spitze der vorgehenden Kompagnie befand sich außer dem Führer Premierlieutenant v. Fransecky, der Kommandeur des 2. Bataillons Hauptmann Reisewitz.

An dem in der Mitte der Stadt gelegenen Kreuzungspunkte der beiden Hauptstraßen angelangt, erhielt die vorgehende Kompagnie ein derartiges Feuer von vorne, aus den rechts und links abgehenden Straßen und den vom Feinde bereits besetzten Häusern, daß ein weiteres Vorgehen nicht möglich war. Hauptmann Reisewitz fiel tödtlich getroffen und die Tete der Kompagnie vermochte es nicht, über diese todbringende Ecke vorzudringen. Die meisten der in vorderster Linie gewesenen braven Musketiere lagen verwundet vor der Front

der Kompagnie. In diesem kritischen Moment war es von großer Wichtigkeit, daß die Stelle der Straße, bis zu welcher man gelangt war, durch das steile Abfallen nach der Brücke zu sowie durch eine kleine Mauer einige Deckung bot. Es wurde in der Breite der Straße aufmarschirt, um, in 4 Gliedern formirt, dem Feinde Stand zu halten, doch ließ dieser der Kompagnie nicht Zeit zur Formation. Mit lautem Geschrei stürzte sich eine dunkle Masse von vorn her in der engen Straße auf die Kompagnie. Die noch sehr erregte Mannschaft eröffnete, ohne das Kommando abzuwarten, ein rasendes Schnellfeuer; der kühn vorgedrungene Feind wich zurück. Nun war der Moment zum Rallliren; die Leute fanden Vertrauen und Ruhe wieder. Es wurden 4 Glieder formirt, die Gewehre in Bereitschaft gesetzt und so der Angriff erwartet. Als derselbe nicht sofort erfolgte, rief der Kompagnieführer Freiwillige zum Patrouillengang vor. Diese, in ausreichender Zahl vortretend, wurden nach den verschiedenen Straßen abgeschickt, um die Annäherung eines erneuten Angriffs rechtzeitig zu melden bezw. die in den Häusern und Gassen steckenden Feinde zu vertreiben. Mit großer Entschlossenheit und Bravour gingen die Patrouillen ab, und wenn es ihnen auch nicht gelang, weit vorzudringen (der Feind stand auf dem in der Nähe befindlichen Platze vor der Mairie in der Stärke von mehreren Bataillonen), so nisteten sie sich doch in den Straßen hinter kleinen Barrikaden und Deckungen, vermittelst aus den Häusern entnommener Möbel, Matratzen ꝛc. so ein, daß der Feind allmälig etwas zurückwich und die geschlossene Masse der Kompagnie nicht mehr so stark belästigen konnte. Leider wurden viele der Tapfern verwundet, und war fortwährender Nachschub nöthig, zu dem sich die Freiwilligen unaufgefordert meldeten.

Das feindliche Feuer aus Häusern und Straßen war ein derartiges, daß die vor der Front der Kompagnie liegenden Verwundeten nur mit Lebensgefahr zurückgeschafft werden konnten. Leider wurden zwei der braven Krankenträger bei diesem aufopfernden Dienste verwundet. Kurz nach Absendung der ersten Patrouillen kam der vor der Front der Kompagnie befindliche Patrouillenführer rasch zurück und meldete das Herannahen dichter feindlicher Massen. Mit gespanntem Gewehr erwartete die Kompagnie den Angriff, und die viergliedrige Salve schmetterte den auf 20 bis 30 Schritt herangestürmten Feind zurück. Noch vier solche, mit großer Bravour unternommene

Angriffe wurden abgeschlagen, dann wurde die 5. Kompagnie durch die 8. in ihrer Stellung abgelöst.

Unterdessen hatten die 6. und 7. Kompagnie einen hartnäckigen Häuserkampf zu bestehen. — Die theils seitwärts, theils rückwärts des Straßenknotens liegenden Häuser waren vom Feinde besetzt, und von Haus zu Haus, von Stube zu Stube vordringend, säuberten die Kompagnien die besetzten Häuser, wobei Kolben und Bajonett ihre unerbittliche Rolle spielten. Während dieses Kampfes war das Füsilier-Bataillon links vom 2. wieder vorgedrungen und hatte einzelne Ausgänge an der Lisiere erreicht.

Die 12. Kompagnie hatte den Ausgang nach Villers la Ville, die 11. den nach Les Magny wiedergenommen, und besetzten diese Kompagnien die Häuser und Gärten an der Lisiere, fest entschlossen, trotz der sehr starken Massen des vor der Stadt haltenden Feindes, sich keinen Schritt weiter zurückdrängen zu lassen, was ihnen auch in ausdauerndem Kampfe gelang. Die 9. und 10. Kompagnie verblieben als Replis im Orte.

Das 1. Bataillon hatte sich bei Beginn des neuen Kampfes geschlossen auf dem Platze unmittelbar an der Brücke als Reserve aufgestellt, bald jedoch wurde die 4. Kompagnie zur Verstärkung der Landwehr, die gegen das Schloß dirigirt war, abgeschickt. Der Kampf wüthete auch hier aufs stärkste und wogte heftig um den Besitz des Schlosses, welches der Feind mit großer Zähigkeit vertheidigte. Es gelang, einen Flügel des Schlosses zu nehmen, doch war es nicht möglich, den Feind, trotzdem das Schloß bereits in Flammen stand, gänzlich aus demselben zu vertreiben. Unter Absingen der Marseillaise feuerte die Besatzung einzelner Zimmer, bis die Flammen Gesang und Leben der heroischen Vertheidiger erstickten. Im Keller des Schlosses hielt die Besatzung aus bis zum Schluß des Gefechts.

Die 4. Kompagnie erlitt harte Verluste, auch war ihr Chef, Hauptmann Traumann, verwundet worden. Die 2. Kompagnie war bald nachher zur Säuberung einer kleinen Seitenstraße bestimmt worden und stieß hierbei auf hartnäckigen Widerstand. Von Haus zu Haus vordringend, wurde langsam Terrain gewonnen. Als die 8. Kompagnie die Stellung am Straßenkreuz eingenommen hatte, fand sie bald Gelegenheit, einen nochmaligen Angriff des Feindes abzuschlagen, auch war es den vorgeschickten Patrouillen der Kompagnie mit unermüdlichem Eifer und Ringen gelungen, die vom

Feinde besetzten vor der Front liegenden Häuser zu säubern und in Brand zu stecken. Auf diese Weise wurde der Feind genöthigt, trotz seiner Ueberlegenheit immer mehr zurückzuweichen. Die 5. Kompagnie, welche rückwärts in der Straße stand, betheiligte sich an dem Häuserkampf, den die 6. und 7. Kompagnie führte. Der die Straße passirende Bataillonsadjutant Lieutenant Stiebitz II. wurde von einem Hause her schwer verwundet. Nach und nach wurde jedes Haus in der Straße durch die 5. Kompagnie besetzt bis auf eins, welches der hartnäckige im Keller befindliche Feind trotz angebotenen Pardons und trotzdem bereits das Dach in Flammen gerathen war, nicht übergeben wollte. Der tapfere Feind fand unter den Trümmern des später einstürzenden Hauses den Tod. Von den Fenstern der bis zur Nebenstraße durchgehenden Häuser wurden durch die 5. Kompagnie die in dieser hinter Düngerhaufen liegenden feindlichen Schützen, welche die 2. Kompagnie am Vorgehen in dieser Straße hinderten, mit Erfolg beschossen, so daß die 2. Kompagnie, welche von der Brücke aus angriff, die Straße besetzen und von hier aus erneut Terrain gewinnen konnte. — So tobte der Kampf während der Nacht bei eisiger Kälte, beleuchtet von der brennenden Stadt, dem Schloßbrande sowie dem bleichen Vollmonde. Das Stöhnen der Verwundeten wurde übertönt durch das laute Hurrah der stürmenden Truppen und das unaufhörliche Geknatter der Gewehre. Der Feind war nicht im Stande weiter vorzudringen, trotz seiner großen Uebermacht.

Gegen 1 Uhr Nachts löste die 6. Kompagnie die 8. Kompagnie in der vordersten Stellung ab, und war zu dieser Zeit auch das Füsilier-Bataillon von Haus zu Haus in westlicher Richtung flankirend vorgedrungen, um dem 2. Bataillon Luft zu machen, als der Befehl zum langsamen Abziehen eintraf. Um 2 Uhr traf dieser Befehl das 2. und Füsilier-Bataillon. Dicht vor der Ognonbrücke hatte das 1. Bataillon eine Barrikade errichtet, welche, nachdem der letzte Mann unserer Truppen sie passirt, geschlossen und von der 3. Kompagnie besetzt wurde.

Die zu passirende lange Brücke hielt der Feind vom Schlosse her unter lebhaftem Feuer; das Regiment verlor beim Passiren derselben noch mehrere Leute. Jenseits des Flusses ralliirten sich die Bataillone. Der heiße Kampf hatte viele Lücken gerissen, das Regiment hatte an Todten und Verwundeten resp. Vermißten verloren: 217 Mann incl. 9 Offiziere und 66 Vermißte, unter Letzteren

58 unverwundet Gefangene. (Siehe Anmerkung am Schlusse der Verlustliste pro 1870/71.)

Veränderungen im Offizierkorps bis zum 12. Januar:

Durch A. K.-O. vom 10. September wurde Premierlieutenant Boese zum Hauptmann und Kompagniechef, der Sekondlieutenant Hertel und die Sekondlieutenants der Landwehr Blankenhorn und Sommer zu Premierlieutenants, der Portepeefähnrich Schubert zum Sekondlieutenant befördert, der Sekondlieutenant Hiepe wurde am 20. Oktober als Adjutant zur kombinirten Infanterie-Brigade der 4. Reserve-Division kommandirt. Am 28. Oktober wurde Premierlieutenant der Landwehr Blankenhorn zum Ersatz-Bataillon, der Sekondlieutenant Kannenberg zum mobilen Regiment versetzt. Durch A. K.-O. vom 4. November wurde der Premierlieutenant Hartmann, à la suite des Regiments und Kompagnieführer bei dem Kadettenhause in Oranienstein, zum Hauptmann und Kompagniechef befördert. An Stelle des verunglückten Major Krieß (siehe S. 178) übernahm der Hauptmann Sommer die Führung des Ersatz-Bataillons vom 27. Dezember ab. Am 2. Januar 1871 erfolgte die Beförderung des Portepeefähnrichs v. Pawelsz zum Sekondlieutenant.

Die sonstigen Veränderungen in den Kommandostellen infolge von Verwundung oder Krankheit ergiebt die Kriegsrangliste.

Nachstehende Vizefeldwebel der Reserve resp. Landwehr wurden zu Sekondlieutenants befördert: Am 24. September Dahmen, am 10. Oktober Cüpper.

V. Arcey—Héricourt.

Der momentan nicht erkennbare Erfolg des Kampfes bei Villersexel war der kostbare Gewinn von mehreren Tagen Zeit für das Korps Werder, da Bourbaki, den gänzlichen Abzug nicht bemerkend, am folgenden Tage die Erneuerung des Kampfes erwartete, während die Truppen Werders in Eilmärschen die Position Frahier—Héricourt—Montbéliard erreichten. Der Marsch dahin ging über Lioffrans, das Regiment besetzte Héricourt und das davor liegende Tavey. Bei ersterem Orte waren bereits die Arbeiten zur Befestigung der Lisaine-Stellung begonnen, während bei Arcey, eine Meile südlich Héricourt, das von Belfort herangezogene Regiment Nr. 67 auf Vorposten stand. Am 12. Januar erhielt das Regiment Befehl, die 67er in ihrer Stellung abzulösen. Das 2. Bataillon rückte mit 2 Kom-

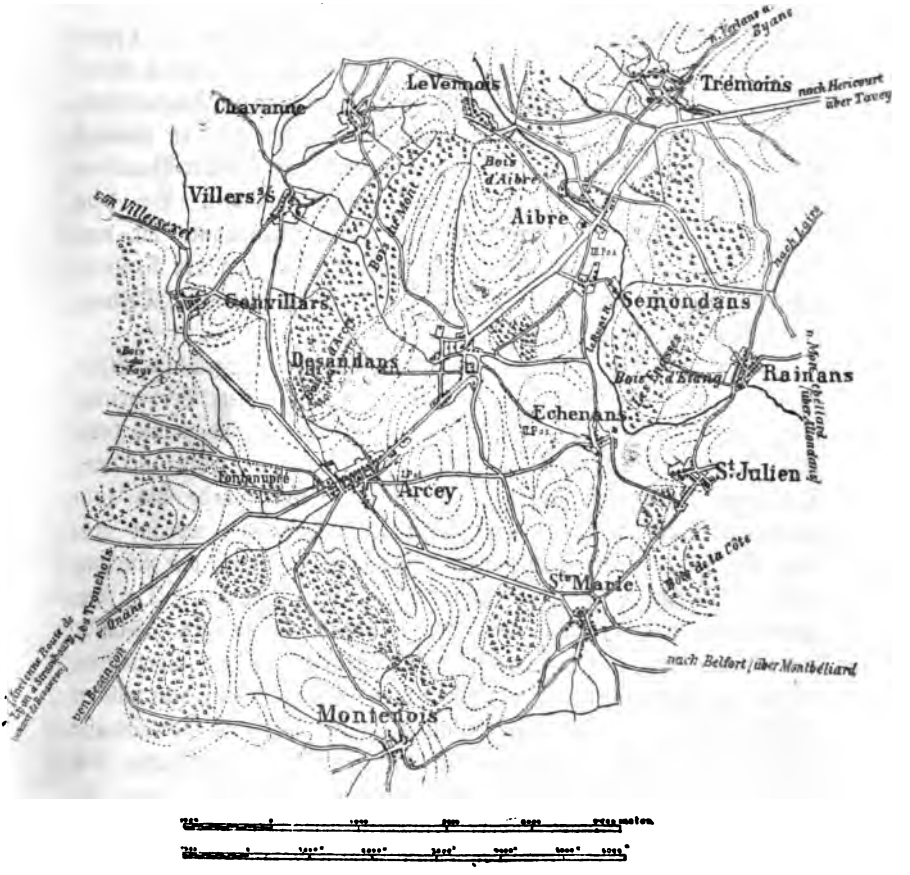
pagnien, der 5. und 8., nach Ste. Marie, der 6. und 7. nach Gonvillars. Arcey war vom Füſilier-Bataillon beſetzt, das 1. Bataillon blieb in Déſandans in Reſerve. Nachdem Alarmquartiere bezogen und die Ausgänge der betreffenden Dörfer verbarrikadirt waren, wurden Patrouillen vorgeſchickt, welche vor Ste. Marie den Feind nicht bemerkten, dagegen ihn vor Gonvillars in bedeutender Stärke meldeten.

Am andern Morgen wurden die 5. und 8. Kompagnie nach Arcey beordert, während ein Bataillon des Regiments Nr. 67 Ste. Marie beſetzte. Das 1. Bataillon des Regiments war gleichzeitig zur Ablöſung des Füſilier-Bataillons nach Arcey vorgerückt. Arcey wurde, da ſich der Feind allem Anſcheine nach zum Angriff rüſtete, beſetzt; bald erſchienen auf den ſüdlich Arcey gelegenen Höhen bei Onans feindliche Geſchütze, welche ihr Feuer eröffneten und das Dorf mit Granaten bewarfen. Von der 6. und 7. Kompagnie war unterdeſſen die Meldung vom Anrücken ſtarker feindlicher Kolonnen eingetroffen, vor welchen ſich die Kompagnien nach kurzem Gefecht abzogen und dann, nachdem ſpäter die 5. und 8. Kompagnie Arcey geräumt, in die Aufnahmeſtellung hinter Déſandans zurückgingen. Das Füſilier-Bataillon blieb mit 3 Kompagnien (eine befand ſich ſchon in Déſandans) hinter Arcey in Reſerve ſtehen.

Gegen 10 Uhr Morgens war der Feind, nachdem er Ste. Marie mit großer Uebermacht genommen, geſchützt durch die umliegenden Wälder, vor Arcey erſchienen und begann das Dorf auf beiden Flanken mit ſtarken Kolonnen zu umgehen. Arcey war in nachfolgender Weiſe beſetzt: 1. Kompagnie auf dem rechten Flügel mit 2 Zügen hinter den die nordweſtliche Liſiere bildenden Steinmauern ausgeſchwärmt, mit 1 Zuge in Reſerve hinter einer Barrikade am nordweſtlichen Ausgange. 2. Kompagnie mit 2 Zügen ausgeſchwärmt an der weſtlichen Dorfliſiere hinter Mauern, 1 Zug geſchloſſen hinter der Barrikade an der Hauptſtraße. 4. Kompagnie ausgeſchwärmt in den ſich weſtlich vor der Dorffront hinziehenden Schützengräben. 8. Kompagnie mit 2 ausgeſchwärmten Zügen in der ſüdlichen Liſiere, 1 geſchloſſener Zug dahinter, 3. und 5. Kompagnie geſchloſſen im Dorf.

Das Geſchützfeuer des Feindes geſtaltete ſich immer lebhafter, unter Anderen wurde Sekondlieutenant Steffens tödtlich verwundet. Das flankirende Vordringen der feindlichen Bataillone veranlaßte zuerſt die Zurücknahme der 4. Kompagnie aus den Schützen-

gräben. Gegen 12½ Uhr mußte Arcey, das durch seine von Höhen und Wäldern umgebene Lage zur Vertheidigung wenig geeignet war, aufgegeben werden. Zuerst zog sich das Füsilier-Bataillon, später die 5. und 8. Kompagnie, welchen zuletzt das 1. Bataillon folgte, ab und zwar durch Désandans, welches die 11. Kompagnie leicht vertheidigte. Hinter Désandans nahmen die 6. und 7. Kompagnie eine Aufnahmestellung, welche das 1. Bataillon passirte, während das Füsilier-Bataillon zur Unterstützung des linken Flügels nach Echenans entsendet wurde. Nachdem der letzte Mann aufgenommen war, erschien bald der Feind auf der vor den beiden Kompagnien sich defileeartig zwischen dem Walde und einer Ziegelgrube durchwindenden Straße. Eine auf kurze Distanz abgegebene viergliedrige Salve warf den Gegner zurück, so daß der weitere Abzug in größter Ruhe und Ordnung vor sich ging. Zwischen Désandans und Aibre, kurz vor letzterem Orte, hatte wiederum das 1. Bataillon Aufstellung genommen, und passirten die stark von feindlichem Geschützfeuer belästigte 6. und 7. Kompagnie als die Letzten diese neue Position. — Unterdessen hatte das Füsilier-Bataillon sich mit drei Kompagnien zur Unterstützung des hart bedrängten Bataillons des Regiments Nr. 67 nach Echenans dirigirt. Dieses Bataillon des 67. Regiments hatte bisher allein unsern linken Flügel, auf welchem der Feind wie auf dem rechten Flügel mit starken Kolonnen zu umgehen suchte, gehalten. Das Füsilier-Bataillon besetzte mit der 12. Kompagnie den Weg zwischen Désandans und Echenans, die 10. Kompagnie einen Höhenrand westlich Echenans, die 9. Kompagnie blieb in Reserve. Der Feind ging bald mit starken Schützenschwärmen gegen Echenans vor, wurde jedoch, nachdem man ihn hatte auf 300 Schritt herankommen lassen, von einem solchen Schnellfeuer empfangen, daß er unter großen Verlusten zurückwich. Trotz bedeutender Verstärkung, die der Feind an sich zog, gelang es ihm nicht, weiter vorzudringen; auch wurde durch das Eingreifen der unserm linken Flügel zur Unterstützung gesandten 3. leichten Batterie (Hauptmann Müller) die versuchte feindliche Umgehung verhindert. Gegen 1 Uhr erhielt das Füsilier-Bataillon den Befehl zum Abzuge nach Semondans, woselbst die 11. Kompagnie bereits Stellung genommen hatte. Die 12. Kompagnie verstärkte diese Stellung, die 10. Kompagnie besetzte den östlich belegenen Wald und die 9. bildete die Reserve. Der Feind drängte bald nach, hauptsächlich gegen die 10. Kompagnie, ohne jedoch viel Terrain zu gewinnen.


Chavanne
Le Vernois
Trémoins
nach Hericourt über Tavey
Villers-sur-S.
Aibre
Bois d'Aibre
Bois de Mont
Genvillars
Semondans
Desandans
Raimans
Bois d'Etang
Echenans
St. Julien
Arcey
St. Marie
Montenois
nach Belfort über Montbéliard
nach Lure

Das 1. Bataillon verließen wir, als es südlich von Aibre Stellung genommen, und zwar hatte sich die 3. Kompagnie südwestlich von Aibre an einem hochgelegenen Gehöft postirt, rechts daneben die 2., demnächst die 1. Kompagnie. Die 4. Kompagnie stand in Reserve. Auch hier versuchte der Feind durch Umgehung unserer rechten Flanke mit etwa 3 Bataillonen die Stellung unhaltbar zu machen. Die Kompagnien der ersten Linie, namentlich die 3., hatten ein sehr heftiges Infanteriefeuer auszuhalten. Der Chef der 3. Kompagnie, Hauptmann Haccius, fand hier den ehrenvollen Soldatentod, er mußte leider, da der Rückzug gleich darauf erfolgte, in Feindes Hand gelassen werden. Das 1. und gleichzeitig das Füsilier-Bataillon wurden in eine Stellung bei Tremoins zurückgenommen. Bei dem weiteren Rückzuge nahmen noch die 5. und 8. Kompagnie an dem Ruptbach-Thal und seitwärts von Aibre sowie ein Zug der 5. Kompagnie gegenüber von Le Vernois auf dem Bergrücken zur Deckung der rechten Flanke Stellung.

Die rechts von uns, jenseits des bewaldeten Bergrückens Bois du Mont, kämpfende Brigade Goltz, mit welcher stete Verbindung war, hatte sich bis hinter Le Vernois zurückgezogen und mußte deshalb unsere Stellung vor Aibre so frühzeitig aufgegeben werden. Der gegen Abend am Ruptbach angreifende Feind wurde bis zum geordneten Rückzuge der anderen Truppen aufgehalten, worauf alsdann die beiden Kompagnien, ohne daß der Feind folgte, den Rückzug nach der bereits besetzten Stellung vor Tavey antraten. Da der Feind sich ruhig verhielt und von weiterem Vordringen abstand, wurde aus der eingenommenen Gefechtsstellung in die Vorpostenstellung übergegangen. Es bezogen das 1. Bataillon auf dem rechten Flügel, das 2. und Füsilier-Bataillon rechts und links der Straße nach Héricourt die Vorposten. An diesem für die Geschichte des Regiments ruhmreichen Tage hatte die Gewandtheit unserer Leute im Terrain und das ruhige, sichere Schießen derselben den mit einem ganzen Armeekorps angreifenden Feind nur sehr langsam gegen ein Detachement von 4 Bataillonen und 2 Batterien vordringen lassen. Das mit musterhafter Ordnung geführte Rückzugsgefecht, in welchem der Feind von Morgens bis Abends nur etwa 6 km Terrain gewonnen, hatte für die bei Héricourt—Montbéliard stehende Hauptmacht einen Zeitgewinn von zwei Tagen eingebracht, der zur Vervollständigung der Vertheidigungseinrichtungen von unschätzbarem Werthe war. Der

Feind ließ uns am 14. vollkommen unbeläſtigt. — Das Regiment hatte am 13. Januar 2 Offiziere 58 Mann verloren.

Es wird an dieſer Stelle von Intereſſe ſein, ſowohl auf den Verlauf der Ereigniſſe bei und um Paris einen Rückblick zu werfen, als auch ſich die Geſammtlage der deutſchen Armeen vor und während der Schlacht bei Héricourt zu vergegenwärtigen. Die Armee des Prinzen Friedrich Karl war, wie ſchon früher erwähnt, der die Bayern von Orléans zurückdrängenden franzöſiſchen Loire-Armee entgegengetreten, hatte dieſelbe in den erſten Tagen des Dezember entſcheidend geſchlagen und Orléans wieder beſetzt. Die franzöſiſche Loire-Armee trennte ſich in der Folge in zwei Theile, deren einer dem General Chanzy, der andere zweite Theil (15., 18. und 20. Korps) dem General Bourbaki unterſtellt wurde. Erſtere Armee wurde, nachdem ſich dieſelbe von Le Mans her bedeutend verſtärkt hatte, durch die Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin in ununterbrochenen Kämpfen, theilweiſe unterſtützt durch Prinz Friedrich Karl, nach Le Mans zurückgedrängt und dort am 10., 11. und 12. Januar vollſtändig geſprengt; letztere trat uns bei Héricourt gegenüber.

Die im Norden von Paris ſich nach der Kapitulation von Metz unter General v. Manteuffel gegen die franzöſiſche Nord-Armee bewegende I. Armee beſtand am 27. November den erſten größeren Zuſammenſtoß bei Amiens, welches nach ſiegreicher Schlacht beſetzt wurde. Der Feind, welcher ſich unter dem Schutze der Nordfeſtungen mit großer Schnelligkeit wieder gekräftigt und neu organiſirt hatte, ergriff Anfangs Dezember die Offenſive von Neuem. Es kam am 23. Dezember zur Schlacht an der Hallue, die mit dem Rückzuge der Franzoſen endete. Vor Paris war nach mehreren mißglückten Ausfallgefechten am 28. Dezember der Mont Avron beſetzt und am 5. Januar das Bombardement begonnen worden.

Nachdem General v. Manteuffel das Kommando der Süd-Armee übernommen, hatte der General v. Goeben den Oberbefehl über die Nord-Armee erhalten. — So lag alſo gewiſſermaßen die letzte Entſcheidung in unſerer Aufgabe. Es galt, die letzte der neuen feindlichen Armeen zu vernichten.

Am 14. Morgens erhielt das 1. Bataillon den Auftrag, bei der zu erwartenden Schlacht die Linie vom Mont Dannin bis Héricourt zu beſetzen mit dem bedeutungsvollen Zuſatze, dieſe Stellung unter allen Umſtänden zu halten. Es gehörten zur Löſung dieſer

Hélicourt
Bois de Salomon
Bois de Vitant
Bois de Dorlin
Fayaux
St. Dalbert
Eloges
Bois
Coulgeanne
Sans Dalle
Chemin
Eglise
Fabrik
Mühle
Bahnhof
N
100
200
300
400
600
700
800
900
0
500
1000 Mtr.

Aufgabe die Vertheidigung des Bahnhofes von Héricourt, des Eisenbahndammes, die Deckung von drei Batterien auf dem Mont Dannin, ferner die Besetzung und Vertheidigung einer zwischen Stadt und Eisenbahndamm gelegenen Fabrik, sowie einer Mühle. Den linken Flügel und zwar den Mont Dannin besetzte die 1. Kompagnie im Anschluß an die badischen Truppen. Der Eisenbahndamm wurde durch je einen Zug der 3. und 4. Kompagnie, der Bahnhof durch zwei Züge der 3. Kompagnie besetzt. Die 2. Kompagnie besetzte die Mühle, zwei Züge der 4. Kompagnie die Fabrik. Die beiden anderen Bataillone waren in der Stellung bei Tavey verblieben.

Am 15. Januar Morgens hörte man auf Vorposten die lärmenden Signale der Franzosen — sie rüsteten sich, wie man auch deutlich wahrnehmen konnte, zum Angriffe!

Kurz vor 9 Uhr wurden unsere Vorposten durch ein plötzliches, heftiges Geschützfeuer begrüßt, so daß bald der Befehl zum Abzuge nach Héricourt gegeben wurde, zumal im Thale von Byans, wo die 8. Kompagnie stand, starke feindliche Kolonnen die Stellung von Tavey zu umgehen suchten. Das 2. und Füsilier-Bataillon gingen unter förmlichem Granathagel nach der befestigten und besetzten Stellung bei Héricourt zurück.

Was war da Alles in den letzten Tagen geschehen!

Ganze Waldstrecken waren niedergelegt, großartige Verhaue und Barrikaden errichtet, überall Schützengräben gezogen und gedeckte Batterien aufgestellt. Die Häuser waren mit Schießscharten, die Gartenmauern mit Banketts versehen. Die über die Lisaine führende Brücke war unterminirt, das Eis der zugefrorenen Lisaine gesprengt, und wo das Auge hinsah, allenthalben lagen hinter den hergerichteten Verschanzungen die Truppen Werders bereit, den kommenden Feind mit blutigen Köpfen heimzuschicken. An der Straße stand ein großes Fanal, welches, angezündet, den hinter Héricourt auf der Höhe stehenden 12-Pfündern das Zeichen zum Beginn ihrer Baßbegleitung geben sollte!

Das Füsilier-Bataillon hatte Befehl, sich hinter Héricourt, das 2. Bataillon, sich in einem Hohlwege nordwestlich der Stadt aufzustellen. Das 1. Bataillon befand sich bereits in Stellung. Die Bataillone verblieben während der nun mit ganzer Heftigkeit entbrennenden Schlacht in den genannten Stellungen im heftigsten Granatfeuer. So wurde beispielsweise durch eine Granate, welche im Füsilier-Bataillon einschlug, 1 Mann getödtet und 6 schwer ver-

wundet. Am Nachmittage wurde das 2. Bataillon zur Unterstützung der hart bedrängten Brigade Goltz nach Luze beordert. Auf diesem Wege verlor es, durch feindliche Granaten verfolgt, mehrere Leute. An Ort und Stelle angelangt, befahl General von der Goltz, da die Hülfe nicht mehr erforderlich war, dem Bataillon, in Echevans Alarmquartiere zu beziehen. — Am 16. Morgens wurde das 2. Bataillon zur Hauptreserve befohlen und nahm auf den Höhen hinter Héricourt Aufstellung, während das 1. und Füsilier-Bataillon in ihren Stellungen verblieben. Wir erfuhren an diesem Morgen, daß der Feind am gestrigen Tage überall blutig abgewiesen worden sei. Das Lisaine-Thal war noch in tiefen Nebel gehüllt, als der Feind mit erneuten Kräften den Kampf eröffnete. Unsere Positionsgeschütze donnerten unaufhörlich bis zur einbrechenden Nacht, und die Aufregung über die Entscheidung des riesigen Kampfes ließ uns die enorme Kälte kaum verspüren. — Beim 1. Bataillon hatte an diesem Tage die 2. Kompagnie einen auf die Mühle unternommenen Angriff in kurzer Zeit erfolgreich abgewiesen, ebenso ward eine in der folgenden Nacht gegen die Stadt und die vom 1. Bataillon besetzte Fabrik und Mühle versuchte Ueberrumpelung mit Leichtigkeit vereitelt.

Das 2. Bataillon verblieb den 16. in der Hauptreserve und rückte am Abend, nachdem man erfahren, daß unser rechter Flügel bei Frahier zurückgedrängt, im Uebrigen jedoch die ganze Stellung behauptet sei, nach Buc, wo Alarmquartiere bezogen wurden.

Das Bataillon lag in diesem Dorfe mit der Festungsartillerie des Belagerungskorps von Belfort zusammen, für diese der Feind im Osten, für uns im Westen. — Das Füsilier-Bataillon war am 16. in seiner Stellung hinter Héricourt verblieben und bezog mit der 10. Kompagnie Abends die Vorposten nordwärts von Héricourt, besetzte die dortigen Verhaue und hatte in der Nacht Gelegenheit, den schon erwähnten Ueberfall des Feindes abschlagen zu helfen. Auch das in Buc befindliche 2. Bataillon war durch das heftige Schießen bei diesem nächtlichen Angriff alarmirt worden. Demselben war in der Nacht mitgetheilt worden, daß am nächsten Morgen die Franzosen aus der gewonnenen Stellung Frahier—Chenebier durch Ueberfall hinausgeworfen werden sollten und es sich daher zur eventuellen Unterstützung bereit halten sollte. Das Bataillon wurde denn auch am 17. Morgens zur Verstärkung des rechten Flügels nach Frahier beordert. Unterwegs begegnete demselben ein Transport von 400—500 Gefangenen. — Der Ueberfall war glänzend

gelungen! Am 17. Vormittags kam es zwiſchen feindlichen Schützen und den am Bahndamm poſtirten beiden Zügen des 1. Bataillons zu einem kurzen Gefecht. Der Feind erlahmte bereits in ſeinen Angriffen. Das 2. Bataillon war in Frahier unter Befehl des Generals v. Degenfeld getreten und bezog ſofort die Vorpoſten. Bei dieſem Marſche ſollten die Leute dieſes Bataillons eine große Ueberraſchung haben. Es kam nämlich dem Bataillon im Dorfe Frahier das Landwehr-Bataillon Eupen des 25. Landwehr-Regiments, alles Landsleute, Brüder, Vettern und Bekannte unſerer Mannſchaften, entgegen. Sie kamen eben aus heftigem Gefecht. — Das war ein Jubelgeſchrei und Händedrücken. Die beiden Bataillone waren kaum auseinander zu bringen. Hier begrüßten ſich befreundete Offiziere, dort lagen ſich Brüder in den Armen, hier wurde die Feldflaſche mit dem Vetter geleert, dort Nachrichten von Hauſe und Erlebniſſe ausgetauſcht. Es war ein rührendes Bild angeſichts des Feindes, doch der Ernſt der Lage ließ keine lange Zeit. Vorwärts! hieß es und wieder das Geſicht nach dem Feinde. Derſelbe verhielt ſich auf dem rechten Flügel ruhig, auch während der folgenden Nacht. Am 18. Morgens entbrannte der Kampf noch einmal, doch immer ſchwächer und ſchwächer werdend, erſtarb er gegen Mittag ganz. Bei allen Vorpoſten wurden rückgängige Bewegungen des Feindes konſtatirt. Da plötzlich ertönt lautes Hurrah, großer Jubel! Eine Ordonnanz bringt die Nachricht vom vollen Rückzuge des Feindes! Sofort wurden von allen Seiten ſtarke Rekognoszirungen vorgeſchickt, welche nebſt einigen Gefangenen die Beſtätigung der frohen Botſchaft zurückbringen.

So hatte denn das 14. Armeekorps die große Aufgabe glücklich gelöſt und den drohenden, übermächtigen Feind zurückgeſchlagen. Mit uns athmete ganz Deutſchland erleichterten Herzens nach der großen Gefahr auf.

Die Süd-Armee ſollte dem erſchütterten Feinde den Reſt geben.

Der kommandirende General v. Werder erließ am 18. nachſtehenden Korpsbefehl:

Das 14. Armeekorps und die um Belfort vereinten Truppen haben durch ihre außerordentlichen Leiſtungen in Ertragung von Strapazen größter Art, ſowie durch glänzende Tapferkeit dem Vaterlande einen Dienſt geleiſtet, den die Geſchichte zu den denkwürdigſten Ereigniſſen dieſes Feldzuges zählen wird. Es iſt uns

gelungen, den sehr überlegenen Feind, der Belfort entsetzen und in Deutschland einfallen wollte, aufzuhalten und sodann siegreich abzuweisen. Mögen die Truppen, auf deren Leistungen die Augen Deutschlands gerichtet waren, zuvörderst in diesen Erfolgen einen Lohn für ihre Mühen erblicken. Der Dank Sr. Majestät des Königs wurde mir bereits allergnädigst übermittelt. Meinen aufrichtigsten Glückwunsch für die ruhmreichen Tage vom 14. bis zum 18. Januar füge ich hinzu.

gez. v. Werder.

Hätten wir damals geahnt, daß an demselben Tage, als der drohende Feind geschlagen sich vor uns zurückzog und Deutschland vor den feindlichen Horden geschützt war, in Versailles unserm greisen Heldenkönig die Kaiserkrone aufgesetzt wurde, wahrlich, es hätte sich wohl Jedem der Gedanke an das Walten einer höheren Macht unwiderstehlich aufgedrängt.

Die Nachricht vom Anrücken des Generals v. Manteuffel erhöhte den Jubel der Werderschen Soldaten und ohne Zaudern ging's hinter dem Feinde her, der eiligst auf Besançon abzog. Das Regiment, welches in der Schlacht einen Verlust von nur 19 Mann hatte, trat am 19. Januar zur Avantgarde der den Feind verfolgenden 4. Reserve-Division und erreichte an diesem Tage die Stellung Byans—Tavey. Hier traf uns der vom Ersatz-Bataillon dem Regiment nachgeschickte Ersatz. Am 20. ging's nach einem kleinen Scharmützel der 3. Kompagnie bei Faimbe nach Onans, am 21. bis Accolans. Ueberall fanden wir die Spuren des eiligen feindlichen Rückzuges: Todte Pferde, umgestürzte Fahrzeuge, Tornister und Waffen lagen auf den Straßen, und fast in jedem Dorfe wurden Haufen von Gefangenen gemacht. Mittlerweile waren die Siegesbotschaften von der am 19. Januar stattgehabten Schlacht bei St. Quentin, wo Goeben die Nord-Armee aufs Haupt schlug, sowie von der den Widerstand der Pariser brechenden Katastrophe am Mont Valérien zu uns gelangt und mit Jubel begrüßt worden. Von Accolans marschirten wir bis Fontaine, wo das Füsilier-Bataillon auf den über Clerval abziehenden Feind stieß.

An der Tete der Avantgarde marschirend, fand dasselbe, gegen Clerval rekognoszirend, einen vorliegenden Wald vom Feinde besetzt. Die 10. Kompagnie griff an und trieb den Feind zurück, der sich jedoch in rückwärts angelegten Schützengräben wieder festsetzte. Es

wurde nunmehr eine Batterie vorgenom menund das Füſilier-Bataillon gegen die Schützengräben entwickelt. Der Feind hielt nicht lange Stand, ſondern ging bald über den Doubs zurück, hinter ſich die Brücke in die Luft ſprengend. Das Bataillon hatte 4 Verwundete. Am 24. rückte die Avantgarde durch das von der Brigade Goltz genommene Beaume les Dames, in dem romantiſchen Doubs-Thale gelegen. Das Regiment quartierte nach Champvans und Grosbois. Am 25. überſchritt daſſelbe mit Ausnahme der 7. Kompagnie, welche in Beaume les Dames verblieb, auf einer Pontonbrücke den Doubs. Wir waren kaum in die engen, von himmelhohen Felſen umſchloſſenen Schluchten des Lomont-Gebirges eingedrungen, als wir bei Pont les Moulins auf die Arrieregarde des Feindes ſtießen.

Das 1. Bataillon erhielt Befehl, den ſteilen Thalrand zu unſerer Linken zu erſteigen und vom Plateau aus die rechte Flanke des Feindes anzugreifen, während das 2. Bataillon im Thale verblieb. Als das 1. Bataillon den Berg erſtiegen hatte, wurde die 1. Kompagnie vorgezogen. Dieſelbe erhielt ſehr bald Tirailleurfeuer von La Verne her und eröffnete nun ihrerſeits aus guten Deckungen das Feuer, welches zwei vorgezogene Geſchütze unterſtützten. Nach etwa ½ Stunde wurde der Feind zum Rückzuge gezwungen und hierbei von den im Thale aufgefahrenen beiden Avantgarden-Batterien ſowie der an der Tete des 2. Bataillons ausgeſchwärmten 8. Kompagnie wirkſam beſchoſſen. Der Widerſtand des Feindes war auffallend gering und lau, die Zahl der Gefangenen (über 300) unverhältnißmäßig groß im Vergleich zu dem ganz unbedeutenden Scharmützel. Es läßt ſich dies nur aus der gänzlichen Demoraliſation des Feindes einestheils, anderentheils daraus erklären, daß wir Gambettaſche Soldaten, d. h. Leute aller Stände, die nie Soldat geweſen und ſeit 14 Tagen bis 3 Wochen eingekleidet und bewaffnet worden waren, gegenüber hatten. Dieſe Leute waren, um nicht zu Hauſe als Feiglinge zu gelten, gegen den Feind marſchirt und benutzten nun die Gelegenheit, ſich dieſer ihnen läſtigen Verpflichtung zu entheben, indem ſie ſich gefangen gaben. So ſtellten ſich einem Halbzuge der 5. Kompagnie 3 Offiziere und über 200 Mann, indem die ganze feindliche Abtheilung beim Erblicken unſerer Leute und auf den Zuruf, ſich zu ergeben, die Gewehre umdrehte und ſich gefangen gab. Beim weiteren Vormarſch hatte das Füſilier-Bataillon ſowie die 3. und 4. Kompagnie bei St. Juan ein kleines Gefecht mit dem abziehenden Feind, welcher ein ſüdlich des genannten Ortes liegendes Gehölz beſetzt hatte. Die

9. Kompagnie entwickelte sich gegen das Gehölz, während die 12. Kompagnie den Feind links zu flankiren suchte; gleichzeitig war die 4. Kompagnie östlich von St. Juan und die 3. Kompagnie gegen die westlichen Höhen vorgegangen. Auf diese Weise gelang es, mit Hülfe zweier Geschütze den Feind zu delogiren. Derselbe zog auf der Straße nach Besançon ab; die 12. Kompagnie verfolgte ihn bis Passavant. In St. Juan und Umgegend bezog das Regiment Alarmquartiere und Vorposten. Am 26. marschirte dasselbe nach Passavant und Aissey, in welchem letzteren Orte Nachmittags alarmirt und zwei Kompagnien des 2. Bataillons zur Unterstützung des Füsilier-Bataillons nach Passavant dirigirt wurden, vor welchem Orte sich starke feindliche Massen zeigten. Der Feind griff indeß nicht an und zog nach einigen Granatschüssen ab. In der Zeit vom 19. bis 25. waren zwischen 600—700 Gefangene vom Regiment gemacht worden. Am 28. wurde, da die Nachricht von erneutem Vordringen des Feindes auf Belfort eingelaufen war, der Linksabmarsch der Division auf Sancey le Grand angetreten. Von hier aus überschritt, da sich die Nachricht des feindlichen Vormarsches auf Belfort als falsch erwiesen, das Regiment den mit fußhohem Schnee bedeckten Jura, um von Norden her gegen den vom 2. und 7. Korps bei Pontarlier ans Gebirge gedrängten Feind vorzugehen. Unterwegs hörten wir mit Freuden die Nachricht von der Kapitulation von Paris und dem eingetretenen Waffenstillstand. Doch war für uns noch keine Ruhe, erst mußten wir den Feind vernichten und Belfort haben. Am 1. Februar wurde der konzentrische Angriff auf den bei Pontarlier an der Schweizer Grenze eingezwängten Feind befohlen.

Das 1. Bataillon war am 30. Januar zur Sicherung der diesseitigen Bewegungen gegen Besançon nach Assey und Etalans detachirt worden, das Füsilier-Bataillon am 31. mit 1 Batterie und 2 Eskadrons unter Befehl des Oberst v. Loos als Seitendetachement nach Ornans marschirt, welches am 1. Februar Morgens erreicht und besetzt wurde. Kaum hier angelangt, erhielt jedoch das Detachement den Befehl, sofort nach Pontarlier, wo eine Schlacht erwartet werde, aufzubrechen. Dasselbe traf Abends gegen 6 Uhr vor Pontarlier ein. Es war dieser Marsch einer der anstrengendsten und größten, die das Füsilier-Bataillon während des Feldzuges auszuführen hatte, es wurden über 50 km zurückgelegt.

Beim Eintreffen des am 1. Februar als Avantgarde der 4. Reserve-Division vorgehenden 2. Bataillons vor Pontarlier war

die Stadt schon vom 2. Armeekorps genommen. Das Gefecht zwischen diesem Korps und den sich verzweifelt wehrenden Franzosen wurde hinter Pontarlier in den Bergen sehr heftig. Am nächsten Morgen wurde bekannt, daß die ganze französische Armee nach der Schweiz geflüchtet und dort entwaffnet worden sei.

So war nun der Strapazen und Ausdauer Belohnung, der glorreiche Abschluß des Feldzuges erreicht. Der Waffenstillstand trat, nachdem am 16. Februar Belfort übergeben worden war, auch für die Süd-Armee ein.

Das Regiment war bis zu dieser Zeit zuerst zur Beobachtung von Besançon in und bei Ornans dislozirt, später in Kantonnements bei Beaume les Dames sowie am Ognon abgerückt. Diese wechselnden Kantonnements dehnten sich später bis Pesmes und Marnay am Ognon aus und wurde die Zeit der Ruhe zu Exerzirübungen und Bekleidungsretablissements benutzt.

Nachdem wir am 4. März die Unterzeichnung des Friedens erfahren, marschirte das Regiment in kleinen Märschen nach dem Elsaß, zu dessen Besatzung es bestimmt war.

Die Kriegsfackel war erloschen und durch das sich verziehende dunkle Schlachtengewölk leuchtete in der Ferne die goldene Heimath!

Der herzliche Empfang der Badenser bei Beginn unserer Thätigkeit mußte uns jetzt den kühlen Empfang in den neuerworbenen Garnisonen ersetzen. Es entschädigte uns außerdem die Depesche unseres Kaisers, „daß Werder und seinen tapferen Truppen die höchste Anerkennung gebühre", reichlich für die Entbehrung der heimathlichen Huldigung.

Zu Boden geworfen, ohnmächtig lag der stolze, mächtige Feind zu unseren Füßen. Niemals wurden in so kurzer Zeit glänzendere Siege, großartigere Erfolge errungen. Die gewaltige Kraft des in der Person seines Kriegsherrn und in seinem Nationalgefühl beleidigten deutschen Volkes hatte den heimtückischen, lügnerischen Gegner in gerechtem Zorn mit gewaltigem Schlage zerschmettert, Dank der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer des unvergleichlichen Heeres in allen seinen Theilen und der Opferfreudigkeit des Vaterlandes! Mit Stolz sehen unsere noch lebenden Vorkämpfer aus den Jahren 1813 bis 1815 auf ihre Enkel, die es ihnen gleich gethan. Möge auch fernerhin dem Regiment, wenn der Ruf des Kaisers ihm wieder Gelegenheit geben sollte, die alten glorreichen Fahnen gegen den Feind zu führen, an der Spitze seiner Feldzeichen der Ruhm seiner

Vorfahren voranleuchten und daſſelbe geleiten auf dem Wege des Sieges und der Ehre

Mit Gott für Kaiſer und Reich!

Betrachten wir zum Schluſſe noch die Schickſale des Erſatz-Bataillons. Daſſelbe war bei Eintritt der Mobilmachung in Sonderburg formirt worden und trat unter den Befehl des Majors Maliſius. Die Handwerker-Abtheilung führte Lieutenant Kreich. Nach dem Abmarſche des Regiments zum Kriegsſchauplatze quartierte das Bataillon am 24. September nach Auguſtenburg. Am 23. Oktober übernahm Major Krieß, bisher Kommandeur des 1. Bataillons, das Kommando des Erſatz-Bataillons, während Major Maliſius zum mobilen Regiment verſetzt wurde. Die neu formirte 5. Kompagnie des Erſatz-Bataillons war inzwiſchen wieder aufgelöſt und der Führer derſelben, Hauptmann a. D. v. Suckodolski, im Bereiche des 9. Armeekorps anderweitig angeſtellt worden. Am 21. Dezember verließ das Bataillon zufolge höheren Befehls ſeinen bisherigen Garniſonort und wurde per Bahn nach Metz transportirt, wo es am 30. Dezember eintraf. Das Bataillon hatte auf dieſem Transport das Unglück während der Fahrt durch Baden mit dem Zuge zu entgleiſen, wobei der Kommandeur, Major Krieß, ſchwer verletzt wurde. An ſeiner Stelle übernahm Hauptmann Sommer das Kommando des Bataillons und vom 17. März ab der zum Bataillon verſetzte Hauptmann Brill v. Hanſtein. In Metz verblieb das Bataillon bis zum 20. März und marſchirte darauf nach Straßburg, woſelbſt es am 8. April eintraf. Am 30. April übernahm Hauptmann Schultz die Führung des Bataillons, welches am 27. Juni aufgelöſt wurde.

Bevor wir dieſen Abſchnitt ſchließen, ſei noch erwähnt, daß von der Stadt Eſchweiler dem Regiment 100 Thaler überſandt wurden zur Aushändigung an brave Soldaten aus Eſchweiler oder deren hülfsbedürftige Angehörige. Außerdem ſtellte der Oberſtlieutenant a. D. v. Winterfeldt, deſſen Sohn bis zum Beginn des Feldzuges als Avantageur im Regiment geſtanden hatte und zum Regiment Nr. 84 verſetzt wurde, dem Regiment 50 Thaler zur Verfügung zur Vertheilung an Unteroffiziere, welche ſich vor dem Feinde aus-

gezeichnet hatten. Es erhielten Sergeant Weylepp, 9. Kompagnie, 18 Thaler, Sergeant Kohn, 1. Kompagnie, 16 Thaler, Sergeant Seeliger, 6. Kompagnie, 16 Thaler.

Am 28. Februar war Se. Majestät der König Karl von Württemberg zum Chef des Regiments ernannt worden.

Veränderungen im Offizierkorps bis Ende Februar:

Hauptmann Elbe am 19. Januar zum Chef der 3. Kompagnie ernannt.

Durch A. K.-O. vom 16. Februar wurden befördert:

Die Premierlieutenants Stiebitz und Deetz zu Hauptleuten und Kompagniechefs, die Sekondlieutenants Hiepe und v. Gayl zu Premierlieutenants, die Portepeefähnriche v. Ludwiger, Reinhart zu Sekondlieutenants und die Vizefeldwebel Rennig und Stollenwerk zu Sekondlieutenants der Reserve.

Die übrigen Veränderungen ergiebt die Kriegsrangliste.

Zeitabschnitt von 1871 bis 1883.

1871.

Am 15. März traf das Regiment im Elsaß ein und bezogen das 1. und 2. Bataillon in Mülhausen, das Füsilier-Bataillon in Thann Quartiere.

An demselben Tage erließ Se. Majestät nachstehenden Armeebefehl:

Soldaten der deutschen Armee!

Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen so viel neue kriegerische Ehre erwachsen, auf dem aber auch so viel theures Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Friede ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist, und daß dem Deutschen Reiche jetzt Länder wiedererobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat.

Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann; dann können wir der Zukunft ruhig entgegengehen.

gez. Wilhelm.

Am 17. März traf nachstehendes Schreiben unseres hohen Chefs beim Regiment ein:

Werther Herr Oberst v. Loos!

Ich habe Ihr Schreiben vom 8. d. M., mit welchem Sie Mir als Kommandeur des Mir von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 die Offizier-Rangliste und den Rapport des Regiments einsandten, mit Vergnügen empfangen. Indem Ich Ihnen für diese Einsendung und die Mir von Ihnen gemachten Mittheilungen über die neueste Bestimmung des Regiments, die Ich mit Interesse vernommen habe, danke, ergreife Ich zugleich gerne gegenwärtigen Anlaß, um Ihnen Meine Freude auszudrücken, mit welcher Ich an die Spitze des Regiments trete.

Se. Kaiserliche Majestät hat Mich durch diese Verleihung, die Ich als eine schöne Erinnerung an die große eben durchlebte Zeit betrachte, zu aufrichtigem Danke verpflichtet und Ich bin stolz darauf, nunmehr der tapfern preußischen Armee, mit der Meine Truppen durch so viel glorreiche Erinnerungen verbunden sind, anzugehören.

Ich ersuche Sie, das Regiment, das früher den Namen Meines nun in Gott ruhenden Herrn Vaters ehrenvoll geführt hat, Meiner wohlwollenden Gesinnungen zu versichern und demselben Mein festes Vertrauen auszudrücken, daß es auch fernerhin, so lange es Meinen Namen führt, die alte ehrenvolle Stelle im deutschen Heere einnehmen werde.

Indem Ich Ihnen zugleich die Versicherung Meines Wohlwollens hier beifüge, bitte Ich im Uebrigen Gott, daß er Sie, werther Herr Oberst v. Loos, in seine heilige Obhut nehme.

gez. Karl,
König von Württemberg.

Am 6. April wurde infolge der die Dislokation der Friedensbesatzung von Elsaß-Lothringen bestimmenden höheren Befehle das 2. Bataillon per Bahn von Mülhausen nach Hagenau befördert. Dasselbe ließ die 5. Kompagnie in Bischweiler zurück behufs Sicherstellung der Ordnung bei der in dieser Stadt zahlreichen beschäftigungslosen Fabrikbevölkerung. Das 1. Bataillon wurde am 7., das Füsilier-Bataillon am 8. April nach Straßburg befördert, und

bezog daselbst das 1. Bataillon in der Vorstadt Schiltigheim Quartiere, während das Füsilier-Bataillon in der Stadt untergebracht wurde.

Das Regiment hatte nunmehr seine Friedensgarnisonen erreicht und gehörte fortan zu dem durch Allerh. Kabinets-Ordre vom 20. März neuformirten 15. Armeekorps unter Befehl des Generals der Infanterie v. Fransecky, zur 31. Division unter Generallieutenant v. Hoffmann und zur 61. Infanterie-Brigade unter Generalmajor Stein v. Kaminsky, welcher außer dem Regiment noch das 6. Sächsische Infanterie-Regiment Nr. 105 zugetheilt war.

Am 15. Mai wurde die 5. Kompagnie von Bischweiler nach Hagenau herangezogen, doch beließ das 2. Bataillon in Bischweiler vorläufig 1 Offizier 40 Mann zum Forstschutz. Außerdem hatten alle drei Bataillone des Regiments starke Absperrungskommandos gegen die ausgebrochene Rinderpest zu stellen.

Durch Allerh. Statut vom 20. Mai hatten Se. Majestät der Kaiser beschlossen, für die unter Höchstseinem Oberbefehl vereint gewesenen deutschen Armeen, welche durch heldenmüthige Tapferkeit und Ausdauer in einer Reihe glänzender Siege herrliche Ruhmesthaten vollbrachten und die Einigung Deutschlands mit ihrem Blute besiegelten, für die glorreichen Feldzüge der Jahre 1870 und 1871 eine Auszeichnung, bestehend in einer Kriegs-Denkmünze, zu verleihen. Dieselbe ist aus Bronze eroberter französischer Geschütze, bei Nichtkombattanten aus Stahl, und zeigt auf der Vorderseite den Königlichen Namenszug mit der Krone, darunter bei Kombattanten die Inschrift: „Dem siegreichen Heere", bei Nichtkombattanten die Inschrift: „Für Pflichttreue im Kriege", beide Inschriften umgeben von der Devise: „Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre".

Nachdem am 10. Mai der definitive Friede mit Frankreich zu Frankfurt a. M. abgeschlossen war, erließ Se. Majestät der Kaiser am 31. Mai nachstehende Allerh. Kabinets-Ordre:

Durch Gottes Gnade ist dem schweren, vor einem Jahre über uns verhängten Kampfe jetzt ein ehrenvoller Friede gefolgt. Was wir bei dem Beginn des Krieges im gemeinsamen Gebete erflehten, ist uns über Bitten und Verstehen gegeben worden. Die Opfer der Treue, der todesmuthigen Hingebung unseres Volkes auf den Schlachtfeldern und Daheim sind nicht vergeblich gewesen. Unser Land ist von den Verwüstungen des Krieges ver-

schont geblieben und die deutschen Fürsten und Völker sind in gemeinsamer Arbeit zu Einem Reiche geeint. Für solche Barmherzigkeit dem Herrn zu danken und das neugeschenkte Gut des Friedens in aufrichtigem und demüthigem Geiste zu Seines Namens Ehre zu pflegen, ist jetzt unsere gemeinsame Aufgabe. Ich bestimme, daß am 18. Juni d. J., dem zweiten Sonntage nach Trinitatis, in den Kirchen und Gotteshäusern Meines Landes ein feierlicher Dankgottesdienst unter Einläutung mit allen Glocken am Vorabende und mit Absingung des Tedeums gehalten werde. Zugleich genehmige Ich gern die Veranstaltung einer allgemeinen Kollekte an den Kirchthüren bei den Vor- und Nachmittagsgottesdiensten desselben Tages zum Besten der Invaliden und der Hinterbliebenen.

gez. Wilhelm.

Am 8. Juni traf der Befehl zur Demobilmachung beim Regimente ein.

Wiederum war das Regiment berufen, der Wächter der Ordnung und Gesetze, der Träger deutschen, preußischen Wesens und der Repräsentant der preußischen Armee in den neuerworbenen Landen zu sein. Ein gewiß ehrenvolles Vertrauen war demselben durch diese Berufung bewiesen und mußte uns entschädigen für das langjährige Fernbleiben von der Heimath. — Unsere Aufgabe war jedoch hier eine wesentlich verschiedene von derjenigen in Schleswig. Waren wir dort einer größtentheils deutschen, in ihrem nationalen Gefühl jahrelang unterdrückten Bevölkerung gegenüber, und von ihr im besten Einvernehmen und begleitet von ihren Segenswünschen mit dem Bewußtsein geschieden, uns die Herzen erobert zu haben, so war im Elsaß, wenn auch das deutsche Wesen und die deutsche Sprache erhalten waren, durch die lange Zugehörigkeit zu Frankreich und die Theilnahme an dessen glorreichen Thaten ein Patriotismus vorhanden, der die Losreißung von Frankreich schmerzlich empfand und die Gemüther verschlossen hielt. Die neue Ordnung wurde im Anfang von der Bevölkerung mit Resignation ertragen, bald jedoch konnten wir mit Freuden wahrnehmen, daß besonders die Landbevölkerung sich vortrefflich in die neue Lage schickte. Es war hier das Umgekehrte wie in Nord-Schleswig der Fall. Dort war die Landbevölkerung die feindselige, hier im Elsaß die Landbevölkerung deutsch in Gesittung und Sprache und augenscheinlich bereit, dem alten Vaterlande sich

wieder ganz und voll hinzugeben. Die Städte des Elsaß dagegen, durchsetzt mit französischen Elementen, verharrten in grollender Zurückhaltung.

Auch hier brachte, wie vorgreifend erwähnt sei, die Zeit, die tägliche Berührung mit deutschen Beamten und Soldaten das allmälige Erstarken deutscher Gesinnung, und auch hier war es später die Persönlichkeit unseres erhabenen Kaisers, die gewaltige Erfolge auf dem Gebiete der Wiedergewinnung der entfremdeten Herzen erzielte.

Unsere dienstliche Thätigkeit nach dem großen Kriege war, wie es Gebrauch in der preußischen Armee, eine überaus lebendige und emsige. Der straffe Exerzirdienst, die strengen Formen des Reglements, sie waren die Grundpfeiler unserer Erfolge, sie wurden wieder hergestellt und gestärkt. Wenn irgendwo der Kontrast zwischen dem Erlernen und der Nutzanwendung des Erlernten in eklatanter Weise zu Tage tritt, so ist dies bei der preußischen Armee der Fall. Ihre so oft in überlebter Zeit verspottete Formenstrenge, ihre früher so häufig verhöhnten Parademärsche, ihr so vielfach falsch gedeuteter, scheinbar abgeschlossener Geist, welche Probe hatten sie bestanden, welche bewunderten Erfolge errungen?!

So gingen wir mit dem Bewußtsein wieder frisch an die Arbeit, durch Stärkung der militärischen Tüchtigkeit und Pflege preußischen militärischen Geistes auch für die Zukunft den sichern Erfolg an unsere Fahnen zu fesseln.

Durch Allerh. Kabinets-Ordre vom 14. Juni war das 15. Armeekorps der neuformirten III. Armee-Inspektion zugetheilt worden.

Eine Allerh. Kabinets-Ordre vom 16. Juni verlieh denjenigen Truppentheilen, deren Fahnen im Feuer gewesen waren und das Eiserne Kreuz noch nicht führten, das Kreuz in der Fahnenspitze. Diese Auszeichnung betraf die drei Fahnen des Regiments.

Am 4. Juli wurde das 1. Bataillon von Schiltigheim nach Straßburg verlegt und bezog die Finkmattkaserne.

Am 13. Juli beging Se. Majestät der König von Württemberg, unser erhabener Chef, und Seine erlauchte Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit, wozu der Regimentskommandeur im Namen des Regiments durch nachstehendes Schreiben die unterthänigsten Glückwünsche darbrachte:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Königl. Majestät und Ihre Majestät die Königin von Württemberg begehen am 13. d. M. das hohe Fest der fünfundzwanzigjährigen Vermählung.

Nach glücklich beendetem blutigen Kriege, nach siegreicher Rückkehr Ew. Majestät heldenmüthigen Truppen und in dem Augenblicke, in welchem die Segnungen des Friedens sich wieder zu entwickeln beginnen, wird dieser Tag für Ew. Königl. Majestät, Allerhöchstderen landesväterliches Herz von der Sorge für das Wohl des Landes so ganz erfüllt ist, ein besonders erhabener werden.

Gestatten Ew. Königl. Majestät, daß das Allerhöchstdenselben unterstellte Königl. Preußische 1. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 25 in diesem feierlichen Augenblicke seine allerunterthänigsten Gratulationen den Segenswünschen ganz Württembergs anreihen und Ew. Königl. Majestät und Allerhöchstderen erlauchten Gemahlin, Majestät, in tiefster Ehrfurcht unterbreiten darf.

Im Namen des Königl. Preußischen 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25

Ew. Königl. Majestät
allerunterthänigster
v. Loos,
Oberst und Regimentskommandeur.

Se. Majestät dankte dem Regiment durch folgendes Schreiben:

Schloß Friedrichshafen, den 25. Juli 1871.

Werther Herr Oberst v. Loos!

Das Schreiben, worin Sie aus Anlaß des 25. Jahrestages der Vermählung Meiner Gemahlin und Mir im Namen des Regiments, dessen Chef zu sein Ich die Ehre habe, Ihre Glückwünsche darbringen, habe Ich erhalten.

Ich sage in Gemeinschaft mit Meiner Gemahlin Ihnen und dem Regiment für diese Aufmerksamkeit den verbindlichsten Dank und ergreife gerne diesen Anlaß, um Sie und das Regiment Meiner wohlgeneigten Gesinnungen zu versichern.

Hiernächst bitte Ich Gott, daß er Sie, werther Herr Oberst v. Loos, in seine heilige Obhut nehme.

Karl.

Das Offizierkorps des Regiments beging im Verein mit dem in Straßburg garnisonirenden Offizierkorps des 8. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 den Tag in festlichster Weise.

Veränderungen im Offizierkorps seit 1. März:

Am 20. März wurde der Premierlieutenant Krahmer, bisher Adjutant beim General-Gouvernement der Küstenlande, zum Adjutant der 59. Infanterie-Brigade ernannt, der Sekondlieutenant Hiepe am 25. März von seinem Kommando als Adjutant bei der kombinirten Infanterie-Brigade der 4. Reserve-Division entbunden. Der Major Malisius, aggregirt dem Regiment, wurde durch A. K.-O. vom 29. März in das Regiment einrangirt. Der Oberstlieutenant v. Loebell, à la suite des Regiments, war durch A. K.-O. vom 29. März zum Kommandeur des Hannoverschen Füsilier-Regiments Nr. 73 ernannt worden. Durch A. K.-O. vom 9. Mai war der Premierlieutenant Krahmer von seinem Kommando als Adjutant der 59. Infanterie-Brigade entbunden und zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt worden. Am 3. Juni wurde der Premierlieutenant v. Marklowski II. unter Entbindung von dem Verhältniß als Adjutant der 18. Division zum Adjutant der 58. Infanterie-Brigade ernannt. Laut A. K.-O. vom 20. Juni erfolgte die Versetzung des Sekondlieutenants Litzmann vom Garde-Pionier-Bataillon ins Regiment. Durch A. K.-O. vom 16. Juni wurde der Kommandeur des Füsilier-Bataillons, Major Spangenberg, in den Adelsstand erhoben. Am 15. Juni übernahm Hauptmann Deetz die 5. Kompagnie.

Am 18. Juni übernahm Hauptmann Sommer die 8. Kompagnie, Hauptmann Boese die 11. Kompagnie. Der Premierlieutenant v. Marklowski I., kommandirt als Adjutant zur 12. Infanterie-Brigade, war, unter Entbindung von diesem Kommando und unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef, am 15. Juli in das 3. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 71 versetzt worden; der Sekondlieutenant v. Seckendorff wurde am selben Tage zum Premierlieutenant befördert und dem Hauptmann und Kompagniechef Schultz als Major der Abschied bewilligt. Laut A. K.-O. vom 27. Juli war der Hauptmann Fragstein v. Niemsdorff, Kompagniechef im 6. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55, unter Beförderung zum überzähligen Major dem Regiment Nr. 25 aggregirt worden. Am 15. August wurden der Premierlieutenant Lancelle zum Hauptmann und Kompagniechef, Sekondlieutenant Zimmer zum

Premierlieutenant befördert, der Oberſtlieutenant Engelhart in Genehmigung ſeines Abſchiedsgeſuchs und unter Ernennung zum Bezirkskommandeur des 2. Bataillons (Bernburg) Anhaltiſchen Landwehr-Regiments Nr. 93 als Oberſt mit Penſion zur Dispoſition geſtellt. Hauptmann Lancelle übernahm die 1. Kompagnie. Am 26. Auguſt übernahm der Major Maliſius das Kommando des 2. Bataillons. Der Major Fragſtein v. Niemsdorff wurde mit der Führung des 1. Bataillons beauftragt. Am 19. Juni erhielt der Regimentskommandeur Oberſt v. Loos die Genehmigung zur Anlegung des Komthur-Kreuzes des Württembergiſchen Kronen-Ordens mit Schwertern, der Major Fragſtein v. Niemsdorff am 15. Auguſt die Genehmigung zur Anlegung der Fürſtlich Schaumburg-Lippeſchen Medaille für Militär-Verdienſte im Felde. Durch A. K.-O. vom 21. September wurden befördert: Hauptmann und Kompagniechef Brill v. Hanſtein zum Major, Premierlieutenant Neumann zum Hauptmann und Kompagniechef, Sekondlieutenant Werner zum Premierlieutenant. Premierlieutenant Hertel wurde an Stelle des von dieſem Kommando entbundenen Premierlieutenants v. Gayl zum Regimentsadjutanten ernannt. Hauptmann Neumann übernahm die 2. Kompagnie. Am 3. Oktober war der Unterarzt Dr. Appenrodt zum Aſſiſtenzarzt befördert worden. Premierlieutenant Bach, aggregirt dem Regiment, wurde am 18. Oktober à la suite des Regiments geſtellt. Durch A. K.-O. von demſelben Tage wurde dem Sekondlieutenant Court der Abſchied bewilligt, dem Major v. Spangenberg die Erlaubniß zum Tragen des ihm verliehenen Komthur-Kreuzes 2. Klaſſe mit Schwertern des Königlich Württembergiſchen Friedrichs-Ordens, dem Premierlieutenant Hertel die des Ritterkreuzes 1. Klaſſe mit Schwertern des Königlich Württembergiſchen Friedrichs-Ordens ertheilt. Sekondlieutenant v. Herrmann ſchied am 16. November aus. Premierlieutenant Krahmer war durch A. K.-O. vom 18. November unter Ueberweiſung zum großen Generalſtabe in den Generalſtab verſetzt worden. Am 14. Dezember wurde Sekondlieutenant Freiherr v. Schrötter zum Premierlieutenant befördert, Sekondlieutenant v. Weſthoven ſchied aus und trat zu den Reſerveoffizieren des Regiments über. Der Oberſt v. Gaisberg, Flügeladjutant Sr. Majeſtät des Königs von Württemberg, wurde im Dezember auf ein Jahr zur Dienſtleiſtung beim Regiment kommandirt.

1872.

Die am 23. Januar dieses Jahres ergangene Verordnung, die Einführung der Militär-Ersatz-Instruktion in Elsaß-Lothringen betreffend, führte die wehrpflichtigen Bewohner der Reichslande anfänglich nur spärlich zur Aushebung. Nachdem jedoch der Anfang gemacht war, Freiwillige eingestellt worden und man erkannt hatte, daß der gefürchtete stramme preußische Dienst nicht nur leicht zu ertragen, sondern für jeden frischen und verständigen jungen Menschen eine Wohlthat sei, fanden sich von Jahr zu Jahr mehr Rekruten, mehr Freiwillige ein. Nachdem später die heimgekehrten Reservisten mit stolzem Gefühle die Zeit ihres Dienstes als eine schöne und mit Lust verlebte Periode schilderten, da war das Eis gebrochen und die Scheu vor dem neuen Waffenrock überwunden.

Dem Regiment wurde seitens des Allgemeinen Kriegs-Departements mitgetheilt, daß dasselbe durch Verfügung vom 18. März von den dem Kriegsminister zur Disposition stehenden patriotischen Gaben dem zur Reserve entlassenen Füsilier Nießen, 11. Kompagnie, wegen der durch ihn bewirkten Fortnahme einer feindlichen Fahne während des Gefechts von Villersexel, 50 Thaler zuerkannt habe.

Das 2. Bataillon wurde am 21. Mai mit der Regimentsmusik zur Theilnahme an der Enthüllungsfeier mehrerer Denkmäler auf dem Schlachtfelde von Wörth kommandirt.

Die Einsegnung der durch A. K.-O. vom 16. Juni 1871 mit dem Eisernen Kreuz dekorirten Fahnen des Regiments fand am 26. Mai in feierlichster Weise in der Garnisonkirche statt.

Am 3. Juli, dem Tage von Königgrätz, fand zu Aachen, aus dessen Regierungsbezirk das Regiment seinen Ersatz erhält, die Enthüllung des für die Feldzüge der Jahre 1866 und 1870/71 errichteten Kriegerdenkmals statt.

Von Seiten des Regiments war zu der bedeutungsvollen Feier eine Deputation abgeordnet worden. Dieselbe bestand aus dem Regimentskommandeur Oberst v. Loos, Major Malisius, Premierlieutenant v. Gayl, Sergeanten Schönbrunn, 1. Kompagnie und Gefreiten Breul, 5. Kompagnie.

Das Fest selbst verlief in erhebender Weise. Das Denkmal, zum Theil aus dem Erz eroberter Geschütze hergestellt, ist ein Meisterwerk vom Professor Dr. Drake und stellt einen preußischen Soldaten in der Uniform des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25

Krieger-Denkmal in Aachen.

dar, welcher tödtlich getroffen niederſinkt und ſterbend die Fahne aufrecht hält. Ein Engel reicht ihm den Lorbeerkranz. Auf dem Granitpoſtament, welches die Gruppe trägt, ſtehen die Namen der 1866 und 1870/71 gefallenen 726 Krieger des Regierungsbezirks Aachen. (Siehe Abbildung.)

Der Regierungspräſident v. Bardeleben übergab als Vorſitzender des Denkmal-Komitees in glänzender Rede das Denkmal der Stadt Aachen. Nachdem derſelbe die Entſtehung des Denkmals geſchildert, die Ehrengäſte, insbeſondere die Generale und Truppenbefehlshaber, unter deren Führung die tapferen Männer, denen das Denkmal gewidmet iſt, in Kampf und Tod ausgezogen ſind, begrüßt und der ſchmerzlichen Opfer gedacht hatte, welche die gewaltigen Kriegsereigniſſe gefordert, fährt der Redner fort:

„Der Schmerz über die ſchweren Verluſte, welche auch wir erlitten hatten, ließ in allen Klaſſen unſerer Bevölkerung bald den Wunſch erwachen, dieſe ſo theuren Todten in einer ihren Verdienſten und unſeren Gefühlen möglichſt entſprechenden Weiſe zu ehren. Ein Denkmal ſollte ihnen errichtet werden, aber nicht ein einfacher Denkſtein in der Stille des Kirchhofes, was hier nicht genügen konnte, ſondern ein künſtleriſch bedeutendes Monument auf einem der öffentlichen Plätze dieſer alten Kaiſerſtadt. Mitten hinein geſtellt in den Verkehr des Lebens, ſoll dieſes ernſte Denkmal zu jeder Stunde die Erinnerung wachhalten an jene Männer, welche ihrem Könige und ihrem Vaterlande treu waren bis in den Tod, welche ihr Leben ließen, indem ſie dem gierigen Feinde wehrten, die geſegneten Fluren unſerer Heimath zu betreten — eine Erinnerung, welche nicht nur den gefallenen Helden den Zoll der Ehre und unſerer nicht erlöſchenden Dankbarkeit ſichern, ſondern nicht minder uns ſelbſt an die Pflichten mahnen ſoll, welche das Vaterland von uns Allen fordert. Gewiß wird dies Denkmal noch manche wehmüthige Regung wecken. Das Auge der Mutter wird wieder feucht werden, wenn ſie hier vorübergeht und des theuren Sohnes gedenket, deſſen Gebeine die Erde im fernen Frankreich deckt. Aber die alles verſöhnende Zeit mildert endlich dieſen Schmerz. Es wird eine neue Generation heranwachſen, welcher die Klage um dieſe Todten fremd geworden iſt. Doch die andere Mahnung, welche aus dieſem Erz ertönt, wird auch jenes junge Geſchlecht verſtehen. Der Jüngling, welcher dereinſt an dieſes Denkmal herantritt und die Namen, die darauf verzeichnet ſind, lieſt, wird ausrufen: Weil ſie treu waren bis in den Tod,

deshalb hat das Vaterland sie nicht vergessen, und er wird sich geloben, nicht minder treu zu sein, wenn das Vaterland ihn ruft.

Ja — Großthaten, wie sie das preußische, das deutsche Heer in den letzten Kriegen verrichtet hat — und welches Heer könnte sich rühmen, jemals Größeres geleistet zu haben? — sind ein unerschöpflicher Born patriotischer Begeisterung. Um wieviel mehr aber ist dies der Fall, in wieviel hellerem und reinerem Lichte erglänzen solche Thaten, wenn die Sache, der sie galten, eine heilige ist, wenn das Ziel, zu dessen Erreichung sie ausgeführt wurden, ein hocherhabenes ist! Und welche Sache ist heiliger, als die Vertheidigung des vaterländischen Bodens gegen ruchlosen Angriff, und welch erhabeneres Ziel kann dem deutschen Genius sich zeigen, als die Vereinigung der lange getrennten deutschen Bruderstämme und die Erhebung dieses herrlichen Deutschlands zur ersten Macht Europas? Woran die Edelsten unseres Volkes lange verzweifelt haben, was nur die Phantasie schwärmerischer Jünglinge noch für erreichbar erachtete, es steht heute in Wirklichkeit vor unseren Augen — das neue deutsche Kaiserreich, gewaltiger, geeinigter als je zuvor.

Mochte auch mancher ehrliche deutsche Patriot bei dem Beginn des Krieges im Jahre 1866 mit bewölktem Blicke sehen, wie Deutsche gegen Deutsche standen und wie deutsches Blut auf beiden Seiten floß — bald sollte auch das blödeste Auge in dem Gange dieser Ereignisse das providentielle Walten erkennen. Nur durch den blutigen Schnitt war es möglich, Deutschland von der langen Ohnmacht, die es umfangen hielt, zu erlösen, nur durch die Sprengung unnatürlicher Bande gewann der junge Riese Luft und Raum, um seine Glieder zu dehnen und zu stärken, so daß er die wälsche Schlange, als sie sich mit tückischem Sprunge auf ihn stürzte, in gewaltiger Umarmung zu zermalmen die Kraft hatte.

So haben denn die Männer, welche uns mit Ausführung des Denkmals für die gefallenen Krieger betrauten, mit warmen patriotischen Gefühlen gewollt, daß es zugleich ein Erinnerungszeichen für jene große Epoche vaterländischer Geschichte sein solle. Und dieses Erinnerungszeichen — mußte es nicht gerade hier an der äußersten Westmark deutschen Landes aufgerichtet werden, um zu beweisen, daß der Pulsschlag deutschen Lebens und deutschen Fühlens hier an der Peripherie genau eben so schnell und kräftig ist, wie im Herzen Deutschlands? Konnte es einen geeigneteren Platz finden, als hier in der alten Kaiserstadt Aachen, in welche 37 deutsche Könige ein-

gezogen waren, um die Krone zu empfangen? Gerade hier unter den Erinnerungen an die Pracht und Herrlichkeit des alten deutschen Reiches mußte die Auferstehung des neuen Reiches in seiner jugendlichen Kraft und Schöne um so tiefer empfunden werden.

Blicken wir denn mit Stolz auf dieses Denkmal, welches noch späten Jahrhunderten ein Zeugniß dafür ablegen wird, daß auch die Söhne dieser gesegneten Landschaft mit ihrem Blut und Leben mitgeschaffen haben an der glorreichen Wiedererhebung Deutschlands. Was die Rheinischen Regimenter und mit ihnen die Aachener im Jahre 1866 in der Elb-Armee, was sie in der Main-Armee geleistet, wie sie zum ersten Male mit ihren Brüdern aus den Ostprovinzen vereint im feindlichen Feuer stehend heldenmüthig die Bluttaufe empfingen, das hat die Geschichte in ihren Tafeln verzeichnet. Nicht minder wird unvergessen bleiben, wie Rheinlands Söhne in den Jahren 1870 und 1871 in den gewaltigen Schlachten vor Metz und in dem blutigen Ringen im Norden Frankreichs todesmuthig gekämpft haben und wie sie ferner — darunter die Linie und Landwehr unseres 25. Regiments — an jenen ewig denkwürdigen Januartagen vor Belfort, als die Augen des ganzen Deutschlands mit ängstlicher Spannung auf dieses neue Thermopylä gerichtet waren, fest standen wie die Felsen gegen den wüthenden Anprall feindlicher Uebermacht, — die treue deutsche Wacht am Rhein.

Ja — das herrliche Bild, welches der Künstler hier geschaffen hat, der schlichte preußische Soldat mit der Nummer 25, der tödtlich getroffen niedersinkt und sterbend noch die Preußenfahne aufrecht hält und nicht von ihr lassen kann, es wird das Andenken an preußische Soldatentreue und preußischen Todesmuth bis in die spätesten Zeitalter hinübertragen. Möge es unseren Nachkommen als leuchtendes Vorbild dienen! Dann wird auch ihnen in der ernsten Scheidestunde der tröstende Engel nahen, der ihnen mit dem unverwelklichen Lorbeerkranze irdischen Ruhmes zugleich die Krone des ewigen Lebens reicht."

Nachdem alsdann der Redner allen denen gedankt, welche das Werk unterstützt und gefördert haben, schließt er mit folgenden Worten:

„Jetzt aber habe ich nur noch im Namen des Komitees zur Errichtung des Kriegerdenkmals dieses Monument der Stadt Aachen zu übereignen. Ich thue dies, indem ich Ihnen, Herr Bürgermeister, zum Zeichen der Eigenthumsübertragung diesen Schlüssel zu dem Umfassungsgitter behändige. Das Kunstwerk, welches wir Ihnen übergeben, wird eine hohe Zierde Ihrer Stadt sein und hat bis jetzt

in keiner rheiniſchen Stadt ſeinesgleichen. Was wir Ihnen, meine Herren Vertreter der Stadt Aachen, hiermit überweiſen, iſt nicht todter Stein und kaltes Erz, ſondern es weht darin der lebendige warme Hauch patriotiſcher Begeiſterung und alter Preußentreue. Seien Sie von jetzt ab die Hüter dieſes Denkmals und die Hüter und Dolmetſcher des in ihm lebenden Geiſtes. Feſtſtehend zu dem glorreichen Panier Preußens und Deutſchlands, feſt vertrauend auf die Weisheit und Vatergüte unſeres allgeliebten Kaiſers und Königs, werden ſie allen Stürmen, die durch das Land fahren, allen Täuſchungen und Verlockungen Trotz bieten. Vertiefen Sie den patriotiſchen Sinn immer mehr in dem Volke, laſſen Sie dieſen befruchtenden Strom durch alle weit verzweigten Kanäle des Volkslebens fließen, dann werden Sie den Ruhm haben, aus dieſer ſchönen Stadt und ihrer trefflichen Bürgerſchaft ein lebendiges Denkmal wahrer Gottesfurcht und echter Königstreue geſchaffen zu haben, viel ſchöner und herrlicher noch, als das Denkmal von Stein und Erz, welches wir Ihnen heute übergeben. Das walte Gott!

Wir aber geben, indem jetzt die Hülle von dem Denkmal ſinken möge, unſerem Gefühle den wärmſten Ausdruck, indem wir rufen: Se. Majeſtät unſer Allergnädigſter Kaiſer und König Wilhelm lebe hoch!"

Die Feſtverſammlung ſtimmte, während unter dem Donner der Geſchütze die Hülle fiel, begeiſtert in das dreifache Hoch auf Seine Majeſtät den König ein.

Nachdem der Vertreter der Stadt Aachen, Beigeordneter Dahmen, im Namen derſelben mit den lebhafteſten Sympathien das vortreffliche Kunſtwerk entgegengenommen und dankerfüllt gelobt hatte, das patriotiſche Prachtwerk zu ſchützen und zu erhalten, ſchließt derſelbe mit folgenden Worten:

„Und nun, hochverehrte Feſtgenoſſen, noch einen Blick auf das hehre Denkmal, um ihn zu begleiten mit den vortrefflichen Worten des Dichters:

Aber im Sterben reicht des Sieges Palmen
Ihnen ein Engel, zeigt des Himmels Pforten
Offen dem Tapfern, zeigt des Vaterlandes
Ewigen Dank ihm."

Am 22. Auguſt rückte das 2. Bataillon zum Regiments-Exerziren in Straßburg ein. In dem Zeitraum vom 24. Auguſt bis 6. Sep-

tember fand bei Straßburg das Regiments- und Brigade-Exerziren statt. Am 3. September wurde die Brigade durch Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Karl, Inspekteur der III. Armee-Inspektion, besichtigt und erwarb dessen volle Zufriedenheit.

Am 7. September marschirte das Regiment zum Manöver aus, welches in dem Terrain zwischen Straßburg, Barr, Rosheim und Mutzig stattfand. Am 14. September trafen das 1. und Füsilier-Bataillon in Straßburg, an demselben Tage das 2. Bataillon in Hagenau ein.

Am 28. September wurde in dem neu zu erbauenden Fort auf den Hausberger Höhen der Grundstein zur neuen Befestigung Straßburgs gelegt. Das 1. und Füsilier-Bataillon hatten hierzu je eine kombinirte Kompagnie zu bilden, welche zu dem aus der 61. Infanterie-Brigade zur Theilnahme an der Feier unter Major Brill v. Hanstein zu formirenden Bataillon traten.

Unwillkürlich schweiften bei dieser historischen Handlung die Gedanken weithin nach dem Norden, wo auf den Düppeler Höhen das Regiment im Jahre 1865 bei der Grundsteinlegung des Denkmals und damit des neu erstandenen Deutschthums betheiligt war. Welche Ereignisse lagen zwischen beiden und welche Fülle von Erfolgen brachte uns von dem fernen Ostseestrande in das wiedergewonnene Elsaß!?

Am 7. Oktober rückte das durch höheren Befehl nach Straßburg verlegte 2. Bataillon in die Festung ein. So war das Regiment seit dem Jahre 1864 zum ersten Male wieder in einer Garnison vereinigt.

Durch A. K.-O. vom 5. Dezember sind dem Regiment für die im Gefecht bei Villersexel eroberte Fahne die Douceurgelder im Betrage von 40 Dukaten = 129 Thaler 10 Sgr. bewilligt worden. Dieselben wurden der Othegraven-Stiftung überwiesen.

Am 6. November bekamen die drei Bataillone des Regiments das aptirte Zündnadelgewehr.

Veränderungen im Offizierkorps:

Am 6. Januar wurde der Assistenzarzt Dr. Vester zum Stabs- und Bataillonsarzt des 1. Bataillons 3. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 14 ernannt, der Stabs- und Bataillonsarzt vom 2. Bataillon Dr. Lühe zum Kadettenhause in Ploen versetzt. Durch A. K.-O. vom 9. Januar war der Sekondlieutenant der Reserve des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 Maske im

stehenden Heere und zwar beim diesseitigen Regiment wieder angestellt, der dem Regiment aggregirte Major v. Fragstein-Niemsdorff in dasselbe einrangirt, dem Major Krieß als Oberstlieutenant der Abschied bewilligt worden. Major v. Fragstein-Niemsdorff wurde am 17. Januar zum Kommandeur des 1. Bataillons ernannt, der Major v. Spangenberg am 18. Januar zum Oberstlieutenant befördert. Mittelst A. K.-O. vom 27. Januar wurde dem Assistenzarzt Dr. Weber der Premierlieutenantsrang verliehen und die Erlaubniß zum Tragen des Ritterkreuzes 2. Klasse des Königl. Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens, sowie des Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Militär-Verdienst-Kreuzes 2. Klasse ertheilt. Durch A. K.-O. vom 9. Januar wurde die Genehmigung zum Anlegen nachstehender fremdherrlicher Orden nachbenannten Offizieren ertheilt: des Komthurkreuzes 2. Klasse mit Schwertern des Königl. Württembergischen Friedrichs-Ordens: dem Major Malisius, des Ritterkreuzes 1. Klasse mit Schwertern des Ordens der Königl. Württembergischen Krone: den Hauptleuten v. Fransecky, Traumann und Lancelle, des Ritterkreuzes 2. Klasse des Ordens der Königl. Württembergischen Krone: dem Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Lühe, des Ritterkreuzes 1. Klasse mit Schwertern des Königl. Württembergischen Friedrichs-Ordens: den Premierlieutenants Roeder, v. Fransecky, v. Gayl, den Sekondlieutenants Galli, Gottwald, Kuntze, des Ritterkreuzes 1. Klasse desselben Ordens: dem Assistenzarzt Dr. Appenrodt und dem Zahlmeister Christ. Der Assistenzarzt Dr. Heberling vom Garde-Festungs-Artillerie-Regiment war am 20. Februar zum Stabs- und Bataillonsarzt des 2. Bataillons des Regiments befördert worden. Mittelst A. K.-O. vom 9. März wurde der Portepeefähnrich Krupka vom 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50, unter Versetzung in das diesseitige Regiment zum Sekondlieutenant befördert. Durch A. K.-O. vom 18. März wurde der Generallieutenant v. Hoffmann, Kommandeur der 31. Division, unter Entbindung von dieser Stellung, zu den Offizieren von der Armee, und der Generallieutenant v. Wittich, Kommandeur der 22. Division, in gleicher Eigenschaft zur 31. Division versetzt. Am 24. März starb der Sekondlieutenant Kreich. Durch A. K.-O. vom 11. Juni war der Sekondlieutenant Noth von der Reserve des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 im stehenden Heere und zwar beim diesseitigen Regiment wieder angestellt worden. Am 3. September schied der Assistenzarzt

Dr. Appenrodt aus und trat zu den Aerzten der Reserve des 2. Bataillons (Karlsruhe) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111 über. Laut A. K.-O. vom 17. September wurde der Premierlieutenant Bublitz, unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant der 24. Infanterie-Brigade, als ältester Premierlieutenant in das 3. Badische Infanterie-Regiment Nr. 111 versetzt. Durch A. K.-O. vom 12. Oktober traten folgende Veränderungen ein: Sekondlieutenant Naumann wurde zum Premierlieutenant befördert, der Premierlieutenant v. Marklowski II., unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant bei der 58. Infanterie-Brigade und unter Stellung à la suite des Westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37, als Adjutant zum Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements im Kriegsministerium kommandirt, der Sekondlieutenant v. Karmainsky vom 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 62, unter Entbindung von seinem Kommando als Inspektionsoffizier und Lehrer bei der Kriegsschule in Neiße und unter Beförderung zum Premierlieutenant, in das diesseitige Regiment versetzt, dem Premierlieutenant Bach, à la suite des Regiments, wurde als Hauptmann der Abschied bewilligt und dem Hauptmann Bahlkampf die Genehmigung zur Anlegung des Ritterkreuzes 1. Klasse mit Schwertern des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens ertheilt. Am 24. Oktober wurde der Herzogl. Braunschweigische Assistenzarzt a. D. Dr. Ludwig in den Verband der preußischen Armee aufgenommen und gleichzeitig im aktiven Dienst mit einem Patent vom 19. Dezember 1868 und zwar als Assistenzarzt mit Premierlieutenantsrang beim diesseitigen Regiment angestellt. Durch A. K.-O. vom 21. November war der Regimentskommandeur Oberst v. Loos (siehe Anlage), unter Stellung à la suite des Regiments, zum Kommandanten von Frankfurt a. M. ernannt und der Oberstlieutenant Blume vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114 mit der Führung des Regiments Nr. 25, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt worden. Dem scheidenden Kommandeur, dem bewährten Führer im letzten Feldzuge, wird im Regimente ein dauerndes, ehrenvolles Andenken bewahrt bleiben.

1873.

Dem Reservisten Nießen, 11. Kompagnie, welcher bei Villersexel die Fortnahme der Fahne bewirkte, wurde nachträglich das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Das für die Kriege der Jahre 1864, 1866 und 1870/71 in Berlin errichtete Siegesdenkmal wurde am 1. September dieses Jahres durch Se. Majestät den Kaiser eingeweiht.

Gleichzeitig wurden den neuen Forts der Festung Straßburg durch Se. Majestät den Kaiser folgende Namen verliehen: Fort Nr. 1 erhielt den Namen Fort Fransecky, Nr. 2 Fort Moltke, Nr. 3 Fort Roon, Nr. 4 Veste Kronprinz, Nr. 5 Fort Großherzog von Baden, Nr. 6 Fort Bismarck, Nr. 7 Fort Kronprinz von Sachsen, Nr. 8 Fort Tann, Nr. 9 Fort Werder, Nr. 10 Fort Kirchbach, Nr. 11 Fort Bose und Nr. 12 Fort Blumenthal.

Das Regiments- und Brigade-Exerziren fand in der Zeit vom 18. bis 30. August statt. Zu dem zwischen Hagenau, Hochfelden, Buchsweiler, Wasselnheim stattfindenden Manöver marschirte das Regiment am 1. September aus und kehrte am 12. September in die Garnison zurück.

Veränderungen im Offizierkorps:

Durch A. K.-O. vom 9. Januar wurde der Sekondlieutenant Domeier zur Dienstleistung bei der Gewehr-Revisionskommission in Sömmerda kommandirt. Oberst v. Loos, à la suite des Regiments und Kommandant von Frankfurt a. M., erhielt durch A. K.-O. vom 12. Januar den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe verliehen. Der Oberstlieutenant Blume, beauftragt mit der Führung des Regiments, wurde am 20. Januar zum Kommandeur desselben ernannt. Am 6. Februar erfolgte die Versetzung des Premierlieutenants v. Gayl in das 2. Garde-Regiment zu Fuß und am 11. März die Beförderung des Sekondlieutenants Bosse zum Premierlieutenant. Mittelst A. K.-O. vom 22. März wurden der Oberst v. Loos, à la suite des Regiments und Kommandant von Frankfurt a. M., zum Generalmajor, der Regimentskommandeur Oberstlieutenant Blume zum Obersten befördert, desgleichen der Portepeefähnrich Kaltenbach am 12. April zum Sekondlieutenant. Am 19. April wurde der Portepeeunteroffizier Leiber dem Regiment als Sekondlieutenant von dem Kadettenkorps zugetheilt. Der Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Freudenstein vom Füsilier-Bataillon war am 21. April zum 1. Bataillon 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 versetzt und dafür der Königl. Bayerische Assistenzarzt a. D. Dr. Uhl als Stabs- und Bataillonsarzt beim Füsilier-Bataillon angestellt worden. Durch A. K.-O. vom 12. April wurde der Generallieutenant

v. Wittich, Kommandeur der 31. Division, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt und der Generalmajor v. Schkopp zum Kommandeur der 31. Division ernannt. Der Portepeefähnrich Jordan wurde am 13. Mai zum Sekondlieutenant befördert. Am 2. September wurde der Kommandeur der 31. Division Generalmajor v. Schkopp zum Generallieutenant befördert. Der Premierlieutenant Freiherr v. Schrötter war am 1. Oktober als Lehrer-Assistent zur Central-Turnanstalt kommandirt, die Portepeefähnrichs v. Westernhagen und Groß zu Sekondlieutenants befördert worden. Am 14. Oktober erfolgte die Versetzung des Sekondlieutenants Reinhart vom 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 52 und am 16. Oktober die des Sekondlieutenants Stentzler vom 5. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 41 ins diesseitige Regiment. Der Assistenzarzt Dr. Weber wurde am 15. November zum Stabs- und Bataillonsarzt des 2. Bataillons 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48 ernannt.

1874.

Das Regiment hatte in diesem Jahre die Ehre, von Seinem hohen Chef besichtigt zu werden. Am 2. Juni traf Se. Majestät der König Karl von Württemberg in Straßburg ein und hielt am 3. Juni eine Parade über das Regiment und das Württembergische Infanterie-Regiment Nr. 126 auf der Esplanade ab. Se. Majestät sprach sich sehr zufrieden mit der Haltung des Regiments aus und ließ sich sämmtliche Offiziere desselben vorstellen.

Das Regiments- und Brigade-Exerziren fand in der Zeit vom 15. bis 29. August bei Straßburg statt. Am 30. August marschirte das Regiment zum Manöver, welches bei Zabern, Pfalzburg und Saarburg stattfand. Am 11. September rückte das Regiment wieder ein.

Der Schluß des Jahres brachte noch eine wichtige Reform in der Bewaffnung, die Einführung des neuen Gewehrs M/71. Das Regiment erhielt am 10., 11. und 12. November das genannte Gewehr nebst Seitengewehr.

Veränderungen im Offizierkorps:

Durch A. K.-O. vom 12. Februar traten nachstehende Veränderungen ein: Dem Hauptmann und Kompagniechef Sommer wurde unter Verleihung des Charakters als Major der Abschied

bewilligt, Premierlieutenant Roeder zum Hauptmann und Kompagniechef (übernahm die 8. Kompagnie), Sekondlieutenant Clüver zum Premierlieutenant befördert, Premierlieutenant Freiherr v. Schrötter unter Stellung à la suite als zweiter Militärlehrer zur Central-Turnanstalt versetzt und der Sekondlieutenant Ritter vom Hannoverschen Füsilier-Regiment Nr. 73 unter Beförderung zum Premierlieutenant in das diesseitige Regiment versetzt. Am 19. Februar wurde der Königl. Bayerische Assistenzarzt Dr. Schmidt beim Regiment als Assistenzarzt wieder angestellt. Durch A. K.-O. vom 16. April war der Sekondlieutenant Litzmann ins Anhaltische Infanterie-Regiment Nr. 93, der Sekondlieutenant Schmiedicke vom 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63 ins diesseitige Regiment versetzt und dem Oberst und Regimentskommandeur Blume die Erlaubniß zur Anlegung des Komthurkreuzes der Württembergischen Krone mit Schwertern ertheilt worden. Am 23. April wurde der Sekondlieutenant v. Lindenau aus dem Kadettenkorps dem Regiment zugetheilt. Dem Sekondlieutenant Stentzler wurde am 19. Mai der Abschied bewilligt, der Unterarzt Dr. Hilsmann am 21. Mai zum Assistenzarzt befördert. Laut A. K.-O. vom 28. Mai wurde der Oberstlieutenant v. Spangenberg mit der Führung des Holsteinischen Infanterie-Regiments Nr. 85 beauftragt unter Stellung à la suite desselben, der Major Freiherr v. Weitershausen, aggregirt dem 4. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 118, unter Verleihung eines Patents seiner Charge in das diesseitige Regiment einrangirt, der Hauptmann und Kompagniechef v. Fransecky unter Beförderung zum überzähligen Major dem Regiment aggregirt, sowie der Premierlieutenant v. Fransecky zum Hauptmann und Kompagniechef befördert; letzterer übernahm die 9. Kompagnie. Am 1. Juni wurde der Sekondlieutenant Maske als Kompagnie-Offizier zur Unteroffizier-Schule in Jülich kommandirt, am 12. Juni der Major v. Fragstein-Niemsdorff zum Kommandeur des Füsilier-Bataillons, der Major Brill v. Hanstein zum Kommandeur des 1. Bataillons ernannt. Mittelst A. K.-O. vom 4. Juli war der Major v. Fransecky, aggregirt dem Regiment, in das Niederrheinische Füsilier-Regiment Nr. 39 einrangirt worden. Durch A. K.-O. vom 18. Juli wurde Sekondlieutenant v. Scheel zum Premierlieutenant befördert, ferner wurde die Genehmigung zur Anlegung nachstehender fremdherrlicher Orden ertheilt: des Komthurkreuzes 2. Klasse des Württembergischen Friedrichs-Ordens den Majors

v. Fragstein-Niemsdorff und Brill v. Hanstein, des Ritterkreuzes 1. Klasse der Württembergischen Krone mit Schwertern den Hauptleuten Elbe und Bahlkampf, des Ritterkreuzes 1. Klasse des Württembergischen Friedrichs-Ordens mit Schwertern den Premierlieutenants v. Ponickau und Hiepe. Am 13. August wurde der Zahlmeisteraspirant Gerzabeck v. Gerzabina Freiherr v. Beglerbeg zum Zahlmeister ernannt. Laut A. K.-O. vom 30. Juli war der Hauptmann Gustorf vom Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35 unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant beim Generalkommando 9. Armeekorps ins diesseitige Regiment versetzt worden. Am 20. August wurde dem Assistenzarzt Dr. Ludwig der Abschied bewilligt behufs Uebertritts in Herzoglich Braunschweigische Dienste. Durch A. K.-O. vom 15. Oktober wurden die Portepeefähnrichs v. Ekensteen, Brauns, v. Hartmann und Grießer zu Sekondlieutenants befördert und dem Sekondlieutenant v. Westernhagen der Abschied bewilligt. Der Zahlmeister Mahlo wurde am 20. November zum 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60 versetzt. Durch A. K.-O. vom 22. Dezember war der Sekondlieutenant Noth zur Dienstleistung bei der Gewehr-Revisionskommission in Sömmerda kommandirt worden. Laut Verfügung des Königlichen Militär-Oekonomie-Departements vom 29. Dezember war der Zahlmeisteraspirant Kujawa zum Zahlmeister ernannt worden. Der Unterarzt Dr. Ulrich wurde am 29. Dezember zum Assistenzarzt befördert.

1875.

Am 21. Mai fand in Aachen die Einweihung der Gedächtnißtafeln für die in dem letzten Feldzuge gefallenen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Regiments statt, wozu eine Deputation des Regiments, bestehend aus Major Malisius, Hauptmann v. Bredow und Feldwebel Krause, zur Theilnahme abgeordnet wurde.

Das Regiments- und Brigade-Exerziren fand in der Zeit vom 27. August bis 10. September statt. Das Manöver war in der Gegend von Selz, Sulz, Niederbronn und Mommenheim und dauerte vom 12. bis 24. September.

Das Regiment verlor seinen bisherigen Brigadekommandeur, Generalmajor v. Stein, der unter Beförderung zum General-

lieutenant zum Kommandeur der 13. Division ernannt wurde. Der Oberst Berger, Kommandeur des 4. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 59, wurde am 24. September mit der Führung der Brigade beauftragt und am 4. November unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur derselben ernannt.

Veränderungen im Offizierkorps:

Der Assistenzarzt Dr. Hilsmann schied am 24. März aus und trat zu den Aerzten der Reserve über. Assistenzarzt Dr. Koerbin wurde am selben Tage vom 2. Bataillon (Teltow) 7. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 60 ins Regiment versetzt. Durch A. K.-O. vom 15. April war der Sekondlieutenant Kannenberg unter Beförderung zum Premierlieutenant in das 8. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 70 versetzt worden. Dem Hauptmann und Kompagniechef Deetz wurde am 15. Mai der Abschied bewilligt und der Portepee-Unteroffizier Fels an demselben Tage als Sekondlieutenant vom Kadettenkorps dem Regiment zugetheilt. Am 16. Mai war der Premierlieutenant Ritter an Stelle des Premierlieutenants Hertel zum Regiments-Adjutanten ernannt worden. Zahlmeister Pommer wurde am 1. Juni zum 1. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4 versetzt. Durch A. K.-O. vom 15. Juni war der Premierlieutenant v. Ponickau zum Hauptmann und Kompagniechef, der Premierlieutenant Hertel zum überzähligen Hauptmann, der Sekondlieutenant Galli zum Premierlieutenant befördert worden, Hauptmann v. Ponickau übernahm die 5. Kompagnie. Major Malisius wurde durch A. K.-O. vom 3. Juli zum Oberstlieutenant befördert. Am 20. August starb der Sekondlieutenant Jordan. Premierlieutenant v. Scheel schied am 7. September aus und trat zu den Landwehroffizieren über. Durch A. K.-O. vom 12. Oktober wurde der Sekondlieutenant Becks zum Premierlieutenant und der Portepeefähnrich Barth zum Sekondlieutenant befördert. Dem Zahlmeister Christ wurde am 3. November der Abschied bewilligt. Am 23. November wurde der Assistenzarzt Dr. Schmidt zum 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60 versetzt.

1876.

Im Laufe dieses Jahres feierten zwei Unteroffiziere des Regiments ihr 25jähriges Dienstjubiläum, der Hoboist Vizefeldwebel Hüter und Vizefeldwebel Machein der 5. Kompagnie. Beiden

wurde seitens des Offizierkorps bei Gelegenheit eines Festdiners im Offizierkasino zur Erinnerung an diesen Tag ein entsprechendes Geschenk überreicht.

Die jährlichen Herbstübungen fanden zur gewöhnlichen Zeit statt. Das Regiments- und Brigade-Exerziren bei Straßburg in der Zeit vom 29. August bis 15. September, das Manöver bei Barr, Molsheim, Urmatt und Wasselnheim in der Zeit vom 16. bis 28. September.

Veränderungen im Offizierkorps:

Durch A. K.-O. vom 23. Januar erhielt der Oberst Blume den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen. Der Sekondlieutenant Noth wurde am 1. April von seinem Kommando zur Gewehr-Revisionskommission in Sömmerda entbunden. Am 15. April wurde der Portepee-Unteroffizier v. Feder dem Regiment als Sekondlieutenant vom Kadettenkorps zugetheilt. Assistenzarzt Dr. Ulrich schied am 27. April aus. Mittelst A. K.-O. vom 18. Mai wurde dem Hauptmann und Kompagniechef v. Bredow unter Verleihung des Charakters als Major, sowie dem Sekondlieutenant Grießer der Abschied bewilligt, der Hauptmann und Kompagniechef Elbe, unter Beförderung zum überzähligen Major, dem Regiment aggregirt, der Hauptmann Hertel zum Kompagniechef ernannt; letzterer übernahm die 12. Kompagnie. Am 13. Juni erfolgte die Beförderung des Premierlieutenants Hiepe zum Hauptmann und Kompagniechef, sowie der Sekondlieutenants Domeier und Schmiedicke zu Premierlieutenants. Hauptmann Hiepe übernahm die 3. Kompagnie. Zahlmeister Kujawa vom 2. Bataillon wurde am 13. Juli zum 1. Bataillon versetzt und der Zahlmeisteraspirant Meißner zum Zahlmeister des 2. Bataillons ernannt. Durch A. K.-O. vom 16. August war Sekondlieutenant Maske von seinem Kommando als Kompagnieoffizier bei der Unteroffizier-Schule in Jülich entbunden worden. Der Unterarzt Dr. Petri wurde am 29. September unter Beförderung zum Assistenzarzt vom 4. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 30 ins diesseitige versetzt. Laut A. K.-O. vom 17. Oktober erfolgte die Beförderung der Portepeefähnrichs Gödel und v. Klitzing zu Sekondlieutenants. Assistenzarzt Dr. Koerbin schied am 28. November aus und trat zu den Aerzten der Reserve über.

1877.

Durch kriegsministerielle Verfügung vom 17. März war angeordnet, daß für die Bataillone des Regiments der Friedens-Verpflegungsetat Nr. 11 vom 1. April ab Gültigkeit erlangt, dieselben von diesem Zeitpunkt ab mithin die Stärke von 680 Köpfen erhalten. Zur Deckung des Mehrbedarfs von 12 Unteroffizieren, 8 Gefreiten, 92 Gemeinen, 4 Oekonomiehandwerkern = 116 Köpfen pro Bataillon erhält das Regiment vom 1. und 3. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 89 und von jedem Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 90 je 5 Unteroffiziere, 4 Gefreite, 38 Gemeine, 2 Oekonomiehandwerker, in Summa also 25 Unteroffiziere, 20 Gefreite, 190 Gemeine und 10 Oekonomiehandwerker. Die an dem Mehrbedarf noch fehlenden Mannschaften sind durch Einziehung von Dispositionsurlaubern zu decken.

Durch A. K.-O. vom 30. April erhielten sämmtliche Infanterie-Regimenter, welche nicht mehr als zwölf Hauptmannsstellen besitzen, eine weitere mit dem Gehalt 1. Klasse dotirte Hauptmannsstelle.

Auch hier im neuerworbenen Lande war es uns beschieden, Se. Majestät den Kaiser bei seinem ersten Besuche Straßburgs zu begrüßen und die Ehrenwache zu stellen. Am 1. Mai traf der Kaiser in dem festlich geschmückten Straßburg ein, empfangen so jubelnd, wie wohl kaum Jemand gehofft und erwartet. An der ehemaligen Präfektur, dem Absteigequartier des Kaisers, war unter Hauptmann Lancelle die 1. Kompagnie des Regiments als Ehrenwache aufgestellt.

Se. Majestät schritt die Front der Kompagnie ab, ließ sie dann vorbeimarschiren und begab sich in den großen Saal des Palais, wo sämmtliche Offiziere, sowie Civilbehörden und der Klerus unter Führung des Bischofs von Straßburg zur Begrüßung versammelt waren. Am folgenden Tage, 2. Mai, fand auf dem Polygon eine Parade der Garnison Straßburg vor Sr. Majestät statt, die bei günstigem Wetter glänzend verlief und den Truppen das Allerhöchste Lob brachte.

Se. Majestät besuchte am 3. Mai die neugebauten Forts Fransecky und Veste Kronprinz und wurde dabei von der ländlichen Bevölkerung aufs herzlichste empfangen und begrüßt, wobei besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß die Reservisten der umliegenden Ortschaften, mit der Dienstmütze auf dem Kopfe, sich fast vollzählig eingefunden hatten, um ihren Kaiser zu begrüßen. Den schönsten und

herzerhebendsten Theil der dem Kaiser dargebrachten Huldigungen bildete unzweifelhaft der Festzug der Landleute der Umgebung von Straßburg, der, eröffnet von etwa 200 berittenen Bauernburschen, am Palais des Kaisers vorbeizog. Der Kaiser wurde von den Burschen und den im schönsten Festgewand auf festlich geschmückten Wagen sitzenden Mädchen durch lauten Jubel mit Tücher- und Hüteschwenken begrüßt, und der Anblick der in den abwechselnden reizenden Trachten des Elsaß zum Kaiser emporjubelnden frischen, meist schönen Landmädchen war so voll malerischen, volksthümlichen Reizes, daß über manches wettergebräunte Gesicht die hellen Freudenthränen liefen. In der That sah Straßburg niemals einen Vorgang ähnlicher Art.

Am 4. Mai Vormittags fuhr der Kaiser nach den Forts Tann und Großherzog von Baden, auch hier auf seinem Wege überall mit höchstem Jubel empfangen.

Se. Majestät geruhte am 4. Mai im Militärkasino mit dem gesammten Offizierkorps der Garnison ein Dejeuner einzunehmen. Er sprach, als Er sich verabschiedete, Seine Freude aus, die Offiziere verschiedener Kontingente in so schöner Harmonie zu sehen und hoffe, daß es fort und fort so bleibe. Die Tage in Straßburg hätten Ihm eine große Befriedigung gewährt und Er hoffe die Offiziere bald wiederzusehen! Unter einem donnernden Hurrah der versammelten Offiziere verließ Se. Majestät das Kasino, um sich nach dem Bahnhofe zum Empfange Ihrer Majestät der Kaiserin zu begeben, welche von Baden-Baden in Begleitung der Großherzogin von Baden auf Wunsch des Kaisers nach Straßburg kam. Von reizenden Kinderschaaren empfangen, die den Weg mit Blumen bestreuten, fuhr das Kaiserliche Paar nach dem Palais, vor welchem, wie Tags vorher, ein ländlicher Festzug des Kreises Erstein defilirte. Am 5. Mai Morgens 9 Uhr verließ der Kaiser Straßburg, um sich nach Metz zu begeben.

Als der Kaiser die Reichslande verließ, sprach Er in einem Tagesbefehl die Worte:

„Ich scheide von dem 15. Armeekorps mit dem Gefühle, daß hier alles auf gutem Wege ist, daß die Truppen aus den verschiedenen deutschen Ländern hier zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen sind und daß dieselben ihrer ehrenvollen Aufgabe, die Wache an den Grenzmarken unseres deutschen Vaterlandes zu halten und der Bevölkerung das Bild deutscher Kraft und deutscher Disziplin zu geben, vollständig entsprechen."

Das Regiments- und Brigade-Exerziren war in der Zeit vom 16. bis 31. August. Das Manöver fand bei Sufflenheim, Seltz und Lauterburg in der Zeit vom 3. bis 15. September statt.

Wiederum stand dem Regiment ein theilweiser Garnisonwechsel bevor. Das 2. Bataillon rückte zufolge Allerhöchster Bestimmung vom 17. September nach Pfalzburg, welches ihm als Garnison zugewiesen war.

Durch A. K.-O. vom 22. September wurde Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden zum Generalinspekteur der aus dem 14. und 15. Armeekorps neugebildeten 5. Armee-Inspektion ernannt.

Im Dezember wurden gelegentlich der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden die Kasernements des Regiments durch Hochdenselben in Straßburg und in Pfalzburg besichtigt.

Veränderungen im Offizierkorps:

Durch A. K.-O. vom 22. März wurden die Majors v. Fragstein-Niemsdorff und Brill v. Hanstein zu Oberstlieutenants befördert. Mittelst A. K.-O. vom 30. April waren der Premierlieutenant v. Seckendorff zum Hauptmann und Kompagniechef, die Sekondlieutenants Heynemann und Lautier zu Premierlieutenants, der Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Walter zum Oberstabsarzt 1. Klasse befördert und der Premierlieutenant v. Karmainsky als ältester Premierlieutenant in das 1. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 10 versetzt worden. Am 8. Mai erhielt der Oberst Blume den Kronen-Orden 2. Klasse und der Oberstlieutenant Malisius den Kronen-Orden 3. Klasse verliehen. Premierlieutenant Galli wurde durch A. K.-O. vom 15. Mai zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirt. Am 24. Mai wurde der Königl. Bayerische Assistenzarzt Dr. Holl ins Regiment versetzt. Hauptmann Bahlkampf rückte am 31. Mai in die älteste Hauptmannsstelle des Regiments ein. Durch A. K.-O. vom 9. September wurde der Premierlieutenant Freiherr v. Schrötter, à la suite des Regiments, zum Hauptmann und unter Stellung à la suite des 1. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74 zum Militärlehrer der Central-Turnanstalt ernannt.

1878.

Das fluchwürdige Attentat auf unsern greisen Heldenkönig war ein grausiger Kontrast zu den erhebenden Tagen des vorigen Jahres,

und schwer lastete diese unerhörte Schmach auf unserem ganzen deutschen Volke!

Im Juli starb der frühere Kommandeur des Regiments Generallieutenant v. Othegraven, der Stifter der sogenannten Othegraven-Stiftung, welcher der Verstorbene testamentarisch noch 200 Mark vermacht hatte.

Das Regiments- und Brigade-Exerziren, zu welchem das 2. Bataillon von Pfalzburg nach Straßburg herangezogen wurde, fand in der Zeit vom 26. August bis 7. September statt. Das Manöver war in dem Terrain bei Willgottheim—Säffolsheim vom 6. bis 20. September. Der Armee-Inspekteur, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden, wohnte den Uebungen am 16., 17. und 18. September bei und schloß dieselben mit einer Parade bei Säffolsheim und einem unserem, Gott Lob, genesenden Kaiser dargebrachten Hoch.

Am 8. Dezember fand ein Dankgottesdienst für die Wiedergenesung Sr. Majestät statt.

Veränderungen im Offizierkorps:

Durch A. K.-O. vom 12. Januar wurde dem Hauptmann Hartmann, à la suite des Regiments und Kompagniechef bei dem Kadettenhause in Oranienstein, der Abschied bewilligt. Hauptmann Gustorf wurde am 25. Januar, unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant beim Generalkommando 9. Armeekorps, in das Pommersche Füsilier-Regiment Nr. 34 versetzt. Durch A. K.-O. vom 26. Januar war der Generallieutenant v. Schkopp, Kommandeur der 31. Division, zum Gouverneur von Straßburg und der Generallieutenant von der Armee v. Ziemietzky zum Kommandeur der 31. Division ernannt worden. Durch A. K.-O. vom 23. Februar traten folgende Beförderungen ein: Hauptmann Bahlkampf, unter Versetzung als aggregirt zum 7. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 54, zum überzähligen Major, Hauptmann und Kompagniechef Traumann zum überzähligen Major, Premierlieutenant Zimmer zum Hauptmann und Kompagniechef, Sekondlieutenant Gottwald zum Premierlieutenant. Hauptmann Zimmer übernahm die 4. Kompagnie. Unterarzt Dr. Musehold wurde am 16. März zum Assistenzarzt befördert; Portepee-Unteroffizier v. Stutterheim als Sekondlieutenant am 15. April dem Regiment vom Kadettenkorps zugetheilt. Premierlieutenant Galli war durch A. K.-O. vom 2. Mai, unter gleichzeitiger Kommandirung als Adjutant zur Inspektion der Infanterie-Schulen, von seinem Kommando zur Dienstleistung beim großen

Generalstabe entbunden worden. Der dem Regiment aggregirte Major Elbe wurde am 9. Mai als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 2. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 23 einrangirt, der Sekondlieutenant Kuntze unter Beförderung zum Premierlieutenant in das Schleswig-Holsteinische Füsilier-Regiment Nr. 86 versetzt. Durch A. K.-O. vom 12. Oktober waren die Portepeefähnrichs Schoenfeld und Melms zu Sekondlieutenants befördert worden.

1879.

Das Regiment verlor am 13. März seinen bisherigen Kommandeur, Oberst Blume (siehe Anlage), der unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 29. Infanterie-Brigade ernannt worden war. Demselben wird ein ehrendes Andenken erhalten bleiben. Sein Nachfolger war der Oberstlieutenant Hülsemann (siehe Anlage), bisher Bataillons-Kommandeur im 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18; derselbe wurde am 11. Juni zum Oberst befördert.

Am 11. Juni feierten Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin das seltene Fest der goldenen Hochzeit, welchen Tag mit der Armee das ganze Vaterland feierlichst beging. Die Mannschaften des Regiments wurden an diesem Tage festlich bewirthet.

Durch A. K.-O. vom 23. Juli war der Generalfeldmarschall und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers Frhr. v. Manteuffel zum Kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen ernannt worden.

Für das 15. Armeekorps brachte der Herbst die für das vorige Jahr bereits angesetzt gewesenen Manöver vor Sr. Majestät dem Kaiser. Nachdem das Regiments- und Brigade-Exerziren vom 25. August bis 5. September bei Straßburg und die Detachements- und Divisions-Uebungen im Breuschthal, zwischen Rosheim und Lützelstein, stattgehabt, konzentrirte sich das Armeekorps am 18. September bei Straßburg, woselbst am 19. die große Parade vor Sr. Majestät stattfand.

Der diesmalige Empfang Sr. Majestät gestaltete sich wiederum zu einer großartigen Huldigung, wobei die vollständige Wiederherstellung des Kaisers die Herzen in freudigster Dankbarkeit emporjubeln ließ. Auch diesmal hatte das Regiment die Ehre, die Ehrenwache am Palais zu stellen, wozu die 2. Kompagnie unter

Hauptmann Neumann befohlen war. Am Bahnhofe stand eine zweite Ehrenkompagnie, zusammengesetzt aus nichtpreußischen Truppen des Armeekorps, unter Befehl eines bayerischen Hauptmanns.

Die große Parade, bei welcher die Truppen, durch den infolge anhaltender Regengüsse aufgeweichten Lehmboden, große Schwierigkeiten beim Vorbeimarsch hatten, verlief dennoch bei schönstem Wetter glänzend und fand am 20. September ein Manöver des Korps gegen einen markirten Feind in der Gegend bei Stützheim, am 22. und 23. Feldmanöver der Divisionen gegeneinander bei Friedolsheim—Säffolsheim statt.

Se. Majestät fuhr am 24. September, nachdem Er dem Korps seine Anerkennung ausgesprochen hatte, nach Metz.

Am 1. November wurde der bisherige Korpskommandeur, General der Infanterie v. Fransecky, zum Gouverneur von Berlin und Feldmarschall v. Manteuffel neben seiner Stellung als Statthalter zum Kommandeur des Armeekorps ernannt.

Der bisherige Kommandeur des 15. Armeekorps, General der Infanterie v. Fransecky, nahm in nachstehendem Befehl Abschied von dem Korps:

Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, durch A. K.-O. vom 1. November mich zum Gouverneur von Berlin zu ernennen. Indem ich infolge dessen das Kommando über das 15. Armeekorps hiermit niederlege, scheide ich aus dieser Stellung mit dem innigsten Wunsche für das fernere Glück und Wohl des Ganzen, wie jedes einzelnen Mitgliedes dieses Korps mit dem herzlichsten Dank für die mir während meiner $8\frac{1}{2}$ jährigen Kommandoführung von den obersten bis zu den jüngsten Chargen herab geleistete Unterstützung, sowie für die vielen Beweise von Anhänglichkeit und Wohlwollen, ja von Freundschaft, mit der Bitte endlich, mir auch in der Ferne ein freundliches Andenken zu bewahren. Mir wird die Erinnerung an soviel Erfreuliches, Glückliches und Ehrenvolles, was ich mit und in dem Korps seit seinem Bestehen erlebt und erfahren habe, bis ans Ende meines Lebens eine theure bleiben. Vor allem aber werden die in der obengenannten A. K.-O. enthaltenen Worte Sr. Majestät, welche für mich die so ehrenvolle Anerkennung aussprechen, daß das aus den verschiedensten Truppentheilen zusammengesetzte 15. Armeekorps ein fest zusammenhängendes, einheitliches Ganzes geworden ist,

daß ein Sinn und ein Streben im Korps geherrscht und daß die militärischen Einrichtungen des neuen Reichslandes eine feste Gestaltung gewonnen haben und in ersprießlicher Weise einwirken, für alle Zeiten mich stolz sein lassen, daß ich an der Spitze eines solchen Korps gestanden habe, daß ich demselben so lange all, mein Mühen, all' mein Streben und alle meine Gedanken habe widmen können. Ich rufe dem 15. Armeekorps hiermit ein herzliches Lebewohl zu, bittend, daß dieser Befehl den Truppen bei den Appells 2c. bekannt gemacht werde.

Der kommandirende General
v. Fransecky.

Generalfeldmarschall Frhr. v. Manteuffel begrüßte das Korps bei Uebernahme desselben durch folgenden Befehl:

Seine Majestät der Kaiser und König haben durch A. K.-O. vom 1. November Allergnädigst geruht, mich neben meiner Stellung als Statthalter auch zum kommandirenden General des 15. Armeekorps zu ernennen und die vollen militärischen Kommandobefugnisse für Elsaß-Lothringen in meine Hand zu legen. Ich übernehme heute dieses Kommando, und Hochgefühl beseelt mich, wieder an der Spitze einer Truppe zu stehen. Es lebe der Kaiser!

Generalfeldmarschall Frhr. v. Manteuffel.

So stand das Regiment wieder unter dem Befehle seines früheren Gouverneurs in Schleswig, seines verehrten Führers aus dem Main-Feldzuge und dem Feldzuge der Süd-Armee im Jahre 1871.

Veränderungen im Offizierkorps:

Durch A. K.-O. vom 14. Januar wurden befördert: Hauptmann v. Bülow zum überzähligen Major, gleichzeitig dem Regiment aggregirt, Premierlieutenant Werner zum Hauptmann und Kompagniechef, Sekondlieutenant Noth zum Premierlieutenant. Hauptmann Werner übernahm die 10. Kompagnie. Oberstlieutenant Malisius wurde durch A. K.-O. vom 18. Januar unter Stellung zur Disposition zum Bezirkskommandeur des 1. Bataillons (Posen) 1. Posenschen Landwehr-Regiments Nr. 18 ernannt, Major v. Trott vom 7. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 69 an demselben Tage als etatsmäßiger Stabsoffizier ins diesseitige Regiment versetzt. Oberstlieutenant v. Fragstein-Niemsdorff wurde zum

Kommandeur des 2., Major Frhr. v. Weitershausen zum Kommandeur des Füsilier-Bataillons ernannt. Am 11. Februar erfolgte die Beförderung des Portepeefähnrichs Tobias zum Sekondlieutenant. Durch A. K.-O. vom 12. April wurde dem Oberstlieutenant Brill v. Hanstein der Abschied bewilligt und der Oberstlieutenant Streccius vom 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 ins diesseitige Regiment versetzt. Letzterer übernahm das Kommando des 1. Bataillons. Laut A. K.-O. vom 11. Juni erhielt der Sekondlieutenant Zimmermann den Abschied bewilligt. Premierlieutenant Galli war am 14. Juni, unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant bei der Inspektion der Infanterie-Schulen, à la suite des 5. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 65 gestellt, Sekondlieutenant Schubert zum Premierlieutenant befördert worden. Mittelst A. K.-O. vom 19. Juli wurde der Hauptmann Roeder in das Kolbergsche Grenadier-Regiment (2. Pommersches) Nr. 9 und der Hauptmann und Kompagniechef Steffen vom genannten Regiment ins diesseitige Regiment versetzt. Letzterer übernahm die 8. Kompagnie. Derselbe wurde vom 9. September ab auf 6 Monate zur Vertretung des beurlaubten Adjutanten zum Stabe der 31. Division kommandirt.

1880.

Am 13. April wurde dem Regimentskommandeur von unserm hohen Chef das Komthurkreuz der Württembergischen Krone verliehen.

Am 27. Mai verlor das Regiment seinen langjährigen Regimentsarzt Dr. Walter, dem unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe der erbetene Abschied bewilligt wurde. Einen treuen, im Kriege wie im Frieden bewährten Freund verlor das Offizierkorps, der Kaiser einen pflichtgetreuen, erprobten Diener. Sein Andenken wird im Regimente fortleben.

Am 1. September, dem Jahrestage des vor zehn Jahren errungenen glorreichsten Sieges, richtete Se. Majestät der Kaiser nachstehende herrlichen Worte an Seine Armee:

Soldaten des deutschen Heeres!

Es ist Mir ein tiefempfundenes Bedürfniß, Mich mit Euch an der Feier des Tages zu vereinigen, an welchem vor zehn Jahren

des allmächtigen Gottes Gnade den deutschen Waffen einen der glorreichsten Siege der Weltgeschichte verliehen hat. Ich rufe denen, welche in jener Zeit schon der Armee angehörten, die ernsten Empfindungen in die Erinnerung zurück, mit denen wir in diesen Krieg gegen eine uns in ihren ausgezeichneten Eigenschaften bekannte Armee gingen, ebenso aber auch die allgemeine Begeisterung und das erhebende Gefühl, daß alle deutschen Fürsten und Völker eng verbunden für die Ehre des deutschen Vaterlandes eintraten. Ich erinnere an die ersten Tage banger Erwartung, an die bald folgenden, ersten Siegesnachrichten, an Weißenburg, Wörth, Spicheren, an die Tage vor Metz, an Beaumont und wie endlich dann bei Sedan die Entscheidung in einer unsere kühnsten Hoffnungen und größesten Erwartungen weit übertreffenden Weise fiel. Ich erinnere auch mit wärmstem Dankgefühl an die hochverdienten Männer, welche Euch in jener Ruhmeszeit geführt haben, und Ich erinnere endlich an die schweren, schmerzlich betrauerten Opfer, mit denen wir unsere Siege erkämpften. Es war eine große Zeit, die wir vor zehn Jahren durchlebt haben; die Erinnerung an sie läßt unser aller Herzen bis zum letzten Athemzuge hochschlagen und sie wird noch unsere späteren Nachkommen mit Stolz auf die Thaten ihrer Vorfahren erfüllen. Wie in Mir die Gefühle des tiefsten Dankes für des gütigen Gottes Gnade und der höchsten Anerkennung — insbesondere für Alle, die in dieser Zeit mit Rath und That hervorgetreten sind — leben, das habe Ich oft ausgesprochen und Ihr kennt das Herz Eures Kaisers genug, um zu wissen, daß diese Gefühle in Mir dieselben bleiben werden, so lange Gott Mir das Leben läßt, und daß Mein letzter Gedanke noch ein Segenswunsch für die Armee sein wird. Möge die Armee aber in dem Bewußtsein des Dankes und der warmen Liebe ihres Kaisers, wie in ihrem gerechten Stolze auf ihre großen Erfolge vor zehn Jahren auch immer dessen eingedenk sein, daß sie nur dann große Erfolge erringen kann, wenn sie ein Musterbild für die Erfüllung aller Anforderungen der Ehre und Pflicht ist, wenn sie unter allen Umständen sich die strengste Disziplin erhält, wenn der Fleiß in der Vorbildung für den Krieg nie ermüdet und wenn auch das Geringste nicht mißachtet wird, um der Ausbildung ein festes und sicheres Fundament zu geben. Mögen diese Meine Worte jederzeit volle Beherzigung finden — auch wenn Ich nicht mehr sein werde — dann wird das deutsche Heer in künftigen Zeiten schweren Ernstes,

die Gott noch lange von uns fern halten möge, jederzeit sowie vor zehn Jahren der feste Hort des Vaterlandes sein.

Wilhelm.

In diesem Jahre fanden, nachdem vom 13. bis 24. August bei Straßburg das Regiments- und Brigade-Exerziren abgehalten wurde, die Manöver bei Altkirch und Mülhausen im Ober-Elsaß statt. Die in dem letzten Biwak mit Staunen von unseren Leuten bewunderten hellglänzenden Alpen erweckten bei uns die Gedanken an die blaue Ostsee, wo, wie jetzt im äußersten Süden unseres Vaterlandes, das Regiment im höchsten Norden treue Wacht gehalten.

Veränderungen im Offizierkorps:

Durch A. K.-O. vom 24. Februar wurde der Premierlieutenant Naumann unter Beförderung zum Hauptmann dem Regiment aggregirt, der Sekondlieutenant Maske zum Premierlieutenant befördert, sowie das Kommando des Hauptmanns Steffen zur Vertretung des beurlaubten Divisionsadjutanten um 6 Monate verlängert. Durch A. K.-O. vom 13. April wurde Premierlieutenant Becks in seinem Kommando als Assistent bei der Militärschießschule bestätigt. Am 17. April wurde der Portepee-Unteroffizier Kuntze dem Regiment als Sekondlieutenant vom Kadettenkorps zugetheilt. Der Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Kley vom Hannoverschen Pionier-Bataillon Nr. 10 war am 27. April zum Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt des diesseitigen Regiments ernannt worden. Premierlieutenant Gottwald wurde durch A. K.-O. vom 13. Mai zur Dienstleistung beim großen Generalstabe auf ein Jahr kommandirt. Laut A. K.-O. vom 12. Juni war Premierlieutenant Ritter, unter Stellung à la suite des 4. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30, als Adjutant zur 31. Infanterie-Brigade kommandirt, Sekondlieutenant v. Pawelsz zum Premierlieutenant befördert worden. Premierlieutenant Schmiedicke wurde am 16. Juni zum Regimentsadjutanten ernannt. Mittelst A. K.-O. vom 14. August war Hauptmann Steffen als Adjutant zur 31. Division kommandirt, der dem Regiment aggregirte Hauptmann Naumann als Kompagniechef in das Regiment einrangirt worden. Letzterer übernahm die 8. Kompagnie. Am 11. September wurde der Zahlmeister des Füsilier-Bataillons v. Gerzabeck zum 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60 und Zahlmeister Neumann vom genannten Regiment ins diesseitige versetzt. Durch

A. K.-O. vom 14. Oktober waren die Portepeefähnrichs Bausch und Lessing zu Sekondlieutenants befördert und dem Sekondlieutenant v. Ekensteen der Abschied bewilligt worden.

1881.

Das Offizierkorps beging am 9. Januar die zehnjährige Feier des Tages von Villersexel in festlicher Weise.

Am 14. Mai wurde der bisherige Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Ziemietzky, in gleicher Eigenschaft zur 3. Division versetzt und der bisherige Brigadekommandeur, Generalmajor Berger, zum Kommandeur der 31. Division ernannt. Generalmajor v. Conring von der Armee erhielt das Kommando der 61. Infanterie-Brigade.

Die Regiments- und Brigade-Uebungen fanden wie alljährlich bei Straßburg in der Zeit vom 18. bis 29. August statt. Das Manöver war zwischen Reichshofen, Wörth und Seltz vom 31. August bis 15. September.

In diesem Jahre trat zum ersten Male eine Kompagnie der zur zehnwöchentlichen Uebung einberufenen Ersatz-Reservisten beim Regiment zusammen.

Veränderungen im Offizierkorps:

Laut A. K.-O. vom 12. Februar wurde dem Hauptmann und Kompagniechef Boese als Major der Abschied bewilligt. Durch A. K.-O. vom 12. März wurde der Premierlieutenant Bosse zum Hauptmann und Kompagniechef, der Sekondlieutenant v. Ludwiger zum Premierlieutenant befördert; ersterer übernahm die 11. Kompagnie. Am 15. März traten folgende Veränderungen ein: Oberstlieutenant v. Fragstein-Niemsdorff wurde mit der Führung des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114 beauftragt, unter Stellung à la suite desselben, Major Traumann wurde zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt und der Hauptmann und Kompagniechef Nicolai vom Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36 in die älteste Hauptmannsstelle des diesseitigen Regiments versetzt. Am 21. März wurde Major v. Trott zum Kommandeur des 2. Bataillons ernannt.

Durch A. K.-O vom 22. März waren nachstehende Veränderungen eingetreten: Hauptmann und Kompagniechef Zimmer in gleicher Eigenschaft zum Infanterie-Regiment Nr. 132 versetzt, der dem Regiment aggregirte Major v. Bülow als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 6. Badische Infanterie-Regiment Nr. 114 einrangirt, der Premierlieutenant Clüver zum Hauptmann und Kompagniechef,

die Sekondlieutenants Reinhart I. und Krupka zu Premierlieutenants befördert, Premierlieutenant Schmiedicke unter Stellung à la suite als Adjutant zur 58. Infanterie-Brigade kommandirt. Hauptmann Clüver übernahm die 4. Kompagnie. Sekondlieutenant Reinhart II. wurde an Stelle des Premierlieutenants Schmiedicke zum Regimentsadjutanten ernannt. Der Stabs- und Bataillonsarzt des 2. Bataillons Dr. Heberling wurde an demselben Tage zum 2. Bataillon 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 3 und an dessen Stelle der Assistenzarzt Dr. Kyll vom 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70 unter Beförderung zum Stabs- und Bataillonsarzt zum diesseitigen Regiment versetzt. Am 12. April erfolgte die Beförderung des Hauptmanns Nicolai zum überzähligen Major. Die Portepee-Unteroffiziere Schulz und zur Megede waren am 16. April dem Regiment als Sekondlieutenants vom Kadettenkorps zugetheilt worden. Durch A. K.-O. vom 3. Mai wurde das Kommando des Premierlieutenants Gottwald zur Dienstleistung beim großen Generalstabe auf ein Jahr verlängert und durch A. K.-O. vom 14. Mai der Premierlieutenant Noth als Erzieher zum Kadettenhause in Ploen kommandirt. Mittelst A. K.-O. vom 2. Juli war der Major Frhr. v. Weitershausen unter Stellung zur Disposition zum Bezirkskommandeur des 1. Bataillons (Colmar) Ober-Elsässischen Landwehr-Regiments Nr. 131 ernannt und der Major Hummell vom 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 in das diesseitige Regiment versetzt worden. Am 10. Juli wurde Major Traumann zum Kommandeur des Füsilier-Bataillons ernannt. Am 18. Oktober erfolgte die Beförderung des Porteepeefähnrichs v. Fransecky zum Sekondlieutenant sowie die Entbindung des Premierlieutenants Becks von seinem Kommando als Assistent bei der Militärschießschule. Durch A. K.-O. vom 26. November wurde der Regimentsarzt Dr. Kley in gleicher Eigenschaft zum Dragoner-Regiment Nr. 16 versetzt, der Stabsarzt Dr. Ridder, bisher im Jäger-Bataillon Nr. 7, zum Oberstabs- und Regimentsarzt im Regiment ernannt. Durch A. K.-O. vom 15. Dezember wurde der Hauptmann und Kompagniechef v. Ponickau zur Disposition gestellt, der Hauptmann v. Platen, bisher Kompagniechef im See-Bataillon, in gleicher Eigenschaft beim diesseitigen Regiment angestellt, der Premierlieutenant Noth in seinem Kommando als Erzieher vom Kadettenhause in Ploen zur Haupt-Kadettenanstalt in Lichterfelde versetzt. Hauptmann v. Platen übernahm die 5. Kompagnie.

1882.

Zufolge Allerhöchster Bestimmung wurde am 1. April d. J. das 2. Bataillon des Regiments durch das Füsilier-Bataillon des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 in Pfalzburg abgelöst und kehrte nach Straßburg zurück. Das ganze Regiment bezog von diesem Zeitpunkt ab die in der Citadelle liegende neu erbaute Kaiser Wilhelm-Kaserne.

Die Regiments- und Brigade-Uebungen fanden in diesem Jahre in der Zeit vom 22. August bis 2. September statt. Am 4. September marschirte das Regiment zu den zwischen Pfalzburg, Finstingen und Saar-Union stattfindenden Manövern aus und kehrte am 22. September nach Straßburg zurück.

Am 23. Dezember veranstaltete das Regiment innerhalb seines Bereichs ein Konzert nebst Theater-Aufführungen für die durch Wassersnoth schwer heimgesuchten Landsleute am Rhein. Der Ertrag desselben, 1000 Mark, wurde dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz durch das Regimentskommando übermittelt.

Veränderungen im Offizierkorps:

Am 8. Februar verunglückte der Hauptmann und Kompagniechef Lancelle durch einen Sturz vom Pferde, infolge dessen derselbe in einigen Stunden starb. Durch A. K.-O. vom 11. Februar erfolgte die Beförderung des Portepeefähnrichs Holtz zum Sekondlieutenant. Am 22. Februar wurde der Hauptmann und Kompagniechef v. Fransecky mit Genehmigung der Königlichen Division von der 9. Kompagnie in gleicher Eigenschaft zur 1. Kompagnie versetzt, am 11. März der Premierlieutenant Becks zum Hauptmann und Kompagniechef, Sekondlieutenant Reinhart II. zum Premierlieutenant befördert. Hauptmann Becks übernahm die 9. Kompagnie. Durch A. K.-O. vom 25. März erfolgte die Versetzung des Oberstabs- und Regimentsarztes Dr. Ridder zum Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15 und die des Oberstabs- und Regimentsarztes Dr. Oppler vom genannten Regiment in das diesseitige. Laut A. K.-O. vom 18. April war Premierlieutenant Gottwald auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirt worden. Durch A. K.-O. vom 20. Juni wurde der Hauptmann Steffen unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant bei der 31. Division

in das 5. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 65 versetzt. Am 27. Juni war dem Zahlmeister Neumann der Abschied bewilligt worden. Sekondlieutenant Hartmann wurde am 15. August als Kompagnieoffizier zur Unteroffizier-Schule in Weißenfels kommandirt, Oberstlieutenant Streccius am 13. September zum Oberst befördert. Durch A. K.-O. vom 14. Oktober wurden die Portepeefähnrichs Heusinger v. Waldegg und Troeger zu Sekondlieutenants befördert. Zahlmeisteraspirant Klocke wurde am 2. November zum Zahlmeister des Füsilier-Bataillons ernannt. Laut A. K.-O. vom 16. November war der Portepeefähnrich Stempel zum Sekondlieutenant befördert worden, der Sekondlieutenant Goebel ausgeschieden und zu den Reserveoffizieren übergetreten. Am 12. Dezember wurde der Premierlieutenant Gottwald, kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, unter Stellung à la suite des Regiments, in den Nebenetat des großen Generalstabes versetzt, sowie der Sekondlieutenant Kaltenbach zum Premierlieutenant befördert. Durch A. K.-O. vom 21. Dezember wurde der Premierlieutenant Gottwald, à la suite des Regiments, unter gleichzeitiger Versetzung zum 5. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 42, à la suite desselben und unter Belassung bei dem Nebenetat des großen Generalstabes, zum Hauptmann befördert.

1883.

Ein zweites beim Jahreswechsel eingetretenes Hochwasser hatte dem Regiment Gelegenheit geboten, wiederum Hülfe leistend thatkräftig einzutreten. Diesmal geschah dies jedoch nicht mit Geldmitteln, sondern in rastloser Arbeit an den Schutzdämmen des Rheins und durch rettende Thätigkeit in überschwemmten Orten. Daß die Leistungen auch hierbei dem guten Willen entsprachen, geht aus dem Regimentsbefehl hervor, welcher am 1. Januar den Mannschaften bekannt gemacht wurde. Derselbe lautet:

„Den zum Schutz der Rheindämme auswärts kommandirt gewesenen Mannschaften spreche ich für das bei dieser Gelegenheit gezeigte vortreffliche Benehmen meine besondere Zufriedenheit aus. Dasselbe hat allen Erwartungen entsprochen, welche ich an Angehörige des Regiments Nr. 25 stelle, und gereicht ihnen wie dem Regiment zur Ehre."

Durch A. K.-O. vom 10. Mai wurde der bisherige Kommandeur der 31. Division, Generallieutenant Berger, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches und unter Erhebung in den Adelsstand zur Disposition gestellt. Generalmajor v. Brandenstein von der Armee wurde unter Beförderung zum Generallieutenant am 15. Mai zum Kommandeur der 31. Division ernannt.

Das Regiments- und Brigade-Exerziren fand vom 18. bis 28. August statt. Zur Vertretung des beurlaubten Brigadekommandeurs war laut A. K.-O. vom 16. August der Oberst Freiherr v. Meerscheidt-Hülleſſem, Kommandeur des Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 11, kommandirt worden.

Zum Manöver, welches zwischen Hagenau, Buchsweiler, Zabern und Wasselnheim sich abspielte, war das Regiment vom 29. August bis 15. September aus der Garnison abwesend.

Am 28. September fand die Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald durch Seine Majestät den Kaiser statt. Der Tag wurde im Offizierkorps festlich begangen und in gehobenster Stimmung der bedeutsamen herrlichen Feier gedacht.

Laut A. K.-O. vom 17. Oktober war der Kommandeur der 61. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Conring, unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub, zur Disposition gestellt, sowie der zur Vertretung des beurlaubten Brigadekommandeurs kommandirte Oberst Freiherr v. Meerscheidt-Hülleſſem mit der Führung der 61. Infanterie-Brigade beauftragt worden.

Durch A. K.-O. vom 8. November wurde bestimmt, daß für die Friedensformationen der älteste Stabsoffizier jedes Infanterie-Regiments unter Entbindung von dem Kommando eines Bataillons als Stellvertreter des Regimentskommandeurs in Abwesenheits- oder Verhinderungsfällen zum Regimentsstabe übertritt, so daß von den dem Regimentskommandeur unterstellten vier Stabsoffizieren eines Infanterie-Regiments der Aelteste mit dem Dienstitel als etatsmäßiger Stabsoffizier, die drei Jüngeren als Bataillonskommandeure fungiren sollen. Diese etatsmäßigen Stabsoffiziere der Infanterie sollen künftig grundsätzlich der Oberstlieutenantscharge angehören und soll diese Charge an Bataillonskommandeure der Infanterie im Regiments-Verbande in der Regel nicht mehr verliehen werden.

Mittelst A. K.-O. vom 6. Dezember wurde der mit der Führung der Brigade beauftragte Oberst Freiherr v. Meerscheidt-Hülleſſem

unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 61. Infanterie-Brigade ernannt.

Veränderungen im Offizierkorps:

Laut A. K.-O. vom 13. Januar wurde dem Sekondlieutenant Groß unter Verleihung des Charakters als Premierlieutenant der Abschied bewilligt, dem Major Traumann durch A. K.-O. vom 14. Januar der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen. Am 13. Februar erfolgte die Beförderung der Portepeefähnrichs v. Dassel, Schell, Kieser und v. Wurmb, unter gleichzeitiger Versetzung des letzteren vom 3. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 71 in das diesseitige, zu Sekondlieutenants. Assistenzarzt Dr. Holl schied am 28. Februar aus dem aktiven Sanitätskorps aus. Durch A. K.-O. vom 13. März wurde Portepeefähnrich Engelhardt zum Sekondlieutenant befördert. Mittelst A. K.-O. vom 17. März wurde Premierlieutenant Bender, à la suite des 4. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments Prinz Karl Nr. 118, unter Einrangirung in das diesseitige Regiment, von dem Kommando als Militärlehrer bei der Haupt-Kadettenanstalt entbunden, Premierlieutenant Noth, unter Belassung in dem Kommando als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt in Lichterfelde, à la suite des Regiments gestellt, sowie der Sekondlieutenant v. Klitzing als Erzieher zum Kadettenhause in Wahlstatt kommandirt. Durch A. K.-O. vom 28. März traten folgende Veränderungen ein: Oberst Streccius wurde unter Verleihung des Ranges und der Kompetenzen eines Regimentskommandeurs mit Belassung seiner bisherigen Uniform zu den Offizieren von der Armee versetzt, Major v. Klitzing vom Generalstabe 9. Armeekorps als Kommandeur des 1. Bataillons und Sekondlieutenant Koenig unter Beförderung zum Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 53 ins diesseitige Regiment versetzt, Hauptmann Stiebitz wurde zum Major befördert und dem Regiment aggregirt, sowie der Premierlieutenant Domeier zum Hauptmann und Kompagniechef ernannt. Letzterer übernahm die 6. Kompagnie. Am 14. April erfolgte die Beförderung des Sekondlieutenants Leiber zum Premierlieutenant. Premierlieutenant Rochlitz wurde am 21. April unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung beim großen Generalstabe und unter Kommandirung als Adjutant zur 13. Infanterie-Brigade vom Infanterie-Regiment Nr. 49 in das diesseitige Regiment versetzt und à la suite desselben gestellt; derselbe wurde am 15. Mai unter

Belaſſung in ſeinem Kommando zum Hauptmann befördert. Durch A. K.-O. von demſelben Tage erhielt der Oberſt Streccius von der Armee ſeine Ernennung zum Kommandeur des 4. Rheiniſchen Infanterie-Regiments Nr. 30. An Stelle des Premierlieutenants Reinhart II. war am 1. Juni Sekondlieutenant v. Lindenau zum Regimentsadjutanten ernannt worden. Laut A. K.-O. vom 19. Juni wurde Major Traumann unter Stellung zur Dispoſition zum Bezirkskommandeur des 1. Bataillons (Sangerhauſen) 1. Thüringiſchen Landwehr-Regiments Nr. 31, Major Nicolai zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt, ſowie der aggregirte Major Stiebitz in die erſte Hauptmannsſtelle einrangirt. Major Hummell wurde am 4. Juli zum Kommandeur des Füſilier-Bataillons ernannt. Sekondlieutenant v. Franſecky wurde durch A. K.-O. vom 16. Auguſt in das 1. Weſtfäliſche Infanterie-Regiment Nr. 13 verſetzt, Sekondlieutenant v. Stutterheim an demſelben Tage als Kompagnieoffizier zur Unteroffizier-Vorſchule in Weilburg kommandirt. Am 17. Auguſt war Premierlieutenant Reinhart II. zur Dienſtleiſtung auf ein Jahr zum Oberſchleſiſchen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21 kommandirt worden. Durch A. K.-O. vom 11. September erfolgte die Beförderung des Portepeefähnrichs v. Kummer zum Sekondlieutenant und durch A. K.-O. vom 17. Oktober erhielt Premierlieutenant Leiber die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes 2. Kl. des Ordens vom Zähringer Löwen. Laut A. K.-O. vom 11. Dezember wurde der Major v. Maliszewski vom Schleswig-Holſteiniſchen Füſilier-Regiment Nr. 86, unter Beförderung zum Oberſtlieutenant, als etatsmäßiger Stabsoffizier ins dieſſeitige Regiment verſetzt und der Major Nicolai dem Regiment aggregirt.

Die Stärke des Regiments betrug am 31. Dezember 1883:

Sollſtärke: 58 Offiziere, 208 Unteroffiziere, 61 Spielleute, 6 Aerzte, 6 Zahlmeiſter reſp. Aſpiranten, 12 Lazarethgehülfen, 3 Büchſenmacher, 1767 Gemeine.

Iſt ſtark:

1. Bataillon: 21 Offiziere, 64 Unteroffiziere, 27 Spielleute, 2 Aerzte, 2 Zahlmeiſter reſp. Aſpiranten, 3 Lazarethgehülfen, 1 Büchſenmacher, 632 Gemeine.
2. Bataillon: 17 Offiziere, 68 Unteroffiziere, 17 Spielleute, 1 Arzt, 2 Zahlmeiſter reſp. Aſpiranten, 2 Lazarethgehülfen, 1 Büchſenmacher, 582 Gemeine.

Füs.-Bataillon: 17 Offiziere, 68 Unteroffiziere, 17 Spielleute, 1 Arzt, 2 Zahlmeister resp. Aspiranten, 1 Lazarethgehülfen, 1 Büchsenmacher, 576 Gemeine.

Total: 55 Offiziere, 200 Unteroffiziere, 61 Spielleute, 4 Aerzte, 6 Zahlmeister resp. Aspiranten, 6 Lazarethgehülfen, 3 Büchsenmacher, 1790 Gemeine.

Hiermit schließt dieser Theil der Geschichte des Regiments. — Anregend zu wirken auf die jetzigen und einstigen Träger der Nummer 25 ist ihr Zweck; möge sich derselbe erfüllen und stets in den Reihen des Regiments der Ruf als treuestes Echo der Gesinnung gelten:

Es lebe der Kaiser!

Feldwebel Schönbrunn. Feldw. Richter. Feldw. Hoffmann.

DIE FAHNEN DES REGIMENTS

Anlagen.

Rangliste

des Königlichen 25. Infanterie-Regiments

pro Dezember 1859.

Chef: **Se. Majestät der König von Württemberg.**

Regimentskommandeur Oberst Eduard Gustav Ludwig v. Raven, geb. in Neuhaus, Prov. Westfalen. Dienstzeit 35 J. 4 M. Patent vom 31. Mai 1859. Orden: R. A. O. 4., D. K., *Br. H. L. 3.*, *G. E. g. K.*, *R. W. 4.*, *R. A. 3.*, *R. St. 2.*, *H. S. E. H. 3.*

Major Konrad Karl Alexander v. Salisch, Kommandeur des 2. Bataillons, geb. in Liegnitz, Prov. Schlesien. Dienstzeit 34 J. 9 M. Patent vom 21. Juni 1856. Orden: D. K., *B. Z. L. 3.*

Major Karl v. Poellnitz, Kommandeur des Füsilier-Bataillons, geb. in Bayreuth, Königr. Bayern. Dienstzeit 25 J. 3 M. (3 J. 8 M. in Herzogl. Coburgschen Diensten). Patent vom 10. Februar 1857. Orden: D. K.

Major Thilo Wolf v. Trotha, Kommandeur des 1. Bataillons, geb. in Halle a. S., Prov. Sachsen. Dienstzeit 32 J. 9 M. Patent vom 14. April 1857. Orden: Frst. H. Chr. K. 3., D. K.

Major Robert Karl v. Hornemann, etatsm. Stabsoffizier, geb. in Guben, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 26 J. 2 M. Patent A. K.-O. vom 20. September 1859.

Hauptm. Adolph Gustav Jung, Kompagniechef beim 1. Bat. (Aachen) 25. Landw. Regts., geb. in Magdeburg, Prov. Sachsen. Dienstzeit 28 J. 9 M. Patent vom 22. Juni 1852. Orden: D. K.

Hauptm. Albert Ebeling, Chef der 7. Komp., geb. in Zehdenick, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 30 J. 6 M. Patent v. 25. Juni 1852. Orden: D. K.

Hauptm. Clemens Philipp Friedrich Konrad Anton Schloenbach, Kompagniechef beim 2. Bat. (Jülich) 25. Landw. Regts., geb. in Olpe, Prov. Westfalen. Dienstzeit 31 J. 3 M. Patent vom 22. Juni 1852. Orden: D. K.

Hauptm. Dedo Ferdinand v. Schmeling, Chef der 4. Komp., geb. in Gr. Möllen, Prov. Pommern. Dienstzeit 29 J. 5 M. Patent vom 22. Juni 1852. Orden: D. K.

Hauptm. Hermann Johann Eduard Leonhardt, Kompagniechef beim 3. Bat. (Malmedy) 25. Landw. Regts., geb. in Jastrow, Prov. Westpreußen. Dienstzeit 26 J. 5 M. Patent vom 16. November 1852. Orden: R. M. a. B., D. K.

Hauptm. Otto Georg v. Bardeleben, Chef der 3. Komp., geb. in Magdeburg, Prov. Sachsen. Dienstzeit 25 J. 5 M. Patent vom 10. Februar 1853. Orden: R. A. O. 4. m. S.

Hauptm. Ernst August v. François, Chef der 8. Komp., geb. in Herzberg, Prov. Sachsen. Dienstzeit 25 J. 3 M. Patent vom 13. Mai 1854.

Hauptm Julius Theodor Bassenge, Chef der 9. Komp., geb. in Gr. Glogau, Prov. Schlesien. Dienstzeit 26 J. 3 M. Patent vom 10. Mai 1855. Orden: D. K., *S. S. 3.*

Hauptm. Eduard Jakob Friedrich Lettgau, Chef der 6. Komp., geb. in Coblenz, Rheinprovinz. Dienstzeit 23 J. 2 M. Patent vom 10. Mai 1855.

Hauptm. Wilhelm Friedrich Linde, Chef der 2. Komp., geb. in Ehrenbreitstein, Rheinprovinz. Dienstzeit 25 J. 7 M. Patent vom 10. Mai 1855. Orden: D. K.

Hauptm. Ludwig Ernst Heinrich Stawitzky, Chef der 5. Komp., geb. in Cöln, Rheinprovinz. Dienstzeit 19 J. 5 M. Patent vom 10. Juni 1856.

Hauptm. Oswald Karl Ludwig v. Loebell, Chef der 11. Komp., geb. in Erfurt, Prov. Sachsen. Dienstzeit 19 J. 8 M. Patent vom 21. Juli 1856.

Hauptm. Ferdinand Friedrich Wilhelm Jcus-Rothe, geb. in Luxemburg, Großherzogthum Luxemburg (als preuß. Unterthan). Dienstzeit 22 J. 5 M. Patent vom 16. März 1858. — Kompagnieführer beim 1. Bat. (Aachen) 25. Landw. Regts.

Hauptm. Theodor Emil Ernst Engelhardt, geb. in Mühlhausen, Prov. Sachsen. Dienstzeit 24 J. 1 M. Patent vom 16. März 1858. — Kompagnieführer beim 2. Bat. (Jülich) 25. Landw. Regts.

Hauptm. Gustav Ferdinand Joseph Heinrich Boehmer, geb. in Luxemburg, Großherzogthum Luxemburg (als preuß. Unterthan). Dienstzeit 20 J. 3 M. Patent vom 17. April 1858. — Kompagnieführer beim 3. Bat. (Malmedy) 25. Landw. Regts.

Hauptm. Wilhelm Johann Christian Vogel, geb. in Schlawe, Prov. Schlesien, Dienstzeit 18 J. 8 M. Patent vom 12. Februar 1859. — Kompagnieführer beim 1. Bataillon (Aachen) 25. Landw. Regts.

Hauptm. Emil Konrad Ferdinand v. Kornatzky, geb. in Königsberg, Prov. Ostpreußen. Dienstzeit 20 J. 9 M. Patent vom 31. Mai 1859. — Kompagnieführer beim 3. Bat. (Malmedy) 25. Landw. Regts.

Hauptm. Albert Theodor Joseph Seelemann, geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 19 J. 6 M. Patent vom 31. Mai 1859. — Kompagnieführer beim 2. Bat. (Jülich) 25. Landw. Regts.

Hauptm. Max Hans Lebrecht Ullmann Hannibal v. Kotze, geb. in Magdeburg, Prov. Sachsen. Dienstzeit 15 J. 7 M. Patent vom 31. Mai 1859. — Kompagnieführer beim 3. Bat. (Malmedy) 25. Landw. Regts.

Hauptm. Eduard Leopold Ferdinand Theodor Hartmann, geb. in Worbis, Prov. Sachsen. Dienstzeit 21 J. 3 M. Patent vom 31. Mai 1859. Orden: *B. Z. L. 3.* — Kompagnieführer beim 1. Bat. (Aachen) 25. Landw. Regts.

Hauptm. Karl Alexander Krieß, geb. in Bornhagen, Prov. Sachsen. Dienstzeit 19 J. 5 M. Patent vom 31. Mai 1859.

Hauptm. Max Hermann Adalbert v. Wolff, geb. in Düben, Prov. Sachsen, Dienstzeit 21 J. 5 M. Patent vom 31. Mai 1859.

Hauptm. Max Hermann Karl v. Mauntz, geb. in Torgau, Prov. Sachsen, Dienstzeit 18 J. 5 M. Patent vom 30. Juni 1859. — Kompagnieführer beim 2. Bat. (Jülich) 25. Landw. Regts.

Hauptm. Bernhard Wilhelm v. Basse, geb. in Pröbsting, Prov. Westfalen. Dienstzeit 19 J. 10 M. Patent vom 20. September 1859. — Zur Dienstleistung zum 25. Landw. Regt. kommandirt.

Pr. Lt. Friedrich Adalbert Heinrich Schultz, geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 21 J. 1 M. Patent vom 16. März 1858.

Pr. Lt. Wilhelm Ferdinand Adolph v. Kornatzki, geb. in Jacobsdorf, Prov. Pommern. Dienstzeit 14 J. 8 M. Patent vom 12. Februar 1859. Orden: R. M. a. B., *B. Z. L. 3.* — Adjutant der 14. Infanterie-Brigade.

Pr. Lt. Friedrich Wilhelm Baron v. Hilgers, geb. in Neuwied, Rheinprovinz. Dienstzeit 15 J. 8 M. Patent vom 31. Mai 1859.

Pr. Lt. Oskar v. Beguelin, geb. in Bürvenich, Rheinprovinz. Dienstzeit 15 J. 9 M. Patent vom 31. Mai 1859. — Adjutant beim 25. Landw. Regiment.

Pr. Lt. Adolph Alexander Ferdinand Ludwig v. Kemnitz, geb. in Schirwind, Prov. Ostpreußen. Dienstzeit 15 J. 6 M. Patent vom 31. Mai 1859.

Pr. Lt. Arthur Louis v. Götze, geb. in Nakel, Prov. Posen. Dienstzeit 15 J. 6 M. Patent vom 31. Mai 1859. — Zur Dienstleistung zum 25. Landw. Regt. kommandirt.

Pr. Lt. Eduard Franz Müller, geb. in Malmedy, Rheinprovinz. Dienstzeit 13 J. 11 M. Patent vom 31. Mai 1859. — Adjutant beim 25. Landw. Regt.

Regimentsadjutant Pr. Lt. Adolph Karl Eugen Martini, geb. in Hannov. Glasfabrik bei Landsberg, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 12 J. 9 M. Patent vom 31. Mai 1859.

Pr. Lt. Ferdinand Brill v. Hanstein, geb. in Allendorf, Kurfürstenthum Hessen. Dienstzeit 14 J. 7 M. Patent vom 31. Mai 1859.

Pr. Lt. Wilhelm Friedrich Karl Benno Liebermann v. Sonnenberg, geb. in Auras a. O., Prov. Schlesien. Dienstzeit 8 J. 8 M. Patent vom 30. Juni 1859. — Zur Dienstleistung zum 25. Landw. Regt. kommandirt.

Pr. Lt. Adam Johann Baassen, geb. in Nörwenich, Rheinprovinz. Dienstzeit 13 J. 3 M. Patent vom 13. August 1859.

Pr. Lt. Karl Friedrich Wilhelm Leopold v. Seel, geb. in Arnswalde, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 10 J. 8 M. Patent vom 20. September 1859.

Bataillonsadjutant Sek. Lt. Clemens Anton Martin Sommer, geb. in Coblenz, Rheinprovinz. Dienstzeit 9 J. 9 M. Patent vom 13. Januar 1852.

Sek. Lt. Louis Johann Gustav Emil Wurtzbacher, geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 9 J. 9 M. Patent vom 13. Januar 1852. — Zur Dienstleistung zum 25. Landw. Regt. kommandirt.

Sek. Lt. Richard Benno Maximilian Reisewitz, geb. in Nimptsch, Prov. Schlesien. Dienstzeit 9 J. 8 M. Patent vom 13. Januar 1852.

Sek. Lt. Hermann Adolph Grützmacher, geb. in Thorn, Prov. Westpreußen. Dienstzeit 9 J. 8 M. Patent vom 13. Januar 1852. — Zur Schulabtheilung kommandirt.

Sek. Lt. Rudolph Moritz Karl Wilhelm v. Fransecky, geb. in Saarlouis, Rheinprovinz. Dienstzeit 9 J. 6 M. Patent vom 17. Juli 1852. — Zur Schulabtheilung kommandirt.

Sek. Lt. Louis Georg Theodor Soest, geb. in Melle, Königr. Hannover. Dienstzeit 9 J. 9 M. Patent vom 17. August 1852. — Adjutant beim 1. Bat. (Aachen) 25. Landw. Regts.

Bataillonsadjutant Sek. Lt. Eduard Johann Albrecht König, Moers, Rheinprovinz. Dienstzeit 9 J. 5 M. Patent vom 13. Januar 1853.

Sek. Lt. Georg David v. Marees, geb. in Düsseldorf, Rheinprovinz. Dienstzeit 7 J. 10 M. Patent vom 10. Dezember 1853. — Adjutant beim 25. Landw. Regt.

Sek. Lt. Franz Wilhelm Karl Elßler, geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 7 J. 9 M. Patent vom 10. Dezember 1853.

Sek. Lt. Hugo Eberhard v. Fischer-Treuenfeld, geb. in Danzig, Prov. Westpreußen. Dienstzeit 7 J. 3 M. Patent vom 13. Juli 1854. Orden: R. M. a. B. — Zur Dienstleistung zum 25. Landw. Regt. kommandirt.

Sek. Lt. Joseph Heinrich Maria Lucas, geb. in Bonn, Rheinprovinz. Dienstzeit 7 J. 2 M. Patent vom 10. Oktober 1854. — Zur Dienstleistung zum 8. Jäger-Bat. kommandirt.

Bataillonsadjutant Sek. Lt. Karl Jacob Stoll, geb. in Altenkirchen, Rheinprovinz. Dienstzeit 7 J. 3 M. Patent vom 10. Mai 1855.

Sek. Lt. Hermann Ferdinand Wilhelm Merker, geb. in Köln, Rheinprovinz. Dienstzeit 6 J. 8 M. Patent vom 10. Mai 1855.

Sek. Lt. Julius August Hermann Ludwig v. Holleben, geb. in Frankenhausen, Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt. Dienstzeit 6 J. 3 M. Patent vom 8. September 1855. — Zur Central-Turnanstalt kommandirt.

Sek. Lt. Berthold Pasch, geb. in Neuwied, Rheinprovinz. Dienstzeit 6 J. 3 M. Patent rom 15. Mai 1856. — Zur Dienstleistung zum 4. Garde-Landw. Regt. kommandirt.

Sek. Lt. Friedrich Adolph Philipp Ludwig Heymann, geb. in Hamm, Prov. Westfalen. Dienstzeit 5 J. 8 M. Patent vom 15. Mai 1856.

Sek. Lt. Eduard Wilhelm Nolte, geb. in Hamburg, freie Reichsstadt. Dienstzeit 5 J. 8 M. Patent vom 10. Juni 1856.

Sek. Lt. Robert Hugo Materne, geb. in Hennigsdorf, Prov. Schlesien. Dienstzeit 5 J. 9 M. Patent vom 16. August 1856.

Sek. Lt. Daniel Gottfried Krummacher, geb. in Langenberg, Rheinprovinz. Dienstzeit 6 J. 3 M. Patent vom 18. September 1856.

Sek. Lt. Otto Karl Ignatz v. Wunster, geb. in Düsseldorf, Rheinprovinz. Dienstzeit 4 J. 3 M. Patent vom 21. April 1857.

Sek. Lt. Heinrich Ludwig Metzke, geb. in Posen, Prov. Posen. Dienstzeit 3 J. 9 M. Patent vom 19. Dezember 1857.

Sek. Lt. Otto Wilhelm Emil Pasewaldt, geb. in Zossen, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 3 J. 8 M. Patent vom 19. Dezember 1857. — Zur Dienstleistung zum 25. Landw. Regt. kommandirt.

Sek. Lt. Karl Bach, geb. in Münden, Prov. Westfalen. Dienstzeit 3 J. 9 M. Patent vom 17. April 1858.

Sek. Lt. Julius Theodor Friedrich Fiedler, geb. in Seifersdorf, Prov. Schlesien. Dienstzeit 1 J. 8 M. Patent vom 8. Mai 1858.

Sek. Lt. Karl v. Bültzingslöwen, geb. in Nahrtew, Prov. Schlesien. Dienstzeit 3 J. 8 M. Patent vom 10. Juni 1858.

Sek. Lt. Alfred Friedrich Franz Boese, geb. in Bonn, Rheinprovinz. Dienstzeit 4 J. 3 M. Patent vom 12. Juli 1858.

Sek. Lt. Max August Friedrich Neumann, geb. in Solingen, Rheinprovinz. Dienstzeit 3 J. 8 M. Patent vom 18. Januar 1859. — Zur Dienstleistung zum 25. Landw Regt. kommandirt.

Sek. Lt. Theophil Karl Hartmann, geb. in Mühlhausen, Prov. Sachsen. Dienstzeit 3 J. 5 M. Patent vom 12. März 1859.

Sek. Lt. Karl Franz Alexander Joseph Packenius, geb. in Aachen, Rheinprovinz. Dienstzeit 3 J. 3 M. Patent vom 10. Mai 1859.

Sek. Lt. Arthur Friedrich Hermann Stieler v. Heydekampf, geb. in Danzig, Prov. Westpreußen. Dienstzeit 7 M. Patent vom 17. Mai 1859.

Sek. Lt. Friedrich Wilhelm Maximilian Johann Joseph Delius, geb. in Lauban, Prov. Schlesien. Dienstzeit 7 M. Patent vom 17. Mai 1859.

Sek. Lt. Friedrich Wilhelm Bülle, geb. in Königswinter, Rheinprovinz. Dienstzeit 2 J. 8 M. Patent vom 13. Oktober 1859.

Sek. Lt. Leonhard August v. Frankenberg, geb. in Nicolaiken, Prov. Ostpreußen. Dienstzeit 2 J. 8 M. Patent vom 13. Oktober 1859.

Sek. Lt. Karl Dühring, geb. in Erfurt, Prov. Sachsen. Dienstzeit 1 J. 8 M. Patent vom 13. Oktober 1859. — Ueber den Etat einrangirt.

Sek. Lt. Ludwig Friedrich Wilhelm Stiebitz, geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 1 J. 8 M. Patent vom 13. Oktober 1859. — Ueber den Etat einrangirt.

Sek. Lt. Max Alwin Gustav v. Marklowski, geb. in Sorau, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 1 J. 8 M. Patent vom 13. Oktober 1859. — Ueber den Etat einrangirt.

à la suite.

Oberst Julius Madelung, geb. in Gotha, Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha. Dienstzeit 40 J. 4 M. Patent vom 31. Mai 1859. Orden: D. K. — Kommandant von Jülich.

Pr. Lt. Otto Gustav Boehm, geb. in Landsberg, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 12 J. 4 M. Patent vom 31. Mai 1859. — Direktions-Assist. und Mitglied bei der Gewehr-Revisionskommission in Sömmerda.

Aggregirte Offiziere.

Oberstlt. Casimir Adolph Karl August Franz Georg Christian Wilhelm v. Dewall, geb. in Gießen, Großherzogthum Hessen (preuß. Unterthan). Dienstzeit 31 J. 6 M. Patent vom 31. Mai 1859. Orden: R. A. O. 4., D. K., *K. St. 2., C. H. W. 3.*, — Kommandirt zur Dienstleistung bei der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium.

Major Otto Julius Wilhelm Maximilian v. Strubberg, geb. in Lübbecke, Prov. Westfalen. Dienstzeit 21 J. 5 M. Patent vom 16. März 1858. Orden: R. A. O. 4. m. S., *B. Z. L. 3.*, *R. W. 2.* — Persönlicher Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten.

Unterstab.

Regts. Arzt Oberstabsarzt Dr. Karl Werner Breithaupt, geb. in Pritzwalk, Provinz Brandenburg. Dienstzeit 25 J. 3 M. Patent vom 1. August 1848. Orden: R. A. O. 4.

Bats. Arzt Stabsarzt Dr. Ludwig Karl Ferdinand Wache, geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 30 J. 9 M. Patent vom 24. September 1835.

Assist. Arzt Dr. Hermann Karl Fromm, geb. in Potsdam, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 9 J. 6 M. Patent vom 1. Oktober 1851.

Assist. Arzt Dr. Emil Wilhelm Loeffler, geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 5 J. 4 M. Patent vom 11. Oktober 1855.

Assist. Arzt Dr. Adalbert Ferdinand Oskar Brunzlow, geb. in Coblenz, Rheinprovinz. Dienstzeit 4 J. 3 M. Patent vom 20. Mai 1857.

Zahlm. 1. Kl., Sek. Lt. a. D. Wilhelm Ferdinand Otto, geb. in Stargard, Prov. Pommern. Dienstzeit 36 J. 1 M. Patent vom 30. Januar 1841. Orden: R. A. O. 4., D. K.

Zahlm. 1. Kl., Sek. Lt. a. D. August Friedrich Flohr, geb. in Rietz, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 30 J. 9 M. Patent vom 13. April 1850. Orden: D. K.

Zahlm. 1. Kl. Wilhelm Friedrich Bussien, geb. in Frankfurt a. O., Prov. Brandenburg. Dienstzeit 20 J. 3 M. Patent vom 7. Juni 1850. Orden: M. Ez. 2., D. Az. 3., *B. g. M.*

Rangliste

des Königlichen 1. Rheiniſchen Infanterie-Regiments Nr. 25

pro Dezember 1860.

Chef: Se. Majeſtät der König von Württemberg.

Regimentskommandeur Oberſt Eduard Guſtav Ludwig v. Raven, geb. in Neuhaus, Prov. Weſtfalen. Dienſtzeit 36 J. 4 M. Patent vom 31. Mai 1859. Orden: R. A. O. 3. m. S., D. K., *Br. H. L. 3.*, *G. E. g. K.*, *R. W. 4.*, *R. A. 3.*, *R. St. 2.*, *H. S. E. H. 3.*

Major Karl v. Poellnitz, Kommandeur des Füſ. Bats., geb. in Bayreuth, Königr. Bayern. Dienſtzeit 26 J. 3 M. (3 J. 8 M. in Herzogl. Coburgſchen Dienſten). Patent vom 10. Februar 1857. Orden: R. A. O. 4., D. K.

Major Thilo Wolf v. Trotha, Kommandeur des 1. Bats., geb. in Halle a. S., Prov. Sachſen. Dienſtzeit 33 J. 9 M. Patent vom 14. April 1857. Orden: Frſt. H. E. K. 3., D. K.

Major Robert Karl v. Hornemann, Kommandeur des 2. Bats., geb. in Guben, Prov. Brandenburg. Dienſtzeit 27 J. 2 M. Patent vom 20. September 1859. Orden: D. K.

Major Louis Otto Lucas v. Cranach, geb. in Lindenbuſch, Prov. Brandenburg. Dienſtzeit 25 J. 5 M. Patent vom 14. September 1860.

Hauptm. Otto Georg v. Barbeleben, Chef der 3. Komp., geb. in Magdeburg, Prov. Sachſen. Dienſtzeit 26 J. 5 M. Patent vom 10. Februar 1853. Orden: R. A. O. 4. m. S., D. K.

Hauptm. Ernſt Auguſt v. François, Chef der 8. Komp., geb. in Herzberg, Prov. Sachſen. Dienſtzeit 26 J. 3 M. Patent vom 13. Mai 1854. Orden: D. K.

Hauptm. Julius Theodor Baſſenge, Chef der 9. Komp., geb. in Groß-Glogau, Prov. Schleſien. Dienſtzeit 27 J. 3 M. Patent vom 10. Mai 1855. Orden: D. K., *S. S. 3.*

Hauptm. Wilhelm Friedrich Linde, Chef der 2. Komp., geb. in Ehrenbreitſtein, Rheinprovinz. Dienſtzeit 26 J. 7 M. Patent vom 10. Mai 1855. Orden: D. K.

Hauptm. Oswald Karl Ludwig v. Loebell, Chef der 1. Komp., geb. in Erfurt, Prov. Sachſen. Dienſtzeit 20 J. 8 M. Patent vom 21. Juli 1856.

Hauptm. Theodor Emil Ernſt Engelhart, Chef der 11. Komp., geb. in Mühlhauſen, Prov. Sachſen. Dienſtzeit 25 J. 1 M. Patent vom 16. März 1858.

Hauptm. Emil Konrad Ferdinand v. Kornatzki I., Chef der 7. Komp., geb. in Königsberg, Prov. Ostpreußen. Dienstzeit 21 J. 9 M. Patent vom 31. Mai 1859.

Hauptm. Karl Alexander Krieß, Chef der 10. Komp., geb. in Bornhagen, Prov. Sachsen. Dienstzeit 20 J. 5 M. Patent vom 31. Mai 1859.

Hauptm. Max Hermann Adalbert v. Wolff, Chef der 12. Komp., geb. in Düben, Prov. Sachsen. Dienstzeit 22 J. 5 M. Patent vom 31. Mai 1859.

Hauptm. Bernhard Wilhelm v. Basse, Chef der 4. Komp., geb. in Probsting, Prov. Westfalen. Dienstzeit 20 J. 10 M. Patent vom 20. September 1859.

Hauptm. Friedrich Adalbert Heinrich Schultz, Chef der 5. Komp., geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 22 J. 1 M. Patent vom 26. September 1860.

Hauptm. Wilhelm Ferdinand Adolf v. Kornatzki II., Chef der 6. Komp., geb. in Jacobsdorf, Prov. Pommern. Dienstzeit 15 J. 8 M. Patent vom 26. September 1860. Orden: R. M. a. B., *B. Z. L. 3.*

Pr. Lt. Oskar v. Beguelin, geb. in Bürvenich, Rheinprovinz. Dienstzeit 16 J. 9 M. Patent vom 31. Mai 1859.

Pr. Lt. Adolph Alex. Ferdinand Ludwig v. Kemnitz, geb. in Schirwind, Prov. Ostpreußen. Dienstzeit 16 J. 6 M. Patent vom 31. Mai 1859.

Pr. Lt. Adolph Karl Eugen Martini, geb. in Hannoversche Glasfabrik bei Landsberg, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 13 J. 9 M. Patent vom 31. Mai 1859. — Adjutant der 31. Infanterie-Brigade.

Pr. Lt. Ferdinand Brill v. Hanstein, geb. in Allendorf, Kurfürstenthum Hessen. Dienstzeit 15 J. 7 M. Patent vom 31. Mai 1859.

Pr. Lt. Karl Friedrich Wilhelm Leopold v. Seel, geb. in Arnswalde, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 11 J. 8 M. Patent vom 20. September 1859.

Bataillonsadjutant Pr. Lt. Clemens Anton Martin Sommer, geb. in Coblenz, Rheinprovinz. Dienstzeit 10 J. 9 M. Patent vom 10. März 1860.

Pr. Lt. Richard Benno Maximilian Reisewitz, geb. in Nimptsch, Prov. Schlesien. Dienstzeit 10 J. 8 M. Patent vom 1. Juli 1860.

Pr. Lt. Hermann Adolph Grützmacher, geb. in Thorn, Prov. Westpreußen. Dienstzeit 10 J. 8 M. Patent vom 19. September 1860. — Zur Unteroffizierschule in Jülich kommandirt.

Pr. Lt. Rudolph Moritz Karl Wilhelm v. Fransecky, geb. in Saarlouis, Rheinprovinz. Dienstzeit 10 J. 6 M. Patent vom 17. Oktober 1860. — Zur Unteroffizierschule in Potsdam kommandirt.

Regimentsadjutant Pr. Lt. Eduard Johann Albrecht König, geb. in Moers, Rheinprovinz. Dienstzeit 10 J. 5 M. Patent vom 17. Oktober 1860.

Pr. Lt. Joseph Heinrich Maria Lucas, geb. in Bonn, Rheinprovinz. Dienstzeit 8 J. 2 M. Patent vom 13. November 1860.

Bataillonsadjutant Pr. Lt. Karl Jacob Stoll, geb. in Altenkirchen, Rheinprovinz. Dienstzeit 8 J. 3 M. Patent vom 13. November 1860.

Sek. Lt. Julius August Hermann Ludwig v. Holleben, geb. in Frankenhausen, Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt. Dienstzeit 7 J. 3 M. Patent vom 8. September 1855. — Zur Central-Turnanstalt kommandirt.

Bataillonsadjutant Sek. Lt. Berthold Paſch, geb. in Neuwied, Rheinprovinz. Dienſtzeit 7 J. 3 M. Patent vom 15. Mai 1856.

Sek. Lt. Eduard Wilhelm Nolte, geb. in Hamburg, Freie Reichsſtadt. Dienſtzeit 6 J. 8 M. Patent vom 10. Juni 1856.

Sek. Lt. Robert Hugo Materne, geb. in Hennigsdorf, Prov. Schleſien. Dienſtzeit 6 J. 9 M. Patent vom 16. Augſt 1856.

Sek. Lt. Otto Karl Ignatz v. Wunſter, geb. in Düſſeldorf, Rheinprovinz. Dienſtzeit 5 J. 3 M. Patent vom 21. April 1857.

Sek. Lt. Heinrich Ludwig Metzke, geb. in Poſen, Prov. Poſen. Dienſtzeit 4 J. 9 M. Patent vom 19. Dezember 1857.

Sek. Lt. Karl Bach, geb. in Minden, Prov. Weſtfalen. Dienſtzeit 4 J. 9 M. Patent vom 17. April 1858.

Sek. Lt. Julius Theodor Friedrich Fiedler, geb. in Seifersdorf, Prov. Schleſien. Dienſtzeit 2 J. 8. M. Patent vom 8. Mai 1858.

Sek. Lt. Alfred Friedrich Franz Boeſe, geb. in Bonn, Rheinprovinz. Dienſtzeit 5 J. 3 M. Patent vom 12. Juli 1858.

Sek. Lt. Theophil Karl Hartmann, geb. in Mühlhauſen, Prov. Sachſen. Dienſtzeit 4 J. 5 M. Patent vom 12. März 1859.

Sek. Lt. Arthur Friedrich Hermann Stieler v. Heydekampf, geb. in Danzig, Provinz Weſtpreußen. Dienſtzeit 1 J. 7 M. Patent vom 17. Mai 1859. Orden: R. M. a. B.

Sek. Lt. Ludwig Friedrich Wilhelm Stiebitz, geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienſtzeit 2 J. 8 M. Patent vom 13. Oktober 1859.

Sek. Lt. Max Alwin Guſtav v. Marklowski I., geb. in Sorau, Prov. Brandenburg. Dienſtzeit 2 J. 8 M. Patent vom 13. Oktober 1859.

Sek. Lt. Paul Steffen, geb. in Stettin, Prov. Pommern. Dienſtzeit 2 J. 7 M. Patent vom 15. Dezember 1859.

Sek. Lt. Alexander Peter Ludwig Lancelle, geb. in Emmerich, Rheinprovinz. Dienſtzeit 4 J. 9 M. Patent vom 3. März 1860.

Sek. Lt. Paul Karl Otto Neumann, geb. in Coblenz, Rheinprovinz. Dienſtzeit 1 J. 7 M. Patent vom 12. Juli 1860.

Sek. Lt. Otto Franz Karl Georg v. Hartwig, geb. in Königsberg i. N., Prov. Brandenburg. Dienſtzeit 1 J. 7 M. Patent vom 12. Juli 1860.

Sek. Lt. Hermann Theodor Hartwich, geb. in Danzig, Prov. Weſtpreußen. Dienſtzeit 1 J. 4 M. Patent vom 18. Auguſt 1860.

Sek. Lt. Theodor Albrecht Alexander Roeder, geb. in Gneſen, Prov. Poſen. Dienſtzeit 2 J. 2. M. Patent vom 19. September 1860.

Sek. Lt. Curt Johann Ferdinand Thereſius v. Hobe, geb. in Magdeburg, Prov. Sachſen. Dienſtzeit 3 M. Patent vom 23. September 1860.

Sek. Lt. Benno Franz Eugen v. Marklowski II., geb. in Sorau, Prov. Brandenburg. Dienſtzeit 3 M. Patent vom 23. September 1860.

Sek. Lt. Joſeph Auguſt Ruhrmann, geb. in Bommern, Prov. Weſtfalen. Dienſtzeit 1 J. 3 M. Patent vom 17. Oktober 1860.

à la suite.

Oberſt Julius Madelung, geb. in Gotha, Herzogthum Sachſen-Coburg-Gotha. Dienſtzeit 41 J. 4 M. Patent vom 31. Mai 1859. Orden: R. A. O. 3. m. S., D. K. — Kommandant von Jülich.

Oberst Julius Friedrich Wilhelm v. Rekowsky, geb. in Erfurt, Prov. Sachsen. Dienstzeit 39 J. 11 M. Patent vom 3 Mai 1860. Orden: R. A. O. 4., D. K. — Kommandant von Saarlouis.

Pr. Lt. Otto Gustav Boehm, geb. in Landsberg, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 13 J. 4 M. Patent vom 31. Mai 1859. — Direktionsassistent und Mitglied bei der Gewehr-Revisionskommission in Sömmerda.

Aggregirte Offiziere.

Oberstlt. Casimir Adolph Karl August Franz Georg Christian Wilhelm v. Dewall, geb. in Gießen, Großherzogthum Hessen (als preußischer Unterthan). Dienstzeit 32 J. 6 M. Patent vom 31. Mai 1859. Orden: R. A. O. 3. m. S., D. K., *R. St. 2., O. L. 3., C. H. W. 3., H. G. 3.* — Zweiter Bevollmächtigter bei der Bundes-Militärkommission in Frankfurt a. M.

Unterstab.

Regts. Arzt Oberstabsarzt Dr. Karl Werner Breithaupt, geb. in Pritzwalk, Provinz Brandenburg. Dienstzeit 26 J. 3 M. Patent vom 1. August 1848. Orden: R. A. O. 4. — Als Oberstabs- und Regts. Arzt zum Westfäl. Drag. Regt. Nr. 8 kommandirt.

Bats. Arzt Stabsarzt Dr. Ludwig Karl Ferdinand Wache, geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 31 J. 9 M. Patent vom 24. September 1835.

Assist. Arzt Dr. Emil Wilhelm Loeffler, geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 6 J. 4 M. Patent vom 11. Oktober 1855. — Zur Wahrnehmung der stabsärztlichen Funktionen zum 2. Bat. Pomm. Füs. Regts. Nr. 34 kommandirt.

Assist. Arzt Dr. Adalbert Ferdinand Oskar Brunzlow, geb. in Coblenz, Rheinprovinz. Dienstzeit 5 J. 3 M. Patent vom 20. Mai 1857.

Assist. Arzt Dr. Theodor Emil Julius Lemke, geb. in Magdeburg, Prov. Sachsen. Dienstzeit 1 J. Patent vom 9. Juni 1860.

Zahlm. 1. Kl. Sek. Lt. a. D. Wilhelm Ferdinand Otto, geb. in Stargard, Prov. Pommern. Dienstzeit 37 J. 1 M. Patent vom 30. Januar 1841. Orden: R. A. O. 4., D. K.

Zahlm. 1. Kl. Sek. Lt. a. D. August Friedrich Flohr, geb. in Rietz, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 31 J. 9 M. Patent vom 13. April 1850. Orden: D. K.

Zahlm. 1. Kl. Michael Urbach, geb. in Remagen, Rheinprovinz. Dienstzeit 9 J. 3 M. Patent vom 1. Juli 1860.

Kriegs-Rangliste

des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25

für den Feldzug 1866.

Oberst Freiherr v. Hanstein, Regimentskommandeur.

Major v. Cranach, Kommandeur des Füs. Bats. Durch A. K.-O. vom 8. Juni 1866 zum Oberstlieutenant befördert.

Major Bassenge, Kommandeur des 2. Bats.

Major v. Loebell, Kommandeur des 1. Bats.

Hauptm. v. Kornatzki I., Chef der 7. Komp. Bei Langensalza verwundet; kehrte am 28. August zum Regt. zurück.

Hauptm. Seelemann, Chef der 3. Komp.

Hauptm. v. Wolff, Chef der 12. Komp.

Hauptm. v. Basse, Chef der 4. Komp.

Hauptm. Schultz, Chef der 5. Komp.

Hauptm. (aggregirt) v. Kornatzki II., Führer der 10. Komp. Laut A. K.-O. vom 9. Mai cr. unter Entbindung von seinem Verhältniß als Direktionsmitglied der Militär-Schießschule zu Spandau dem Regt. aggregirt und seine Verwendung als Kompagnieführer verfügt.

Hauptm. v. Kemnitz, Chef der 6. Komp.

Hauptm. Martini, Chef der 9. Komp.

Hauptm. Brill v. Hanstein, Chef der 2. Komp. Bei Langensalza leicht verwundet; kehrte am 11. Juli zum Bat. zurück.

Hauptm. Sommer, Chef der 1. Komp.

Hauptm. Reisewitz, Chef der 11. Komp.

Pr. Lt. v. Fransecky I., Führer der 8. Komp.

Pr. Lt. Lucas, bei der 5. Kompagnie. Vom 27. Juni bis 28. August Führer der 7. Komp.

Pr. Lt. Stoll, bei der 4. Komp. Bis zum 23. August zur Beaufsichtigung der Handwerker-Abtheilung in Köln kommandirt.

Pr. Lt. der Landwehr Kogel, bei der 9. Komp.
Notariatskandidat zu Malmedy.

Pr. Lt. Pasch, Regts. Adjut. Bei Langensalza gefallen.

Pr. Lt. v. Bülow, bei der 12. Komp.

Pr. Lt. Nolte, bei der 10. Komp.

Pr. Lt. Bach, bei der 3. Komp. Bei Langensalza verwundet; am 7. August zum Bat. zurück.

Pr. Lt. Boeſe, bei der 8. Komp. Bei Langenſalza verwundet.

Pr. Lt. der Landwehr Jungbluth, bei der 6. Komp. Regierungs-Aſſeſſor zu Jülich.

Pr. Lt. Stieler v. Heydekampf I., bei der 2. Komp.

Sek. Lt. mit der Funktion als Pr. Lt. v. Marklowski I., Bats. Adjut. des Füſ. Bats. Bei der Einnahme von Stade leicht verwundet.

Sek. Lt. mit der Funktion als Pr. Lt. der Landwehr Pelzer, bei der 7. Komp. Advokat zu Aachen; am 30. Juni zum Erſ. Bat. verſetzt.

Sek. Lt. v. Beſſer, bei der 1. Komp. An den bei Langenſalza erhaltenen Wunden am 7. Auguſt geſtorben.

Sek. Lt. der Landwehr Fremerey, bei der 11. Komp. Kaufmann zu Eupen.

Sek. Lt. Lancelle, Bats. Adjut. des 2. Bats.

Sek. Lt. v. Hartwig, bei der 1. Komp.

Sek. Lt. Hartwich, bei der 4. Komp. Bei Langenſalza verwundet.

Sek. Lt. Roeder, bei der 5. Komp.

Sek. Lt. Ruhrmann, bei der 7. Komp.

Sek. Lt. der Landwehr Krey II., bei der 2. Komp. Kaufmann zu Geilenkirchen.

Sek. Lt. der Landwehr Steinmeiſter, bei der 10. Komp. Kaufmann zu Aachen.

Sek. Lt. v. Marklowski II., Bats. Adjut. des 1. Bats.

Sek. Lt. Krahmer, bei der 1. Komp. Seit dem 27. Juni Regts. Adjut.

Sek. Lt. der Landwehr Thywiſſen, bei der 3. Komp. Berg-Exſpektant zu Aachen; bei Langenſalza verwundet.

Sek. Lt. der Landwehr Lenders, bei der 2. Komp. Landgerichts-Referendar zu Aachen; bei Langenſalza verwundet.

Sek. Lt. der Landwehr Beckmann, bei der 12. Komp. Kaufmann zu Malmedy.

Sek. Lt. Hertel, bei der 11. Komp.

Sek. Lt. v. Gayl, bei der 9. Komp.

Sek. Lt. der Landwehr v. Ayx, bei der 5. Komp. Regierungs-Referendar zu Aachen.

Sek. Lt. Stieler v. Heydekampf II., bei der 12. Komp.

Sek. Lt. Veit, bei der 1. Komp. Bei Langenſalza gefallen.

Sek. Lt. Hiepe, bei der 4. Komp.

Sek. Lt. v. Seckendorff, bei der 9. Komp.

Sek. Lt. Zimmer, bei der 6. Komp.

Sek. Lt. v. Wolfradt, bei der 10. Komp.

Sek. Lt der Landwehr Siemens, bei der 8. Komp. Landgerichts-Aſſeſſor zu Aachen.

Sek. Lt. Schlönbach, bei der 3. Komp.

Sek. Lt. v. Ponickau II., bei der 2. Komp. Bei Langenſalza gefallen.

Sek. Lt. Werner, bei der 7. Komp. Bei Langenſalza verwundet; kehrte am 11. Auguſt zum Bat. zurück.

Sek. Lt. Frhr. v. Schrötter, bei der 11. Komp.

Sek. Lt. Loeven, bei der 8. Komp.

Sek. Lt. Kreich, bei der 1. Komp. Bei Langenſalza verwundet; kehrte am 14. Juli zum Bat. zurück.

Sek. Lt. Naumann, bei der 9. Komp.

Sek. Lt. Boſſe, bei der 7. Komp.

Vizefeldw. der Landwehr mit Funktion als Sek. Lt. Sauer, bei der 2. Komp. Techniker zu Eſchweiler-Aue; durch A. K.-O. vom 30. Auguſt zum Sek. Lt. befördert. Bei Langenſalza verwundet.

Vizefeldw. der Landwehr mit Funktion als Sek. Lt. Nabert, bei der 3. Komp. Förſter zu Raeren.

Vizefeldw. der Landwehr mit Funktion als Sek. Lt. Hertzog, bei der 11. Komp. Kaufmann zu Aachen; durch A. K.-O. vom 30. Auguſt zum Sek. Lt. befördert.

Vizefeldw. der Landwehr mit Funktion als Sek. Lt. Steffens, bei der 6. Komp. Berg-Exſpektant zu Aachen; durch A. K.-O. vom 30. Auguſt zum Sek. Lt. befördert.

Port. Fähnr. mit Funktion als Sek. Lt. v. Herrmann, bei der 4. Komp. Durch A. K.-O. vom 7. Juni zum Sek. Lt. befördert.

Port. Fähnr. mit Funktion als Sek. Lt. Stiebitz, bei der 1. Komp. Durch A. K.-O. vom 12. Juli zum Sek. Lt. befördert; bei Langenſalza verwundet, kehrte am 29. Juni zum Bat. zurück.

Charakter. Port. Fähnr. mit Funktion als Sek. Lt. Stiemer, bei der 5. Komp.

Aerzte.

Oberſtabsarzt Dr. Walter, Regiments-Arzt.

Stabsarzt Dr. Berger, beim 2. Bat. Durch Verf. des Königl. Gouvernements des Herzogthums Schleswig vom 30. Juni 1866 unter vorbehaltlicher Genehmigung des Königl. Kriegsminiſteriums zum leichten Feldlazareth der 3. Kavallerie-Diviſion verſetzt.

Stabsarzt Dr. Großheim, beim Füſ. Bat.

Aſſiſtenzarzt Dr. Koering, bei dem 2. Bat. Durch Verf. vom 30. Juni 1866 zum Füſ. Bat. verſetzt.

Aſſiſtenzarzt Dr. Meinert, bei dem Füſ. Bat. Durch Verf. vom 30. Juni 1866 zum 2. Bat. verſetzt. Laut A. K.-O. vom 17. Juli cr. als Stabsarzt zum 2. Bat. des 4. Poſenſchen Inf. Regts. Nr. 59 verſetzt.

Zahlmeiſter.

Feldw. Wirth, bei dem 1. Bat. Deſignirt in Stelle des Zahlmeiſters Lieutenant a. D. Flohr, welcher zum Erſ. Bat. des Regts. übergetreten iſt.

Zahlm. Fiſcher, bei dem 2. Bat.

Zahlm. Pommer, bei dem Füſ. Bat.

Rangliste

des Ersatz-Bataillons 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25

während des Feldzuges 1866.

Oberstlt. v. Kühne, Kommandeur des Bats. War bisher außer Dienst.
Hauptm. v. Beguelin, Führer der 1. Komp. Bisher Chef der 8. Komp.
Pr. Lt. Elbe, Führer der 3. Komp. Bisher Pr. Lt. im Regt.
Pr. Lt. Wergifoße. Bisher Pr. Lt. im 1. Rhein. Landw. Regt. Nr. 25.
Pr. Lt. Zündorff, Führer der 2. Komp. Bisher Pr. Lt. im 2. Rhein. Landw. Regt. Nr. 28.
Sek. Lt. Pelzer. Bisher Sek. Lt. im 1. Rhein. Landw. Regt. Nr. 25.
Sek. Lt. Stiebitz, Führer der 4. Komp. Bisher Sek. Lt. im Regt. Nr. 25.
Sek. Lt. Lingen. Sek. Lt. im 1. Rhein. Landw. Regt. Nr. 25.
Sek. Lt. Litzmann. Sek. Lt. im 1. Rhein. Landw. Regt. Nr. 25.
Sek. Lt. Theyßen, Bats. Adjut. Sek. Lt. im 1. Rhein. Landw. Regt. Nr. 25.
Sek. Lt. Lamberty. Bisher Sek. Lt. im 1. Rhein. Landw. Regt. Nr. 25.

Führer der Handwerker-Abtheilung.

Pr. Lt. Stoll. Am 23. August zum mobilen Regt. versetzt.
Sek. Lt. v. Ponickau. Bis zum 23. August bei der Handwerker-Abtheilung kommandirt, von da ab Führer derselben.

Aerzte.

Stabsarzt Dr. Grüger. Bisher Stabsarzt beim 2. Landw. Regt. Nr. 28.
Assistenzarzt Dr. Kühbacher. Bisher Unterarzt beim 2. Rhein. Landw. Regt. Nr. 28.

Zahlmeister.

Zahlm. Flohr, Sek. Lt. a. D.

Rangliste

des 4. Bataillons 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25

während des Feldzuges 1866.

Major Engelhart, Kommandeur des Bats. Bisher 5. Stabsoffizier im Regt., vor Formirung des 4. Bats. Kommandeur des Ers. Bats.

Hauptm. Krieß, Führer der 4. Komp. Bisher Chef der 10. Komp.

Hauptm. v. Pochhammer, Führer der 1. Komp. Bisher Hauptm. zweiten Aufgebots des 1. Bats. 1. Rhein. Landw. Regts. Nr. 25.

Pr. Lt. König, Führer der 2. Komp. Bisher Pr. Lt. im Regt.

Sek. Lt. Deetz, Führer der 3. Komp. Bisher Sek. Lt. im Regt.; durch A. K.-O. vom 30. August zum Pr. Lt. befördert.

Sek. Lt. Neumann. Bisher Sek. Lt. im Regt.

Sek. Lt. Molz. Bisher Sek. Lt. im Bat. Simmern, 3. Rhein. Landw. Regts. Nr. 29.

Sek. Lt. Kreuser. Bisher Sek. Lt. im Landw. Regt. Nr. 25.

Sek. Lt. v. Franseky II., Bats. Adjut. Bisher Sek. Lt. im Regt. und Adjut. des Ers. Bats.

Sek. Lt. Frhr. v. Richthofen. Bisher Sek. Lt. im Regt.

Sek. Lt. Gemünd. Bisher Sek. Lt. im Landw. Bat. Andernach, 3. Rhein. Landw. Regts. Nr. 29.

Aerzte.

Vakat.

Zahlmeister.

Zahlm. Linz. Früher Zahlm. Aspir. beim 32. Regt.

Namentliche Liste

der infolge des Feldzuges 1866 dekorirten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25.

I. Offiziere.

Orden pour le mérite.

Oberstlieutenant v. Cranach.

Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern.

Oberst Freiherr v. Hanstein.

Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Major Bassenge.
" v. Loebell.
Hauptmann v. Kornatzki I.
" v. Kemnitz.
" Martini.
Hauptmann Brill v. Hanstein.
" v. Kornatzki II.
Premierlieutenant Lucas.
" Bach.

Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Sekondlieutenant v. Marklowski I.
Sekondlieutenant Hartwich.

Aerzte.

Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern.

Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Walter.

Landwehr-Offiziere.

Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Premierlieutenant Jungblut.

II. Unteroffiziere und Mannschaften.

Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse.

Portepeefähnrich Kannenberg.
Vizefeldwebel Sauer
Vizefeldwebel Steffens.
Feldwebel Hoffmann.

Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

1. Kompagnie.

Kapellmeister Manns.
Sergeant Nagat.
" Basse.
Unteroffizier Dohmen.
Musketier Seuster.
" Schuldgen.
" Küppenbender.
" Diecks.

2. Kompagnie.

Feldwebel Brockhaus.
Unteroffizier Baege.
" Schuerhorst.
Gefreiter Steins.
Musketier Hanzen.
" Zentis.
" Müller II.

3. Kompagnie.

Feldwebel Lahs.
Sergeant Roesner.
Gefreiter Stockums.
" Radermacher.
Musketier Engels II.

4. Kompagnie.

Feldwebel Lehmann.
Vizefeldwebel Houben.
Gefreiter Schaaf.
Musketier Decker.
" Wolff.

5. Kompagnie.

Feldwebel Braun.
Portepeefähnrich Stiemer.
Sergeant Stumpf.
" Harnisch.
Gefreiter Eichler.
Unterlazarethgehülfe Gildenberg.
Musketier Beckers.
" Uerlings.

6. Kompagnie.

Feldwebel Apel.
Sergeant Sachs.
" Rudolph.
" Paeske.
Gefreiter Hourtz.
Musketier Bonnét.
Hornist Beumers.

7. Kompagnie.

Sergeant Sicker.
Unteroffizier Becker.
Unterlazarethgehülfe Krückels.
Musketier Lehnen.
" Wings.

8. Kompagnie.

Feldwebel Polnick.
Sergeant Braune.
Gefreiter Brenk.
" Brandt.
Hornist Schopp.

9. Kompagnie.

Sergeant Hockel.
Füsilier Bodouwé.
" Henn.

10. Kompagnie.

Vizefeldwebel Startz.
Sergeant Tietz.
Gefreiter Kind.

11. Kompagnie.

Füsilier Vinett.

12. Kompagnie.

Feldwebel Winkler
Vizefeldwebel Mehler.
Sergeant Ihm.

Im Namen Sr. Majestät wurden belobt:

Der Premierlieutenant Nolte,
" Sekondlieutenant Lancelle,
" " Röder,
" " v. Marklowski II.,
" " Loeven,
" " Siemens des 1. Rhein. Landw. Regts. Nr. 25.

Verlustliste

des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25

für den Feldzug 1866.

Einnahme von Stade am 18. Juni 1866.

Verwundet.

Sek. Lt. Max v. Markłowski I. (9. Komp.), geb. in Sorau, Provinz Brandenburg. Streifschuß an der Schulter. Verblieb beim Truppentheil.

Schlacht bei Langensalza am 27. Juni 1866.

A. Gebliebene.

1. Offiziere.

1) Regimentsadjutant Pr. Lt. Berthold Pasch (Stab), geb. in Neuwied. Schuß in den Unterleib.
2) Sek. Lt. Friedrich Adolph v. Besser (1. Komp.), geb. in Bromberg. Schuß in Schulter und Arm.
3) Sek. Lt. Bernhard Maria Hubert Veit (1. Komp.), geb. in Königswinter. Schuß durch die Brust.
4) Sek. Lt. Curt v. Ponickau II. (2. Komp.), geb. in Hornburg. Schuß in die Brust.

2. Unteroffiziere und Mannschaften.

1. Kompagnie.

1) Gefreiter Franz Martin Schnitzler, geb. in Dürwiß, Kreis Aachen. Schuß in den Kopf.
2) Gefreiter Conrad Watrin, geb. in Erfelbach, Kreis Jülich. Schuß in den rechten Oberschenkel. Verlust desselben durch Amputation.
3) Musk. Peter Heinrich Bischofs, geb. in Bökert, Kreis Heinsberg. Zerschmetterung des rechten Unterschenkels.
4) Musk. Johann Peter Capellmann, geb. in Eilendorf, Kreis Aachen. Schuß durch den Rücken.
5) Musk. Bernhard Cormann, geb. in Kettenis, Kreis Eupen. Schuß in die Seite.
6) Musk. Johann Heinrich Dahlmanns, geb. in Gangelt, Kreis Geilenkirchen. Schuß durch den Kopf.
7) Musk. Egidius Dauvermanns, geb. in Burtscheid, Kreis Aachen. Schuß durch den linken Oberschenkel.
8) Musk. Bernhard Jaspers, geb. in Soller, Kreis Düren. Schuß in den Kopf.
9) Musk. Mathias Merlot, geb. in Eupen. Schuß durch die rechte Schulter.
10) Musk. Johann Mathias Peters III., geb. in Huppenbreich, Kreis Montjoie. Schuß am Kopf.

11) Musk. Hubert Joseph Radermacher III, geb. in Winkelrath in Belgien. Schuß durch den rechten Oberarm.
12) Musk. Reimer Schmitz, geb. in Aphoven, Kreis Heinsberg. Schuß durch den Mund.
13) Musk. Joseph Steffens, geb. in Eupen. Schuß in den Unterleib.
14) Musk. Joseph Stollenwerk, geb. in Burtscheid, Kreis Aachen. Schußfraktur des linken Oberschenkels.

2. Kompagnie.

15) Unteroff. Karl Zentrich, geb. in Burtzen, Kreis Neustettin. Infolge Verwundung gestorben.
16) Unteroff. Friedrich Dupiery, geb. in Roggendorf, Kreis Schleiden. Infolge Verwundung gestorben.
17) Unteroff. Ludwig Pampuch, geb in Weischnik, Kreis Lubnienitz. Infolge Verwundung gestorben.
18) Gefreiter Johann Aretz, geb. in Immerrath, Kreis Erkelenz. Schuß durch den rechten Unterarm.
19) Gefreiter Peter Jülicher, geb. in Heinsberg. Infolge Verwundung gestorben.
20) Gefreiter Joseph Körfer, geb. in Aachen. Schuß am linken Knie.
21) Gefreiter Johann Behres, geb. in Uetterath, Kreis Geilenkirchen. Schuß durch den linken Unterschenkel.
22) Musk. Adam Dolibois, geb. in Groß-Hemmersdorf, Kreis Saarlouis. Infolge Verwundung gestorben.
23) Musk. Karl Hubert Ferdinand v. Holling, geb. in Laurensburg, Kreis Aachen. Infolge Verwundung gestorben.
24) Musk. Heinrich Nicolay, geb. in Baasen, Kreis Schleiden. Infolge Verwundung gestorben.
25) Musk. Peter Wilhelm Robert Marx, geb. in Dovern, Kreis Erkelenz. Schuß durch den Unterleib.
26) Musk. Wilhelm Schuster, geb. in Scheuerfeld, Kreis Altenkirchen. Infolge Verwundung gestorben.
27) Musk. Franz Thomaser, geb. in Dillingen, Kreis Saarlouis. Schuß in den linken Oberschenkel.
28) Musk. Albert Welters, geb. in Havert, Kreis Heinsberg. Infolge Verwundung gestorben.
29) Musk. Joseph Johann Wolff, geb. in Katzau, Kreis Erkelenz. Schuß durch den Hals und den rechten Hinterbacken.

3. Kompagnie.

30) Unteroff. Gustav Neugebauer, geb. in Liebenau, Kreis Münsterberg. Schuß durch die Brust.
31) Gefreiter Johann Grohnendahl, geb. in Niederaußen, Kreis Bergheim. Infolge Verwundung gestorben.
32) Musk. Anton Joseph Baumgarten, geb. in Vossenack, Kreis Montjoie. Infolge Verwundung gestorben.
33) Musk. Johann Joseph Derichs, geb. in Oberbrüchten, Kreis Erkelenz. Schuß durch die linke Wade und den rechten Oberschenkel.
34) Musk. Reimerius Basten, geb. in Röthgen, Kreis Heinsberg. Infolge Verwundung gestorben.
35) Musk. Wilhelm Joseph Hick, geb. in Clermont, Königr. Belgien. Schuß durch den Kopf.

36) Musk. Joseph Münstermann, geb. in Aachen. Schuß durch den Kopf.
37) Musk. Johann Straeten, geb. in Burtscheid, Kreis Aachen. Schuß durch den Kopf.

4. Kompagnie.

38) Musk. Leonhard Peter Heinen, geb. in Bruggelchen, Kreis Heinsberg. Schuß in die Schulter.

5. Kompagnie.

1) Unteroff. Alexander Jacobs, geb. in Düren. Infolge Verwundung gestorben.
2) Musk. Wilhelm Dederichs, geb. in Mühl, Kreis Heinsberg. Schuß in die linke Unterleibsseite und in den linken Oberarm.
3) Musk. Johann Küppenbender, geb. in Pimmenich, Kreis Düren. Schuß in die rechte Brust.
4) Musk. Johann Andreas Kurth, geb. in Hophoven, Kreis Düren. Schuß durch den linken Oberschenkel.
5) Musk. Wilhelm Tospuine, geb. in Elmpt, Kreis Erkelenz. Infolge Verwundung gestorben.
6) Musk. Johann Bernhard Spiertz, geb. in Uebach, Kreis Geilenkirchen. Schuß in den Kopf.
7) Musk. Gottfried Wolff, geb. in Spiel, Kreis Jülich. Schuß durch den rechten Unterschenkel.

6. Kompagnie.

8) Gefreiter Wienand Hofer, geb. in Aachen. Schuß in die Brust.
9) Musk. Johann Peter Albert, geb. in Thoffraix, Kreis Malmedy. Schußfraktur des rechten Oberschenkels.
10) Musk. Peter Joseph Bergstein, geb. in Dittweiler, Kreis Geilenkirchen. Schuß in die Brust.
11) Musk. Hubert Anton Friedrichs, geb. in Aachen. Schuß ins linke Knie.
12) Musk. Peter Joseph Knubben, geb. in Horbach, Kreis Aachen. Schuß in die Brust.
13) Musk. Johann Arnold Roenig, geb. in Rollenbrobrich, Kreis Montjoie. Schuß im Oberschenkel.
14) Musk. Wilhelm Hubert Savelsberg, geb. in Goevenich, Kreis Erkelenz. Schuß in die rechte Brust.
15) Musk. Nicolaus Schmidt, geb. in Weiwertz, Kreis Malmedy. Schuß in die Hüfte.
16) Musk. Cornelius Stermanns, geb. in Aachen. Schuß in die Brust.

7. Kompagnie.

17) Serg. Karl Stollfuß, geb. in Coerlin. Schuß in die Brust.
18) Unteroff. Lambert Kremer, geb. in Stetternich, Kreis Jülich. Infolge Verwundung gestorben.
19) Gefreiter Philipp Reiß, geb. in Aldenhofen, Kreis Jülich. Infolge Verwundung gestorben.
20) Musk. Franz Dedem, geb. in Aachen. Infolge Verwundung gestorben.
21) Musk. Wilhelm Houben, geb. in Reggendorf, Kreis Geilenkirchen. Infolge Verwundung gestorben.

22) Musk. Ferdinand Ludwig Hubert Müller, geb. in Dremen, Kreis Heinsberg. Infolge Verwundung gestorben.

23) Musk. Johann Arnold Wilhelm Brans, geb. in Düsseldorf. Infolge Verwundung gestorben.

8. Kompagnie.

24) Unteroff. August Becker, geb. in Gr. Warkau, Kreis Insterburg. Schuß in die linke Brust.

25) Musk. Adolph Derichs, geb. in Düren. Schuß in die Brust.

26) Musk. Johann Zander, geb. in Röthgen, Kreis Aachen. Infolge Verwundung gestorben.

27) Musk. Peter Mathias Donx, geb. in Stückenrath, Kreis Erkelenz. Verlust des linken Daumens durch eine Gewehrkugel.

B. Verwundete.

1. Offiziere.

1) Hauptm. Emil Conrad Ferdinand v. Kornatzki I. (7. Komp.), geb. in Königsberg. Schuß im Oberschenkel. Kehrte am 28. August zum Regt. zurück.

2) Hauptm. Ferdinand Brill v. Hanstein (2. Komp.), geb. in Allendorf. Streifschuß am rechten Vorderarm und Quetschung des linken Beines durch Sturz mit dem Pferde. Am 11. Juli zum Bat. zurück.

3) Pr. Lt. Karl Bach (3. Komp.), geb. in Minden. Streifschuß in den Unterschenkel. Am 7. August zum Bat. zurück.

4) Pr. Lt. Alfred Friedrich Franz Boese (8. Komp.), geb. in Bonn. Schuß durch den rechten Unterschenkel.

5) Sek. Lt. Maximilian Ludwig Constantin Kreich (1. Komp.), geb. in Camin. Hieb ins Kinn. 14. Juli zum Füs. Bat. zurück.

6) Sek. Lt. Thywißen (3. Komp.), geb. in Aachen. Gewehrschuß durch den Unterleib.

7) Sek. Lt. Werner (7. Komp.), geb. in Langensalza. Schuß im Oberarm. Am 11. August zum Bat. zurück.

8) Sek. Lt. Hermann Theodor Hartwich (4. Komp.), geb. in Danzig. Durch einen Prellschuß am linken Oberschenkel leicht verwundet.

9) Sek. Lt. Lenders (8. Komp.), geb. in Königsdorf. Leichter Streifschuß.

10) Port. Fähnr. Gustav Stiebitz (1. Komp.), geb. in Berlin. Streifschuß an der Schulter. That Offizierdienste; am 29. Juni zum Bat. zurück.

11) Vizefeldw. Sauer (2. Komp.), geb. in Trier. Schuß in die rechte Hüfte. That Offizierdienste.

2. Unteroffiziere und Mannschaften.

1. Kompagnie.

1) Unteroff. Mathias Wollseifen, geb. in Düren. Schuß durch den linken Unterarm.

2) Unteroff. Edmund Schervier, geb. in Aachen. Schuß mit Knochenfraktur durch den rechten Unterschenkel mit erfolgter Verkürzung desselben.

3) Unteroff. Franz Kellenter, geb. in Bettendorf, Kreis Jülich. Schuß an der rechten Schulter.

4) Unteroff. Franz Dohmen, geb. in Freialdenhoven, Kreis Jülich. Schuß in den linken Unterschenkel.

5) Gefreiter Cornelius Linden, geb. in Moedersheim, Kreis Düren. Streifschuß an der linken Schulter.

6) Gefreiter Peter Jacob Dohmen I., geb. in Doverath, Kreis Erkelenz. Schuß durch den rechten Unterarm mit Knochenfraktur.

7) Musk. Franz Hanrath, geb. in Horst, Kreis Heinsberg. Schrammschuß am Oberarm.

8) Musk. Nicolaus Stickelmann, geb. in Walhorn, Kreis Eupen. Schuß durch den rechten Oberschenkel.

9) Musk. Ludwig Müller, geb. in Aachen. Säbelhieb am linken Ellenbogengelenk.

10) Musk. Gerhard Schuffels, geb. in Forst, Kreis Heinsberg. Durch ein Pferd an der Hüfte verwundet.

11) Musk. Peter Arnold Nieveler, geb. in Neusen, Kreis Aachen. Streifschuß am Unterleib.

12) Musk. Felix Kämpfer, geb. in Aachen. Schuß in die Brust.

13) Musk. Jacob Walder, geb. in Frangenheim, Kreis Düren. Schuß in die Brust.

14) Musk. Anton Joseph Claßen, geb. in Unckerath, Kreis Geilenkirchen. Streifschuß am Hinterkopf.

15) Musk. Peter Joseph Maus II., geb. in Langerwehe, Kreis Düren. Schuß durch das linke Auge.

16) Musk. Christian Aretz, geb. in Klein-Gladbach, Kreis Erkelenz. Schuß durch den rechten Oberschenkel.

17) Musk. Peter Martin Bonus, geb. in Elmpt, Kreis Erkelenz. Schuß durch den rechten Arm.

18) Musk. Lambert Karl, geb. in Mützenich, Kreis Montjoie. Schuß am Kopfe mit Eröffnung der Schädelhöhle.

19) Musk. Peter Schulgen, geb. in Roden, Kreis Saarlouis. Schuß durch den rechten Oberschenkel und linken Oberarm.

20) Musk. Franz Joachim Goeb, geb. in Prüm, Kreis Trier. Kontusion der linken Seite.

21) Musk. August Weitz, geb. in Aachen. Theilweiser Verlust des rechten Ohres mit Knochenverletzung und Prellschuß am linken äußeren Knöchel.

22) Musk. Wilhelm Dohmen II., geb. in Heistern, Kreis Düren. Schuß am Kopf.

23) Musk. Friedrich Joseph Neumann, geb. in Aachen. Gewehrschuß durch die linke Wade.

24) Musk. Hermann van Hauten, geb. in Aachen. Verletzung des Unterleibs durch Kolbenstöße.

25) Musk. Theodor Backhaus, geb. in Limbach, Kreis Heinsberg. Leicht verwundet durch einen Pferdetritt.

2. Kompagnie.

26) Musk. Heinrich Jünger II., geb. in Laurensberg, Kreis Aachen. Schuß durch die linke Schulter.

27) Musk. Heinrich Weck, geb. in Schradorf, Kreis Köln. Schuß in den linken Unterschenkel.

28) Musk. Joseph Bündgens, geb. in Soers, Kreis Aachen. Schuß durch den linken Fuß.

29) Musk. Johann Peter Hammel, geb. in Bardenberg, Kreis Aachen. Granatsplitter an der rechten Ferse.

30) Musk. Johann Michael Hansen, geb. in Bären, Kreis Eupen. Schuß durch den rechten Oberschenkel.

31) Musk. Jacob Hurtz, geb. in Kreyenberg, Kreis Erkelenz. Schuß durch die rechte Seite der Brust.

32) Musk. Laurenz Küpper II., geb. in Düren. Streifschuß am Oberbauch.

33) Gefreiter Johann Küßgens, geb. in Geilenkirchen. Schuß am linken Unterschenkel.

34) Musk. Johann Peter Schumacher, geb. in Oberzier, Kreis Düren. Schuß durch die rechte große Zehe und die Fußsohle.

35) Musk. Arnold Joseph Amkreutz, geb. in Kohlscheid, Kreis Aachen. Streifschuß am linken Oberschenkel.

36) Musk. Wilhelm Hauten, geb. in Aachen. Streifschuß am linken Oberschenkel.

37) Musk. Johann Anton Kremer III., geb. in Straß, Kreis Aachen. Schuß durch die linke Hand.

38) Musk. Heinrich Siep, geb. in Eschweiler, Kreis Aachen. Schuß durch den rechten Unterschenkel.

39) Musk. Heinrich Aloys Spieß, geb. in Pier, Kreis Düren. Schuß am linken Fußgelenk.

40) Musk. Hubert Brüll, geb. in Eupen. Streifschuß am Schienbein, Säbelhieb am linken Oberschenkel und mehrere Hufstritte von einem Pferde.

41) Musk. Joseph Fischer II., geb. in Greuelsiepen, Kreis Siegburg. Schuß durch den linken Oberarm und den rechten Unterschenkel mit Knochenfraktur.

42) Musk. Peter Johann Frings, geb. in Floisdorf, Kreis Schleiden. Schuß durch den linken Oberschenkel.

43) Musk. Eduard Geronne, geb. in Malmedy. Schuß durch den rechten Oberarm.

44) Gefreiter, Tambour Joseph Geller, geb. in Aachen. Bruch des linken Vorderarmes durch Granatsplitter.

45) Musk. Johann Leonhard Jungschläger, geb. in Aachen. Quetschung an der Brust durch Granatsplitter.

46) Musk. Johann Mathias Jünger II., geb. in Aachen. Schuß durch die Mitte des rechten Oberschenkels.

47) Musk. Peter Joseph Kremer IV., geb. in Hirschrath, Kreis Schleiden. Schuß durch die beiden Hinterbacken.

48) Musk. August Klein, geb. in Aachen. Schuß durch den linken Oberarm.

49) Musk. Leonhard van Rey, geb. in Aachen. Säbelhieb ins Kinn und in den Hinterkopf und mehrere Hufstritte auf den rechten Fuß.

50) Musk. Hubert Schnitzler, geb. in Kesternich, Kreis Montjoie. Schuß durch den linken Oberschenkel.

51) Musk. Johann Edmund Joseph Scheins, geb. in Mausbach, Kreis Aachen. Durch mehrere Hufstritte leicht verwundet.

52) Musk. Mathias Joseph Wienands, geb. in Burtscheid, Kreis Aachen. Schuß an der Schulter.

53) Musk. Michael Wahlen, geb. in Kleinhau, Kreis Düren. Prellschuß am Rücken.

54) Musk. Joseph Winkens, geb. in Kempen, Kreis Heinsberg. Streifschuß am Halse.

55) Musk. Johann Daniel Jansen II., geb. in Cörrenzig, Kreis Erkelenz. Bajonettstich im Unterschenkel.

3. Kompagnie.

56) Port. Fähnr. Kannenberg, geb. in Schildberg, Kreis Schlogau. Schußwunde an der linken Hand.

57) Unteroff. Peter Hubert Boehmer, geb. in Aachen. Schußwunde im rechten Oberschenkel.

58) Gefreiter Johann Gerhard Stockums, geb. in Elmpt, Kreis Erkelenz. Schuß ins Bein.

59) Musk. Johann Adam Scherer, geb. in Köln. Schuß durch den linken Fuß.

60) Gefreiter Heinrich Joseph Schmitz, geb. in Eckendorf, Kreis Ahrweiler. Schuß durch den linken Arm und die linke Brusthälfte.

61) Gefreiter Johann Mathias Peters I., geb. in Süsterseel, Kreis Heinsberg. Schuß in die Schulter.

62) Gefreiter Johann Wilhelm Flecken, geb. in Tevern, Kreis Geilenkirchen. Schuß durch die linke Schulter.

63) Musk. Andreas Kohnen, geb. in Oberzier, Kreis Düren. Schuß durch linken Arm und Schulter.

64) Musk. Johann Lambert Zelissen, geb. in Wehr, Kreis Heinsberg. Leichter Streifschuß an der Nase.

65) Musk. Quirin Garzen, geb. in Schmidt, Kreis Montjoie. Granatsplitterverwundung im rechten Schienbein.

66) Musk. Karl Joseph Meeßen, geb. in Aachen. Verwundung der linken Schulter durch einen Granatsplitter.

67) Musk. Wilhelm Geuenich, geb. in Soller, Kreis Düren. Gewehrschuß durch den Rücken von einer Hälfte zur andern mit Knochenverletzung.

68) Musk. Peter Joseph Schiffer, geb. in Niederholtheim, Kreis Bergheim. Durch Pferde getreten.

69) Musk. Anton Wetten, geb. in Eupen. Schuß durch das rechte Schultergelenk und durch den rechten Oberschenkel, Streifschuß an dem Gemächte.

70) Musk. Hubert Nabert, geb. in Aachen. Schuß in den linken Oberschenkel.

4. Kompagnie.

71) Unteroff. Heinrich Houben, geb. in Düren. Schuß durch die rechte Gesichtsseite.

72) Unteroff. Richard Capellmann, geb. in Aachen. Stichwunde im linken Oberschenkel.

73) Musk. Isaak Levy, geb. in Geneicken, Kreis Erkelenz. Schuß durch den linken Oberschenkel.

74) Musk. Johann Peter Schumacher I., geb. in Derath, Kreis Erkelenz. Schuß durch die linke Schulter.

75) Musk. Johann Hubert Lennartz I., geb. in Porselen, Kreis Heinsberg. Schuß durch den rechten Arm und die linke Seite.

76) Gefreiter Johann Peter Willems, geb. in Aachen. Art der Verwundung unbekannt.

77) Gefreiter Konrad Herrmanns, geb. in Bäsweiler, Kreis Geilenkirchen. Kontusion am linken Fuß.

78) Gefreiter Johann Joseph Hubert Kerres, geb. in Walhorn, Kreis Eupen. Schußverletzung der Weichtheile an der linken Seite des Halses.

79) Gefreiter Friedrich August Friedrich, geb. in Eichberg, Kreis Schönau. Streifschuß am Kopf.

80) Musk. Nikolaus Schumacher II., geb. in Weiwertz, Kreis Malmedy. Schuß durch das rechte Fußgelenk.

81) Gefreiter Wilhelm Schaaf, geb. in Haftenrath, Kreis Düren. Zerschmetterung des rechten Knies. Am 10. Oktober amputirt.

82) Musk. Peter Joseph Esser II., geb. in Weyer, Kreis Schleiden. Schuß durch den rechten Unterarm.

83) Musk. Joseph Dresen, geb. in Sötenich, Kreis Schleiden. Schußwunde am linken Ohr.

84) Musk. Rudger Decker, geb. in Golzheim, Kreis Düren. Schuß durch den linken Unter- und Oberschenkel, rechten Oberschenkel und Streifschuß am Gemächt.

85) Musk. Heinrich Schrödeler, geb. in Breinig, Kreis Aachen. Streifschuß am Kopf.

86) Musk. Nikolaus Joseph Jansen, geb. in Birgden, Kreis Geilenkirchen. Schuß durch den linken Oberschenkel.

87) Musk. Johann Meurer II., geb. in Neusen, Kreis Aachen. Streifschuß in der linken Seite.

88) Musk. Johann Connot, geb. in Aachen. Streifschuß in der rechten Seite.

5. Kompagnie.

1) Gefreiter Peter Heinrich Nießen, geb. in Frehlingshoven, Kreis Heinsberg. Streifschuß am Halse.

2) Gefreiter Mathias Reuter, geb. in Daubenrath, Kreis Jülich. Streifschuß am linken Arm.

3) Musk. Johann Anton Breuer, geb. in Oberembten, Kreis Bergheim. Schuß durch den linken Oberarm.

4) Musk. Peter Joseph Corall, geb. in Bracheln, Kreis Geilenkirchen. Bajonettstich ins Bein.

5) Musk. Konrad Albert Dohmen, geb. in Titz, Kreis Jülich. Schuß in den linken Unterschenkel.

6) Musk. Mathias Hansen, geb. in Eimerscheidt, Kreis Malmedy. Schuß durch den linken Arm.

7) Musk. Mathias Hubert Kirchmann, geb. in Welldorf, Kreis Jülich. Streifschuß am linken Fuß.

8) Musk. Johann Peter Meier, geb. in Gay, Kreis Düren. Schuß in den linken Arm.

9) Musk. Heinrich Lentzen, geb. in Lohn, Kreis Jülich. Schuß ins linke Bein.

10) Musk. Karl Joseph Hubert Marx, geb. in Pier, Kreis Düren. Schuß durch den rechten Unterarm.

11) Musk. Peter Joseph Mürkens, geb. in Erberich, Kreis Jülich. Schuß in die rechte Brust.

12) Musk. Wienand Olligschläger, geb. in Aachen. Schuß in die rechte Seite.

13) Musk. Eduard Protin, geb. in Aachen. Streifschuß am Kopf.

14) Musk. Nikolaus Schönen, geb. in Düren. Schuß in die linke Brust.

15) Musk. Peter Weck, geb. in Düren. Schuß in die rechte Brust.

16) Musk. Kornelius Müller, geb. in Aachen. Schuß durch die linke Gesichtshälfte.

17) Musk. Kaspar Wilhelm Grates, geb. in Hüchelhofen, Kreis Erkelenz. Schuß in die rechte Schulter.

18) Musk. Heinrich Joseph Kitschen, geb. in Lümbach, Kreis Heinsberg. Streifschuß an der linken Hand.

19) Musk. Kaspar Karl Schiffler, geb. in Aachen. Streifschuß am linken Arm.

20) Musk. Franz Uerlings, geb. in Forst, Kreis Aachen. Schuß in die rechte Brust.

21) Musk. Johann Hubert Edmund Schaaf, geb. in Selterich, Kreis Jülich. Schuß in die linke Schulter.

22) Musk. Johann Joseph Stiewi, geb. in Aachen. Schuß in den linken Arm.

23) Musk. Gottfried Wolff II., geb. in Langendorf, Kreis Jülich. Schuß durch den rechten Schenkel.

24) Musk. Martin Flöhr, geb. in Haftenrath, Kreis Düren. Schuß in die linke Unterleibsseite.

25) Musk. Peter Koch, geb. in Aachen. Streifschuß an beiden Armen.

26) Musk. Johann Kremer, geb. in Born, Kreis Malmedy. Schuß am Munde.

27) Musk. Johann Croé, geb. in Bären, Kreis Eupen. Streifschuß an der linken Schulter.

28) Musk. Franz Leonhard Hubert Lamersdorf, geb. in Gereonsweiler, Kreis Jülich. Schuß durch den rechten Fuß und Arm.

29) Musk. Kaspar Joseph Römer, geb. in Lövenich, Kreis Erkelenz. Schuß in die linke Ferse.

6. Kompagnie.

30) Unteroff. Robert Schulze, geb. in Eupen. Schuß im Oberarm.

31) Unteroff. Peter Anton Marcel Gerards, geb. in Erkelenz. Schuß im Oberschenkel.

32) Gefreiter Hermann Jansen, geb. in Körnzig, Kreis Erkelenz. Streifschuß am Munde.

33) Gefreiter Johann Theodor Hourths, geb. in Schlich, Kreis Jülich. Granatsplitterkontusion am linken Unterarm. Verblieb bei der Kompagnie.

34) Hornist Peter Joseph Jansen, geb. in Lövenich, Kreis Erkelenz. Schuß durch den Zeigefinger der rechten Hand.

35) Musk. Anton Käfer, geb. in Höven, Kreis Montjoie. Schuß in den Unterleib.

36) Musk. Peter Anton Peters II., geb. in Berkerheide, Kreis Erkelenz. Schuß im Nacken durch den Vorderhals und Verletzung der Sehne des r. Arms.

37) Musk. Johann August Hockstein, geb. in Felderhoff, Kreis Erkelenz. Schußfraktur des linken Ellenbogens.

38) Musk. Hermann Wingens, geb. in Titz, Kreis Jülich. Schuß im linken Unterarm, infolge dessen derselbe amputirt worden ist.

39) Musk. Lambert Hubert Cremer, geb. in Dürboslav, Kreis Jülich. Quetschwunde am rechten Oberschenkel. Granatsplitter.

40) Musk. Georg Andoni, geb. in Tierscheidt, Kreis Wittlich. Schuß im rechten Oberschenkel und durch die rechte Schulter.

41) Musk. Egidius Heinrich Cremer, geb. in Aachen. Schuß im Fuß.

42) Musk. Karl August Dollhaiser, geb. in Bonn. Schuß im Oberarm.

43) Musk. Christian Mey, geb. in Aachen. Schuß durch den linken Unterschenkel.

44) Musk. Peter Jakob Stamsen, geb. in Lövenich, Kreis Erkelenz. Säbelhieb über den Kopf.

45) Musk. Salomon Mendel, geb. in Linnich, Kreis Jülich. Schlag auf den Kopf.

46) Musk. Arnold Hoch, geb. in Eicherscheidt, Kreis Montjoie. Schuß im linken Arm.

47) Musk. Peter Mathias Fischer, geb. in Eschweiler, Kreis Aachen. Streifschuß am Bein.

48) Musk. Bartholomai Joseph Kirschfink, geb. in Bären, Kreis Eupen. Streifschuß an der linken Hüfte.

49) Musk. Mathias Nelles, geb. in Clave, Kreis Trier. Schuß in der Wade.
50) Musk. Franz Joseph Nieſſen I., geb. in Bergheim. Granatſplitterwunde am Knie.
51) Musk. Ludwig Sieper, geb. in Lürken, Kreis Jülich. Schuß im linken Oberſchenkel.
52) Musk. Johann Peter Blaſius von der Heyden, geb. in Bären, Kreis Eupen. Granatſplitterwunde am Bein.
53) Musk. Friedrich Hubert Neißen, geb. in Barmen, Kreis Jülich. Streifſchuß am linken Arm.
54) Musk. Stephan Franz Hubert Schoffers, geb. in Bütjenbach, Kreis Malmedy. Granatſplitterkontuſion am Arm. Verblieb bei der Komp.

7. Kompagnie.

55) Sergeant Johann Auguſt Hermann Stein, geb. in Kl. Klieſchwitz, Kreis Breslau. Streifſchuß an der Bruſt.
56) Unteroff. Werner Nacken, geb. in Aachen. Streifſchuß am linken Oberarm.
57) Unteroff. Hubert Leopold Becker, geb. in Lohn, Kreis Jülich. Schuß in den Nacken.
58) Unteroff. Arnold Schmitz, geb. in Uebach, Kreis Geilenkirchen. Granatſplitter am Oberſchenkel.
59) Musk. Wilhelm Heinrich Abels, geb. in Selgersdorf, Kreis Jülich. Schuß durch den linken Oberarm.
60) Musk. Johann Joſeph Beyßmann, geb. in Bardenberg, Kreis Aachen. Schrammſchuß an der linken Seite.
61) Musk. Johann Hubert Bohnen, geb. in Aphoven, Kreis Heinsberg. Schuß in den linken Fuß.
62) Musk. Lorenz Joſeph Breuer, geb. in Hauſet, Kreis Eupen. Schuß durch den rechten Oberſchenkel.
63) Musk. Hubert Johann Joſeph Bardenheuer, geb. in Aachen. Schuß am rechten Schienbein.
64) Musk. Johann Daniels, geb. in Oberbruchten, Kreis Erkelenz. Streifſchuß am rechten Bein.
65) Musk. Wilhelm Engelmann, geb. in Lich, Kreis Jülich. Schuß durch den linken Ellenbogen.
66) Musk. Joſeph Franzen, geb. in Aachen. Schuß am linken Unterarm.
67) Musk. Heinrich Joſeph Horſt, geb. in Birkesdorf, Kreis Düren. Streifſchuß an der linken Wade.
68) Musk. Johann Peter Joſeph Hubert Kochs, geb. in Loverich, Kreis Geilenkirchen. Streifſchuß an der rechten Schulter.
69) Musk. Hubert Lehnen, geb. in Ober-Emmels, Kreis Malmedy. Schuß durch den rechten Oberſchenkel.
70) Musk. Johann Michael Larſcheid, geb. in Inſul, Kreis Kl. Adenau. Schuß in der linken Seite.
71) Musk. Wilhelm Lüth, geb. in Schlich, Kreis Düren. 2 Schrammſchüſſe am rechten Oberſchenkel.
72) Musk. Heinrich Franz Melotte, geb. in Remonval, Kreis Malmedy. Schuß in die rechte Ferſe.
73) Musk. Wilhelm Joſeph Neulen, geb. in Hehbradt, Kreis Aachen. Schrammſchuß am Kopf.
74) Musk. Nikolaus Hubert Joſeph Rütgers, geb. in Verlauterheide, Kreis Aachen. Schuß in den linken Oberarm, Streifſchuß am Kopf.

75) Musk. Wilhelm Rohl, geb. in Oberzier, Kreis Düren. Schuß in den linken Unterschenkel.

76) Musk. Alexander Reinartz, geb. in Welz, Kreis Jülich. Schrammschuß am Kopf.

77) Musk. Adam Schmitz, geb. in Burtscheid, Kreis Aachen. Schuß am linken Unterschenkel.

78) Musk. Heinrich Schieren, geb. in Hambach, Kreis Jülich. Streifschuß am Unterleib.

79) Musk. Heinrich Schell, geb. in Burtscheid, Kreis Aachen. Schuß an der linken Backe.

80) Musk. Christian Wilhelm Schwabe, geb. in Hörde, Kreis Dortmund. Schuß ins Bein.

81) Musk. Winand Tissen, geb. in Aachen. Schuß in die linke Fußsohle.

82) Musk. Heinrich Tyssen, geb. in Alsdorf, Kreis Aachen. Schuß in den rechten Unterschenkel.

83) Musk. Wilhelm Wings, geb. in Bäsweiler, Kreis Geilenkirchen. Schuß in das linke Ellenbogengelenk.

84) Musk. Paul Wind, geb. in Münstereifel, Kreis Rheinbach. Streifschuß an der linken Hand.

8. Kompagnie.

85) Unteroff. Karl Lindner, geb. in Pomerwitz, Kreis Leobschütz. Gewehrschuß im linken Oberschenkel.

86) Gefreiter Franz Hubert Fleuster, geb. in Coslar, Kreis Jülich. Schuß in den linken Fuß.

87) Gefreiter Johann Joseph Kals, geb. in Haal, Kreis Aachen. Schuß in den linken Arm.

88) Tambour Wilhelm Heinrich Abels, geb. in Höllen, Kreis Jülich. Schuß in den linken Unterschenkel.

89) Musk. Theodor Beckers, geb. in Burtscheid, Kreis Aachen. Schuß an der Nase. Blieb bei der Kompagnie.

90) Musk. Johann Nikolaus Braun I., geb. in Luckerath, Kreis Schleiden. Schuß in den linken Fuß.

91) Musk. Ferdinand Dahlmanns, geb. in Langbruch, Kreis Heinberg. Schuß in den rechten Oberarm.

92) Musk. Anton Hubert Froitzheim, geb. in Titz, Kreis Jülich. Schuß in den rechten Fuß.

93) Musk. Philipp Gilles, geb. in Dahlen, Kreis Schleiden. Schuß ins Gesicht.

94) Musk. Johann Jakob Götzen, geb. in Lich, Kreis Jülich. Granatsplitter im rechten Knie.

95) Musk. Hubert Joen, geb. in Titz, Kreis Jülich. Schuß durch den linken Oberschenkel.

96) Musk. Leonhard Merken, geb. in Daichwailer, Kreis Düren. Schuß durch das linke Fußgelenk.

97) Musk. Peter Joseph Preuth, geb. in Kohlscheid, Kreis Aachen. Schuß im Oberschenkel, rechten kleinen Finger und in rechter Brustseite.

98) Musk. Peter Wilhelm Schmitz, geb. in Titz, Kreis Jülich. Gewehrschuß in den linken Oberschenkel.

99) Musk. Cornelius Schürmann, geb. in Tüddern, Kreis Heinsberg. Schuß in den rechten Oberschenkel.

100) Musk. Friedrich Wilhelm Stallmann, geb. in Barmen, Kreis Elberfeld. Ueberritten.

101) Musk. Nikolaus Heinrich Thielen, geb. in Eupen. Schuß in den rechten Unterschenkel.

102) Musk. Wilhelm Gerhard Dohmen, geb. in Kleik, Kreis Geilenkirchen. Schuß in die Bruſt.

Gefecht von Waldaſchach am 10. Juli 1866.

Füſilier-Bataillon.

1) Füſ. Nikolaus Leonhardt Hubert Pieper (9. Komp.), geb. in Eupen. Schuß durch das rechte Auge.

2) Füſ. Heinrich Auguſt Hanſen (12. Komp.), geb. in Düren. Prellſchuß am Kopf.

Gefecht bei Uettingen am 26. Juli 1866.

1. Bataillon.

1) Musk. Peter Vandenhirz (2. Komp.), geb. in Aachen. Prellſchuß am Oberſchenkel. Blieb beim Truppentheil.

Füſilier-Bataillon.

1) Füſ. Peter Joſeph Hilger (9. Komp.), geb. in Birgel, Kreis Düren. Schuß in die linke Wade.

2) Füſ. Johann Binett II. (11. Komp.), geb. in Iſweiler, Kreis Düren. Schuß in die rechte Schulter.

3) Füſ. Mathias Guſſen (11. Komp.), geb. in Bürbach, Kreis Aachen. Kontuſion am Kopf durch Granatſplitter.

C. Vermißte.

Mannſchaften.

(Seit Langenſalza den 27. Juni 1866 vermißt.)

1) Musk. Friedrich Wilhelm Schmidt (2. Komp.), geb. in Rott, Kreis Montjoie.
2) Musk. Hubert Veithen (2. Komp.), geb. in Eiberding, Kreis Malmedy.
3) Musk. Theodor Faßbender (3. Komp.), geb. in Birkendorf, Kreis Köln.
4) Musk. Heinrich Königs (3. Komp.), geb. in Ratheim, Kreis Heinsberg.
5) Musk. Johann Heinrich Geulen (4. Komp.), geb. in Aachen.
6) Musk. Joſeph Rihm (4. Komp.), geb. in Gladbach, Kreis Düren.
7) Musk. Arnold Schröder (5. Komp.), geb. in Erpen, Kreis Heinsberg.
8) Musk. Ferdinand Jüſten (6. Komp.), geb. in Niederbohlheim, Kreis Bergheim.
9) Musk. Peter Anton Rauenheim (6. Komp.), geb. in Rötgen, Kreis Aachen.
10) Musk. Wilhelm Maubach (7. Komp.), geb. in Aachen.
11) Musk. Wilhelm Pfeiffer (7. Komp.), geb. in Hilfarth, Kreis Heinsberg.
12) Musk. Peter Ramm (7. Komp.), geb. in Girbelsrath, Kreis Düren Schuß in den Mund.
13) Musk. Friedrich Bartholomy (8. Komp.), geb. in Eupen.
14) Musk. Joſeph Krott (8. Komp), geb. in Frieſenich, Kreis Aachen.
15) Musk. Hermann Wienands (8. Komp.), geb. in Wawiſchen, Kreis Geilenkirchen.

Hervorragende Thaten und Auszeichnungen

einzelner Unteroffiziere und Mannschaften des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 im Feldzuge 1866.

---

1) Gefreiter Kind der 10. Kompagnie zeichnete sich bei der Einnahme von Stade dadurch aus, daß er das Einschlagen des Festungsthores nicht abwartete, sondern dasselbe, trotz der Dunkelheit und des darunter befindlichen tiefen Wassergrabens, umkletterte und so der erste preußische Soldat in der Festung war.

2) Feldwebel Braun der 5. Kompagnie gab bei Beginn des Treffens bei Langensalza durch Entschlossenheit und Tapferkeit seinen Untergebenen ein leuchtendes Beispiel, er war, wenn es vorwärts ging, stets der Erste.

3) Musketier Uerlings derselben Kompagnie erhielt bei Langensalza einen Streifschuß und kurz darauf eine schwere Verwundung an der Schulter. Er läßt sich verbinden und kehrt mit den Worten in die Schützenlinie zurück: „Jetzt sollen die da wissen, daß ich noch da bin.“ Er betheiligte sich am Gefecht, bis er ermattet umsank.

4) Gefreiter Hourtz der 6. Kompagnie, ein musterhafter Soldat, bewährte sich ebenso vor dem Feinde. Bei Langensalza schlich er sich von Deckung zu Deckung bis auf 60 Schritt an den Feind, um seine Stellung einzusehen und von hier aus sichere Treffer zu erzielen. Er wurde am Arme verwundet, blieb aber bei der Kompagnie.

5) Sergeant Sachs derselben Kompagnie erklomm bei Langensalza an der Merxlebener Chaussee einen Erdhaufen, taxirte von hier aus die Distanz mit großer Kaltblütigkeit, und nachdem er durch einen Schuß sich von der Richtigkeit überzeugt, befiehlt er seiner Gruppe das Visir.

6) Unteroffizier Boege der 2. Kompagnie war im Gefecht von Langensalza mit großer Ruhe und Umsicht im heftigsten Feuer bemüht, bei den jenseits der Unstrut postirten Schützen, die etwas auseinander gekommen waren, Ordnung herzustellen und Gruppen zu formiren.

7) Der Musketier Müller derselben Kompagnie zeichnete sich dadurch aus, daß er, als ihm eine Kugel den Helm durchbohrte und derselbe infolge dessen abflog, mit der größten Ruhe, lachend zu seinem Nebenmanne sagte: „Da fliegt mein Helm hin.“ Darauf nahm er seine Mütze aus dem Brotbeutel, setzte sie auf und schoß weiter. Sein Verhalten machte auf seine nebenstehenden Kameraden einen vortrefflichen Eindruck.

8) Sergeant Bosse der 1. Kompagnie führte den Rest des 1. Zuges mit Entschlossenheit aus dem Gefecht zurück und es gelang ihm dann das Karree des Hauptmanns Rosenberg vom 11. Regiment zu erreichen.

9) Kapellmeister Manns hat am 27. Juni bei Langensalza und am 26. Juli bei Roßbrunn das Musikkorps im Feuer vorgeführt und mit demselben Verwundete zurücktransportirt.

10) Musketier Schuldgen der 1. Kompagnie wurde bei Langensalza an der linken Schulter schwer verwundet, blieb aber trotzdem bei der Kompagnie und hielt bis zum Schlusse des Gefechts aus.

11) Unteroffizier Becker der 7. Kompagnie feuerte im Treffen bei Langensalza durch unerschrockenes Verhalten die Schützen zum Verbleiben in sehr vorgeschobener Stellung an, exponirte sich selbst, indem er über die Schützenlinie hinausging, um Verwundeten Wasser zu holen.

12) Der Hornist Schopp der 8. Kompagnie nahm in demselben Gefecht, da nichts zu blasen war, das Gewehr eines Gefallenen, suchte bei Verwundeten die Munition und ging in die Schützenlinie, woselbst er am Feuergefecht sich betheiligte.

13) Gefreiter Brenk derselben Kompagnie, einer der unerschrockensten Soldaten, ermunterte beim Gefecht von Langensalza seine Kameraden zum Vorgehen, benahm sich höchst muthig und zeichnete sich durch präzises Schießen aus.

14) Musketier Lehnen der 7. Kompagnie feuerte im Gefecht von Langensalza, nachdem er selbst schwer im Oberschenkel verwundet worden, noch längere Zeit, bis ihn die Kräfte verließen.

15) Musketier Radermacher der 3. Kompagnie, welcher sich schon bei Langensalza sehr brav benommen hatte, war nachher zur Feldpost der Division kommandirt und hat mit großer Umsicht und unter Lebensgefahr eine Depesche des Generals v. Manteuffel an Se. Majestät den König an den Bestimmungsort gebracht.

16) Feldwebel Lahs der 3. Kompagnie verhielt sich während des Gefechts von Langensalza sehr brav. Er übernahm in einem Graben an der Unstrut das Kommando über Leute des 11. und diesseitigen Regiments und leitete mit großer Ruhe das Feuer.

17) Unteroffizier Houben der 4. Kompagnie wurde bei Langensalza durch beide Backen geschossen; derselbe stürzte zusammen, raffte sich jedoch wieder auf und blieb, trotzdem er blutüberströmt und im höchsten Grade entstellt war, kaltblütig bei seinem Zuge, bis er erschöpft vom Blutverlust zusammenbrach. Derselbe wurde wegen seines braven Verhaltens zum Vizefeldwebel befördert.

18) Musketier Decker derselben Kompagnie hat mit 4 Wunden im Gefechte ausgehalten, bis ihn die Erschöpfung dazu unfähig machte.

19) Füsilier Henn der 9. Kompagnie stand im Gefecht bei Waldaschach ungedeckt den aus den Häusern feuernden feindlichen Schützen gegenüber und erwiderte das Feuer mit einer Ruhe, wie auf dem Scheibenstande. Auf den Zuruf seiner Vorgesetzten, sich zu decken, erwiderte er: „Ich kann so besser sehen!" Auf den weiteren Zuruf, daß er auf diese Weise todtgeschossen würde, sagte Henn: „Dazu sind wir ja hier!" Der furchtlose Füsilier war ebenso bei jeder andern Gelegenheit stets freiwillig bei der Hand.

20) Der Unteroffizier Startz der 10. Kompagnie, Führer einer Patrouille von 8 Mann, wurde bei Kreutz-Wertheim von einer feindlichen Kavallerieabtheilung von etwa 40 Pferden angegriffen. Er ging derselben, um in geeignetes Terrain zu kommen, dreist eine Strecke entgegen und wies dann durch sein Feuer die feindliche Kavallerie zurück.

21) Der Füsilier Binett der 11. Kompagnie hat sich während des ganzen Feldzuges sehr brav und unerschrocken benommen. Er wurde bei Uettingen schwer verwundet.

22) Feldwebel Winkler der 12. Kompagnie benahm sich im Gefecht von Waldaschach unerschrocken und brav und gab seinen Untergebenen ein vortreffliches Beispiel.

23) Feldwebel Hokel der 9. Kompagnie hat als Fahnenträger in allen Gefechten durch seine Ruhe im Feuer, sein entschlossenes Wesen, sowie durch ermuthigende Worte auf seine Kameraden in bester Weise eingewirkt und ein leuchtendes Beispiel gegeben.

24) Feldwebel Hoffmann der 9. Kompagnie rangirte bei Waldaschach im heftigsten feindlichen Feuer die durch das Gefecht in kleinere Abtheilungen getheilte Kompagnie mit vollendeter Ruhe und Kaltblütigkeit und gab hierdurch ein leuchtendes Beispiel militärischer Tugend.

Rangliſte

des 1. Rheiniſchen Infanterie-Regiments Nr. 25

pro April 1870.

Regimentskommandeur Oberſt Hugo Edwin v. Loos, geb. in Stettin, Prov. Pommern. Dienſtzeit 32 J. 8 M. Patent vom 3. Juli 1868. Orden: R. A. O. 4. m. S., Kr. O. 4., D. K., *M. M. V.*

Oberſtlt. Oswald Karl Ludwig v. Loebell, Kommandeur des Füſ. Bats., geb. in Erfurt, Prov. Sachſen. Dienſtzeit 29 J. 11 M. Patent vom 22. März 1868. Orden: R. A. O. 4. m. S., D. K., *W. K. 3.*

Oberſtlt. Theodor Emil Ernſt Engelhart, Kommandeur des 2. Bats., geb. in Mühlhauſen, Prov. Sachſen. Dienſtzeit 33 J. 4 M. Patent vom 22. März 1868. Orden: D. K., *W. K. 3.*

Major Georg Ludwig Leopold Franz Spangenberg, Kommandeur des 1. Bats., geb. in Fulda, Heſſen. Dienſtzeit 3 J. 5 M. (22 J. 4 M. in vormalig Kurfürſtlich heſſiſchen Dienſten). Patent vom 16. Februar 1867. Orden: R. A. O. 4., D. K.

Major Karl Alexander Krieß, geb. in Bornhagen, Prov. Sachſen. Dienſtzeit 29 J. 8 M. Patent vom 19. November 1868. Orden: D. K.

Hauptm. Friedrich Wilhelm Adalbert Heinrich Schultz, Chef der 5. Komp., geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienſtzeit 30 J. 4 M. Patent vom 26. September 1860. Orden: D. K.

Hauptm. Adolph Alexander Ferdinand Ludwig v. Kemnitz, Chef der 6. Komp., geb. in Schirwind, Prov. Oſtpreußen. Dienſtzeit 24 J. 9 M. Patent vom 3. Februar 1863 Orden: R. A. O. 4. m. S., D. K.

Hauptm. Ferdinand Brill v. Hanſtein, Chef der 9. Komp., geb. in Allendorf, Prov. Heſſen. Dienſtzeit 23 J. 3 M. Patent vom 4. Februar 1863. Orden: R. A. O. 4. m. S., D. K., *W. F. 3.*

Hauptm. Clemens Anton Martin Sommer, Chef der 1. Komp., geb. in Coblenz, Rheinprovinz. Dienſtzeit 20 J. Patent vom 14. Februar 1865.

Hauptm. Richard Benno Maximilian Reiſewitz, Chef der 11. Komp., geb. in Rimptſch, Prov. Schleſien. Dienſtzeit 19 J. 11 M. Patent vom 9. September 1865.

Hauptm. Rudolph Moritz Karl Wilhelm v. Fransecky, Chef der 9. Komp., geb. in Saarlouis, Rheinprovinz. Dienstzeit 19 J. 9. M. Patent vom 30. Oktober 1866. Orden: R. A. O. 4.

Hauptm. Eduard Johann Albrecht Koenig, Chef der 3 Komp., geb. in Moers, Rheinprovinz. Dienstzeit 19 J. 5 M. Patent vom 30. Oktober 1866.

Hauptm. Hermann Theodor Ferdinand Ottomar Elbe, Chef der 8. Komp., geb. in Hoff, Prov. Pommern. Dienstzeit 18 J. 3 M. Patent vom 30. Oktober 1866.

Hauptm. Oskar Friedrich Wilhelm Ludwig Albert Maria Bahlkampf, Chef der 7. Komp., geb. in Münster, Prov. Westfalen. Dienstzeit 16 J. 11 M. Patent vom 10. Dezember 1867.

Hauptm. Wilhelm Heinrich Julius Traumann, Chef der 4. Komp., geb. in Hildesheim, Prov. Hannover. Dienstzeit 2 J. 11 M. (War vom 5. Juli 1852 bis 8. August 1860 im österreich. Heere, vom 8. August bis 8. September 1860 außer Dienst und vom 8. September 1860 bis 15. April 1867 in der vormalig Königl. hannov. Armee.) Patent vom 22. März 1868.

Hauptm. Alexander Friedrich Franz Wilhelm v. Bülow, Chef der 10. Komp., geb. in Schwerin, Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin. Dienstzeit 15 J. 9 M. (War vom 7. Mai 1854 bis 8. Februar 1860 in Großherzogl. mecklenburg-schwerinschen Diensten und vom 8. Februar bis 2. April 1860 außer Dienst.) Patent vom 14. Dezember 1868.

Hauptm. Hasso Joachim v. Bredow, Chef der 12. Komp., geb. in Wesel, Rheinprovinz. Dienstzeit 13 J. 11 M. Patent vom 18. Juni 1869.

Pr. Lt. Hermann Georg Karl Haccius, geb. in Hannover, Prov. Hannover. Dienstzeit 13 J. 4 M. (War vom 15. Dezember 1856 bis 9. März 1867 in der vormalig Königl. hannov. Armee.) Patent vom 9. August 1864.

Pr. Lt. Karl Bach, geb. in Minden, Prov. Westfalen. Dienstzeit 14 J. Patent vom 9. August 1864. Orden: R. A. O. 4. m. S.

Pr. Lt. Alfred Friedrich Franz Boese, geb. in Bonn, Rheinprovinz. Dienstzeit 14 J. 6 M. Patent vom 11. Februar 1865 (seit dem 15. Februar 1868 Lehrer und Inspektions-Offizier an der Kriegsschule in Hannover).

Pr. Lt. Emil Albrecht Maximilian Deetz, geb. in Wesel, Rheinprovinz. Dienstzeit 14 J. Patent vom 30. August 1866.

Pr. Lt. Ludwig Friedrich Wilhelm Stiebitz I., geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 11 J. 11 M. Patent vom 30. Oktober 1866. — Kommandirt seit dem 27. Februar 1869 als Erzieher bei dem Königl. Kadettenhause in Potsdam.

Pr. Lt. Max Alwin Gustav v. Marklowski I., geb. in Sorau, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 11 J. 11 M. Patent vom 30. Oktober 1866. Orden: Kr. O. 4. m. S. — Kommandirt als Adjutant zur 12. Inf. Brig.

Pr. Lt. Alexander Peter Ludwig Lancelle, geb. in Emmerich, Rheinprovinz. Dienstzeit 14 J. Patent vom 30. Oktober 1866.

Pr. Lt. Paul Karl Otto Neumann, geb. in Coblenz, Rheinprovinz. Dienstzeit 10 J. 10 M. Patent vom 30. Oktober 1866.

Pr. Lt. Theodor Albrecht Alexander Roeder, geb. in Gnesen, Prov. Posen. Dienstzeit 11 J. 5 M. Patent vom 9. Juni 1868.

Pr. Lt. Benno Franz Eugen v. Marklowski II., geb. in Sorau, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 9 J. 6 M. Patent vom 14. Dezember 1868.

Pr. Lt. Gustav Krahmer, geb. in Elbingrode, Prov. Hannover. Dienstzeit 10 J. 8 M. Patent vom 16. März 1869. Kommandirt zum großen Generalstabe.

Pr. Lt. Friedrich August Bublitz, geb. in Uboggo, Prov. Westpreußen. Dienstzeit 9 J. 6 M. Patent vom 18. Juni 1869. Orden: Kr. O. 4. m. S. — Kommandirt als Adjut. zur 24. Inf. Brig.

Regimentsadjutant Sek. Lt. Heinrich Eduard Rudolph Hermann v. Franseckу, geb. in Coblenz, Rheinprovinz. Dienstzeit 10 J. 3 M. Patent vom 23. Juli 1861.

Bataillonsadjutant Sek. Lt. Bruno Franz v. Ponickau, geb. in Hornburg, Prov. Sachsen. Dienstzeit 10 J. 2 M. Patent vom 23. Juni 1861.

Bataillonsadjutant Sek. Lt. Gustav Boguslaw Otto Hertel, geb. in Angermünde, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 9 J. Patent vom 11. November 1862.

Sek. Lt. Egon Friedrich v. Gayl, geb. in Anklam, Prov. Pommern. Dienstzeit 7 J. 2 M. Patent vom 2. Mai 1863. — Kommandirt seit dem 1. Oktober 1869 zum Besuche der Kriegsakademie.

Sek. Lt. Siegmund Friedrich Paul Hiepe, geb. in Wetzlar, Rheinprovinz. Dienstzeit 7 J. 11 M. Patent vom 10. Oktober 1863.

Sek. Lt. Friedrich Ferdinand v. Seckendorff, geb. in Coblenz, Rheinprovinz. Dienstzeit 8 J. 6 M. Patent vom 13. Oktober 1863.

Sek. Lt. Oskar Robert Zimmer, geb. in Cöln, Rheinprovinz. Dienstzeit 7 J. 11 M. Patent vom 13. November 1863. Adjutant beim Landw. Bat. Aachen.

Sek. Lt. Moritz Werner, geb. in Langensalza, Prov. Sachsen. Dienstzeit 7 J. 4 M. Patent vom 11. Oktober 1864.

Sek. Lt. Emil Gustav Erwin Eduard Court, geb. in Cöln, Rheinprovinz. Dienstzeit 6 J. 11 M. Patent vom 11. Oktober 1864.

Sek. Lt. Frhr. Wolfgang Leopold Ludwig Friedrich v. Schrötter, geb. in Cöln, Rheinprovinz. Dienstzeit 6 J. 11 M. Patent vom 11. Oktober 1864.

Sek. Lt. Maximilian Ludwig Constantin Kreich, geb. in Cammin, Prov. Pommern. Dienstzeit 5 J. 11 M. Patent vom 9. Dezember 1865.

Sek. Lt. Gustav Naumann, geb. in Münster, Prov. Westfalen. Dienstzeit 6 J. 2 M. Patent vom 11. Januar 1866.

Sek. Lt. Rudolph Christian Percival Bosse, geb. in Saarlouis, Rheinprovinz. Dienstzeit 5 J. 11 M. Patent vom 12. April 1866. Kommandirt als Hülfslehrer zur Central-Turnanstalt.

Sek. Lt. Rudolph v. Herrmann, geb. in Saarlouis, Rheinprovinz. Dienstzeit 6 J. Patent vom 7. Juni 1866.

Sek. Lt. Erwin Werner Clüver, geb. in Magelsen, Prov. Hannover. Dienstzeit 5 J. (War vom 26. April 1865 bis 9. März 1867 in der vormalig Königl. hannov. Armee.) Patent vom 20. Juni 1866. Orden: *H. E. A. 3b.*

Bataillonsadjutant Sek. Lt. Gustav Karl Friedrich Stiebitz II, geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 5 J. Patent vom 12. Juli 1866.

Sek. Lt. Ludwig Adolph Günther v. Scheel, geb. in Potsdam, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 4 J. Patent vom 28. Februar 1867.

Sek. Lt. Albert Johann Ferdinand Kannenberg, geb. in Schildberg, Prov. Westpreußen. Dienstzeit 4 J. 5 M. Patent vom 14. November 1867. Orden: M. Ez. 1.

Sek. Lt. Karl Hermann Galli, geb. in Naumburg a. S., Prov. Sachsen. Dienstzeit 4 J. Patent vom 14. November 1867.

Sek. Lt. Franz Gustav Karl Becks, geb. in Münster, Prov. Westfalen. Dienstzeit 3 J. 11 M. Patent vom 14. November 1867.

Sek. Lt. Paul Domeier, geb. in Hannover, Prov. Hannover. Dienstzeit 3 J. Patent vom 7. Juli 1868.

Sek. Lt. Karl Eugen Haynemann, geb. in Cottbus, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 3 J. 4 M. (War vom 8. Oktober 1866 bis 25. März 1867 außer Dienst.) Patent vom 10. August 1868.

Sek. Lt. Arnold Gustav Hermann Lautier, geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 2 J. 6 M. Patent vom 9. Februar 1869.

Sek. Lt. Wilhelm Ulrich Hermann Hugo v. Westhoven, geb. in Erfurt, Prov. Sachsen. Dienstzeit 2 J. Patent vom 14. Oktober 1869.

Sek. Lt. Ottomar Gottwald, geb. in Breslau, Prov. Schlesien. Dienstzeit 2 J. 4 M. (War vom 1. Oktober bis 4. Dezember 1868 außer Dienst.) Patent vom 14. Oktober 1869.

Sek. Lt. Wilhelm Kuntze, geb. in Winsen, Prov. Hannover. Dienstzeit 1 J. 7 M. Patent vom 10. Februar 1870 S.

à la suite.

Pr. Lt. Theophil Karl Hartmann, geb. in Mühlhausen, Prov. Sachsen. Dienstzeit 13 J. 8 M. Patent vom 14. Februar 1865. — Kommandirt als Kompagnieführer beim Königl. Kadettenhause in Oranienstein.

Unterstab.

Regts. Arzt Oberstabsarzt Dr. Friedrich Karl Walter, geb. in Münster, Prov. Westfalen. Dienstzeit 28 J. 6 M. (War vom 29. April 1842 bis 1. April 1844 außer Dienst.) Patent vom 31. Januar 1865. Orden: R. A. O. 4. m. S. w., Kr. O. m. S. w., D. K.

Bats. Arzt Stabsarzt Dr. Ludwig Friedrich Hermann Lühe, geb. in Breslau, Prov. Schlesien. Dienstzeit 8 J. 6 M. Patent vom 23. Mai 1867.

Bats. Arzt Stabsarzt Dr. Johann Georg Freudenstein, geb. in Witzenhausen, Prov. Hessen. Dienstzeit 6 J. 5 M. (War vom 21. Oktober 1863 bis 30. Oktober 1866 im vormalig Kurfürstl. hess. Heere.) Patent vom 14. März 1868.

Assist. Arzt mit Premierlieutenants-Rang Dr. Gustav Vester, geb. in Wöhrden, Prov. Holstein. Dienstzeit 3 J. 8 M. (War vom 17. September bis 1. November 1866 außer Dienst.) Patent vom 2. Dezember 1866. — Laut A. K.-O. vom 16. Mai 1868 der Premierlieutenants-Rang verliehen.

Assist. Arzt Dr. Friedrich Wilhelm Eduard Max Weber, geb. in Arneburg, Prov. Sachsen. Dienstzeit 3 J. 9 M. Patent vom 12. September 1867.

Zahlm. Franz Christ, geb. in Friedland, Prov. Schlesien. Dienstzeit 22 J. 6 M. Patent vom 1. Juli 1860. Orden: D. Az. 3.

Zahlm. Karl Pommer, geb. in Jülich, Rheinprovinz. Dienstzeit 16 J. 6 M. Patent vom 7. September 1864. Orden: D. Az. 3.

Zahlm. Julius Robert Mahlo, geb. in Düben, Prov. Sachsen. Dienstzeit 11 J. 6 M. Patent vom 19. November 1869. Orden: D. Az. 3.

Kriegs-Rangliste

des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25, einschließlich der abkommandirten Offiziere, sowie der zum Ersatz-Bataillon kommandirten Offiziere, vom Tage der Mobilmachung 1870 bis zum 2. März 1871, dem Tage der Ratifikation des Friedens.*)

---

1) Oberst v. Loos, Regimentskommandeur.

2) Oberstlt. Engelhart, Kommandeur des 2. Bats. Vom 28. Dezember 1870 bis 2. März 1871 krank.**)

3) Major v. Spangenberg, Kommandeur des Füs. Bats.

4) Major Krieß, Kommandeur des 1. Bats. Am 23. Oktober 1870 als Kommandeur des Ers. Bats. wegen Krankheit zu diesem versetzt. Vom 27. Dezember 1870 ab infolge Verletzung bei einem Eisenbahn-Unglück invalide.

5) Major (aggregirt) Malisius, Kommandeur des Ers. Bats. Am 23. Oktober 1870 als Kommandeur des 1. Bats. zu diesem versetzt.

6) Hauptm. Schultz, Chef der 5. Komp., seit dem 16. August 1870 Führer des 2. Bats. (Stabe) 1. Hanseat. Landw. Regts. Nr. 75.

7) Hauptm. Brill v. Hanstein, Chef der 2. Komp. Vom 23. Oktober bis 6. November 1870 Führer des 1. Bats. Vom 29. Dezember 1870 bis 2. März 1871 krank.

8) Hauptm. Sommer, Führer der 1. Ers. Komp. Vom 27. Dezember 1870 bis 17. März 1871 Führer des Ers. Bats.

9) Hauptm. Reisewitz, Chef der 11. Komp. Vom 6. bis 9. Januar 1871 Führer des 2. Bats. Am 9. Januar 1871 im Gefecht von Villersexel schwer verwundet und am nächsten Tage verstorben.

10) Hauptm. v. Fransecky, Chef der 9. Komp. Vom 10. Januar bis 2. März 1871 Führer des 2. Bats.

11) Hauptm. Elbe, Führer der 2. Ers. Komp. Am 13. Januar 1871 zum mobilen Regt. versetzt, am 19. Januar 1871 zum Chef der 3. Komp. ernannt.

---

*) Es wurde diese Form gewählt, da durch die fortwährenden Aenderungen, besonders beim Ersatz-Bataillon, die Rangliste dieses Bataillons nur für kurze Zeit der Wirklichkeit entsprach.

**) Die Notizen über Erkrankungen u. s. w. sind bis zum 2. März 1871, dem Tage der Friedens-Ratifikation, geführt.

12) Hauptm. Bahlkampf, Chef der 7. Komp. Vom 28. Dezember 1870 bis 6. Januar 1871 Führer des 2. Bats. Am 9. Januar 1871 im Gefecht von Villerſexel verwundet.

13) Hauptm. Traumann, Chef der 4. Komp. Am 9. Januar 1871 im Gefecht von Villerſexel verwundet.

14) Hauptm. v. Bülow, Chef der 10. Komp. Vom 7. Januar bis 2. März 1871 krank.

15) Hauptm. v. Bredow, Chef der 12. Komp. Vom 28. Dezember 1870 bis 2. März 1871 krank.

16) Hauptm. Haccius, Chef der 3. Komp. Am 13. Januar 1871 im Gefecht bei Aibre geblieben.

17) Hauptm. Boeſe, kommandirt zum 1. Bat. (Aachen) 1. Rhein. Landw. Regts. Nr. 25.

18) Pr. Lt. Deetz, Führer der 3. Erſ. Komp. Am 13. Januar 1871 zum mobilen Regt. verſetzt, am 19. Januar 1871 zum Führer der 10. Komp. ernannt. Am 22. Februar 1871 wegen Krankheit zum Erſ. Bat. zurückverſetzt. Seit dem 16. Februar 1871 Hauptm.

19) Pr. Lt. Stiebitz I., Führer der 6. Komp. Seit dem 16. Februar 1871 Hauptm.

20) Pr. Lt. (aggregirt) Bach. Wegen Krankheit dem Erſ. Bat. attachirt.

21) Pr. Lt. v. Marklowski I., Adjut. der 12. Inf. Brig.

22) Pr. Lt. Lancelle, Führer der 1. Komp. Vom 13. bis 26. November 1870 krank.

23) Pr. Lt. Neumann, kommandirt zum 2. Bat. (Eupen) 1. Rhein. Landw. Regts. Nr. 25.

24) Pr. Lt. Röder, Führer der 8. Komp.

25) Pr. Lt. v. Marklowski II., Adjut. bei der mobilen 18. Diviſion.

26) Pr. Lt. Krahmer, Adjut. des General-Gouvernements der Küſtenlande in Hannover.

27) Pr. Lt. Bublitz, Adjut. der 24. Inf. Brig.

28) Pr. Lt. Jardon, Führer der 4. Erſ. Komp. Am 27. Februar 1871 zum mobilen Regt. verſetzt, übernimmt die Führung der 10. Komp. Landw.-Offizier.

29) Regiments-Adjutant Pr. Lt. v. Franſecky, ſeit dem 16. Auguſt 1870 Führer der 5. Komp.

30) Pr. Lt. v. Ponickau, Adjut. des 1. Bats. Am 15. Oktober 1870 von dieſer Stellung entbunden und zur 11. Komp. verſetzt. Vom 28. Dezember 1870 bis 15. Januar 1871 Führer der 12. Komp. Vom 18. bis 25. Dezember 1870 und vom 15. Januar bis 15. Februar 1871 krank.

31) Pr. Lt. Blankenhorn, bei der 4. Komp. Am 28. Oktober 1870 zum Erſ. Bat. verſetzt. Landw. Offizier.

32) Pr. Lt. Sommer, bei der 6. Komp. Vom 6. bis 12. Januar 1871 Führer der 2. Komp. Landw. Offizier. Vom 12. Januar bis 2. März 1871 krank.

33) Pr. Lt. Hertel, Adjut. des Füſ. Bats. Am 6. Januar 1871 von dieſer Stellung entbunden und zum Führer der 11. Komp. ernannt.

34) Sek. Lt. v. Gayl, ſeit 16. Auguſt 1870 Regts. Adjut. Seit dem 16. Februar 1871 Pr. Lt.

35) Sek. Lt. Frhr. v. Ayx, bei der 3. Komp. Landw. Offizier. Vom 17. Dezember 1870 bis 2. März 1871 krank.

36) Sek. Lt. Hiepe, bei der 4. Komp. Am 20. Oktober 1870 als Adjut. zur kombin. Inf. Brig. in der 4. Ref. Div. kommandirt. Vom 23. Januar bis 2. März 1871 krank. Seit dem 16. Februar 1871 Pr. Lt.

37) Sek. Lt. Henschel, bei der 1. Komp. Vom 10. bis 17. Januar 1871 Führer der 4. Komp. Offizier a. D.

38) Sek. Lt. v. Seckendorff, bei der 8. Komp. Vom 10. bis 17. Januar 1871 Führer der 9. Komp. Vom 17. Januar bis 2. März 1871 krank.

39) Sek. Lt. Zimmer, bei der 5. Komp. Vom 3. Januar bis 2. März 1871 krank.

40) Sek. Lt. Werner, bei der 3. Komp. Während der Belagerung von Schlettstadt und Neubreisach zu einem Wallbüchsen-Kommando kommandirt und dem 2. Bat. attachirt. Vom 12. Januar bis 2. März 1871 Führer der 2. Komp. Bei Schlettstadt leicht verwundet.

41) Sek. Lt. Court, kommandirt zuerst zum 2. Bat. (Eupen), demnächst zum 1. Bat. (Aachen) 1. Rhein. Landw. Regts. Nr. 25.

42) Sek. Lt. Frhr. v. Schrötter, kommandirt zum 1. Bat. (Aachen) 1. Rhein. Landw. Regts. Nr. 25, von diesem abkommandirt als Ordonnanzoffizier bei der General-Etappen-Inspektion der I. Armee.

43) Sek. Lt. Theisen, bei der 12. Komp. Vom 23. Januar bis 15. Februar 1871 Führer der 12. Komp. Landw. Offizier. Vom 17. bis 23. Januar 1871 krank.

44) Sek. Lt. Kreich, Führer der Handwerker-Abtheilung.

45) Sek. Lt. Naumann, beim Ers. Bat. Am 13. Januar 1871 zum mobilen Regt. versetzt. Am 19. Januar 1871 zum Führer der 7. Komp. ernannt

46) Sek. Lt. Wechsung, bei der 7. Komp. Vom 10. bis 19. Januar 1871 Führer derselben. Landw. Offizier.

47) Sek. Lt. Bosse, kommandirt als Adjut. des 2. Bats. (Eupen) 1. Rhein. Landw. Regts. Nr. 25.

48) Sek. Lt. v. Herrmann, kommandirt zum 1. Bat. (Aachen) 1. Rhein. Landw. Regts. Nr. 25.

49) Sek. Lt. Clüver, bei der 9. Komp. Vom 14. Januar bis 14. Februar 1871 krank.

50) Sek. Lt. Stiebitz II., Adjut. des 2. Bats. Im Gefecht von Villersexel am 9. Januar 1871 verwundet und am 16. Februar 1871 infolge dessen verstorben.

51) Sek. Lt. Mathée I., bei der 3. Komp. Vom 13. bis 19. Januar 1871 Führer derselben. Landw. Offizier.

52) Sek. Lt. Stürtz, bei der 10. Komp. Vom 7. bis 19. Januar 1871 Führer derselben. Vom 19. Januar bis 14. Februar 1871 Führer der 9. Komp. Vom 22. bis 27. Februar 1871 Führer der 10. Komp. Landw. Offizier. Im Scharmützel bei Gebweiler am 14. Oktober 1870 leicht verwundet.

53) Sek. Lt. Steffens, bei der 2. Komp. Landw. Offizier. Im Gefecht bei Arcey am 13. Januar 1871 geblieben.

54) Sek. Lt. Schmitz, beim Ers. Bat. Landw. Offizier.

55) Sek. Lt. Hamm, kommandirt als Adjut. des Ers. Bats. Landw. Offizier.

56) Sek. Lt. Stroux, beim Ers. Bat. Landw. Offizier.

57) Sek. Lt. Merkens, beim Erſ. Bat. Am 27. Februar 1871 zum mobilen Regt. verſetzt. Landw. Offizier.

58) Sek. Lt. v. Scheel, bei der 2. Komp. Vom 6. bis 23. Januar 1871 ſtellvertretender Adjut. des Füſ. Bats.; vom 23. Januar bis 2. März 1871 ſtellvertretender Adjut. bei der kombinirten Inf. Brig. in der 4. Reſerve-Diviſion.

59) Sek. Lt. Kannenberg, beim Erſ. Bat. Am 28. Oktober 1870 zum mobilen Regt. verſetzt. Tritt zur 4. Komp.

60) Sek. Lt. Galli, bei der 4. Komp. Seit dem 15. Oktober 1870 Adjut. des 1. Bats.

1) Sek. Lt. Becks, bei der 7. Komp. Vom 28. Dezember 1870 bis 24. Februar 1871 krank. Tritt nach ſeiner Krankheit am 27. Februar 1871 zum Erſ. Bat. über.

62) Sek. Lt. Domeier, bei der 6. Komp. Vom 11. Januar bis 2. März 1871 ſtellvertretender Adjut. des 2. Bats.

63) Sek. Lt. Haynemann, beim Erſ. Bat. Während des ganzen Feldzuges krank.

64) Sek. Lt. Lautier, bei der 12. Komp. Vom 23. Januar bis 2. März 1871 ſtellvertretender Adjut. des Füſ. Bats.

65) Sek. Lt. Fürſtenau, bei der 5. Komp. Reſ. Offizier.

66) Sek. Lt. Hüttmann, bei der 8. Komp. Reſ. Offizier. Bei Villerſexel am 9. Januar 1870 leicht verwundet.

67) Sek. Lt. Lübker, bei der 7. Komp. Vom 27. Februar ab beim Erſ. Bat. Reſ. Offizier. Vom 11. Januar bis 27. Februar 1871 krank.

68) Sek. Lt. Huffmann, beim Erſ. Bat. Reſ. Offizier.

69) Sek. Lt. Roll, bei der 2. Komp. Reſ. Offizier.

70) Sek. Lt. Funke, bei der 9. Komp. Reſ. Offizier.

71) Sek. Lt. Jacobſen, bei der 5. Komp. Reſ. Offizier. Bei Villerſexel am 9. Januar 1871 leicht verwundet.

72) Sek. Lt. v. Weſthoven, bei der 11. Komp. Bei Villerſexel am 9. Januar 1871 ſchwer verwundet, gerieth in Gefangenſchaft.

73) Sek. Lt. Gottwald, bei der 1. Komp.

74) Sek. Lt. Merzenich, bei der 6. Komp. Reſ. Offizier.

75) Sek. Lt. Mack, bei der 11. Komp. Reſ. Offizier. Vom 29. Dezember 1870 bis 2. März 1871 krank.

76) Sek. Lt. Cuſtodis I., bei der 4. Komp. Reſ. Offizier.

77) Sek. Lt. Kühlwetter, bei der 12. Komp. Reſ. Offizier.

78) Sek. Lt. Cuſtodis II., bei der 2. Komp. Reſ. Offizier. Vom 29. Dezember 1870 bis 20. Februar 1871 krank.

79) Sek. Lt. Merlo, beim Erſ. Bat. Reſ. Offizier.

80) Sek. Lt. Schnell, beim Erſ. Bat. Reſ. Offizier.

81) Sek. Lt. Pütz, bei der 8. Komp. Reſ. Offizier. Im Gefecht bei Villerſexel geblieben.

82) Sek. Lt. Lerch, bei der 9. Komp. Reſ. Offizier.

83) Sek. Lt. Kuntze, bei der 10. Komp.

84) Sek. Lt. Schubert, bei der 1. Komp.

85) Vizefeldw. Dahmen, bei der 10. Komp. Seit dem 10. Oktober 1870 Sek. Lt. der Reserve.

86) Vizefeldw. Cüpper, bei der 4. Komp. Seit dem 10. Oktober 1870 Sek. Lt. der Reserve.

87) Port. Fähnr. v. Pawelsz, bei der 12. Komp. Seit dem 2. Januar 1871 Sek. Lt.

88) Vizefeldw. Houben, bei der 5. Komp. Bei Villersexel verwundet. Seit 20. Januar 1871 Sek. Lt. der Landw.

89) Port. Fähnr. v. Ludwiger, bei der 7. Komp. Seit dem 16. Februar 1871 Sek. Lt.

90) Port. Fähnr. Reinhart, bei der 2. Komp. Seit dem 16. Februar 1871 Sek. Lt.

91) Vizefeldw. Rennig, bei der 9. Komp. Seit 16. Februar 1871 Sek. Lt. der Reserve.

92) Vizefeldw. Stollenwerk, bei der 10. Komp. Seit 16. Februar 1871 Sek. Lt. der Reserve.

93) Vizefeldw. Martin, bei der 11. Komp. Nach dem Friedensschluß infolge tapferen Verhaltens zum Offizier befördert.

94) Vizefeldw. Merkens, bei der 8. Komp. Nach dem Friedensschluß infolge tapferen Verhaltens zum Offizier befördert.

95) Vizefeldw. Matthiesen, bei der 6. Komp. Nach dem Friedensschluß infolge tapferen Verhaltens zum Offizier befördert.

96) Vizefeldwebel Geldermann, bei der 8. Komp. Seit dem 22. Januar 1871 beim mobilen Regt., vorher beim Ers. Bat. Nach dem Friedensschluß infolge tapferen Verhaltens zum Offizier befördert.

Offiziere à la suite.

1) Oberstlt. v. Loebell, Führer des Hannov. Füs. Regts. Nr. 73. Später zum Kommandeur des Regts. ernannt.

2) Pr. Lt. Hartmann, als Komp. Führer im Kadettenhaus zu Oranienstein kommandirt. Seit dem 24. Oktober 1870 Hauptm.

Aerzte.

1) Oberstabsarzt Dr. Walter, beim 5. Feldlazareth 9. Armeekorps kommandirt.

2) Stabsarzt Dr. Lühe; stellvertretender Regts. Arzt.

3) Stabsarzt Dr. Freudenstein, beim 5. Feldlazareth 9. Armeekorps kommandirt.

4) Assistenzarzt Dr. Vester, stellvertretender Bats. Arzt beim 2. Bat. Vom 3. Januar bis 14. Februar 1871 krank.

5) Assistenzarzt Dr. Weber, kommandirt beim Sanitäts-Detachement der 17. Division.

6) Assistenzarzt Dr. Aschof, beim Ers. Bat. Vom Res. Landw. Bat. Nr. 35 (Berlin).

7) Assistenzarzt Dr. Mohr, beim Füs. Bat. Seit seiner Erkrankung beim Ers. Bat. Seit 12. November 1870 krank, später entlassen.

8) Assistenzarzt Dr. Appenrodt, vom Feldlazareth Nr. 10 des 14. Armeekorps, am 4. Januar 1871 zur Dienstleistung beim 2. Bat. kommandirt.

9) Assistenzarzt Dr. Fischer, beim 1. Bat.

Zahlmeister.

1) Zahlm. Christ, beim Ers. Bat.

2) Zahlm. Pommer, beim Füs. Bat.

3) Zahlm. Mahlo, beim 2. Bat.

4) Feldzahlm. Meißner, beim 1. Bat.

Dekorationen,

welche im Feldzuge 1870/71 an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 verliehen worden sind.

I. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

a. Offiziere.

1) Oberst v. Loos.
2) Oberstlieutenant v. Spangenberg (gleichzeitig in den Adelstand erhoben).
3) Major Malisius.
4) Premierlieutenant v. Gayl.

b. Mannschaften.

Sergeant Schoenbrunn, 1. Kompagnie.

II. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

a. Offiziere.

1) Oberstlieut. Engelhart.
2) Major Brill v. Hanstein.
3) Hauptmann v. Fransecky.
4) " Bahlkampf.
5) " Traumann.
6) " v. Bredow.
7) " Boese.
8) Premierlieutenant Stiebitz.
9) " v. Marklowski I.
10) " Lancelle.
11) " Neumann.
12) " Röder.
13) " Bublitz.
14) " v. Marklowski II.
15) " v. Fransecky.
16) " v. Ponickau.
17) " Hertel.
18) " Hiepe.
19) Premierlieutenant v. Seckendorf.
20) " Werner.
21) " Frhr. v. Schrötter.
22) " Curt.
23) " Bosse.
24) Sekondlieutenant Clüver.
25) " v. Scheel.
26) " Kannenberg.
27) " Galli.
28) " Domeier.
29) " Lautier.
30) " v. Westhofen.
31) " Gottwald.
32) " Kuntze.
33) " Schubert.
34) " v. Pawelsz.
35) " v. Ludwiger.
36) " Reinhart.

Landwehr- bezw. Reserve-Offiziere.

37) Premierlieutenant Henschel.
38) Sekondlieutenant Stürtz.
39) " Custodis I.
40) " Wechsung.
41) Sekondlieutenant Jacobsen.
42) " Houben.
43) " Mathée.

b. Unteroffiziere und Mannschaften.

1. Bataillon.

1) Feldwebel Brockhaus.
2) " Rösner.
3) " Schmidt.
4) Sergeant Abel.
5) " Heyer.
6) " Schoeller.
7) " Schliewe.
8) " Strehlow.
9) " Frank.
10) " Kohn.
11) " Müller.
12) Unteroffizier Nathen.
13) " Aretz.
14) " Wolff.
15) " Berretz.
16) Gefreiter Becker.
17) " Reuscher.
18) " Vondenbriesch.
19) Musketier Bahn.

2. Bataillon.

1) Feldwebel Polnick.
2) " Braune.
3) " Traband.
4) " Richter.
5) " Röhrich } waren beim
6) " Graff } Ldw. Rgt. 25.
7) Sergeant Potszun.
8) Sergeant Koeppen.
9) " Gessat.
10) " Seeliger.
11) Unteroffizier Lich.
12) " Lambertz.
13) Gefreiter Lehmann.
14) " Beul.
15) " Winands.
16) Musketier Nolty.
17) " Derefat.
18) " Mengelbier.

Füsilier-Bataillon.

1) Feldwebel Krause.
2) " Richter.
3) " Hoffmann.
4) Sergeant Busse.
5) " Henke.
6) " Richter.
7) Unteroffizier Pilzen.
8) " Weilepp.
9) " Kind.
10) " Schmitz.
11) " Schleppen.
12) Hornist Lieser.
13) Füsilier Hermes.
14) " Corden.
15) " Merlot.
16) " Niehsen.
17) Oberlazarethgehülfe Hogrefe.

Im weißen Sande.

1) Oberstabsarzt Dr. Walter.
2) Stabsarzt Dr. Lühe.
3) " Dr. Freudenstein.
4) Assistenzarzt Dr. Appenrodt.
5) Assistenzarzt Dr. Weber.
6) Zahlmeister Mahlo.
7) " Pommer.

Komthurkreuz des Württembergischen Kronen-Ordens mit Schwertern.

Oberst v. Loos.

Komthurkreuz 2. Klasse des Württembergischen Friedrichs-Ordens mit Schwertern.

1) Oberstlieutenant v. Spangenberg.
2) Major Malisius.

Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern.

1) Hauptmann v. Fransecky.
2) " Traumann.
3) Hauptmann Lancelle.

Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern.

1) Premierlieutenant Röder.
2) " v. Fransecky.
3) " Hertel.
4) " v. Gayl.
5) Sekondlieutenant Gottwald.
6) " Kuntze.
7) " Galli.

Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens der Württembergischen Krone.

Stabsarzt Dr. Lühe.

Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichs-Ordens.

1) Assistenzarzt Dr. Appenrodt.
2) Zahlmeister Christ.

Die goldene Militär-Verdienst-Medaille.

1) Feldwebel Rösner.
2) " Richter I.
3) " Traband.
4) " Hoffmann.
5) Feldwebel Krause.
6) " Richter II.
7) Sergeant Schönbrunn.
8) Kapellmeister Manns.

Die silberne Militär-Verdienst-Medaille.

1. Bataillon.

1) Feldwebel Schmidt.
2) Sergeant Voigt.
3) " Müller.
4) " Kohn.
5) Unteroffizier Berretz.
6) Musketier Kohnen.
7) " Bucken.
8) " Gobbels.

2. Bataillon.

1) Feldwebel Polnick.
2) Sergeant Seeliger.
3) " Friedrich.
4) Sergeant Gehsat.
5) Gefreiter Lambertz.
6) Musketier Thelen II.
7) " Schmitz I.
8) " Baumann.

Füsilier-Bataillon.

1) Feldwebel Fischer.
2) Sergeant Franke.
3) " Scheffner.
4) Unteroffizier Neumann.
5) " Welke.
6) Füsilier Göris.
7) " Niehsen.
8) Hautboist Hüter.

Russischen St. Georgen-Orden 2. Klasse.

Sergeant Schönbrunn.

Ritterkreuz 1. Klasse Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens.

Hauptmann Wahlkampf.

Verlustliste

des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25

für den Feldzug 1870/71.

(Unverwundete Gefangene sind nicht namentlich aufgeführt.)

A. Gebliebene.

1. Offiziere.

1) Hauptm. Richard Benno Maximilian Reisewitz (5. Komp.), geb. in Nimptsch. Schuß in den Unterleib. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71. — Führer des 2. Bats. In Villersexel am 10. 1. 71 verstorben.

2) Sek. Lt. Gustav Karl Friedrich Stiebitz (5. Komp.), geb. in Berlin. Schuß in den Ellenbogen. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71. — Adjut. des 2. Bats. In Lure am 16. 2. 71 verstorben.

3) Sek. Lt. Wilhelm Pütz (8. Komp.), geb. in Cöln. Schuß in den Mund. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71. — Reserveoffizier.

4) Hauptm. Hermann Haccius (3. Komp.), geb. in Hannover. Schuß durch den Unterleib und rechtes Bein. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

5) Sek. Lt. Aloys Steffens (4. Komp.), geb. in Oberhausen. Durch eine Granate linkes Bein abgerissen. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71. — Auf dem Schlachtfelde gestorben.

2. Unteroffiziere und Mannschaften.

1) Musk. Franz Joseph Schiffler (6. Komp.), geb. in Aachen. Granatsplitter in den Kopf. Belagerung von Schlettstatt 23. 10. 70.

2) Füs. Heinrich Hubert Krauthausen (12. Komp.), geb. in Eschweiler, Kreis Aachen. Schuß durch den Kopf. Scharmützel bei Sulz 31. 10. 70.

3) Gefreiter Leonhard Lenz (12. Komp.), geb. in Eupen. Schuß durch den linken Unterschenkel. Scharmützel bei Sulz 31. 10. 70. Im Lazareth in Colmar gestorben.

4) Musk. Peter Joseph v. Högen (4. Komp.), geb. in Eilendorf, Kreis Aachen. Schuß in den Kopf. Gefecht bei Pesmes 18. 12. 70.

5) Musk. Peter Lambertin (4. Komp.), geb. in Eschweiler, Kreis Aachen. Schuß in den Rücken. Gefecht bei Pesmes 18. 12. 70. — Im Lazareth zu Pesmes gestorben.

6) Musk. Dionys Cremer II. (1. Komp.), geb. in Kesternich, Kreis Montjoie. Schuß in den Mund. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

7) Gefreiter Hermann Joseph Falkenberg (2. Komp.), geb. in Holz-Mühlheim, Kreis Schleiden. Schuß durch den Kopf. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

8) Gefreiter Peter Hubert Flüggen (2. Komp.), geb. in Bardenberg, Kreis Aachen. Schuß durch den Kopf. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

9) Musk. Anton Hubert Jungblut (2. Komp.), geb. in Rott, Kreis Montjoie. Schuß am linken Fuß. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — In Gefangenschaft gestorben.

10) Musk. Nicolaus Matthias Croo (4. Komp.), geb. in Eupen. Schuß in den Unterleib. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

11) Gefreiter Bartholomäus Derwahl (4. Komp.), geb. in Banfeld, Kreis Eupen. Schuß in die Bruft. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

12) Gefreiter Chriftian Conrad Helmrath (4. Komp.), geb. in Uckerath, Siegkreis. Schuß in den Unterleib. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

13) Musk. Sebaftian Offermanns (4. Komp.), geb. in Bank, Kreis Aachen. Schuß in die Bruft. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

14) Musk. Gerhard Hubert Schümmer (4. Komp.), geb. in Driefch, Kreis Aachen. Schuß ins rechte Bein. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Im Lazareth zu Clerval geftorben.

15) Serg. Karl Julius Rixius (5. Komp.), geb. in Sellendorf, Kreis Lucken. Schuß in den Kopf. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

16) Musk. Franz Dreffen (5. Komp.), geb. in Gemünd, Kreis Schleiden. Schuß in die rechte Hüfte. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — In Gefangenschaft geftorben.

17) Gefreiter Peter Hamacher (5. Komp.), geb. in Rifch, Kreis Mühlheim a. Rh. Schuß in den Unterleib. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — In Gefangenschaft geftorben.

18) Musk. Peter Jacob Helten (5. Komp.), geb. in Mershoven, Kreis Adenau. Schuß in den Unterleib. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — In Gefangenschaft geftorben.

19) Gefreiter Anton Lambertz (5. Komp.), geb. in Floisdorf, Kreis Schleiden. Schuß in den rechten Oberfchenkel. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71 — In Gefangenschaft geftorben.

20) Serg. Matthias Menth (6. Komp.), geb. in Bauffendorf, Kreis Wittlich. Schuß in den Unterleib. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — In Villerfexel geftorben.

21) Musk. Wilhelm Joseph Braunleder (6. Komp.), geb. in Kreuzau, Kreis Düren. Schuß durch den Kopf. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

22) Gefreiter Hubert Effer (6. Komp.), geb. in Aachen. Art der Verwundung unbekannt. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

23) Musk. Albert Lennartz II. (6. Komp.), geb. in Haarfcheid, Kreis Montjoie. Schuß in den Kopf. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

24) Musk. Peter Joseph Meurer (6. Komp.), geb. in Neuffen, Kreis Aachen. Schuß in die Seite. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Im Lazareth Vefoul geftorben.

25) Musk. Johann Nicoll (6. Komp.), geb. in Hergenrath, Kreis Eupen. Schuß durch den Kopf. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

26) Musk. Peter Stollenwerk (6. Komp.), geb. in Steckenbom, Kreis Montjoie. Schuß durch die Schulter. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Im Lazareth Lure geftorben.

27) Gefreiter Hubert Kohl (7. Komp.), geb. in Efchweiler, Kreis Aachen. Schuß ins Bein. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Im Lazareth Lure geftorben.

28) Gefreiter Robert Maulhardt (7. Komp.), geb. in Hochheim, Kreis Erfurt. Schuß ins Bein. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Im Lazareth Clerval geſtorben.

29) Musk. Adam Braun (8. Komp.), geb. in Manderfeld, Kreis Malmedy. Schuß in den Kopf. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — In Villerſexel geſtorben.

30) Musk. Hubert Brück (8. Komp.), geb. in Wirtzfeld, Kreis Malmedy. Schuß in die Bruſt. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

31) Musk. Johann Palm (8. Komp.), geb. in Rocherath, Kreis Malmedy. Schuß in den linken Oberſchenkel. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Im Lazareth Lure geſtorben.

32) Gefreiter Peter Langer (9. Komp.), geb. in Schoppen, Kreis Malmedy. Schuß in den Kopf. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

33) Füſ. Johann Ludwig Poncette II. (9. Komp.), geb. in Ofival, Kreis Malmedy. Schuß durch die Bruſt. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — In Villerſexel geſtorben.

34) Füſ. Joſeph Rader (9. Komp.), geb. in Höfen, Kreis Montjoie. Schuß in die Bruſt. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Im Lazareth Veſoul geſtorben.

35) Füſ. Peter Joſeph Gentges (10. Komp.), geb. in Blankenheimersdorf, Kreis Schleiden. Granatſplitter am Kopf. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

36) Füſ. Johann Kemper (10. Komp.), geb. in Meſchede, Kreis Arnsberg. Streifſchuß am Schädel. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Im Lazareth zu Veſoul geſtorben.

37) Füſ. Johann Noell (10. Komp.), geb. in Ripsdorf, Kreis Schleiden. Granatſplitter am Kopf. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

38) Füſ. Peter Scholl (10. Komp.), geb. in Aachen. Streifſchuß am linken Auge durch Granatſplitter. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Im Lazareth zu Karlsruhe geſtorben.

39) Füſ. Wilhelm Theck (10. Komp.), geb. in Aachen. Granatſplitter in die linke Seite und am linken Arm. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

40) Auguſt Graff (11. Komp.), geb. in Aachen. Schuß in die Bruſt. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

41) Füſ. Andreas Johann Leonards (11. Komp.), geb. in Eupen. Schuß in die Bruſt. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

42) Füſ. Peter Hubert Vonderheiden (11. Komp.), geb. in Aachen. Schuß in die rechte Schulter. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — In Gefangenſchaft geſtorben.

43) Füſ. Peter Frauenkron (12. Komp.), geb. in Neuhof, Kreis Schleiden. Schuß durch den Kopf. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

44) Feldw. Robert Franz Loewe (1. Komp.), geb. in Neiße, Kreis Oppeln. Schuß durch die Bruſt. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

45) Serg. Johann Karl Gottlieb Heidrich (1. Komp.), geb. in Nowawes, Kreis Teltow. Durch Granate getroffen, ſeitdem vermißt. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

46) Musk. Franz Krommen (1. Komp.), geb. in Rodenkirchen, Kreis Köln. Schuß in den Kopf. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

47) Gefreiter Karl Müller II. (1. Komp.), geb. in Montjoie. Schuß ins linke Bein. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71. — In Gefangenſchaft geſtorben.

48) Musk. Johann Quirin Dombray (2. Komp.), geb. in Malmedy. Schuß durch das linke Bein. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71. — In Gefangenſchaft geſtorben.

49) Gefreiter Johann Joseph Göbbels (2. Komp), geb. in Laurensberg, Kreis Aachen. Schuß durch die Bruft und linkes Bein. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

50) Musk. Hermann Joseph Horbach (2. Komp.), geb. in Marienberg, Kreis Geilenkirchen. Schuß durch den linken Oberarm. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71. — Im Lazareth Freiburg in Schlefien geftorben.

51) Musk. Gerhard Diepenkowen (3. Komp.), geb. in Aachen. Schuß in den Unterleib. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

52) Musk. Joseph Genten (3. Komp.), geb. in Bonn, Kreis Malmedy. Schuß in den Unterleib. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71. — In Gefangenfchaft geftorben.

53) Musk. Johann Balthafar Holzbauer (3. Komp.), geb. in Aachen. Schuß durch den Kopf. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

54) Musk. Heinrich Joseph Schöntges (4. Komp.), geb. in Efchweiler, Kreis Aachen. Schuß ins linke Bein. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71. — In Gefangenfchaft geftorben.

55) Musk. Hubert Keup (7. Komp.), geb. in Quadler, Kreis Malmedy. Schuß im Rücken. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71. — In Gefangenfchaft geftorben.

56) Gefreiter Johann Joseph Wilhelm Denkel (4. Komp.), geb. in Aachen. Schuß in die Bruft. Schlacht bei Héricourt 15.—18. 1. 71. — Im Lazareth Altkirch geftorben.

57) Musk. Peter Joseph Teufeind (4. Komp.), geb. in Aachen. Schuß in die linke Hüfte. — Schlacht bei Héricourt 15.—18. 1. 71. — Auf dem Verbandplatze geftorben.

58) Musk. Friedrich Kaulmann (6. Komp.), geb. in Veidingen, Kreis Malmedy. Kontufion durch Granatfplitter am Knie. Schlacht bei Héricourt 15.—18. 1. 71. — Im Lazareth Straßburg geftorben.

59) Serg. Robert Szolka (7. Komp.), geb. in Tilfit. Granatfplitter in den Kopf. Schlacht bei Héricourt 15.—18. 1. 71.

60) Füf. Michael Hennes (9. Komp.), geb. in Eupen. Granatfplitter ins rechte Bein. Schlacht bei Héricourt 15.—18. 1. 71. — Im Lazareth Chatenois geftorben.

61) Gefreiter Theodor Keusgen (10. Komp.), geb. in Roehe, Kreis Aachen. Granatfplitter am Bein. Schlacht bei Héricourt 15.—18. 1. 71. — Im Lazareth zu Karlsruhe geftorben.

62) Füf. Johann Peter Hufen (10. Komp.), geb. in Dahlem, Kreis Schleiden. Schuß in die linke Seite. Schlacht bei Héricourt 15.—18. 1. 71.

63) Füf. Franz Quirin Dewalqué (11. Komp.), geb. in Malmedy. Granatfplitter in den Kopf. Schlacht bei Héricourt 15.—18. 1. 71.

64) Füf. Michael Schiffer (10. Komp.), geb. in Lammersdorf, Kreis Montjoie. Haarfeilfchuß an der linken Seite. Gefecht bei Clerval 23. 1. 71.

65) Füf. Wilhelm Golbach (12. Komp.), geb. in Malsbenden, Kreis Schleiden. Schuß durch das rechte Fußgelenk. Gefecht bei St. Juan d'Adam 25. 1. 71. — Im Lazareth Baumes les Dames geftorben.

B. Verwundete.

1. Offiziere.

1) Sek. Lt. Stürtz (10. Komp.), geb. in Malsbenden, Kreis Schleiden. Kontufion unter dem rechten Auge. Scharmützel bei Gebweiler 14. 10. 70. — Blieb beim Truppentheil.

2) Sek. Lt. Moritz Werner (2. Komp.), geb. in Langensalza. Durch Granatsplitter am linken Unterarm verwundet. Belagerung von Schlettstadt 23. 10. 70. Blieb beim Truppentheil.

3) Hauptm. William Traumann (4. Komp.), geb. in Hannover. Schuß im rechten Oberarm. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71.

4) Hauptm. Oskar Bahlkampf (7. Komp.), geb. in Münster. Hiebwunden im Kopf. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71.

5) Sek. Lt. Eduard Johann Hüttmann (8. Komp.), geb. in Nahe, Kreis Segeberg. Kontusion durch Granatsplitter. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

6) Sek. Lt. v. Westhoven (11. Komp.), geb. in Erfurt. Schuß im Fuß und Oberschenkel. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71. — Gefangen.

7) Sek. Lt. Arthur William Jacobsen (5. Komp.), geb. in Sonderburg. Prellschuß am Knie. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

8) Vizefeldw. Heinrich Houben (5. Komp.), geb. in Düren. Schuß in den rechten Oberarm. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71. — That Offizierdienste.

2. Unteroffiziere und Mannschaften.

1) Füs. Ludwig Herkens (10. Komp.), geb. in Rollof, Kreis Aachen. Schuß in den linken Oberschenkel. Scharmützel bei Gebweiler 14. 10. 70.

2) Füs. Paul Birnich (11. Komp.), geb. in Mechernich, Kreis Schleiden. Beckenschuß in der rechten Seite. Scharmützel bei Gebweiler 14. 10. 70.

3) Serg. Louis Michel (8. Komp.), geb. in Weismar, Kreis Malmedy. Streifung des Rückens durch Granatsplitter. Belagerung von Schlettstadt 20. 10. 70. Blieb bei der Kompagnie.

4) Serg. Franz Leopold Scharlock (12. Komp.), geb. in Arnswalde. Schuß durch den Hals. Scharmützel bei Sulz 31. 10. 70. — Im Februar zur Kompagnie zurück.

5) Musk. Ludwig Hubert Geilgens (4. Komp.), geb. in Vonfeld, Kreis Eupen. Streifschuß am linken Unterarm. Gefecht bei Pesmes 17. 12. 70. — Blieb beim Truppentheil.

6) Gefreiter Joseph Geilenkirchen (4. Komp.), geb. in Vonfeld, Kreis Eupen. Schuß durch die linke Hand. Gefecht bei Pesmes 18. 12. 70.

7) Gefreiter Heinrich Jacoby (4. Komp.), geb. in Aachen. Kontusion am rechten Backenknochen. Gefecht bei Pesmes 18. 12. 70. — Blieb beim Truppentheil.

8) Musk. Leonhard Huppertz (4. Komp.), geb. in Aachen. Streifschuß am linken Bein. Gefecht bei Pesmes 18. 12. 70.

9) Musk. Johann Joseph Gerharz (1. Komp.), geb. in Wermersdorf, Kreis Rheinbach. Streifschuß am Knie. Gefecht bei Pesmes 18. 12. 70.

10) Lazarethgehülfe Peter Goebel (9. Komp.), geb. in Camberg, Kreis Unter-Taunus. Streifschuß am rechten Oberschenkel. Gefecht bei Autechaux 31. 12. 70. — Blieb beim Truppentheil.

11) Füs. Peter Gier (11. Komp.), geb. in Menzenroth, Kreis Montjoie. Prellschuß an der Schulter. Gefecht bei Autechaux 31. 12. 70.

12) Füs. Matthias Hubert Peters II. (11. Komp.), geb. in Lammersdorf, Kreis Montjoie. Schuß im rechten Unterschenkel. Gefecht bei Autechaux 31. 12. 70.

13) Musk. Arnold Bonzelett II. (1. Komp.), geb. in Blankenheim, Kreis Schleiden. Streifschuß an der rechten Schulter. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71. — Gefangen.

14) Musk. Johann Leonhard Löhrer (1. Komp.), geb. in Diedenborn, Kreis Montjoie. Schuß durch die Hand. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71.

15) Unteroff. Hugo Nettling (1. Komp.), geb. in Bromberg. Schuß durch die rechte Hand. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Gefangen.

16) Serg. Guſtav Adolph Abel (2. Komp.), geb. in Colberg, Kreis Fürſtenthum. Streifſchuß am Halſe. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Gefangen.

17) Serg. Johann Wilhelm Schöller (2. Komp.), geb. in Haſenfeld, Kreis Schleiden. Streifſchuß am linken Knie. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

18) Muſk. Gerhard Breuer I. (2. Komp.), geb. in Oberforsbach, Kreis Aachen. Schuß durch den linken Oberarm und Streifſchuß im Rücken. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Gefangen.

19) Gefreiter Johann Joſeph Dederichs (2. Komp.), geb. in Dahlen, Kreis Schleiden. Schuß in den linken Oberſchenkel. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Gefangen.

20) Muſk. Johann Etienne (2. Komp.), geb. in Büttgenbach, Kreis Malmedy. Streifſchuß über dem rechten Auge. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

21) Muſk. Paul Heine III. (2. Komp.), geb. in Weiwertz, Kreis Malmedy. Streifſchuß am rechten Arm. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

22) Muſk. Peter Theodor Herrmanns I. (2. Komp.), geb. in Eupen. Streifſchuß an der Bruſt. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Gefangen.

23) Muſk. Stephan Joſeph Radermacher (2. Komp.), geb. in Welkenrath, Kreis Eupen. Streifſchuß an der rechten Backe. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

24) Muſk. Johann Joſeph Rombach (2. Komp.), geb. in Eupen. Schuß am rechten Auge. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Gefangen.

25) Muſk. Johann Hubert Schütt I. (2. Komp.), geb. in Einruhr, Kreis Schleiden. Streifſchuß am rechten Oberſchenkel. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

26) Muſk. Johann Weishaupt III. (2. Komp.), geb. in Mützenich, Kreis Montjoie. Schuß in den linken Unterſchenkel. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

27) Gefreiter Wilhelm Hubert Wolf I. (2. Komp.), geb. in Aachen. Schuß durch beide Geſäßmuskeln. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Gefangen.

28) Muſk. Johann Joſeph Calles (2. Komp.), geb. in St. Vith, Kreis Malmedy. Art der Verwundung unbekannt. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Gefangen.

29) Gefreiter Heinrich Hohl (3. Komp.), geb. in Herzfeld, Kreis St. Goar. Granatſplitter auf den Mund. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

30) Muſk. Hubert Karl Kahlen (3. Komp.), geb. in Aachen. Streifſchuß am Halſe. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

31) Muſk. Johann Heinrich Schaffrath (3. Komp), geb. in Offden, Kreis Aachen. Streifſchuß an der linken Hand. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

32) Unteroff. Johann Peter Wolff (4. Komp.), geb. in Vicht, Kreis Aachen. Streifſchuß am Kopfe. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Gefangen.

33) Muſk. Nicolaus Joſeph Bimmermann (4. Komp.), geb. in Aachen. Streifſchuß im Geſicht. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Gefangen.

34) Muſk. Franz Gabriel (4. Komp.), geb. in Aachen. Schuß in die rechte Seite. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Gefangen.

35) Muſk. Winand Kirſchfink (4. Komp.), geb. in Eupen. Streifſchuß an der linken Hand. Gefecht bei Villerſexel am 9. 1. 71.

36) Muſk. Jacob Kogel (4. Komp.), geb. in Aachen. Schuß in den Oberſchenkel. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Gefangen. (In Beſançon amputirt.)

37) Musk. Heinrich Koullen (4. Komp.), geb. in Scherpeusen, Kreis Geilenkirchen. Schuß ins linke Bein. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

38) Gefreiter Gottfried Vondendrieſch (4. Komp.), geb. in Heinsberg, Kreis Schleiden. Schuß in den rechten Oberſchenkel. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

39) Musk. Michael Wilkens (4. Komp.), geb. in Blatten, Kreis Schleiden. Schuß ins linke Bein. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

40) Musk. Gerhard Winter (4. Komp.), geb. in Aachen. Schuß ins rechte Bein. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

41) Unteroff. Peter Reitz (5. Komp.), geb. in Rheinbach. Schuß in den rechten Oberſchenkel. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

42) Musk. Johann Crott (5. Komp.), geb. in Bären, Kreis Eupen. Schuß in den rechten Oberarm. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

43) Gefreiter Joſeph Dedem (5. Komp.), geb. in Aachen. Schuß durch die Naſe. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

44) Musk. Karl Wilhelm Hubert Klinkenberg (5. Komp.), geb. in Eſchweiler, Kreis Aachen. Streifſchuß am Halſe. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

45) Musk. Hilarius Klinkhammer (5. Komp.), geb. in Wirtzfeld, Kreis Malmedy. Streifſchuß an der rechten Backe. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

46) Musk. Wilhelm Krott (5. Komp.), geb. in Cornely-Münſter, Kreis Aachen. Schrotſchuß in den linken Unterſchenkel. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

47) Musk. Richard Joſeph Mengelbier (5. Komp.), geb. in Blankenheim, Kreis Schleiden. Schuß ins rechte Schulterblatt Gefecht in Villerfexel 9. 1. 71.

48) Musk. Johann Wilhelm Mertens (5. Komp.), geb. in Weiden, Kreis Aachen. Schuß in den Unterleib. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

49) Musk. Franz Joſeph Plum (5. Komp.), geb. in Hoengen, Kreis Aachen. Schuß in den rechten Vorderarm. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

50) Musk. Hubert Schmitz (5. Komp.), geb. in Burtſcheid, Kreis Aachen. Schuß in den rechten Vorderarm. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

51) Musk. Peter Joſeph Schmitz (5. Komp.), geb. in Eggersheim, Kreis Düren. Streifſchuß am rechten Oberarm. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

52) Feldw. Karl Wilhelm Braune (6. Komp.), geb. in Halle. Schuß durch den rechten Oberarm. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

53) Serg. Johann Martin Friedrich (6. Komp.), geb. in Schwerin, Kreis Birnbaum. Schuß durch die linke Wade. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

54) Unteroff. Guſtav Adolph Pruſſeit (6. Komp.), geb. in Schmaleningken, Kreis Ragnit. Schuß durch den linken Oberarm. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

55) Unteroff. Johann Joſeph Kreitz (6. Komp.), geb. in Eynatten, Kreis Eupen. Schuß durch den rechten Oberſchenkel. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71 — Gefangen.

56) Musk. Philipp Bergrath (6. Komp.), geb. in St. Jöres, Kreis Aachen. Schuß durch den rechten Oberſchenkel. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

57) Musk. Matthias Heinrich Bongart (6. Komp.), geb. in Setternich, Kreis Montjoie. Schuß im rechten Unterarm. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

58) Musk. Jacob Krauels (6. Komp.), geb. in Aachen. Schuß in den rechten Oberarm. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

59) Musk. Johann Lambertz (6. Komp.), geb. in Ruhr, Kreis Schleiden. Schuß in den rechten Oberſchenkel. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

60) Musk. Heinrich Joſeph Paſſen (6. Komp.), geb. in Bank, Kreis Aachen. Schuß in den linken Ellenbogen. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

61) Musk. Hermann Rödiger (6. Komp.), geb. in Montjoie. Schuß in den rechten Ellenbogen. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

62) Musk. Theodor Stappen (6. Komp), geb. in Kreuzberg, Kreis Schleiden. Schuß durch die linke Schulter. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. Gefangen.

63) Musk. Albert Baumann (7. Komp.), geb. in Aachen. Schuß durch den Hals. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

64) Musk. Karl Recker (7. Komp.), geb. in Eupen. Schuß ins Bein. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

65) Musk. Heinrich Terhardt (7. Komp.), geb. in Rehde, Kreis Aachen. Schuß am linken Unterarm. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

66) Serg. Matthias Gehſat (8. Komp.), geb. in Neuwarkau, Kreis Inſterburg. Streifſchuß am Kopfe. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

67) Unteroff. Peter Joſeph Scorié (8. Komp.), geb. in Wittlich, Kreis Schleiden. Schuß in den linken Oberſchenkel. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Gefangen.

68) Musk. Egidius Bierther (8. Komp.), geb. in Allendorf, Kreis Schleiden. Streifſchuß im Geſicht. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

69) Musk. Auguſt Brookſiebe (8. Komp.), geb. in Dörgen, Siegkreis. Streifſchuß an der linken Hand. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

70) Musk. Wilhelm Call (8. Komp.), geb. in Contzen, Kreis Montjoie. Streifſchuß am Bauch. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

71) Musk. Hubert Derefat (8. Komp.), geb. in Malmedy. Schuß ins linke Bein. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

72) Musk. Ludwig Engels (8. Komp.), geb. in Schurzenheide, Kreis Aachen. Drei Schüſſe ins linke Bein. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

73) Musk. Heinrich Joſeph Felſen (8. Komp.), geb. in Aachen. Schuß im rechten Oberſchenkel. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

74) Musk. Friedrich Wilhelm Ignatz Gyo (8. Komp.), geb. in Lichtenbuſch, Kreis Eupen. Schuß am linken Arm. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

75) Musk. Hubert Nikolaus Hagelſtein (8. Komp.), geb. in Bären, Kreis Eupen. Schuß im rechten Unterſchenkel. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

76) Musk. Karl Joſeph Huppertz (8. Komp.), geb. in Contzen, Kreis Montjoie. Schuß im linken Oberſchenkel. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

77) Gefreiter Johann Kirſchgens (8. Komp.), geb. in Rötgen, Kreis Montjoie. Streifſchuß am linken Auge. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

78) Musk. Nikolaus Mennicken (8. Komp.), geb. in Bären, Kreis Eupen. Streifſchuß am Kopf. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

79) Musk. Franz Miſere (8. Komp.), geb. in Aachen. Schuß am linken Auge. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

80) Musk. Franz Xaver Schlenter (8. Komp.), geb. in Moresnet, Kreis Eupen. Streifſchuß an der linken Hand. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71.

81) Musk. Heinrich Hubert Schmitz (8. Komp.), geb. in Aachen. Schuß im linken Oberſchenkel. Gefecht bei Villerſexel 9. 1. 71. — Gefangen.

82) Musk. Joseph Schwer (8. Komp.), geb. in Blatten, Kreis Schleiden. Streifschuß an der linken Hand. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

83) Musk. Jakob Wißbaum (8. Komp.), geb. in Vollem, Kreis Schleiden. Fleischwunde am rechten Oberschenkel. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

84) Unteroff. Gottlieb Julius Weylepp (9. Komp.), geb. in Ziegelrode, Kreis Querfurt. Kontusion von Steinsplitter im Gesicht. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

85) Unteroff. Theodor Pitzen (9. Komp.), geb. in Dahlem, Kreis Schleiden. Schuß an der Stirn. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

86) Füs. Peter Bergrath (9. Komp.), geb. in Bardenberg, Kreis Aachen. Schuß durch beide Oberschenkel. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

87) Füs. Hubert Breuer (9. Komp.), geb. in Wallrode, Kreis Malmedy. Streifschuß an der Stirn. Schuß durch beide Beine und den Geschlechtstheil. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

88) Gefreiter Hubert Colles (9. Komp.), geb. in Galhausen, Kreis Malmedy. Zwei Schüsse durch den rechten Oberschenkel. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

89) Füs. Peter Diederichs (9. Komp.), geb. in Hehlroth, Kreis Aachen. Schuß an der linken Hand. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 1871. — Gefangen.

90) Füs. Johann Christoph Groß (9. Komp.), geb in Zweifall, Kreis Montjoie. Schuß durch den rechten Fuß. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

91) Füs. Peter Joseph Horbach (9. Komp.), geb. in Eschweiler, Kreis Aachen. Streifschuß an der rechten Seite. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

92) Füs. Philipp Mallmann (9. Komp.), geb. in Carbach, Kreis St. Goar. Schuß durch den linken Mittelfinger. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

93) Füs. Karl Molter (9. Komp.), geb. in Zisch, Kreis Trier. Schuß durch den linken Unterarm. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

94) Hornist Johann Reusch (9. Komp.), geb. in Recht, Kreis Malmedy. Streifschuß am rechten Oberschenkel. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

95) Unteroff. Peter Beaufaye, (9. Komp.), geb. in Aachen. Schuß im linken Fuß. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

96) Füs. Wilhelm Schumacher (9. Komp.), geb. in Walheim, Kreis Aachen. Streifschuß an der rechten Hand. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

97) Füs. Wilhelm Schmidt (9. Komp.), geb. in Spabrücken, Kreis Kreuznach. Kontusion von Steinsplitter im Gesicht. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

98) Füs. Balthasar Schaus I. (9. Komp.), geb. in Ober-Emmels, Kreis Malmedy. Bajonettstich ins linke Bein. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

99) Füs. Nikolaus Ungermann (9. Komp.), geb. in Zweifall, Kreis Montjoie. Streifschuß am linken Fuß. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

100) Füs. Johann Welsch (9. Komp.), geb. in Steinkelt, Kreis Malmedy. Prellschuß am Kopf. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

101) Füs. Johann Nikolaus Hubert Joseph Esser (10. Komp.), geb. in Gereonsweiler, Kreis Jülich. Schuß an der Nase. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

102) Füs. Paul Joseph Herrmann (10. Komp.), geb. in Walhorn, Kreis Eupen. Streifschuß in der rechten Seite. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

103) Füs. Michael Kipprath (10. Komp.), geb. in Köln. Schuß am linken Bein. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

104) Unteroff. Karl Schleppen (11. Komp.), geb. in Hüntshoven, Kreis Geilenkirchen. Schuß im Fuß. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

105) Füs. Friedrich Hubert Beckers (11. Komp.), geb. in Aachen. Streifschuß an der linken Hüfte. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

106) Füs. Martin Boltong (11. Komp.), geb. in Horbach, Kreis Aachen. Schuß in die Brusthöhle. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

107) Füs. Peter Heinrich Lücker (11. Komp.), geb. in Jüßen, Kreis Jülich. Schuß im Rücken. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

108) Füs. Joseph Pflugfelder (11. Komp.), geb. in Aachen. Schuß im linken Arm und Streifschuß im Rücken. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

109) Füs. Arnold Becker I. (11. Komp.), geb. in Breinig, Kreis Aachen. Schuß in die Hand. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

110) Füs. Hubert Paul Zeius (11. Komp.), geb. in Aachen. Schuß in die linke Hand. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

111) Füs. Peter Hubert Zeppenfeld (11. Komp.), geb. in Vicht, Kreis Aachen. Schuß im rechten Oberarm. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

112) Füs. Karl Ramb (11. Komp.), geb. in Köln. Art der Verwundung unbekannt. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71. — Gefangen.

113) Füs. Heinrich Joseph Bevercee (12. Komp.), geb. in Malmedy. Schuß im linken Unterschenkel. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

114) Füs. Johann Hahn (12. Komp.), geb. in Blankenheim, Kreis Schleiden. Art der Verwundung unbekannt. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

115) Füs. Johann Franz Wolter (12. Komp.), geb. in Dreiborn, Kreis Schleiden. Schuß durch den Hals. Gefecht bei Villerfexel 9. 1. 71.

116) Musk. Konrad Joseph Baedorf (1. Komp.), geb. in Oberzindorf, Kreis Köln. Prellschuß am rechten Daumen. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

117) Musk. Wilhelm Fischer (1. Komp.), geb. in Heimbach, Kreis Schleiden. Schuß in den linken Unterarm. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

118) Gefreiter Paul Hautermann (1. Komp.), geb. in Aachen. Prellschuß am linten Unterarm. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

119) Musk. Joseph Hubert Höppler (1. Komp.), geb. in Aachen. Art der Verwundung unbekannt. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

120) Musk. Johann Franz Manderfeld (1. Komp.), geb. in Cronenburgerhütte, Kreis Schleiden. Streifschuß im Gesicht. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

121) Musk. Christian Joseph Hubert Schings (1. Komp.), geb. in Aachen. Schuß hinter das linke Ohr. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

122) Musk. Anton Esser II. (2. Komp.), geb. in Kalenberg, Kreis Schleiden. Schuß durch die linke Schulter. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

123) Musk. Peter Esser I. (2. Komp.), geb. in Borselen, Kreis Heinsberg. Streifschuß an der linken Wade. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

124) Musk. Johann Bernhard Hubert Flecken (2. Komp.), geb. in Aachen. Schuß am linken Oberarm. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

125) Musk. Johann Halmes (2. Komp.), geb. in Elsenborn, Kreis Malmedy. Streifschuß am linken Oberschenkel. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

126) Musk. Franz Theodor Hubert Kohnen (2. Komp.), geb. in Heinsberg. Schuß am rechten Zeigefinger. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

127) Musk. Franz Hubert Scheuren (2. Komp.), geb. in Koarst, Kreis Neuß. Granatsplitter in dem rechten Oberarm. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

128) Musk. Bernhard Hubert Wittgen (2. Komp.), geb. in Höngen, Kreis Aachen. Schuß durch das Gesäß. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

129) Unteroff. Leonhard Dreuw (3. Komp.), geb. in Bären, Kreis Eupen. Kontusion am linken Knie. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

130) Musk. Kaspar Brendt (3 Komp.), geb. in Eschweiler, Kreis Aachen. Streifschuß an der rechten Backe. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

131) Musk. Hubert Bücken (3. Komp.), geb. in Aachen. Schuß durch die linke Ferse. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

132) Musk. Eugen Joseph Detria (3. Komp.), geb. in Aachen. Streifschuß am rechten Unterschenkel. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

133) Musk. Franz Engels (3. Komp.), geb. in Aachen. Streifschuß an der Backe. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

134) Musk. Simon Fuß (3. Komp.), geb. in Aachen. Streifschuß am Kopf. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

135) Gefreiter Joseph Gärtner (3. Komp.), geb. in Kohlscheid, Kreis Aachen. Streifschuß am rechten Bein. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

136) Musk. Hubert Garwey (3. Komp.), geb. in Aachen. Schuß im rechten Unterschenkel. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

137) Musk. Peter Joseph Hoffmann (3. Komp), geb. in Berke, Kreis Schleiden. Schuß durch den rechten Fuß. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

138) Musk. Joseph Janſen I. (3. Komp.), geb. in Aachen. Streifschuß an der Backe. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

139) Musk. Johann Jenniches (3. Komp.), geb. in Hecken, Kreis Schleiden. 2 Schüsse am rechten Arm. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

140) Musk. Anton Jouchem (3. Komp.), geb. in Aachen. Schuß im Oberschenkel. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

141) Musk. Wilhelm Käfer (3. Komp.), geb. in Burtscheid, Kreis Aachen. Streifschuß an der rechten Hand. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

142) Musk. Peter Gotthelf Koch (3. Komp.), geb. in Tönningen, Kreis Eiderstedt. Granatsplitter am Kopf. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

143) Musk. Peter Joseph Munnes (3. Komp.), geb. in Hergarten, Kreis Aachen. Schuß durch den Mund. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

144) Musk. Hubert Gerhard Schmitz II. (3. Komp.), geb. in Aachen. Schuß durch die Nase. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

145) Gefreiter Johann Siebertz (3. Komp.), geb. in Lontzen, Kreis Eupen. Streifschuß an rechter Hüfte und Arm. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

146) Musk. Peter Joseph Theisen (3. Komp.), geb. in Höngen, Kreis Aachen. Streifschuß an der rechten Hand. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

147) Musk. Johann Wolff II. (3. Komp.), geb. in Köln. Streifschuß an der Nase. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

148) Serg. Theodor Lorenz Frank (4. Komp.), geb. in Deutsch-Crone. Granatsplitter an der rechten Hand und Schuß am Halse. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

149) Musk. Johann Joseph Ladnorg (4. Komp.), geb. in Aachen. Streifschuß am Kopfe. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

150) Musk. Jakob Jungen (5. Komp.), geb. in Eupen. Schuß in die linke Schulter. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

151) Musk. Winand Rombach (5. Komp.), geb. in Eupen. Schuß in die linke Brustseite. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

152) Tambour Johann Blom (7. Komp.), geb. in Horbach, Kreis Aachen. Schuß im Oberschenkel. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

153) Feldw. Karl Hermann Polnick (8. Komp.), geb. in Köln. Kontusion durch Granatsplitter am Kopf. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

154) Füs. Heinrich Leyens (9. Komp.), geb. in Elsenborn, Kreis Malmedy. Granatsplitter am Fuße. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

155) Füs. Jakob Hubert Erdel (10. Komp.), geb. in Büttgen, Kreis Neuß. Schuß durch die linke Wade. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

156) Füs. Ludwig Eich (10. Komp.), geb. in Freilingen, Kreis Schleiden. Schuß am linken Arm. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

157) Füs. Johann Wilhelm Janser (10. Komp.), geb. in Schmidthof, Kreis Aachen. Schuß in die linke Schulter. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

158) Füs. Christian Heinrich Lutz (10. Komp.), geb. in St. Vith, Kreis Malmedy. Schuß am rechten Fuß. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

159) Gefreiter Nikolaus Ludwig Schunk (10. Komp.), geb. in Kettnis, Kreis Eupen. Streifschuß an der linken Hand. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

160) Füs. Edmund Plum I. (11. Komp.), geb. in Rumpen, Kreis Aachen. Schuß in die Hand. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

161) Füs. Heinrich Ferdinand Evertz (12. Komp.), geb. in Bären, Kreis Eupen. Schuß im linken Oberschenkel. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

162) Füs. Nikolaus Naudedt (12. Komp.), geb. in Aachen. Schuß ins Kinn. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

163) Musk. Nikolaus Falter III. (1. Komp.), geb. in Commerscheidt, Kreis Montjoie. Schuß durch den Oberschenkel. Schlacht bei Héricourt 15. bis 18. 1. 71.

164) Musk. Peter Kohnen (1. Komp.), geb. in Alster, Kreis Malmedy. Streifschuß an Schulter und Hals. Schlacht bei Héricourt 15. bis 18. 1. 71.

165) Musk. Christian Joseph Heinrichs (3. Komp.), geb. in Aachen. Kontusion durch Granatsplitter am Bein. Schlacht bei Héricourt 15. bis 18. 1. 71.

166) Musk. Jakob Braun (5. Komp.), geb. in Breinich, Kreis Aachen. Schuß durch die rechte Hand. Schlacht bei Héricourt 15. bis 18. 1. 71.

167) Musk. Franz Sody (6. Komp.), geb. in Weiwertz, Kreis Malmedy. Kontusion durch Granatsplitter am linken Fuß. Schlacht bei Héricourt 15. bis 18. 1. 71.

168) Musk. Albert Heller (8. Komp.), geb. in Haaren, Kreis Aachen. Schuß im linken Unterschenkel. Schlacht bei Héricourt 15. bis 18. 1. 71.

169) Serg. Julius Ludwig Wilhelm Franke (9. Komp.), geb. in Deutsch-Crone. Granatsplitter im linken Bein. Schlacht bei Héricourt 15. bis 18. 1. 71.

170) Füs. Bernhard Dreuw (9. Komp.), geb. in Bären, Kreis Eupen. Schuß im rechten Mittelfinger. Schlacht bei Héricourt 15. bis 18. 1. 71. — Gefangen.

171) Füs. Adolph Huppertz (9. Komp.), geb. in Elchenrath, Kreis Aachen. Granatsplitter am Bein. Schlacht bei Héricourt 15. bis 18. 1. 71.

172) Füs. Nikolaus Toussaint Linzet (10. Komp.), geb. in Eupen. Schuß am rechten Fuß. Schlacht bei Héricourt 15. bis 18. 1. 71.

173) Füs. Michael Meihsen (10. Komp.), geb. in Eilendorf, Kreis Aachen. Augenlider verbrannt. Schlacht bei Héricourt 15. bis 18. 1. 71.

174) Füs. Hubert Johann Drehsen (11. Komp.), geb. in Rötgen, Kreis Aachen. Granatsplitter am rechten Oberschenkel. Schlacht bei Héricourt 15. bis 18. 1. 71.

175) Füs. Hermann Joseph Dorn (11. Komp.), geb. in Blankenheim, Kreis Schleiden. Granatsplitter am Fuß. Schlacht bei Héricourt 15. bis 18. 1. 71.

176) Musk. Eduard Goldschmidt (1. Komp.), geb. in Lubbeke, Kreis Neustettin. Schuß durch die linke Hand. Auf Vorposten bei Genée 20. 1. 71.

177) Füs. Heinrich Joseph Albert (10. Komp.), geb. in Thoffraise, Kreis Malmedy. Prellschuß am Kopf. Gefecht bei Clerval 23. 1. 71.

178) Füs. Nikolaus Königs (10. Komp.), geb. in Arnelsscheidt, Kreis Malmedy. Streifschuß am Kopfe. Gefecht bei Clerval 23. 1. 71.

179) Füs. Nikolaus Klein (10. Komp.), geb. in Scheidt, Kreis Prüm. Schuß an der linken Hand. Gefecht bei Clerval 23. 1. 71.

180) Füs. Paul Cremer II. (12. Komp.), geb. in Frohnrath, Kreis Schleiden. Streifschuß am linken Arm. Gefecht bei St. Juan d'Adam 25. 1. 71. — Blieb beim Truppentheil.

181) Füs. Franz Karl Hubert Derichs (12. Komp.), geb. in Aachen. Weichtheilschuß in die linke Hüfte. Gefecht bei St. Juan d'Adam 25. 1. 71.

182) Füs. Johann Quaden (12. Komp.), geb. in Bettendorf, Kreis Jülich. Schuß ins linke Knie. Gefecht bei St. Juan d'Adam 25. 1. 71.

183) Füs. Severin Riffert (12. Komp.), geb. in Godesberg, Kreis Bonn. Schuß durch beide Beine. Gefecht bei St. Juan d'Adam 25. 1. 71.

184) Hornist Christian August Strauch (12. Komp.), geb. in Strauch, Kreis Montjoie. Schuß in beide Oberschenkel. Gefecht bei St. Juan d'Adam 25. 1. 71.

185) Füs. Johann Paul Wynands (12. Komp.), geb. in Kesternich, Kreis Montjoie. Schuß durch den rechten Fuß. Gefecht bei St. Juan d'Adam 25. 1. 71.

186) Musk. Friedrich Trips (3. Komp.), geb. in Aachen. Schuß durch die rechte Hand. Auf Vorposten bei Aissey 27. 1. 71.

C. Vermißte.

1) Musk. Joseph Weckauf (2. Komp.), geb. in Aachen. Schuß in den Unterleib. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71.

2) Musk. Matthias Schröder (4. Komp.), geb. in Bochheim, Kreis Düren. Art der Verwundung unbekannt. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71.

3) Musk. Johann Joseph Gennes (6. Komp.), geb. in Eschweiler, Kreis Aachen. Art der Verwundung unbekannt. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71.

4) Musk. Andreas Nieffen (6. Komp.), geb. in Eicherscheidt, Kreis Montjoie. Art der Verwundung unbekannt. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71.

5) Musk. Paul Römer (6. Komp.), geb. in Hehlbrath, Kreis Aachen. Schuß in den rechten Oberschenkel. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71.

6) Musk. Johann Arnold Brandenburg (8. Komp.), geb. in Kalteherberge, Kreis Montjoie. Schuß im Rücken. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71.

7) Füs. Heinrich Joseph Kelleter II. (12. Komp.), geb. in Aachen. Schuß durch den rechten Oberschenkel. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71.

8) Füs. Nikolaus Anton Löhrer (12. Komp.), geb. in Rott, Kreis Montjoie. Schuß durch die Hüfte. Gefecht bei Villersexel 9. 1. 71.

9) Musk. Hubert Karl Joseph Maus (1. Komp.), geb. in Aachen. Art der Verwundung unbekannt. Gefecht bei Arcey 13. 1. 71.

10) Füs. Kornel Joseph Höppeler (12. Komp.), geb. in Aachen. Granatsplitter ins linke Bein. Schlacht bei Héricourt 15. bis 18. 1. 71.

11) Trainsoldat Heinrich Joseph Mertgens (1. Komp.), geb. in Dreiborn, Kreis Schleiden. Am 13. 1. 71 krank ins Lazareth Héricourt, seither vermißt.

Außerdem unverwundet Gefangene:

1) Auf Requisitions-Kommando zwischen Kolmar und Ensisheim am 29. Oktober 1870:
   4 Mann 6., 1 Unteroffizier 2 Mann 7. und 1 Mann 8. Kompagnie.

2) Im Gefecht bei Villersexel am 9. Januar 1871:
   1 Mann 4., 1 Unteroffizier 15 Mann 6., 5 Mann 7., 4 Mann 8. (darunter 1 Lazarethgehülfe), 2 Mann 9., 24 Mann 11. und 7 Mann 12. Kompagnie, in Summe 1 Unteroffizier, 58 Mann.

3) Im Gefecht bei Arcey am 13. Januar 1871:
   1 Mann 4., 2 Mann 7. Kompagnie.

4) In der Schlacht bei Héricourt am 15. bis 18. Januar 1871:
   1 Mann 9. Kompagnie.

Bemerkung: Die Verschiedenheit der Angaben bezüglich des Verlustes bei Villersexel zwischen denen des Generalstabswerkes und vorliegender Verlustliste beruht darauf, daß die Summe der Verluste bei Villersexel 217 Köpfe betrug, welche Summe im Generalstabswerk infolge unrichtiger Eingabe exklusive Offiziere angegeben wird, während die Offiziere (9) in der Zahl 217 mit enthalten sind. Es stehen also im Generalstabswerk 9 Köpfe zu viel und muß es wie nachstehend bezeichnet heißen:

Todt:	3	Offiziere,	38	Mann,
Verwundet:	6	"	103	"
Vermißt:	—	"	67	"
Summe:	9	Offiziere,	208	Mann.

217 Köpfe.

Hervorragende Thaten und Auszeichnungen

einzelner Unteroffiziere und Mannschaften des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 im Feldzuge 1870/71.

---

1) Im Gefecht bei Pesmes am 18. Dezember zeichnete sich Sergeant Schönbrunn der 1. Kompagnie als Führer einer die rechte Flanke sichernden Sektion dadurch aus, daß er bis zum letzten Augenblicke einem überlegenen Feinde gegenüber ruhig Stand hielt. Schönbrunn benahm sich auch im Gefecht bei Arcey am 13. Januar vorzüglich. Er blieb mit seiner Sektion so lange im heftigsten feindlichen Feuer, bis der Rückzug unumgänglich nothwendig wurde; sodann trug er durch sein kaltblütiges, tapferes Verhalten wesentlich zur geordneten Rückzugsbewegung bei. — Im Gefecht bei Pont les Moulins zur Sicherung der rechten Flanke seines Bataillons mit einigen Sektionen bestimmt, benahm sich Schönbrunn nicht bloß im Vorgehen entschlossen und geschickt, sondern es gelang ihm auch, eine Anzahl von Feinden abzuschneiden und gefangen zu nehmen. Sergeant Schönbrunn hat sich durch sein geschicktes, entschlossenes und tapferes Verhalten während der gesammten Kriegszeit als eine Zierde seines Standes bewährt.

2) Der Feldwebel Schmidt der 4. Kompagnie bewies im Gefecht bei Pesmes große Bravour und Thätigkeit. Er gab durch sein Verhalten hier wie auch schon im Gefecht von Cernay seinen Untergebenen ein schönes Beispiel und hatte so wesentlichen Antheil an dem günstigen Verlauf des Gefechts.

3) Während des Gefechts bei Pesmes ging der Musketier Weber der 4. Kompagnie im heftigsten Feuer, und während die übrigen Leute gedeckt lagen, ruhig an der Schützenlinie entlang und vertheilte Patronen.

4) Am Morgen des Tages von Villersexel während des Kampfes um die Brücke hatten die Unteroffiziere Weylepp und Pitzen der 9. Kompagnie durch vorzügliches Schießen dem Feinde bedeutende Verluste beigebracht und die Leute der Schützenlinie hierdurch zum Nacheifern angespornt. Pitzen, der durch einen Streifschuß an der Stirn verwundet war, wischte sich vor jedem Schuß mit der größten Gelassenheit das ihm in die Augen rinnende Blut mit dem Rockärmel weg, um besser zielen zu können. Er blieb trotz der Verwundung bei der Kompagnie.

5) Als die 11. Kompagnie das vom Feinde besetzte Schloß von Villersexel stürmte, waren der Sergeant Henke und Füsilier Corden die Ersten beim Eindringen ins Schloß und bewiesen sich hier als hervorragend gute und todesverachtende Soldaten.

6) Der Füsilier Rießen der 11. Kompagnie, welcher beim Schloßsturme in ein Nebengebäude eindrang, brachte zum größten Jubel der Unsrigen, begrüßt mit lautem Hurrah, eine feindliche in dem Nebengebäude zurückgelassene Fahne zur Kompagnie.

7) Sergeant Richter und Unteroffizier Schmitz I. der 12. Kompagnie führten beide im Gefecht von Villersexel eine Schützengruppe und drangen trotz heftigen Feuers in die vom Feinde stark besetzten Häuser, wo sie eine Menge von Gefangenen machten. Auch beim Gefecht von Arcey zeichneten sich beide durch seltene Unerschrockenheit aus.

8) Der Oberlazarethgehülfe Hogrefe der 10. Kompagnie machte ganz allein beim Vordringen in Villersexel am Morgen des 9. Januar in drei Häusern, in welche er unerschrocken eindrang, gegen 60 Gefangene und brachte diese ebenfalls allein zum Bataillon.

9) Feldwebel Richter der 12. Kompagnie zeigte im Kampfe von Villersexel viel Entschlossenheit und Umsicht bei Einnahme einzelner Häuser und Straßen. An der Spitze eines Halbzuges stürmte er eine dicht mit Franzosen besetzte Straße und machte 5 Offiziere und etwa 150 Mann Gefangene. Auch am Nachmittage des 9. sowie bei Arcey zeichnete sich ꝛc. Richter durch Ruhe und Kaltblütigkeit aus.

10) Feldwebel Braune der 6. Kompagnie zeigte sich durch seinen unverdrossenen Diensteifer als das Vorbild eines guten Soldaten. Bei Villersexel begab er sich aus eigenem Antriebe zu den in hitzigem Gefecht befindlichen Abtheilungen seiner Kompagnie und unterstützte die Zugführer bei ihren Anordnungen. Seine Unerschrockenheit und Nichtachtung der Gefahr ermuthigte alle. Am Abend wurde er verwundet.

11) Sergeant Potszun der 7. Kompagnie attackirte im Gefecht von Villersexel mit einem Halbzuge einen vom Feinde besetzten, umzäunten Garten nebst Gartenhaus und machte hierbei 3 Offiziere 87 Mann zu Gefangenen.

12) Musketier Mengelbier der 5. Kompagnie, ein höchst unerschrockener, beinahe tollkühner Soldat, hatte schon in der Parallele vor Schlettstadt sich während des heftigsten Geschütz- und Gewehrfeuers auf die Brustwehr gestellt, und begleitete unsere sowie die ankommenden feindlichen Geschosse mit komischen Gestikulationen zur Erheiterung seiner in der Parallele sitzenden Kameraden. Bei Villersexel war er, wenn Patrouillen erforderlich, immer der Erste, der sich dazu drängte, und ging dann, seine Begleiter anfeuernd, mit ausgelassener Freude und Heiterkeit vor. Im Straßenkampf in Villersexel am Abend feuerte er seine Kameraden zu erneuertem Widerstande an und war, als Freiwillige zum Patrouillengange vorgerufen wurden, der Erste, der vorsprang. Leider wurde er kurz darauf sehr schwer verwundet.

13) Musketier Lehmann der 7. Kompagnie. Derselbe trug im Gefecht von Villersexel einen verwundeten Kameraden in dem Moment aus dem feindlichen Feuer, als unsere Schützen schon zurückgewichen waren und der Feind stark nachdrängte. Er lief zu diesem Behuf aus seiner gedeckten Stellung nach der Stelle, wo der verwundete Kamerad lag, bis auf 50 Schritt an den Feind, nahm den Verwundeten vor sich, so daß er ihn durch seinen Körper deckte, und brachte ihn bis in die Schützenlinie, wo ihn Krankenträger übernahmen.

14) Gefreiter Kohl der 7. Kompagnie hatte bei Villersexel einen Schuß in den Arm erhalten, focht aber trotzdem weiter, bis er durch einen zweiten Schuß in die Brust kraftlos zusammensank. Derselbe ist leider später gestorben.

15) Sergeanten Schöller und Abel der 2. Kompagnie zeichneten sich durch große Entschlossenheit beim Eindringen in die von der 2. Kompagnie zu

nehmende Dorfstraße von Villersexel aus. Voranstürmend wurde Schöller verwundet, verließ die Kompagnie aber erst nach völliger Beendigung des Gefechts. Bei derselben Gelegenheit zeichnete sich der Musketier Bahn der 2. Kompagnie dadurch aus, daß er nach Verwundung des sektionsführenden Unteroffiziers die Mannschaften aufforderte, ihm zu folgen und mit ihnen in die nächsten Häuser stürmend eindrang. Dem Musketier Bahn wurde die Prämie des Majors a. D. v. Kleist zuerkannt.

16) Unteroffizier Wolf der 4. Kompagnie zeichnete sich beim Sturm auf das Schloß am Abend des 9. dadurch aus, daß er durch wohlgezielte Schüsse der Besatzung des Nebengebäudes, des sogenannten Kavalierhauses, das Eindringen ins Schloß sehr erschwerte. Als Wolf später den aus eigenem Antriebe hervorgegangenen Versuch machte, die Eingangsthür des Kavalierhauses einzuschlagen, wurde er von den Fenstern her verwundet.

17) Als bei dem Angriff der 5. Kompagnie in der Hauptstraße von Villersexel der feindliche Widerstand dem Vorgehen ein Ziel setzte, wurden freiwillige Patrouillen zur Rekognoszirung des in Straßen und Häusern steckenden Feindes vorgerufen. Sergeant Richter der 5. Kompagnie war einer der Ersten, die sich meldeten und leistete bei seinem unerschrockenen Vorgehen der in der Straße stehenden Kompagnie durch Zurückdrängen einzelner feindlichen Schützen wesentliche Dienste. Später säuberte er im Verein mit dem Musketier Thelen II. derselben Kompagnie durch umsichtiges entschlossenes Vorgehen und sicheres Schießen eine Nebenstraße vom Feinde und erleichterte dadurch das Vorgehen der 2. Kompagnie in dieser Straße.

18) Sergeant Seeliger der 6. Kompagnie erbot sich Abends in Villersexel zu einer freiwilligen Patrouille, um festzustellen, ob das aus einer Straße eröffnete Feuer vom Feinde herrühre. Auf fünf Schritt herangelangt, erkennt er drei Gegner, sticht den auf ihn eindringenden feindlichen Offizier mit dem Bajonett nieder und zieht sich feuernd zurück.

19) Sergeant Gessat der 8. Kompagnie benahm sich am Nachmittage des Gefechts von Villersexel mit großer Ruhe und Pflichttreue, indem er an den ihm übergebenen Halbzuge fortwährend entlang ging und Entfernung und Visir angab. Beim nächtlichen Straßenkampfe setzte er sich in einer Nebenstraße mit einigen Leuten fest und widerstand jedem Andringen des sehr überlegenen Feindes. Bei dieser Gelegenheit wurde er verwundet.

20) Feldwebel Polnick der 8. Kompagnie drang an der Spitze einer Sektion in ein vom Feinde vertheidigtes Haus und machte acht Gefangene. Er leitete bei jeder Gelegenheit im stärksten Feuer mit Ruhe seine ihm unterstellte Abtheilung. Bei Arcey wurde er verwundet.

21) Musketier Schmitz I. der 5. Kompagnie war als freiwilliger Patrouilleur in dem nächtlichen Straßenkampfe von Villersexel vorgetreten und holte, um seinen Kameraden Deckung zu verschaffen, im stärksten Feuer wiederholt hierzu geeignete Materialien aus den Häusern herbei. Er wurde bei dieser Gelegenheit schwer verwundet.

22) Gefreiter Lick der 6. Kompagnie. Derselbe hatte in der Schützenlinie fünf feindliche Tirailleurs gegenüber. Plötzlich sprang er auf und lief, indem er sie mit hocherhobenem Gewehr bedrohte, auf seine Gegner los und bewog sie, sich gefangen zu geben. Inzwischen war das beiderseitige Feuer noch sehr stark, so daß auf dem Rückwege einer der Gefangenen erschossen wurde.

23) Musketier Derefat der 8. Kompagnie, dessen ruhiges, sicheres Schießen dem Zugführer besonders aufgefallen war, wurde durch eine feindliche Kugel im Bein verwundet, verließ jedoch die Schützenlinie nicht, sondern betheiligte sich an dem weiteren Gefecht, bis ihm die Kräfte versagten.

24) Hornist Liesen der 10. Kompagnie meldete sich beim Gefecht von Villersexel persönlich mehrmals unter dem heftigsten feindlichen Feuer zur Ausführung von Befehlen und gebrauchte daneben ein erbeutetes Chassepotgewehr mit bestem Erfolg.

25) Im Gefecht bei Arcey war Feldwebel Löwe der 1. Kompagnie als besonders gutes Beispiel als der Letzte seines Zuges in der ihm angewiesenen Stellung verblieben und wurde daselbst schwer verwundet zurückgelassen. Sergeant Kohn derselben Kompagnie, der sich schon öfters durch Kaltblütigkeit ausgezeichnet, wurde, als der Kompagnieführer die Verwundung und Zurücklassung des Feldwebels Löwe erfuhr, von diesem beauftragt, den Feldwebel aufzusuchen und seine Brieftasche zu holen. Obgleich ein ganzes feindliches Bataillon auf einer Entfernung von etwa 200 Schritt von dem Hause, in welchem Löwe lag, stand und stark feuerte, ging Kohn ganz allein vor und erfüllte mit bewunderungswürdiger Ruhe den ihm gewordenen Auftrag.

26) Gefreiten Honial und Hoffmann der 3. Kompagnie haben sich in den Gefechten durch besondere Ruhe und Kaltblütigkeit ausgezeichnet und ihre Kameraden durch ihr Verhalten ermuthigt. Honial versuchte bei Aibre einen verwundeten Kameraden im größten Kugelregen mit fortzubringen, was ihm jedoch wegen dessen Schwere nicht gelang. Hoffmann rief, als er bei Aibre schwer verwundet wurde, seinen Kameraden noch ermuthigende, scherzhafte Worte zu.

27) Musketier Sarlet der 3. Kompagnie spornte seine Kameraden durch sein entschlossenes, ruhiges Wesen als Schütze wiederholt zum Vorgehen an.

28) Füsilier Hermes der 10. Kompagnie schoß in dem Gefecht bei Arcey mit besonderer Präzision auf einzelne feindliche Schützen, gegen welche er, persönlich keine Gefahr scheuend, mit vieler Bravour sich vorschlich, um dieselben desto sicherer zu treffen.

Rangliste

des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25

pro April 1880.

— —

Chef: **Se. Majestät der König von Württemberg Karl I.**

Regimentskommandeur Oberst Bernhard Heinrich Friedrich Hülsemann, geb. in Emden, Prov. Hannover. Dienstzeit 34 J. (War vom 1. Mai 1846 bis einschl. 8. März 1867 in der vormaligen Königlich Hannoverschen Armee.) Patent vom 11. Juni 1879. Orden: R. A. O. 3. m. b. S., E. K. 2., D. K., *H. G. 4.*, *W. K. 2.*

Oberstlt. Adolf Benno Karl v. Fragstein-Niemsdorff, Kommandeur des 2. Bats., geb. in Köln, Rheinprovinz, Dienstzeit 31 Jahre. Patent vom 22. März 1877. Orden: R. A. O. 4., Kr. O. 3., E. K. 2., D. K., *S. L. V. M. m. S.*, *W. F. 2 b. m. S.*

Oberstlt. Christian Felix Streccius, Kommandeur des 1. Bats., geb. in Stendal, Prov. Sachsen. Dienstzeit 28 J. 4 M. Patent vom 28. April 1878. Orden: R. A. 4., E. K. 1., E. K. 2., D. K., *B. Z. L. 3 a. m. E. u. S.*, *G. H. L. 3 b.*, *G. H. V. P. 3 a.*

Major Caspar Karl Engelbert Frhr. v. Weitershausen, Kommandeur des Füs. Bats., geb. in Darmstadt, Großherzogthum Hessen. Dienstzeit 32 J. (1 M. 12 T. Dienstzeit vor vollendetem 17. Lebensjahre. War vom 1. November 1847 bis incl. 31. Dezember 1871 in Großherzoglich Hessischen Diensten.) Patent vom 28. Mai 1874. Orden: R. A. O. 4., E. K. 2., *G. H. V. P. 3 a.*, *G. H. M. D. Ez 2.*

Major Theodor Friedrich v. Trott, etatsmäßiger Stabsoffizier, geb. in Oberurff, Prov. Hessen-Nassau. Dienstzeit 25 J. 11 M. (War vom 26. Mai 1854 bis incl. 29. Oktober 1866 in Kurfürstlich Hessischen Diensten.) Patent vom 15. September 1877. Orden: R. A. O. 4., E. K. 2., D. K.

Ueberzähliger Major Wilhelm Heinrich Julius Traumann, geb. in Hildesheim, Prov. Hannover. Dienstzeit 27 J. 5 M. (4 M. 15 T. Dienstzeit vor vollendetem 17. Lebensjahre. War vom 5. Juli 1852 bis 3. August 1860 im Kaiserlich Oesterreichischen Heere, vom 1. bis incl. 7. September 1860 außer Dienst und vom 8. September 1860 bis 15. April 1867 in der vormals Hannoverschen Armee.) Patent vom 23. Februar 1878. Orden: E. K. 2., D. K., *W. K. 3 a. m. S.*

Hauptmann Friedrich Franz Alfred Boese, Chef der 11. Komp., geb. in Bonn, Rheinprovinz. Dienstzeit 24 J. Patent vom 10. September 1870. Orden: E. K. 2., D. K.

Hauptm. Friedrich Wilhelm Ludwig Stiebitz, Chef der 6. Komp., geb. in Berlin, Brandenburg. Dienstzeit 21 J. 11 M. Patent vom 16. Februar 1871. Orden: E. K. 2.

Hauptm. Alexander Peter Ludwig Lancelle, Chef der 1. Komp., geb. in Emmerich, Rheinprovinz. Dienstzeit 24 J. 1 M. Patent vom 15. August 1871. Orden: E. K. 2., D. K., *W. K. 3 a. m. S.*

Hauptm. Paul Karl Otto Neumann, Chef der 2. Komp., geb. in Coblenz, Rheinprovinz. Dienstzeit 20 J. 11 M. Patent vom 21. September 1871. Orden: E. K. 2.

Hauptm. Richard Guido Heinrich August Steffen, Chef der 8. Komp., geb. in Stettin, Prov. Pommern. Dienstzeit 21 J. 11 M. (War vom 1. April bis incl. 17. Mai 1859 und am 14. Juni 1859 außer Dienst, kommandirt seit 16. Oktober 1879 als stellvertretender Adjutant zur 31. Division.) Patent vom 15. August 1872. Orden: E. K. 2.

Hauptm. Heinrich Eduard Rudolph Hermann v. Fransecky, Chef der 9. Komp., geb in Coblenz, Rheinprovinz. Dienstzeit 20 J. 4 M. Patent vom 28. Mai 1874. Orden: E. K. 2., *W. F. 3 a. m. S.*

Hauptm. Franz Bruno v. Ponickau, Chef der 5. Komp., geb. in Hornburg, Prov. Sachsen. Dienstzeit 20 J. 3 M. Patent vom 15. Juni 1875. Orden: E. K. 2., *W. F. 3 a. m. S.*

Hauptm. Gustav Boguslaw Otto Hertel, Chef der 12. Komp., geb. in Angermünde, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 19 J. 1 M. Patent vom 15. Juni 1875. Orden: E. K. 2., *W. F. 3 a. m. S.*

Hauptm. Friedrich Paul Siegmund Hiepe, Chef der 3. Komp., geb. in Wetzlar, Rheinprovinz. Dienstzeit 17 J. 11 M. Patent vom 13. Juni 1876. Orden: E. K. 2., *W. F. 3 a. m. S.*

Hauptm. Ferdinand Friedrich v. Seckendorff, Chef der 7. Komp., geb. in Coblenz, Rheinprovinz. Dienstzeit 18 J. 6 M. Patent vom 30. April 1877. Orden: E. K. 2.

Hauptm. Oskar Robert Zimmer, Chef der 4. Komp., geb. in Köln, Rheinprovinz. Dienstzeit 17 J. 11 M. Patent vom 23. Februar 1878.

Hauptm. Friedrich Martin Moritz Werner, Chef der 10. Komp., geb. in Langensalza, Prov. Sachsen. Dienstzeit 17 J. 5 M. Patent vom 14. Januar 1879. Orden: E. K. 2.

Pr. Lt. Rudolph Christian Percival Bosse, geb. in Saarlouis, Rheinprovinz. Dienstzeit 16 J. Patent vom 11. März 1873. Orden: E. K. 2.

Pr. Lt. Erwin Werner Clüver, geb. in Magelsen, Prov. Hannover. Dienstzeit 15 J. (War vom 26. April 1865 bis einschl. 8. März 1867 in der vormalig. Königl. Hannoverschen Armee.) Patent vom 12. Februar 1874. Orden: E. K. 2., *H. E. A. 36.*

Regiments-Adjutant Pr. Lt. Anton Wilhelm Julius Ritter, geb. in Plauenthin, Prov. Pommern, Dienstzeit 17 J. 6 M. Patent vom 12. Februar 1874. Orden: E. K. 2.

Pr. Lt. Franz Gustav Karl Becks, geb. in Münster, Prov. Westfalen. Dienstzeit 14 J. Patent vom 12. Oktober 1875. (Kommandirt seit 1. August 1878 zur Dienstleistung bei der Militärschießschule in Spandau. Laut A. K.-O. vom 13. April 1880 in seinem Kommando als Assistent bei der Militärschießschule bestätigt.)

Pr. Lt. Paul Georg Karl Wilhelm Domeier, geb. in Hildesheim, Prov. Hannover. Dienstzeit 13 J. 1 M. Patent vom 13. Juni 1876. Orden: E. K. 2.

Adjutant des 1. Bats., Pr. Lt. Richard Maximilian Schmiedicke, geb. in Ratibor, Prov. Schlesien. Dienstzeit 12 J. 7 M. Patent vom 13. Juni 1876. Orden: E. K. 2.

Pr. Lt. Karl Eugen Haynemann, geb. in Kottbus, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 13 J. 5 M. (War vom 8. Oktober 1866 bis einschließlich 24. März 1867 außer Dienst.) Patent vom 30. April 1877.

Pr. Lt. Arnold Gustav Hermann Lautier, geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 12 J. 7 M. Patent vom 30. April 1877. Orden: E. K. 2.

Pr. Lt. Felix Erwin Ottomar Gottwald, geb. in Breslau, Prov. Schlesien. Dienstzeit 12 J. 5 M. (War vom 1. Oktober bis einschl. 3. Dezember 1868 außer Dienst.) Patent vom 23. Februar 1878. Orden: E. K. 2., *W. F. 3a. m. S.*

Pr. Lt. August Hugo Roth, geb. in Winterstein, Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha. Dienstzeit 10 J. 2 M. (War vom 1. Oktober 1868 bis einschl. 14. April 1869, vom 1. Juni 1869 bis einschl. 20. Juli 1870 und vom 23. September 1871 bis einschl. 11. Juni 1872 außer Dienst.) Patent vom 14. Januar 1879. Orden: E. K. 2, *M. M. V. 2., H. S. E. H. 3b. m. S.* — Kommandirt als Adjutant beim Bezirkskommando Straßburg.

Pr. Lt. Heinrich Oskar Schubert, geb. in Schönau, Prov. Schlesien. Dienstzeit 11 J. 1 M. Patent vom 14. Juni 1879. Orden: E. K. 2. — Kommandirt seit dem 1. Oktober 1878 zur Kriegsakademie.

Pr. Lt. Paul Lothar Maske, geb. in Breslau, Prov. Schlesien. Dienstzeit 10 J. 9 M. (War vom 1. Oktober 1868 bis einschl. 30. April 1870, vom 1. bis einschl. 20. Juli 1870 und vom 6. November 1871 bis einschl. 8. Januar 1872 außer Dienst.) Patent vom 24. Februar 1880.

Sek. Lt. Johann Heinrich v. Pawelsz, geb. in Stettin, Prov. Pommern. Dienstzeit 11 J. 1 M. Patent vom 2. Januar 1871. Orden: E. K. 2. — Kommandirt als Adjutant beim Bezirkskommando Molsheim.

Sek. Lt. Gottlob Maximilian Otto v. Ludwiger, geb. in Karnowo, Prov. Posen. Dienstzeit 9 J. 9 M. Patent vom 16. Februar 1871. Orden: E. K. 2.

Sek. Lt. Maximilian Adam Felix Emanuel Paul Karl Reinhart I., geb. in Cziorke, Prov. Schlesien. Dienstzeit 9 J. 9 M. (3 M. 7 T. Dienstzeit vor vollendetem 17. Lebensjahre wegen Kampagne zu rechnen.) Patent vom 16. Februar 1871. Orden: E. K. 2.

Sek. Lt. Max Georg Wilhelm Krupka, geb. in Krotoschin, Prov. Posen. Dienstzeit 9 J. 8 M. Patent vom 9. März 1872. — Kommandirt seit 1. Oktober 1879 zur Kriegsakademie.

Adjutant des 2. Bataillons Sek. Lt. Alexander Maria Wilhelm Reinhart II., geb. in Breslau, Prov. Schlesien. Dienstzeit 12 J. 1 M. (11 M. 26 T. Dienstzeit vor vollendetem 17. Lebensjahre.) Patent vom 16. November 1872.

Sek. Lt. Adolph Theodor Ernst Kaltenbach, geb. in Pforzheim, Großherzogthum Baden. Dienstzeit 8 J. 6 M. Patent vom 12. April 1873.

Sek. Lt. Joseph Thaddäus Theodor Leiber, geb. in Säckingen, Großherzogthum Baden. Dienstzeit 7 J. Patent vom 19. April 1873.

Sek. Lt. Johann Heinrich Alexander Groß, geb. in Mayen, Rheinprovinz. Dienstzeit 8 J. Patent vom 16. Oktober 1873.

Sek. Lt. Wolff Ferdinand Heinrich Kurt v. Lindenau, geb. in Gotha, Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha. Dienstzeit 6 J. Patent vom 23. April 1874. — Kommandirt seit 1. Oktober 1878 zur Kriegsakademie.

Sek. Lt. Friedrich Wilhelm v. Ekensteen, geb. in Saarlouis, Rheinprovinz. Dienstzeit 9 J. 9 M. Patent vom 15. Oktober 1874. Orden: E. K. 2.

Adjutant des Füsilier-Bataillons Sek. Lt. Bruno August Wilhelm Brauns, geb. in Moritzberg, Prov. Hannover. Dienstzeit 7 J. 2 M. Patent vom 15. Oktober 1874.

Sek. Lt. Georg Julius Otto Gustav v. Hartmann, geb. in Berlin, Prov. Brandenburg. Dienstzeit 7 J. Patent vom 15. Oktober 1874.

Sek. Lt. Ernst Wilhelm Heinrich Fels, geb. in Schloß Eberstein, Großherzogthum Baden. Dienstzeit 5 J. Patent vom 15. April 1875.

Sek. Lt. Adolph, Emmerich Joseph Barth, geb. in Offenburg, Großherzogthum Baden. Dienstzeit 6 J. Patent vom 12. Oktober 1875.

Sek. Lt. Heinrich Franz Christian Hugo v. Feder, geb. in Offenburg, Großherzogthum Baden. Dienstzeit 4 J. 1 M. Patent vom 15. April 1876.

Sek. Lt. Ferdinand Karl Goedel, geb. in Hundsbach, Rheinprovinz. Dienstzeit 5 J. 1 M. Patent vom 17. Oktober 1876.

Sek. Lt. Wilderich Leo Hans Wilhelm v. Klitzing, geb. in Neuwied, Rheinprovinz. Dienstzeit 5 J. 1 M. Patent vom 17. Oktober 1876.

Sek. Lt. Alfred August Hermann v. Stutterheim, geb. in Aschersleben, Prov. Sachsen. Dienstzeit 2 J. 1 M. Patent vom 15. April 1878.

Sek. Lt. Friedrich Wilhelm Ernst Schönfeld, geb. in Johannisberg, Prov. Pommern. Dienstzeit 3 J. 1 M. Patent vom 12. Oktober 1878.

Sek. Lt. Richard Dietrich August Hans Albert Melms, geb. in Boggendorf, Prov. Pommern. Dienstzeit 3 J. 1 M. Patent vom 12. Oktober 1878.

Sek. Lt. Otto Jakob Anton Tobias, geb. in Ensdorf, Rheinprovinz. Dienstzeit 3 J. Patent vom 11. Februar 1879.

Sek. Lt. Eberhard Maximilian Ulrich Kuntze, geb. in Osnabrück, Prov. Hannover. Dienstzeit 14 T. Patent vom 17. April 1880.

Aggregirt.

Major Alexander Friedrich Franz Wilhelm v. Bülow, geb. in Schwerin, Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin. Dienstzeit 25 J. 10 M. (War vom 7. Mai 1854 bis inkl. 8. Februar 1860 in Großherzoglich Mecklenburgischen Diensten und vom 9. Februar bis inkl. 1. April 1860 außer Dienst.) Patent vom 14. Januar 1879. Orden: St. J. O. D. K.

Hauptm. Gustav Naumann, geb. in Münster, Prov. Westfalen. Dienstzeit 16 J. Patent vom 24. Februar 1880.

Unterstab.

Regimentsarzt Oberstabsarzt Dr. Karl Friedrich Walter, geb. in Münster, Prov. Westfalen. Dienstzeit 38 J. 7 M. (War vom 29. April 1842 bis inkl. 31. März 1844 außer Dienst.) Patent vom 30. April 1877. Orden: Kr. O. 4. m. S. a. w. B., Kr. O. 3 m. S. a. w. B., E. K. 2. a. w. B., D. K., M. M. V. 2. a. r. B.

Bataillonsarzt Stabsarzt Dr. Friedrich Wilhelm Heberling, geb. in Wittenberg, Prov. Sachsen. Dienstzeit 14 J. 4 M. Patent vom 20. Februar 1872. Orden: E. K. 2. a. w. B.

Bataillonsarzt Stabsarzt Dr. Karl Georg Michael Uhl, geb. in Kirchenthumbach, Königreich Bayern. Dienstzeit 13 J. 9 M. (War vom 30. Juni 1866 bis einschl. 9. März 1873 im Königlich Bayerischen Heere; vom 10. März bis einschl. 20. April 1873 außer Dienst.) Patent vom 21. April 1873. Orden: *B. Z. L. 3 b. m. E., B. S. M. Ez.*

Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Johann Georg Holl, geb. in Mickhausen, Königreich Bayern. Dienstzeit 7 J. 5 M. (War vom 28. Oktober 1872 bis einschl. 3. April 1877 im Königlich Bayerischen Heere; vom 4. April bis einschl. 23. Mai 1877 außer Dienst.) Patent vom 24. April 1876.

Zahlmeister Karl Felix Gerzabek v. Gerzabina Freiherr v. Beglerbeg, geb. in Breslau, Prov. Schlesien. Dienstzeit 16 J. 2 M. (War vom 13. September 1861 bis inkl. 31. Januar 1867 außer Dienst.) Bestallung vom 13. August 1874. Orden: D. Az. 3.

Zahlmeister August Wilhelm Hermann Kujawa, geb. in Treptow a. R., Prov. Pommern. Dienstzeit 17 J. 7 M. Bestallung vom 30. Dezember 1874. Orden: E. K. 2. a. w. B., D. Az. 3.

Zahlmeister Friedrich Theodor August Meißner, geb. in Neidenburg, Prov. Ostpreußen. Dienstzeit 17 J. 5 M. Bestallung vom 13. Juli 1876. Orden: D. Az. 2.

Ordre de bataille

des Detachements des Generalmajors v. Flies am 27. Juni 1866 zum Gefecht von Langensalza.

Kommandirender: Generalmajor v. Flies. Kommandeur der Artillerie: Major Petzel.	Bataillone	Schwadronen	Geschütze
Avantgarde:			
Kommandeur: Oberst v. Fabeck, Kommandeur des Coburg-Gothaischen Infanterie-Regiments.			
Herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaisches Inf. Regt., Führer Oberstlieutenant v. Westernhagen	2	—	—
1. Bataillon, Hauptm. v. Bassewitz.			
Füsilier-Bataillon, Major v. Gerstein.			
Besatzungs-Eskadron Merseburg (Landw. Hus. Regt. Nr. 12), Pr. Lt. Schmitz	—	1	—
3. 4pfündige Batterie des Schles. Feld-Art. Regts. Nr. 6, Hauptm. Bloch v. Blottnitz	—	—	6
1/2 Ausfall-Batterie der 5. Komp. Magdeb. Festungs-Artillerie-Regts. Nr. 4 (7pfdge Haubitzen), Hauptm. Caspary .	—	—	2
Gros:			
Kommandeur: Oberst Freiherr v. Hanstein, Kommandeur des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25.			
1. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 25	2	—	—
1. Bataillon, Major v. Loebell.			
2. Bataillon, Major Bassenge.			
2. Bataillon (Torgau) 2. Thüring. Landw. Regts. Nr. 32, Major de Niem	1	—	—
2. Schles. Grenadier-Regt. Nr. 11, Oberst v. Zglinitzki . .	3	—	—
1. Bataillon, Oberstlieutenant des Barres.			
2. Bataillon, Major v. Bonin.			
Füsilier-Bataillon, Major v. Busse.			
Ersatz-Esk. Magdeb. Hus. Regts. Nr. 10, Pr. Lt. v. Kemnitz	—	1	—
4. reitende Batterie vom Westfäl. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 7, Hauptm. König	—	—	6
zu übertragen	8	2	14

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze
Uebertrag	8	2	14
Reserve:			
Generalmajor v. Seckendorff.			
1. Treffen: Oberst v. Hellmuth, Kommandeur des Landwehr-Bataillons Aschersleben.			
3. Bataillon (Aschersleben) 2. Magdeb. Landw. Regts. Nr. 27	1	—	—
3. Bataillon (Naumburg) 2. Thüring. Landw. Regts. Nr. 32, Major v. Oetinger	1	—	—
2. Treffen: Major Baron v. Wintzingerode, Kommandeur des Ersatz-Bataillons Regiments 71.			
1., 2. und 3. Komp. des Ersatz-Bataillons 3. Thüring. Inf. Regts. Nr. 71, Hauptm. v. Breitenbauch	3/4	—	—
2. Bataillon (Treuenbrietzen) 3. Brandenb. Landw. Regts. Nr. 20, Major Küntzel	1	—	—
3. Bataillon (Potsdam) 3. Brandenb. Landw. Regts. Nr. 20, Hauptm. v. Kirschy	1	—	—
Besatzungs-Eskadron Stendal, Rittmeister v. Wydenbrück .	—	1	—
1/2 Ausfall-Batterie der 5. Komp. Magdeburg. Festungs-Art. Regts. Nr. 4, Lieutenant Hupfeld	—	—	2
3. reitende Batterie Westfäl. Feld-Art. Regts. Nr. 7, Hauptm. Metting	—	—	6
Summe des Detachements	12 3/4	3	22
Außerdem abkommandirt zur Bagage:			
4. Komp. des Ersatz-Bataillons 3. Thüring. Inf. Regts. Nr. 71	1/4	—	—

Ordre de bataille

der Königlich Hannoverschen Armee vom 18. Juni 1866 an.

Kommandirender General: Generallieutenant v. Arentschildt.

Chef des Generalstabes: Oberst Cordemann.
Chef des Adjutanturstabes: Oberst Dammers.
Kommandeur der Artillerie: Oberst v. Stolzenberg.
Kommandeur der Ingenieur-Truppen: Oberstlieutenant Oppermann.

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze
1. Brigade.			
Kommandeur: Generalmajor von dem Knesebeck.			
Garde-Regiment	2	—	—
1. (Leib-) Regiment	2	—	—
Garde-Jäger-Bataillon	1	—	—
Königin-Husaren-Regiment	—	4	—
12pfündige Batterie (Meyer)	—	—	6
2. Brigade.			
Kommandeur: Oberst de Baux.			
2. Infanterie-Regiment	2	—	—
3. Infanterie-Regiment	2	—	—
1. Jäger-Bataillon	1	—	—
Regiment Herzog von Cambridge-Dragoner	—	4	—
Gezogene 6pfündige Batterie (Laves)	—	—	6
3. Brigade.			
Kommandeur: Oberst v. Bülow-Stolle.			
4. Infanterie-Regiment	2	—	—
5. Infanterie-Regiment	2	—	—
2. Jäger-Bataillon	1	—	—
Regiment Kronprinz-Dragoner	—	4	—
Gezogene 6pfündige Batterie (Eggers)	—	—	6
zu übertragen	15	12	18

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze
Uebertrag	15	12	18
4. Brigade.			
Kommandeur: Generalmajor v. Bothmer.			
6. Infanterie-Regiment	2	—	—
7. Infanterie-Regiment	2	—	—
3. Jäger-Bataillon	1	—	—
Gezogene 6pfündige Batterie (Müller) und reitende Batterie (Mertens)	—	—	8
Garde-Husaren-Regiment	—	4	—
Reserve-Kavallerie.			
Kommandeur: Oberstlieutenant v. Geyso.			
Regiment Gardes du Corps	—	4	—
Garde-Kürassier-Regiment	—	4	—
Reitende Batterie (Böttiger)	—	—	4
Reserve-Artillerie.			
Kommandeur: Major Hartmann.			
Gezogene 6pfündige Batterie (Blumenbach)	—	—	6
24pfündige Haubitz-Batterie (v. Hartmann)	—	—	6
Summe der hannoverschen Armee	20	24	42
Dazu mangelhaft bespannte Geschütze	—	—	10

Ordre de bataille

der 4. Reserve-Division Anfangs Oktober 1870.

Kommandeur: Generalmajor v. Schmeling.
Generalstabsoffizier: Major v. Kretschman.
Adjutanten: 1) Major v. Blücher.
2) Rittmeister Graf v. Schlieben.

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze	Pionier-Kompagnien
Kombinirte Infanterie-Brigade, Oberst Knappe v. Knappstädt.				
Adjutant: Sek. Lt. Hiepe, vom 1. Rhein. Inf. Regt. Nr. 25.				
1. Rhein. Inf. Regt. Nr. 25, Oberst v. Loos	3	—	—	—
1. Bataillon, Major Krieß.				
2. Bataillon, Oberstlieutenant Engelhart.				
Füsilier-Bataillon, Major Spangenberg.				
2. komb. Ostpreuß. Landw. Regt. (Nr. 4/5), Oberst v. Krane	4	—	—	—
Landw. Bataillon Osterode, Major v. Wussow.				
Landw. Bataillon Ortelsburg, Hptm. Moeschke vom 3. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 4.				
Landw. Bataillon Graudenz, Major v. Fiebler.				
Landw. Bataillon Thorn, Major v. Keyserlingk.				
Ostpreußische Landwehr-Brigade, Oberst v. Zimmermann.				
Adjut.: Sek. Lt. Meerwein, vom 6. Ostpr. Landw. Regt. Nr. 43.				
1. komb. Ostpreuß. Landw. Regt. (Nr. 1/3), Oberstlt. Scheuermann, vom Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1	4	—	—	—
Landw. Bataillon Tilsit, Major v. Felgenhauer.				
Landw. Bataillon Wehlau, Hauptm. Karitzki vom Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1.				
Landw. Bataillon Insterburg, Hauptm. v. Cölln, vom 2. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 3.				
Landw. Bataillon Gumbinnen, Major v. Olszewski.				
3. komb. Ostpreuß. Landw. Regt. (Nr. 43/45), Oberst v. Usedom	4	—	—	—
Landw. Bataillon Lötzen, Hauptm. Kintzel, vom 6. Ostpr. Inf. Regt. Nr. 43.				
Landw. Bataillon Goldap, Major v. Normann, vom 6. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 43.				
Landw. Bataillon Danzig, Major v. Gozdziewski.				
Landw. Bataillon Marienburg, Hauptm. v. Harder, vom 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45.				
zu übertragen	15	—	—	—

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze	Pionier-Kompagnien
Uebertrag	15	—	—	—
4. Reserve-Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Treskow II.				
Adjutant: Pr. Lt. Sartorius, vom Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19.				
1. Ref. Ulan. Regt., Oberstlieutenant v. Wulffen	—	4	—	—
3. Ref. Ulan. Regt., Oberst v. Schmidt	—	4	—	—
Komb. Artillerie-Abtheilung (1., 2., 3. und 4. leichte, 1. und 2. schwere Batterie), Major v. Schaper, von der 2. Artillerie-Brigade	—	—	36	—
2. Festungs-Pionier-Komp. 7. Armeekorps, Pr. Lt. Jacob .	—	—	—	1
Summe der 4. Reserve-Division	15	8	36	1

Ordre de bataille

des 14. Armeekorps Anfangs Oktober 1870.

Kommandirender General: General der Infanterie v. Werder.

Chef des Generalstabes: Oberstlieutenant v. Leszczynski vom Großherzoglich Badischen Generalstabe.

Kommandeur der Artillerie: Großherzogl. Bad. Generalmajor Graf v. Sponeck.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Mit Führung der Geschäfte beauftragt: Major Albrecht von der 2. Ingenieur-Inspektion.

Außerdem kommandirt: Oberstlieutenant Hartmann, à la suite des Hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Generalstab: 1) Königl. Preuß. Major v. Grolman, 2) Großherzogl. Bad. Hauptmann v. Friedeburg, 3) Königl. Preuß. Hauptmann Ziegler vom Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78.

Adjutantur: 1) Rittmeister Graf Henckel v. Donnersmarck von der Landw.-Kavallerie des Ref.-Landw.-Bataillons (Stettin) Nr. 34; 2) Hauptmann v. Stülpnagel vom Lauenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 9; 3) Hauptmann Loebbecke vom 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50; 4) Premierlieutenant v. Brünneck vom 1. Garde-Dragoner-Regt. — Attachirt: Rittmeister v. Lepel vom 1. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 13. — Kommandirt: Rittmeister Horchler von der Großherzogl. Badischen Feld-Gendarmerie.

Adjutant des Kommandeurs der Artillerie: Premierlieutenant Weizel von der Großherzogl. Badischen Artillerie.

Kommandeur der Stabswache: Sekondlieutenant Graf von der Schulenburg, vom 2. Reserve-Husaren-Regiment.

Im Hauptquartier anwesend: Generallieutenant Hermann, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, als Delegirter der freiwilligen Krankenpflege.

Badische Feld-Division.

Kommandeur: Generallieutenant v. Glümer.

Chef des Generalstabes: J. V. Major Frhr. Täts v. Amerongen.

Generalstab: 1) Hauptm. Oberhoffer, 2) Hauptm. Frhr. Roeder v. Diersburg.

Adjutantur: Pr. Lt. Nölbecke, von der Pionier-Abtheilung.

Kommandeur der Artillerie: Oberst v. Freydorff, Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments.

Adjutant des Kommandeurs der Artillerie: Pr. Lt. Frhr. v. Neubronn, vom Feld-Artillerie-Regiment.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Major Wentz, Kommandeur der Pionier-Abtheilung.

Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Pr. Lt. v. Froben, aggregirt dem 4. Inf. Regt.

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze	Pionier-Kompagnien
1. Infanterie-Brigade, Generallieutenant du Jarrys Frhr. v. La Roche.				
Adjutant: Pr. Lt. Frhr. Roeder v. Diersburg, vom (1.) Leib-Gren. Regt.				
(1.) Leib-Gren. Regt., Oberst Frhr. v. Wechmar	3	—	—	—
2. Gren. Regt. König von Preußen, Oberst v. Renz . . .	3	—	—	—
2. Infanterie-Brigade, Generalmajor Frhr. v. Degenfeld.				
Adjutant: Pr. Lt. Stabel, vom (1.) Leib-Gren. Regt.				
3. Inf. Regt., Oberst Müller	3	—	—	—
4. Inf. Regt., Oberst Bayer	3	—	—	—
3. Infanterie-Brigade, Generalmajor Keller.				
Adjutant: Pr. Lt. Grohe, vom 5. Inf. Regt.				
5. Inf. Regt., Oberst Sachs	3	—	—	—
6. Inf. Regt., Oberst Bauer	2	—	—	—
Pontonnier-Kompagnie mit leichtem Feldbrückentrain, Hauptm. Lichtenauer	—	—	—	1
Kavallerie-Brigade, Generalmajor Frhr. v. La Roche-Starkenfels.				
Adjutant: Rittm. Frhr. v. Reichlin-Meldegg, vom 2. Drag. Regt. Markgraf Maximilian.				
(1.) Leib-Drag. Regt., Oberstlt. Frhr. v. Schäffer . . .	—	4	—	—
2. Drag. Regt. Markgraf Maximilian, Oberst Wirth . . .	—	4	—	—
3. Drag. Regt. Prinz Karl, Oberstlt. Frhr. v. Gemmingen	—	4	—	—
Reitende Batterie, Hauptm. Frhr. v. Stetten	—	—	6	—
Divisions-Artillerie, Oberstlieutenant v. Theobald.				
1. und 2. leichte, 1. und 2. schwere Batterie	—	—	24	—
Korps-Artillerie, Major Rochlitz.				
3. und 4. leichte, 3. und 4. schwere Batterie	—	—	24	—
Kolonnen-Abtheilung, Major Engler.				
Artillerie-Munitions-Kolonnen Nr. 1, 2, 3, Infanterie-Munitions-Kolonnen Nr. 1, 2, Ponton-Kolonne	—	—	—	—
Train-Abtheilung, Major v. Chelius.				
Proviantkolonnen Nr. 1, 2, 3, Fuhrpark-Kolonnen Nr. 1, 2, 3, 4, 5, Feldbäckerei-Kolonne, Pferde-Depot, Feldbrückentrain, Train-Begleitungs-Schwadron, Feldlazarethe Nr. 1, 2, 3, 4, 5	—	—	—	—
Summe der Badischen Feld-Division	17	12	54	1

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze	Pionier-Kompagnien
Uebertrag	17	12	54	1
Kombinirte Preußische Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Roswell.				
Adjutant: Pr. Lt. Baron Schuler v. Senden, vom Pomm. Füs. Regt. Nr. 34.				
4. Rhein. Inf. Regt. Nr. 30, Oberstlt. Nachtigal	3	—	—	—
Pomm. Füs. Regt. Nr. 34, Oberst Wahlert	3	—	—	—
Kombinirte Preußische Kavallerie-Brigade, Generalmajor Krug v. Nidda.				
Adjutant: Pr. Lt. v. Massow, vom Pomm. Drag. Regt. Nr. 11.				
2. Ref. Drag. Regt., Major v. Walther, vom Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6	—	4	—	—
2. Ref. Hus. Regt., Major Graf zu Dohna, vom 1. Garde-Drag. Regt.	—	4	—	—
Preußische Artillerie-Abtheilung, Major Ulrich, von der 7. Artillerie-Brigade.				
Schwere Ref. Batt. 1. Armeekorps, Hauptm. Ulrich . .	—	—	6	—
1. leichte Ref. Batt. 3. Armeekorps, Hauptm. Riemer . .	—	—	6	—
2. " " " " " " Fischer . . .	—	—	6	—
Preußische Kolonnen-Abtheilung, Major Groschke, von der 11. Artillerie-Brigade.				
Artillerie-Munitions-Kolonnen Nr. 1, 2, 3, 4 und Infanterie-Munitions-Kolonnen Nr. 1, 2, 3, 1 Sanitäts-Detachement	—	—	—	—
Summe des 14. Armeekorps	23	20	72	1

Personalberichte der Regimentskommandeure.

Friedrich August v. Othegraven

wurde am 10. Mai 1802 zu Wesel geboren und trat am 3. Oktober 1819 in das preußische Heer ein. Am 23. Oktober 1820 erfolgte seine Beförderung zum Sekondlieutenant beim 25. Infanterie-Regiment und am 14. Januar 1835 seine Beförderung zum Premierlieutenant. Im Jahre 1836 am 30. März wurde er zur Dienstleistung als Adjutant bei der 16. Infanterie-Brigade kommandirt und am 7. April 1842 zum Hauptmann befördert, worauf er am 22. März 1845 als Kompagniechef in das 30. Infanterie-Regiment versetzt wurde. Am 30. Dezember 1847 erfolgte unter gleichzeitiger Beförderung zum Major seine Ernennung zum Kommandeur des 3. Bataillons 28. Landwehr-Regiments, von wo er am 19. März 1850 in das 20. Infanterie-Regiment versetzt wurde. Am 22. März 1853 zum Oberstlieutenant befördert, wurde er am 10. Juni 1856 zum Kommandeur des 25. Infanterie-Regiments ernannt und am 15. Oktober 1856 zum Oberst befördert. Im Jahre 1859, am 19. Mai, wurde er unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade ernannt und am 31. Mai zum Generalmajor befördert. Am 19. Mai 1863 erhielt er den Charakter als Generallieutenant und wurde gleichzeitig zum Kommandanten von Breslau ernannt, wo er am 18. Juni 1865 ein Patent seiner Charge erhielt. Am 2. April 1866 wurde er mit Pension zur Allerhöchsten Disposition gestellt und starb am 13. Juni 1878 zu Bonn.

Eduard Gustav Ludwig v. Raven

wurde am 28. August 1807 zu Neuhaus bei Paderborn geboren. Er trat am 4. April 1824 beim 2. Infanterie-Regiment (jetzt Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. [1. Pommersches] Nr. 2) ein und avancirte am 14. August 1826 zum Portepeefähnrich, am 12. Februar 1827 zum Sekondlieutenant. In dieser Stellung wurde er vom 15. Oktober 1831 bis 15. Juli 1834 zur Allgemeinen Kriegsschule kommandirt, im Jahre 1836 zum Regimentsadjutanten ernannt, vom 26. August 1837 bis 30. März 1840 als Adjutant zur 3. Landwehr-Brigade und vom 30. März 1840 bis 30. März 1841 als Adjutant der 3. Division kommandirt. Am 31. Mai 1841 zum Premierlieutenant befördert, wurde er vom 30. März bis 24. November 1844 als Adjutant zur 5. Division und vom 24. November 1844 bis 14. Februar 1846 zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht kommandirt. Am 24. Februar 1846 wurde er zum Hauptmann befördert und der Adjutantur aggregirt. Unter Belassung in dem Verhältniß als dienstleistender Adjutant bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht erfolgte am 1. März 1846 seine Versetzung als aggregirt zum 2. Infanterie-Regiment, und am 25. April 1846 wurde er zum persönlichen Adjutanten Sr. Königl.

Hoheit des Prinzen Albrecht ernannt. Am 6. April 1852 unter Beförderung zum Major in das 32. Infanterie-Regiment und am 14. Mai 1853 als Kommandeur des Füsilier-Bataillons in das 2. Infanterie-Regiment versetzt, wurde er in dieser Eigenschaft am 9. April 1857 zum Oberstlieutenant befördert. Am 10. November 1857 wurde er zum Kommandeur des 1. Bataillons (Stettin) 2. Landwehr-Regiments ernannt und verblieb in dieser Stellung bis zum 19. Mai 1859, an welchem Tage er mit der Führung des 25. Infanterie-Regiments (jetzt 1. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 25) beauftragt wurde. Am 31. Mai 1859 zum Oberst befördert, erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur des Regiments. Nachdem er diesem Regiment bis zum 12. August 1863 als Kommandeur vorgestanden hatte, wurde er am genannten Tage unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 10. Infanterie-Brigade beauftragt und am 22. September desselben Jahres unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der Brigade ernannt. In dieser Eigenschaft machte er im Jahre 1864 den Feldzug gegen Dänemark mit und nahm an dem Vorpostengefecht vom 28. zum 29. März, der Belagerung der Düppeler Schanzen, wobei ihm die Schwerter zum Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife am 11. April verliehen wurden, sowie an dem Sturm der Düppeler Schanzen Theil und erhielt dafür am 21. April den Orden pour le mérite Allergnädigst verliehen. Am 21. April 1864 wurde er zum General à la suite Sr. Majestät des Königs ernannt, worauf er wenige Tage später, am 27. April, infolge der beim Sturm auf die Düppeler Schanzen erhaltenen Verwundung im Johanniter-Lazareth zu Nübel starb.

Ludwig Edmund Freiherr v. Hanstein

wurde am 17. November 1808 zu Marburg in Kurhessen geboren, trat am 10. Mai 1825 beim 29. Infanterie-Regiment ein und avancirte am 14. Januar 1827 zum Portepeefähnrich, am 17. Oktober 1828 zum Sekondlieutenant, in welcher Eigenschaft er im Jahre 1832—1833 zur Allgemeinen Kriegsschule kommandirt wurde, von 1833—1840 war derselbe Bataillonsadjutant, von 1840—1843 Regimentsadjutant und vom 22. März 1843 bis 6. Juni 1849 als Adjutant zur 8. Landwehr-Brigade kommandirt. Während des letzteren Kommandos wurde er am 21. Januar 1845 zum Premierlieutenant befördert. Am 18. August 1849 avancirte er zum Hauptmann und Kompagniechef, am 14. April 1857 unter gleichzeitiger Versetzung in das 26. Infanterie-Regiment zum Major, am 18. Oktober 1861 zum Oberstlieutenant und wurde hierauf am 12. August 1863 mit der Führung des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 beauftragt. In demselben Jahre, am 25. September, wurde er, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst, zum Kommandeur dieses Regiments ernannt und machte in dieser Eigenschaft die Kampagne 1866 gegen Oesterreich und seine Verbündeten mit. In dem Gefecht bei Langensalza war er mit der Führung einer kombinirten Brigade unter General v. Flies beauftragt; ferner nahm er Theil an den Gefechten bei Waldaschach, Oerlenbach, Neukirchen, Sonderried, Uettingen und Roßbrunn, sowie an der Beschießung von Würzburg, worauf ihm der Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern verliehen wurde. Am 30. Oktober 1866 erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade und am 31. Dezember selbigen Jahres seine Beförderung zum Generalmajor mit einem Patent vom 30. Oktober 1866. Am 18. Mai 1867 wurde er in gleicher Eigenschaft zur 44. Infanterie-Brigade versetzt, sowie am 22. Mai 1869 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub, zur Disposition gestellt. Für die Dauer des mobilen Verhältnisses erfolgte am 14. August 1870 seine Ernennung zum Kommandanten von Magdeburg, von welcher Stellung er am 17. Juni 1871 in Genehmigung seines Gesuchs entbunden wurde. Am 10. Februar 1872 erhielt er den Charakter als Generallieutenant verliehen.

Adolf v. Dürre

wurde am 27. Mai 1815 in Potsdam geboren, trat am 9. Juli 1833 beim 30. Infanterie-Regiment ein, avancirte am 11. Juli 1834 zum Portepeefähnrich, am 12. Juli 1836 zum überzähligen Sekondlieutenant und wurde am 20. Juli 1827 über den Etat einrangirt. Am 27. Juni 1848 wurde er zur Dienstleistung als Adjutant bei der 16. Infanterie-Brigade, am 15. September 1849 zur 15. Infanterie-Brigade und zugleich als Adjutant bei der 1. Division in Baden kommandirt. Er avancirte am 10. Mai 1851 zum Premierlieutenant und wurde am 4. Mai 1852 als Adjutant zur 30. Infanterie-Brigade kommandirt. Von diesem Kommando wurde er am 8. Juni 1854 entbunden und gleichzeitig zum Hauptmann befördert. Am 23. November 1858 erfolgte, unter Versetzung ins 27. Infanterie-Regiment, seine Kommandirung als Adjutant zum Generalkommando 4. Armeekorps, worauf er am 13. August 1859 zum überzähligen Major befördert und in demselben Jahre, am 20. September, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 5. Infanterie-Regiment versetzt wurde. Am 22. Juni 1861 wurde er ins 1. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 13 versetzt und am 7. Juni 1864 in den Adelsstand erhoben. Nachdem er am 25 Juni 1864 zum Oberstlieutenant befördert, wurde er am 30. Oktober 1866 zum Kommandeur des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 und am 31. Dezember zum Oberst mit einem Patent vom 30. Oktober 1866 ernannt. Am 25. Februar 1869 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform zur Disposition gestellt und starb bald darauf am 12. März desselben Jahres.

Hugo Edwin v. Loos,

geboren am 17. März 1820 zu Stettin, wurde während der Jahre 1831 bis 1837 im Kadettenkorps zu Potsdam-Berlin erzogen, trat am 5. August 1837 als Portepeefähnrich beim 25. Infanterie-Regiment ein, von wo er am 19. August desselben Jahres in das 10. Infanterie-Regiment und am 2. Dezember 1838 in das 2. Garde-Regiment zu Fuß versetzt wurde. Bei letzterem avancirte er am 20. Dezember 1838 zum Sekondlieutenant. Er nahm am 18. März 1848 Theil an dem Straßenkampf in Berlin. Vom 9. Mai 1849 bis 10. Oktober 1849 wurde er zum Magdeburger Garde-Landwehr-Bataillon kommandirt und betheiligte sich an dem Feldzug in der Rheinpfalz und in Baden an den Gefechten bei Kirchheim-Bolanden, Wiesenthal, Neudorf, Durlach und Kuppenheim. Am 11. Mai 1852 fand seine Beförderung zum Premierlieutenant, am 12. Juni 1855 zum Hauptmann, am 21. Mai 1857 zum Kompagniechef und am 1. Juli 1860 seine Versetzung ins 4. Garde-Regiment zu Fuß statt. Am 16. September 1862 avancirte er zum Major und wurde am 8. Juli 1864 zum Kommandeur des Füsilier-Bataillons ernannt. In dieser Eigenschaft nahm er in dem Feldzuge 1864 gegen Dänemark an dem Gefecht vor Fridericia und der Beschießung der Festung Fridericia, sowie in dem Feldzuge 1866 gegen Oesterreich und seine Verbündeten an den Gefechten bei Bayreuth und Seybottenreuth Theil und erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern, sowie das Mecklenburgische Militär-Verdienst-Kreuz 2. Klasse verliehen. Am 15. September 1866 erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur des See-Bataillons, am 20. September seine Beförderung zum Oberstlieutenant und am 3. Juli 1868 zum Oberst. Im folgenden Jahre, am 25. Februar, wurde er zum Kommandeur des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 ernannt und machte in dieser Stellung den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mit, in welchem er an folgenden Gefechten Theil nahm: Gebweiler i. E., Pesmes, Villersexel, St. Marie und Arcey-Aibre, Schlacht vor Belfort, Clerval, St. Juan d'Adam und Pontarlier. Er erhielt das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, das Komthurkreuz des Württembergischen Kronen-Ordens mit Schwertern. Am 21. November 1872 unter Stellung à la suite des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 zum Kom-

mandanten von Frankfurt a. M. ernannt, wurde er am 22. März 1873 in dieser Stellung zum Generalmajor befördert. Am 12. Dezember 1874 erhielt er das Kommando der 28. Infanterie-Brigade und wurde durch A. K.-O. vom 13. März 1877 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als Generallieutenant zur Disposition gestellt. Am 12. Februar 1883 verstarb Generallieutenant v. Loos in Berlin.

Hermann Friedrich Wilhelm Blume

war am 2. März 1824 zu Stralsund geboren, trat am 25. März 1842 beim 20. Infanterie-Regiment ein, avancirte am 9. August desselben Jahres zum Portepeefähnrich und am 9. Dezember 1843 zum charakterisirten Sekondlieutenant. Am 22. Oktober 1844 erfolgte unter Ernennung zum Sekondlieutenant seine Versetzung in das 27. Infanterie-Regiment, bei welchem er am 1. Juli 1849 zum Adjutanten des 2. Bataillons ernannt und vom 1. Oktober 1855 bis 26. Oktober 1857 als Kompagnieführer zum 1. Bataillon 27. Landwehr-Regiments kommandirt wurde. Am 14. Oktober 1856 fand seine Beförderung zum Premierlieutenant statt. Am 26. Oktober 1857 wurde er zum Regimentsadjutanten ernannt; am 31. Mai 1859 zum Hauptmann befördert, wurde er an diesem Tage zum Kompagnieführer im 27. Infanterie-Regiment und am 13. Dezember desselben Jahres zum Kompagniechef befördert. Am 23. Oktober 1862 erfolgte seine Versetzung in das 8. Ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 45 und wurde er für die Zeit vom 17. Mai bis 17. September 1866 zum Führer des 3. Bataillons 4. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 5 ernannt. Am 30. Oktober desselben Jahres wurde er unter Beförderung zum Major in das 4. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 17 versetzt und erhielt am 25. September 1867 das Kommando des 2. Bataillons. In dem Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich machte derselbe folgende Schlachten und Gefechte mit: Einschließung von Metz, Ausfall bei Charly, Beobachtung von Langres, Schlacht bei Mars la Tour, Schlacht bei Gravelotte—St. Privat, Schlacht bei Orléans, Schlacht bei Beaugency—Cravant, Schlacht bei Le Mans, Gefechte bei Vendôme und Coulommiers, Gefecht bei Azay und Mazange. Am 18. Januar 1871 erfolgte seine Beförderung zum Oberstlieutenant und am 15. Juli desselben Jahres die Versetzung in das 6. Badische Infanterie-Regiment Nr. 114, woselbst er das Kommando des 1. Bataillons erhielt. Durch A. K.-O. vom 11. Mai wurde derselbe zur Führung des 4. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 112 für die Zeit vom 25. Mai bis 30. September 1872 kommandirt. Am 21. November 1872 mit der Führung des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 unter Stellung à la suite desselben beauftragt, wurde er am 20. Januar 1873 zum Kommandeur des Regiments und am 22. März desselben Jahres zum Oberst ernannt. Durch A. K.-O. vom 13. März 1879 wurde derselbe unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 29. Infanterie-Brigade ernannt. Am 7. August 1880 wurde Generalmajor Blume in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt.

Bernhard Heinrich Friedrich Hülsemann

wurde am 31. März 1827 zu Emden in Hannover geboren und erhielt seine Erziehung im Kadettenkorps zu Hannover. Er trat am 1. Mai 1846 im Hannoverschen 4. Infanterie-Regiment ein, wurde am 10. November 1846 Sekondlieutenant, besuchte die Kriegsakademie in Hannover und war vom 1. Juli 1852 bis 16. Mai 1859 Regimentsadjutant, während welcher Zeit er am 27. Mai 1856 zum Premierlieutenant befördert wurde. Am 16. Mai 1859 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann. Im Jahre 1866 nahm derselbe an dem Treffen von Langensalza Theil und wurde am 9. März 1867 in preußischen Diensten dem 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18 aggregirt und am 25. September desselben Jahres als Kompagniechef in das genannte Regiment einrangirt. Inzwischen war ihm das Ritterkreuz 4. Klasse des

Hannoverschen Guelphen-Ordens verliehen worden. Am 20. Juli 1870 erfolgte die Ernennung zum Major und wurde derselbe am 17. Juli zum Kommandeur des 3. Bataillons (Samter) Niederschlesischen kombinirten Landwehr-Regiments ernannt, in welcher Eigenschaft er den Feldzug gegen Frankreich mitmachte. Während des letzteren betheiligte er sich bei der Einschließung von Metz und der Schlacht bei Noisseville, in welcher er schwer verwundet wurde. Er erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Am 8. November 1871 wurde er zum Kommandeur des Füsilier-Bataillons 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18 ernannt. Am 3. Juli 1875 erfolgte die Beförderung zum Oberstlieutenant, am 13. März 1879 die Ernennung zum Kommandeur des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25. Am 11. Juni desselben Jahres wurde Oberstlieutenant Hülsemann zum Oberst befördert und erhielt am 23. September dieses Jahres den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, am 13. April 1880 das Komthurkreuz des Württembergischen Kronen-Ordens.

(Laut A. K.-O. vom 13. März 1884 wurde Oberst Hülsemann in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit dem Charakter als Generalmajor zur Disposition gestellt. Für das Regiment war das Scheiden des Oberst Hülsemann ein harter Verlust. Sein ritterliches Wesen, verbunden mit edlem Wohlwollen, hatte dem verehrten Kommandeur die Herzen seiner Untergebenen erworben, und es folgt dem geliebten Vorgesetzten bei seinem Scheiden die unwandelbare Verehrung des ganzen Regiments.

Zum Nachfolger des Oberst Hülsemann wurde durch A. K.-O. der Oberst v. Zollikofer-Altenklingen, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier im 3. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 29, ernannt.)